...läntel

19.75

39.75

59.75

19.75

49.75

69.75

Kleider

...offen, Wollrips und
... Größe 60:

14.50

-Bühne

★
Hauptrolle und
Regie
Wilhelm
Dieterle
★

...nen gelesenen Roman
...l das ausströmen, läßt.
...chließt. Schöne Weih-
...enthalten und bringen
...en Feste näher.
9 Akte

...en, Lehrfilm
...ochenschau

...on Freitag, den 30. bis
...er täglich ab 20 Uhr.
...tag 13.45 Uhr mit voll-
... daher sind auch die
...nen.

...sken
Aquarien
Goldfische
Zierfische
Wasserpflanzen
Große
Auswahl!
...ologisches
...zialgeschäft
...Alleestr. 26 Fernruf: 2003

Metall- u. Holz- Betten
Kinderbetten, Polster, Chaiselong.
...nstig an Private, Katalog 1391 frei
...rikfabrik Suhl (Thür.)

...gung feinster
-Garderobe
...oß. Musterlager aparter Neuheiten
Stoffe werden sauber und billigst
...auf Wunsch Zahlungserleichterung
...rei Fritz Issel, Bochum
...rstener Straße 116

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

...in Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert durch die Post nur den Monat Dez. 2.60 Mark Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von —5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

...Die 22 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einziehungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 283 — Samstag, den 1. Dezember 1928 — 100. Jahrgang

Noch kein Ergebnis in den Verhandlungen beim Reichskanzler Müller.

Das Mißtrauensvotum gegen Severing abgelehnt — Feierliche Beisetzung des Admirals Scheer in Weimar — Verhaftungen durch die französische Besatzung.

Wieder einmal Verhaftungen

durch französische Besatzungstruppen.

Frankfurt, 30. Nov.

Wie aus Mainz gemeldet wird, sind am Donnerstag vormittag von der französischen Besatzungsbehörde zwei Beamte und vier Arbeiter des Reichsvermögensamtes wegen angeblicher Spionage verhaftet worden. Ein Beamter und ein Arbeiter wurden im Laufe des Tages wieder freigelassen.

Es wurden festgenommen Major a. D. Kratz, Hauswart Schilling sowie fünf Arbeiter. Freigelassen wurden später wieder der Hauswart und zwei Arbeiter. Die Franzosen lehnten zunächst jedliche Begründung der Verhaftung ab und gaben auf Drängen später an, daß es sich um einen Verstoß gegen § 71 der Ordonnanz der Rheinlandkommission (Spionage und Gefährdung der Besatzungstruppen) handele. Die Franzosen vermuten, daß die Verhafteten Mitteilungen von Truppenverschiebungen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Angehörige der Reichsvermögensverwaltung zur Kenntnis gelangt sind, an deutsche Stellen weitergegeben haben. Die Reichsvermögensverwaltung ist nämlich diejenige Stelle, der alle Angelegenheiten unterstehen, die das von der Besatzung in Anspruch genommene Gelände, die Gebäude, Kasernenbelegungen und die Einquartierung betreffen. Gemäß der Gepflogenheit der französischen Gerichtsbarkeit, die Voruntersuchung allein zu führen, ist abgelehnt worden, einen Rechtsbeistand zu den Verhafteten zu lassen, die auch im übrigen von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten und getrennt untergebracht worden sind. Nicht einmal Vertreter des Roten Kreuzes, die sich nach dem Befinden erkundigen wollten, wurden vorgelassen.

Die Reichseinnahmen

und Ausgaben im Oktober 1928.

Berlin, 30. Nov.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichseinnahmen und -Ausgaben im Monat Oktober des Rechnungsjahres 1928. (Beträge immer in Millionen Mark.) Danach betrugen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt im Oktober insgesamt 1093,1 (Jahressoll, Haushaltsoll und Rechnungssoll der Vorjahresrechte 9562,1). Davon entfielen auf Steuern, Zölle und Abgaben 1062,4 (8862,0). Die Ausgaben im ordentlichen Haushalt betrugen im Berichtsmonat insgesamt 1035,1 (10 209,2). Davon entfielen auf Steuerüberweisungen an die Länder 377,8 (3234,6) Bezüge der Beamten und Angestellten 74,5 (799,8) Versorgungs- und Ruhegehälter einschließlich der Kriegsbeschädigtenrenten 153,4 (1781,5) Reparationszahlung 127,9 (1227,5), Sozialversicherung 55,1 (476,9). Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im Oktober 1,6 (835,4), die Ausgaben 11,6 (401,4).

Die englische Antwort

auf das deutsche Reparationsmemorandum.

London, 30. Nov.

Ueber den Inhalt der britischen Antwort auf das deutsche Reparationsmemorandum vom 30. Oktober berichtet die „Times", daß Großbritannien die bedingungslose Zustimmung zu den deutschen Vorschlägen ausspricht, amerikanische Sachverständige für den neuen Reparationsausschuß hinzuzuziehen. Die Einladung soll durch den deutschen Botschafter in Washington erfolgen, der seinerseits durch die alliierten Botschafter unterstützt wird. Die Zahl der Sachverständigen jeden Landes wird mit zwei vorgeschlagen und als Tagungsort Paris oder Berlin genannt. Als Aufgabenkreis des Ausschusses nennt die „Times" unter Bezug auf ihre Veröffentlichung vom 21. November 1. die Festsetzung der Zahl und Höhe der von Deutschland zu zahlenden Reparationsannuitäten zur vollständigen und endgültigen Erledigung seiner Verpflichtungen an die alliierten Mächte 1. für die aus dem Kriege entstandenen Kosten, 2. die Form der Bedingungen, in die die deutsche Verschuldung gebracht werden soll und die Vorkehrungen für die Kapitalisierung und Kommerzialisierung der Schuld, 3. die Anpassung des Dawesplanes an die Bedingungen des von den Sachverständigen empfohlenen endgültigen Abkommen einschließlich aller solcher Aenderungen in bestehenden Abkommen und Organisationen, die für diesen Zweck erwünscht erscheinen.

Die britische Antwort weist aber diesbezüglich darauf hin, daß keine Einwände gegen die Ergänzung dieses Programmes erhoben werden, solange das in Genf festgelegte Prinzip der „vollständigen und endgültigen Regelung" beachtet werde. Seit der Uebergabe des britischen Antwortentwurfes in Paris, Rom und Brüssel sei die englische Regierung davon unterrichtet worden, daß die französische Regierung auf der Erlassung der Einladung an die Sachverständigen durch den Reparationsausschuß bestehe. Eine schriftliche Antwort Poincares in dieser Frage werde in London noch erwartet. Weiterhin sei man in London unterrichtet, daß die deutsche Regierung die Anregung nicht begünstige, daß sie selbst die Initiative in Washington ergreifen soll. Die englische Haltung in beiden Punkten geht, der „Times" zufolge, dahin, daß die britische Regierung auf bestimmte Vorschläge in einigen technischen Punkten nicht bestehen werde, sondern ihre Hauptaufgabe darin sehe, die gegenwärtigen Besprechungen zu einer möglichst baldigen Einsetzung des geplanten Ausschusses zu führen und die Methode der Einladung so zu gestalten, daß sie gleichberechtigte Stellung in dem Ausschuß zum Ausdruck bringe.

Die Entscheidung fällt am Montag.

Grundsätzliche Zustimmung der Arbeitgeber. — Die Gewerkschaften machen Schwierigkeiten.

Berlin, 30. Nov.

Reichskanzler Müller hat heute vormittag die Vertreter der Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe empfangen und wird heute nachmittag mit den Arbeitgebern der nordwestlichen Gruppe ebenfalls Besprechungen haben. Es handelt sich dabei, wie angekündigt, darum, daß die Parteien veranlaßt werden sollen, sich mit dem letztinstanzlichen Schiedsspruch eines überparteilichen Schiedsrichters einverstanden zu erklären.

Die Verhandlungen beim Reichskanzler mit den Arbeitgebern, an denen auch der Wirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsarbeitsminister Wissell teilnahmen, dauerten bis 2 Uhr nachmittags. Von den Unternehmern waren u. a. Klöckner, Vögler und Huck erschienen. Ueber den Inhalt der Besprechungen verlautet, daß die Unternehmer dem Vorschlage des Reichskanzlers grundsätzlich zugestimmt haben. Am Nachmittag werden die drei Mitglieder des Reichskabinetts mit den Vertretern der Organisationen der Arbeiter verhandeln.

*

Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Arbeitgeber der Metallindustrie, wobei auch Reichsarbeitsminister Wissell und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zugegen waren, dauerten bis kurz nach Mittag. Ueber das Ergebnis wird bekannt, daß die Arbeitgeber sich grundsätzlich bereit erklärt haben, auf die Basis zu treten, die die Reichsregierung für die Beilegung des Eisenkonfliktes in Aussicht genommen hat. Sie machten allerdings den Vorbehalt, daß auch die Gegenseite eine entsprechende Stellungnahme zu erkennen gibt. Im Reichstag verlautet, daß bei den Gewerkschaften noch Bedenken gegen den geplanten Modus bestehen. Man rechnet aber damit, daß es in den Verhandlungen gelingen wird, diese Bedenken angesichts des außerordentlichen Ernstes der ganzen Lage zu beseitigen. Ueber die materiellen Streitfragen selbst ist heute vormittag im einzelnen noch nicht gesprochen worden. Vielmehr wird das jetzige Stadium von unterrichteter Seite ausdrücklich als das von Vorverhandlungen charakterisiert. Den weiteren Verlauf denkt man sich so, daß die Verhandlungen über die sachlichen Fragen in Düsseldorf weitergeführt werden, vielleicht in der Form, daß Regierungspräsident Bergemann sich wieder einschaltet. Wenn die Gewerkschaften heute nachmittag ebenfalls ihre grundsätzliche Zustimmung geben, so würden die Verhandlungen unter Umständen schon morgen wieder beginnen können. Dabei wird versucht werden, die materiellen Standpunkte der Parteien weiter anzunähern, um damit die Grundlage für das Eingreifen des Ministers Severing zu schaffen, der dann als besonderer Kommissar des Reiches durch seine Entscheidung die dann noch vorhandenen Gegensätze überbrückt und damit die Beendigung des Konflikts herbeiführt. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Verhandlungen mindestens noch die kommende Woche ausfüllen werden. Dabei wird aber versucht werden, die Wiederaufnahme der Arbeit schon vorweg zu ermöglichen.

*

Die Verhandlungen des Reichskanzlers, des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministers mit den Vertretern der Metallarbeitergewerkschaften begannen heute nachmittag um 3 Uhr. Wie verlautet, wurden von Gewerkschaftsseite erhebliche Bedenken vorgebracht. Gegen Abend wurden die Verhandlungen für eine kurze Zeit unterbrochen, um dem Kanzler und den im Reichstage anwesenden Ministern Gelegenheit zu einer Sonderberatung zu geben.

Die Verhandlungen mit den Metallarbeiterverbänden wurden nach 7 Uhr abends beendet. Sie haben noch kein positives Ergebnis gebracht, da die Vertreter der freien Gewerkschaften erklärten, daß sie nicht in der Lage seien, die Verantwortung für die Entscheidung zu übernehmen. Es wurde deshalb vereinbart, daß sie bis Sonntag abend 8 Uhr ihre Antwort erteilen. Inzwischen wird die Revierkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Sonntag einberufen werden, und bei ihr liegt jetzt die nächste Entscheidung. Die Vertreter des Christlichen und des Hirsch-Dunckerschen Verbandes hatten erklärt, daß sie dem Vorschlag der Regierung zustimmen würden, wenn sich eine einheitliche Gewerkschaftsfront für diese Haltung ergebe. Da die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes ihre Antwort aber hinausgeschoben haben, ruht die Entscheidung also nun bis Sonntag. Während des letzten Teils der heutigen Abendverhandlungen haben übrigens die freigewerkschaftlichen Vertreter noch eine Sonderberatung abgehalten, an der auch Reichskanzler Müller und Reichsarbeitsminister Wissell teilnahmen. Der Wunsch, die Entscheidung noch heute zu treffen, ist auch hierbei jedoch nicht durchgedrungen.

In maßgebenden Kreisen, so erfahren wir, ist man der Auffassung, daß die bedingungslose Annahme des Schiedsrichters, Reichsministers Severing, durch die Arbeitgeber beweist, daß diese sich bei ihrem Kampf im Ruhrkonflikt nur von wirtschaftlichen Beweggründen haben leiten lassen, daß ihnen also jegliches Vorgehen gegen den Staat oder die Staatsform, bezw. das Reichskabinett insbesondere die Person des Reichsarbeitsministers, ferngelegen hat.

Die Arbeitgeber der Gruppe Nordwest haben das Arbeitszeitabkommen der Metallarbeiter heute zum 31. Dezember gekündigt. Es handelt sich hierbei um eine mehr formelle Maßnahme, da die Verhandlungen über die Arbeitszeit in die jetzigen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bereits eingeschlossen sind.

Die Lage der Rheinschiffahrt.

Eine Rede des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 30. Nov.

Reichsverkehrsminister von Guerard eröffnete die heutige Sitzung des Reichs-Wasserstraßen-Beirates mit einer Aussprache, in der er es als seinen Wunsch bezeichnete, diese erste Gelegenheit, mit dem Reichs-Wasserstraßen-Beirat persönliche Fühlung aufzunehmen, nicht vorübergehen zu lassen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeiten zwischen der Reichs-Wasserstraßen-Verwaltung und den Beiräten auch in Zukunft erhalten bleibt. In einem Ueberblick über das vorliegende Aufgabengebiet ging der Reichsverkehrsminister u. a. auch auf die Lage der Rheinschiffahrt ein und erklärte, daß er, bis die mit der Prüfung der Lage der Rheinschiffahrt betrauten Ausschüsse ihre Arbeiten fertiggestellt hätten, bemüht bleiben werde, in vorsichtiger Handhabung der Tarifaufsicht über die Deutsche Reichsbahn die staatliche Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen Binnenschiffahrt neben der Deutschen Reichsbahn zur Geltung zu bringen. Der Reichsverkehrsminister verwies dann auf die Schwierigkeiten, die der Zwang zur Sparsamkeit für die Ausführung des Wasserstraßen-Bauprogramms mit sich bringe. Zu den dringendsten Bedürfnissen sei die Fürsorge für Ostpreußen und die gefährdeten Grenzgebiete im Osten und Westen zu rechnen, insbesondere der Talsperrbau im Niederschlagsgebiet der Oder. Man könne nicht zulassen, daß der oberschlesische Industriebezirk infolge zu geringen Wasserstandes der Oder mehr als ein Vierteljahr lang, wie in diesem Jahre, ohne Wasserstraßenverbindung sei, während die Kleinschiffer in Not geraten. Bei der schwierigen finanziellen Lage dürfe man den Gedanken nicht aus dem Auge verlieren, daß sich auch die Wasserstraßen grundsätzlich selbst tragen sollten, wenn auch dieser Grundsatz nicht bis zum Aeußersten durchgeführt werden könne. Um aber dem Ziele der Selbstkostendeckung auf den Wasserstraßen näherzukommen, habe er geglaubt, bei der allgemeinen Erhöhung der Gütertarife bei der Reichsbahn von einer Erhöhung der Schiffahrtsabgaben nicht absehen zu dürfen und habe es nur bedauert, daß es nicht möglich gewesen sei, den Reichswasserstraßen-Beirat vorher zu hören, wie er es sehr gewünscht hätte.

Befriedigung in Moskau

über die Ernennung Dr. von Dirksens.

Moskau, 30. Dez.

Die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. von Dirksen zum deutschen Botschafter in der Sowjetunion wird, so schreibt die „Iswestija", hier mit äußerster Befriedigung aufgenommen werden. Die schwierige Frage, einen Nachfolger für Graf Brockdorff-Rantzau zu finden, hat nunmehr eine Lösung erhalten, die von allen, die diese Frage von dem Gesichtspunkt einer weiteren günstigen Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion betrachten, gebilligt werden wird. Dr. von Dirksen, der als einer der begabtesten jungen deutschen Diplomaten der Nachkriegszeit gilt, hat bereits wiederholt an einer günstigen Lösung verschiedener mit der Entwicklung der Sowjetrussisch-deutschen Beziehungen verknüpfter Fragen, wie z. B. des Vertrages von 1925, den Vorarbeiten zum Berliner Vertrag von 1926 und den Verhandlungen über einen Kredit für den Handel mit der Sowjetunion energisch und wirksam teilgenommen. Das Blatt bemerkt, daß die engen Beziehungen des neuen Botschafters zu deutschen Industrie- und Finanzkreisen ihm seine Aufgabe erleichtern werden, und spricht die Ueberzeugung aus, daß von Dirksen von der Sowjetregierung sowie den staatlichen und öffentlichen Institutionen der Sowjetunion unterstützt werden und ein verantwortliches und hohes Amt in Moskau in einer Situation antreten wird, die die nötigen Voraussetzungen für seine weitere erfolgreiche Tätigkeit zu bieten vermag.

Die Politik der Woche.

Französische Fußangeln für die Entschädigungsverhandlungen. — Die Koalitionsverhandlungen im Reich und in Preußen. — Der neue Botschafter für Moskau.

In die Vorbereitungen der Entschädigungsverhandlungen, während ihres bisherigen Verlaufes schon von französischen Finten und Fußangeln durchsetzt, hat der Quai d'Orsay eine politische Handgranate hineingeworfen: Der Sachverständigenausschuß soll zum Unterausschuß der längst überalterten Reparationskommission unseligen Angedenkens degradiert werden. Denn das ist die wesentliche Bedeutung des französischen Vorschlages, der in Deutschland verständliche Abwehr erfährt. Das französische Kabinett hat zwei Sachverständige benannt, und die Reparationskommission soll sie offiziell ernennen, von den Alliierten erwartet man ein gleiches Vorgehen. Mit diesem Trick schaltet Frankreich wieder den Versailler Vertrag ein, ein Vorgehen, das mit Recht in Deutschland große Beunruhigung verursacht. Denn die Genfer Vereinbarungen gingen von der selbstverständlichen Auffassung aus, daß alle Mitglieder des neuen Ausschusses, vor allem auch Deutschland, an den Entschädigungsverhandlungen mit voller Gleichberechtigung teilnehmen würden. Die notwendige Gleichberechtigung wird aber durch den französischen Vorstoß bewußt untergraben, wenn man sich erinnert, daß nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages die Reparationskommission „der deutschen Regierung nach Billigkeit Gehör schenkt". Als Bittsteller sollen wir nach dem Willen Poincarés zu den Verhandlungen erscheinen, eine Rolle, die uns ganz und gar nicht liegt. Bleibt also zu erwarten, daß Deutschland diesem französischen Angriff eine entsprechende Parade entgegensetzen wird.

Der einfallsreiche Gegenspieler in Paris hat dem deutschen Reichskanzler wohl erneut die Wichtigkeit einer breiten Regierungsfront bewiesen. Er will sein Kabinett untermauern durch die koalitionsmäßige Bindung der Parteien, die in ihm vertreten sind. Der an sich verständliche Wunsch kommt dennoch im Augenblick überraschend, weil ja erst vor ganz kurzer Zeit sich der unerquickliche Zustand offenbarte, daß die Sozialdemokraten auch in der Regierung noch Opposition zu machen wünschen. Herr Müller hat zusehen müssen, wie seine Partei im Regierungsladen allerhand Porzellan zerschlagen hat, mit Einverständnis des Reichspräsidenten macht er sich nun daran, die Scherben zu kitten. Wenn auch auf allen Seiten Uebereinstimmung darüber herrscht, daß theoretisch die Große Koalition allein für die Vereinigung der schwebenden großen außenpolitischen Fragen von Bedeutung ist, so kann deswegen noch nicht alles verständliche Mißtrauen über Nacht und wie auf Kommando begraben werden. Und da die Deutsche Volkspartei mit Recht nach wie vor daran festhält, daß das Preußenkabinett der zukünftigen Regierung im Reich entsprechend umgebaut werden muß, sind die Verhandlungn des Reichskanzlers mit den Partien lange nicht so aussichtsreich, wie sie von interessierter Seite hingestellt werden. Gerade in Preußen sind die Gegensätze zwischen den künftigen Koalitionsgenossen außerordentlich groß — es sei nur an die Frage des Konkordats erinnert —, dazu kommt noch die intransigente Haltung des preußischen Ministerpräsidenten, der sich mit seinen Freunden von der Weimarer Couleur ganz wohl fühlt. Und so mag es schon kommen, daß die Verhandlungen des Reichskanzlers über die Untermauerung seines Kabinetts in einem erfolgreichen Stadium zunächst unterbrochen werden müssen, nur weil in Preußen eine gleiche Vereinbarung ausgekämpft, nicht ausgehandelt werden muß.

Nachgerade wurde es wirklich Zeit, daß die Ernennung des neuen deutschen Botschafters für Moskau vollzogen werden konnte. Der Posten ist doch wohl zu wichtig, als daß er so lange unbesetzt blieb, und wenn auch die Entwicklung des Außenministers zum Teil für die Verzögerung maßgebend war, so ist doch über die Meinungsverschiedenheiten, die hinter den Kulissen bestanden, mehr als nützlich war, bekannt geworden. Graf Brockdorff war eine in sich geschlossene Persönlichkeit, deren Name allein ein Programm bedeutete. Ob er nicht zu schade dazu war, in Moskau zu bleiben, nachdem sich gezeigt hatte, daß die wirtschaftlichen Hoffnungen, die wir auf Rußland setzten, sich nur in geringem Ausmaße erfüllen konnten, darüber ließe sich mancherlei sagen; es hätte jedenfalls einen gewissen Reiz gehabt, gerade diesen Mann, der in Versailles auch unseren Gegnern zu imponieren wußte, den ehemaligen Ententestaaten entweder in Genf oder an anderer Stelle noch einmal zu servieren. Denn vor ihm hatten sie Respekt. Aber die Gelegenheit ist verpaßt. Ersatz für ihn in Moskau zu finden, war des-

wegen so schwer, weil es riskant gewesen wäre, jemanden dorthin zu schicken, der aus seiner Vergangenheit eine gewisse östliche Orientierung als Programm mitbrachte. Er ist nicht gefunden worden. Die Russen waren merkwürdigerweise in erster Linie für den Grafen Bernstorff, sie hätten auch den General von Seeckt ganz gerne gesehen, der aber wohl ernsthaft nicht in Erwägung gezogen wurde, weil seine Kandidatur in Westeuropa wie ein Kanonenschuß gewirkt hätte.

Dagegen sind sonst Namen mehr als hinreichend genannt worden. Herr Nadolny in Konstantinopel wollte gern nach Moskau, er fand aber Widerstände, Herrn von Neurath in Rom wurde die Stellung angeboten, er lehnte ab, bis die Wahl dann zuletzt auf den Ministerialdirektor von Dierksen fiel, der als Leiter der Ostabteilung und als genauer Kenner des Ostens immerhin mancherlei für seine neue Stellung mitbringt. Wir nehmen aber an, daß diese Ernennung weitere Folgen nach sich ziehen wird. In unseren diplomatischen Spitzen ist vieles im Argen; es hat peinliches Aufsehen erregt, daß gerade bei unserer Demarche wegen der Reparationen unsere wichtigsten Vertreter auf Urlaub waren. Nach London muß einmal frisches Blut, und die Art, wie Herr von Neurath nun schon zweimal Berufungen aus Rom heraus widerstanden hat, macht für die Disziplin innerhalb unserer Diplomatie nicht gerade Propaganda. Trotzdem wäre es noch verhängnisvoller, wenn nun etwa das Zentrum und die Sozialdemokratie ihre Drohung wahrmachten und eine schlüsselmäßig stärkere Beteiligung an unseren Auslandsvertretungen wünschten. Unsere Außenpolitik ist schwer, sie ist jedenfalls zu schwer, als daß sie jetzt auch noch zum Tummelplatz parteipolitischer Gelüste gemacht werden dürfte. Zudem ist die Reichstagstribüne, im allgemeinen wenigstens, nicht die zweckmäßige Vorbereitung für Diplomatenarbeit.

Erweiterter FD-Zugverkehr.

Erhöhte Reisegeschwindigkeit für Expreßzüge.

Berlin, 30. Nov.

Die Reichsbahnverwaltung bereitet für den nächstjährigen Sommerfahrplan eine Reihe bedeutungsvoller Verbesserungen im Schnellzugverkehr vor. Das Wertvollste wird die Einführung neuer besonders schnell fahrender FD-Züge von Berlin und Hamburg nach den Hauptstädten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und nach Paris und Brüssel sein. Diese Expreßzüge (mit 1. u. 2. Klasse) werden auf längeren Strecken eine Reisegeschwindigkeit von 92 Km. entwickeln und eine Reihe besonderer Eigenschaften zeigen, durch die sie eine führende Rolle im gesamten internationalen Schnellzugsverkehr übernehmen dürften. Infolge ihrer passenden Lage gegen 9 Uhr vormittags von Berlin, zurück an Berlin kurz nach 12 Uhr nachts, wird es zum ersten Male möglich sein, eine Reise nach Köln und zurück in einem Tage ohne Nachtfahrt zurückzulegen. Zum erstenmal wird man aber auch in reiner Tagesfahrt (ohne Nachtreise) von Berlin und Hamburg direkt nach Paris fahren können und hier schon kurz nach 11 Uhr abends eintreffen, während man Brüssel bereits gegen 8 Uhr abends erreicht. Auch der Südosten wird nun FD-Züge erhalten, allerdings unter Umwandlung der bestehenden dreiklassigen Schnellzüge. Die künftigen FD-Züge werden die Strecke Berlin-Breslau in vier Stunden durcheilen und die vorhandenen Verbindungen Berlin-Wien und zurück um etwa ¾ Stunden beschleunigen.

Umfangreiche Verbesserungen werden im südlichen Reiseverkehr getroffen werden. Die Nachmittags-FD-Züge Berlin-Frankfurt a. M.-Basel werden künftig das ganze Jahr hindurch laufen mit verbesserten Anschlüssen über Bern-Lötschberg-Simplonbahn nach Turin-Nizza-San Remo. Nach Fertigstellung der Elektrifizierung auf der Brenner-Bahn soll der Schnellzugdienst Berlin-Rom beträchtlich beschleunigt werden, teilweise um mehrere Stunden.

An sonstigen besonders bemerkenswerten Neuerungen in bevorzugten Schnellzugsverkehr sind neue direkte D-Züge Paris-Wien über Stuttgart-München.

Eine Kundgebung des Westausschusses für Pfalz, Saar und Rhein. Berlin, 30. Nov. Der Westausschuß für Pfalz, Saar und Rhein richtet zum 1. Dezember, als dem Tage, an dem vor zehn Jahren die ersten Besatzungstruppen in rheinisches deutsches Land einrückten, eine Kundgebung an die Bevölkerung des besetzten Gebietes, in der ihrer mit freudigem Stolz über ihre tapfere Abwehr und opferfreudige Treue gegen Heimat und Volkstum gedacht wird, mit dem feierlichen Gelöbnis, nicht eher ruhen zu wollen, bis der letzte fremde Soldat vom rheinischen Boden verschwunden ist.

Mißtrauen gegen Severing abgelehnt.

Reichstagsaussprache über Ehescheidung und Rechtsstellung unehelicher Kinder.

Berlin, 30. Nov.

Auf der Tagesordnung der Freitags-Sitzung, die um 2 Uhr eröffnet wurde, standen Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Ehescheidung, die Rechtsstellung der Frau, die Reform des Familienrechts und die Rechtsstellung des außerehelichen Kindes. Die Sozialdemokraten beantragten eine Aenderung der Vorschriften über die Ehescheidung dahin, daß die Ehescheidung auch bei Zerrüttung der ehelichen Verhältnisse erfolgen kann. Das Gleiche war von den Demokraten beantragt. Alle drei Parteien verlangten ferner Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Rechtsstellung der Mutter und ihres unehelichen Kindes. Weiter einen Gesetzentwurf zur Reform des Familienrechts, die der veränderten staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Stellung der Frau entsprechen.

Abg. Frau **Pfülf** (Soz.) begründete die sozialdemokratischen Anträge. Man müsse den Verhältnissen des praktischen Lebens gesetzgeberisch Rechnung tragen. Wenn man das Ehescheidungsrecht nicht lockern wolle, dann werde man einen wertvollen Teil des Volkes von der Eheschließung fernhalten. (Zuruf rechts: Woher wissen Sie denn das alles. Sie sind doch nicht verheiratet! — Heiterkeit. Die Rednerin weist darauf hin, daß ein Achtel aller in Deutschland geborenen Kinder unehelich seien, in Bayern sogar 15,6 Prozent. (Hört, hört!)

Das Haus unterbricht dann die Beratung, um die

Abstimmungen über die Mißtrauensanträge

gegen den Reichsinnenminister Severing vorzunehmen. Es handelt sich um einen deutschnationalen Antrag, der dem Reichsminister das Vertrauen entziehen will und um einen kommunistischen Antrag, der dem Minister das Vertrauen ausspricht, weil seine Rede zur Technischen Nothilfe bewiesen habe, daß diese arbeiterfeindliche Organisation nicht aufgelöst werden solle. Das Haus nimmt zunächst über den deutschnationalen Mißtrauensantrag ab.

Es stimmten gegen den Reichsinnenminister neben den Antragstellern die Wirtschaftspartei, die Christlichnationalen Bauern und die Nationalsozialisten, während sich die Kommunisten sich der Stimme enthielten. Der Mißtrauensantrag wurde mit 269 gegen 101 Stimmen bei 42 Enthaltungen abgelehnt. Der kommunistische Mißtrauensantrag verfiel gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten ebenfalls der Ablehnung.

Reichsjustizminister Koch

erklärte bei der Aussprache über die Anträge zum Eherecht, zerrüttete Ehen könnten, auch wenn die Schuld eines Antragsstellers nicht feststeht, auf die Dauer nicht wider den Willen der Beteiligten aufrecht erhalten bleiben. Die Lösung einer solchen Ehe sei aber heute entweder ganz unmöglich oder sie erfolge nur unter Manipulationen, die für die Autorität der Richter entwürdigend seien. Er habe deswegen auf Grund der Beschlüsse des Rechtsausschusses des vorigen Reichstags eine Vorlage ausarbeiten lassen, die zur Vollendung gediehen, aber dem Reichskabinett noch nicht vorgelegt worden sei. Eine Vorlage wegen Neuordnung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes werde dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Die Sicherung der Rechtsstellung der Frau sei nach Ansicht des Ministers am dringendsten auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts. Die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, die bei der Heirat den Mann zum Verwalter des Vermögens seiner Frau machen, sind nach Ansicht des Ministers mit den heutigen Anschauungen nicht mehr verträglich. Eine Vorlage über die Neuregelung dieser Frage hoffe er in absehbarer Zeit dem Reichstag zugehen lassen zu können. Auch sonst sei die in der Verfassung vorgesehene Gleichstellung der Frau mit dem Manne nicht in allen Beziehungen erreicht. Verschiedene Gesetzesänderungen seien hierzu noch erforderlich. Der Minister bezeichnet es zum Schluß als eine der vornehmsten Aufgaben von Regierung und Reichstag, die Worte der Verfassung sobald wie möglich in die Tat umzusetzen.

Abg. **Dr. Kahl** (DVP.) wies als Vorsitzender des Rechtsausschusses darauf hin, daß man einer absoluten Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern nicht zustimmen könne. Es könne nicht hinwegeleugnet werden, so fährt der Redner fort, daß es in der Tat eine Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses gebe. Aus den Tatsachen gehe unwiderleglich hervor, daß hier eine Kluft zwischen dem Leben und dem Recht bestehe. Zweifellos könne man von einer Ehenot sprechen. Bei Selbsthilfe durch Schaffung von Ehescheidungsgründen im Wege des Ehebruchs werde das Gerichtsverfahren zur Komödie herabgewürdigt. Trotz aller Einwände könne sich der Reichstag seiner Verpflichtung zu einer Ehescheidungsreform nicht entziehen. Das Dogma von der Unauflösbarkeit der Ehe werde dadurch nicht berührt. Der Redner empfiehlt der Regierung, selbst einen einheitlichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Abg. Frau **Arendsee** (Komm.) wirft den Parteien vor, daß sie die Unterwürfigkeit der Frau aufrecht erhalten wollten, damit sie ausgebeutet und unter politischem Einfluß gehalten werden kann.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Sonnabend, 1 Uhr. Außer dem Antrag auf Abschaffung des zollfreien Gefrierfleischkontingents. Schluß 4 Uhr.

Exportkreditaktion.

Reichsmittel für Förderung des Außenhandels.

Berlin, 30. Nov.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags trat heute zusammen. Ein Schreiben des Reichswirtschaftsministers fordert grundsätzliche Zustimmung zur Verausgabung von 500 000 Rm. einmalig zur Förderung des deutschen Außenhandels durch Zinsverbilligung für Darlehen an deutsche Exporteure. Diese Summe soll in den Etat 1929 eingestellt werden. Sie soll die Einleitung einer auf zehn Jahre bemessenen Exportkreditaktion im Gesamtumfange von 3,5 Millionen Rm. sein.

Ministerialdirigent im Reichswirtschaftsministerium Dr. Heintze begründet diese Maßnahme mit den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen unseres Exports, namentlich mit der jetzt mangelnden Kapitalkraft. Hier handele es sich lediglich um eine Kreditaktion für den Exporthandel, nicht für die große Exportindustrie.

Die Aussprache führte zu einer Beleuchtung der Verhältnisse unseres Exports und unserer Exportindustrie und der Art, wie sie die großen und kleinen Firmen sich wieder aus dem Tiefstand nach dem Kriege heraufzuarbeiten und ihre Ausfuhrtätigkeit wieder zu beleben suchten. Ein Zinsfuß über 7 Prozent sei für den Export nicht mehr tragbar. Dieser hohe Zinsfuß sei aber der Grund für das Darniederliegen unserer gesamten Wirtschaft und ganz besonders unserer Landwirtschaft, der auch den inneren Markt zerstöre.

Abg. Reichert (Dntl.) stellt dabei die Frage, ob die Pressenachrichten stimmen, wonach infolge Neuregelung der Arbeitszeit bei Reichsbahn, Post und anderen öffentlichen Verwaltungen neue Belastungen in Höhe Hunderter von Millionen entstehen würden. Sollte dies zutreffen, dann würde, wie erst kürzlich durch die Reichsbahn-Frachterhöhung, die ganze Ausfuhr von neuem mit etwa 50 Millionen belastet werden. Die weitere Aussprache wurde auf den 10. Dezember vertagt.

Der Scheuerkonzern

vor dem Hauptausschuß des Landtages.

Berlin, 30. Nov.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Freitag mit dem Ankauf der Aktienmehrheit der Getreideindustrie- und Kommissions A.-G. (Scheuer-Konzern) durch die Preußenkasse und die Rentenbank-Kreditanstalt. Nach der Darstellung des Berichterstatters beträgt der Gesamtbetrag der Kaufsumme insgesamt 27 Millionen Rm. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff verwies auf seine Erklärung vom 6. Oktober im Landtag und gab dann Aufklärung über den Erwerb. Der Aufwand der Preußenkasse betrage 13 592 700 Rm. Davon habe die Einkaufsgesellschaft der Konsumgenossenschaften 500 000 Rm. Aktien zu 190 v. H. gleich 950 000 Rm. übernommen, sodaß ein Betrag von 12 642 700 Rm. verbleibe. Von der Preußenkasse seien ebenfalls 190 v. H. gezahlt worden, wobei 10 v. H. Dividende der Getreideindustrie- und Kommissions A.-G. und 6 v. H. Dividende der Mühlengruppe eingeschlossen seien. Die Behauptung, daß im März die Aktien zu 105 v. H. angeboten worden seien, sei nicht beweisbar. Die Aktien seien von dem Vorbesitzer, einem Bankenkonsortium, seinerzeit um 140 bis 145 v. H. erworben worden. Bei dem Ankauf sei der Wert sehr sorgfältig geprüft worden.

Das Befinden des Königs von England. London, 30. Nov. Das heute mittag ausgegebene Bulletin über die Erkrankung des Königs besagt: Die Entzündung der Lunge und des Rippenfells weist eine gewisse Besserung auf. Die Temperatur ist leicht zurückgegangen. Die Krise ist noch nicht überwunden, und die Heilung wird in jedem Fall nur langsame Fortschritte machen.

Feierliche Beisetzung

des Admirals Scheer in Weimar.

Weimar, 30. Nov.

In der Thüringischen Landeshauptstadt wurde heute Admiral Scheer zur letzten Ruhe geleitet. In der Herder-Kirche war vor dem großen Altarbild unter der Marineflagge mit den Admiralsemblemen der schlichte Sarg aufgebahrt, umgeben von einer großen Fülle von Kränzen mit Schleifen, letzte Grüße der Kameraden und Freunde. Angehörige der Marineleitung und des Marinevereins hielten die Ehrenwache. Ein unaufhörlicher Menschenstrom defilierte durch das Gotteshaus, bis um die Mittagsstunde die ersten Teilnehmer der Trauerfeier eintrafen. Um ½2 Uhr war die Herder-Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Orgelspiel und Gesangsvorträgen wurde die Feier eingeleitet. Die Gedächtnisansprache hielt Marinepfarrer Ronneburger-Wilhelmshaven. Er legte ihr die Psalmen 27 und 24 zugrunde: „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe!“ Und „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin“. Pfarrer Ronneburger gab einen Rückblick über das reich bewegte Leben des Verstorbenen, der nicht nur ein vorbildlicher Seemann, sondern auch ein Mensch von wahrer innerer Größe gewesen sei. Pflichttreue bis zum äußersten, aber auch kameradschaftlicher Geist und menschliche Güte adelten sein Leben. Nach der Feier wurde der Sarg unter gedämpftem Trommelwirbel und den Klängen eines Chorals, vorgetragen vom Musikkorps der 5. und 6. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments, zum Leichenwagen getragen, der mit sechs schwarzverhängten Pferden bespannt war. Die Truppen erwiesen dem Toten die militärischen Ehren. Dann setzte sich der große Zug unter Vorantritt des Trompeterkorps des Reiterregiments, gefolgt von den Ordensträgern, zur Friedhofskapelle in Bewegung. Hinter dem Leichenwagen, links und rechts flankiert von Marineangehörigen, folgten die nächsten Anverwandten des Admirals, hinter diesen die Admiralität und Generalität, die Vertreter der Behörden, Abordnungen und Verbände. Trotz des strömenden Regens umsäumte eine große Menschenmenge die Straßen bis zur Friedhofskapelle. Die Einsegnung des Entschlafenen in der Friedhofskapelle nahm Pfarrer Wehrich-Weimar vor. Er widmete Admiral Scheer als Weimarer Bürger herzliche Abschiedsworte. Nach Gebet und Segen wurde die irdische Hülle des Admirals unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden dem Feuer übergeben, während die aufgestellte Infanteriekompagnie eine Ehrensalve abgab. Als Vertreter der Reichsregierung war der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder bei der Trauerfeier anwesend.

Trotzki in Moskau.

In steter Opposition zum Kreml.

London, 30. Nov.

Die „Times“ berichtet: In gut unterrichteten Kreisen gehen Gerüchte, daß es im Oktober Trotzki gestattet wurde, aus dem Dorf in Zentralasien, wohin er von Stalin verbannt worden ist, nach Moskau zu kommen, da man beabsichtigte, Trotzki zu überreden, seine Opposition gegen das jetzige Regime im Kreml aufzugeben. Trotzki sollte dafür die Erlaubnis erhalten, in der Krim oder im Kaukasus zu wohnen. Leute, die Trotzki in Moskau gesehen zu haben behaupten, erklären, daß er tatsächlich sehr krank aussah, geistig sei er jedoch ungebrochen, und er habe mit Verachtung alle Angebote Stalins zurückgewiesen. Er sei dann nach Alma Ata an der Grenze von Chinesisch-Turkestan zurückgesandt worden.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1928. Berlin, 30. Nov. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November mit 152,3 gegen 152,1 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Die Falschmeldungen über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung. Berlin, 30. Nov. Die Nachrichten einiger Provinzblätter über einen angeblich bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind, wie wir auf Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren, unrichtig. Die Ausgaben der Reichsanstalt konnten bisher im wesentlichen aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Der Notstock der Reichsanstalt, der zu Anfang des Herbstes etwa 110 Millionen Rm. betrug, hat im Augenblick noch eine Höhe von annähernd 100 Millionen, ungerechnet die bei den Außenstellen umlaufenden Betriebsmittel. Im übrigen erwartet man bekanntlich von der bevorstehenden Neuregelung der Saisonarbeiterunterstützung eine Entlastung der Reichsanstalt.

Berliner Musikbrief.

Uraufführung von Bittners „Mondnacht“ in der Städtischen Oper. — 2. Sinfoniekonzert in der Staatsoper.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Uraufführung von „Mondnacht“, einer Oper des österreichischen Komponisten Julius Bittner, in der Städtischen Oper, die von Bruno Walter mit feinfühligster Durcharbeitung musikalisch geleitet wurde, übertraf die Erwartungen, die man an den Schöpfer des Werkes gestellt hatte. Bittner hat sich hier als einer unserer befähigtsten Komponisten der Gegenwart bewiesen. Der Text, den sich der Künstler selbst schrieb, behandelt die Geschichte eines Wiener Offiziers, der beim Spiel eine hohe Summe verloren hat und nun vor dem Selbstmord steht. Einer seiner Freunde, ein Kaufmann und Dunkelmann, überredet ihn, militärische Dokumente an einen Spion zu verkaufen, um sich das Geld zur Deckung der Ehrenschuld zu verschaffen. Der Verrat geschieht und läßt sich nicht mehr rückgängig machen, auch dann nicht, als der Offizier durch die Hilfe eines jungen Mädchens, das mondsüchtig ist und darum nach dem Aberglauben der Spieler übernatürliche Kräfte haben soll, die verlorene Summe wiedergewinnt. Vom Spieltisch heimkehrend erwarten ihn Geheimpolizisten und Offiziere des Generalstabs. Eine Pistole wird ihm schweigend auf den Tisch gelegt, und der junge Offizier zieht die Konsequenzen seiner Handlungsweise. Der Schuß erschreckt die Nachtwandlerin, sie stürzt vom Dach in die Tiefe. — Um diese beiden Hauptfiguren baut sich das Wiener Milieu der sechziger Jahre auf. Es ist mit Liebe, Humor und treffender Charakteristik gezeichnet und wird von einer Musik umrahmt, die in zarten Farben malend, sich vorwiegend der Geigen, Harfen und Holzbläser bedient. Es ist eine Musik buntester Fülle und Einfälle und ein so zwangloses Musizieren, daß jeder Augenblick Neues bringt, das alten und modernen Stil überraschend miteinander verquickt und eine Stilart entstehen läßt, die nirgends einzuordnen ist. Es hat schlechthin alles darin Raum, und die Partitur weist hinauf und hinab, zeigt Stellen meisterhafter Beherrschung musikalischer Mittel und daneben wiederum Stellen merkwürdiger Unbeholfenheit.

Ein kurzes, zart verschwebendes Präludium charakterisiert die Mondnacht in romantischer Art. Hohe Geigentöne, dann eine schwermütige Melodie der Oboe von der Harfe begleitet. Der erste Akt beginnt dann in lebhafter Septenbewegung, die Erregung des Offiziers kennzeichnend, tiefe Bässe begleiten die Verführerstimme des Freundes. Träumerisch klingt dann der Akt mit dem Mondnachtmotiv in Cis Moll aus. Der zweite Akt hat frischeres, heiteres Gepräge. Lavendelweiber, Kesselflicker, Bürger und Bürgerinnen begegnen sich auf der Altwiener Gaß', ihre Dialoggesänge sind kleine Kabinettsstücke, muten wie Improvisationen an in ihrer ungekünstelten, volksliederartigen Weise. Die Spielszene im Wirtshausgarten bringt dann wieder starke Ansätze zur Dramatik, die leider nicht bis zur völligen Reife durchgeführt wird. Episodisches drängt das Dramatische zurück, trotzdem enthält diese Szene Leben und Schwung durch den Melodienreichtum, der Bittner zuzuströmen scheint. Der letzte Akt in seiner unerbittlichen Strenge wird dann durch eine Musik charakterisiert, die militärische Motive geschickt einflicht und nur illustrierend mit der Handlung mitgeht. Nach dem dramatischen Schluß klingt das Werk wieder mit dem Cis Moll Motiv aus. — Dieser Schluß streift hart an Sentimentalität, man hätte Marie während ihrer Traumwanderung nicht reden lassen dürfen — die Worte, die sie sprechen, nicht singen muß, drohen den Eindruck des Ganzen zu gefährden, und sind ohne Zweifel ein Fehler der Regie, an der sonst auch nicht das Geringste auszusetzen ist. Karl Heinz Martins führte sie mit großer Sorgfalt bis in das winzigste Detail aus. Lotte Schöne als Marie, deren Erscheinung und Stimme für diese Rolle wie geschaffen war, zeigte wieder die reichen Gaben, die ihr als Sängerin und Darstellerin zuteil geworden sind. Margret Pfahl-Wallerstein war reizend in einer Episodenrolle, Hans Fidesser sang mit einem schönen, klangvollen Tenor den jungen Offizier, und Wilhelm Ziteks prächtiger Bariton setzte sich für die Rolle des Kaufmanns Spaicic ein. In Nebenrollen hörte man die Herren Guttmann, Kandel, Gombert, Zador, Reiß und Lohfing, sie alle waren an ihrem Platz, und Gustav Vargos stimmungsvolle und schöne Bühnenbilder sind ohne Zweifel an der wohlgelungenen Aufführung mitbeteiligt. Starker Beifall dankte am Schluß allen Künstlern für Mühe und Hingabe an das Werk, das sich hoffentlich recht lange auf dem Spielplan behaupten wird.

Erich Kleiber brachte mit dem 2. Sinfoniekonzert in der Staatsoper Unter den Linden zwei Erstaufführungen: Sinfonie op. 16 von Emil Bohnke und die 1. Schubert-Sinfonie D-Dur, die im Rahmen dieser Konzerte bisher noch nicht aufgeführt wurde. Welche Gegensätze musikalischen Ausdruckswillens. Diese Sinfonie des 16jährigen Schubert, der da musiziert um des Musizierens willen, heiter und leicht, durchsichtig und klar, noch ganz in den Grenzen der damaligen Tradition — und demgegenüber das reifste Werk eines Meisters unserer Zeit, der seine musikalische Kraft zum Ausdruck seines Ichs macht. Schon die Ueberschriften zu den einzelnen Sätzen dieses op. 16 zeigen den Willen an, innere Ich-Erlebnisse zu gestalten. „Brütend bewegt“ oder „langsam gehend in schmerzlicher Resignation“. Wirklich, noch niemals konnte man das Gefühl so völliger Einsamkeit, entkleidet jeder pathetisch-tragischen Geste erleben wie bei dem Satz „in schmerzlicher Resignation.“ Bei einer so starken Einstellung auf die schwankenden Gefühlsbasen seines Ichs verliert jedoch der Blick des Komponisten an Weite, und es ist nicht verwunderlich, wenn solche Musik keine Hinweise auf ein Lebendiges und Höheres über uns hinaus geben kann. Die Instrumentation des Werkes greift zu den modernsten Ausdrucksmitteln, und der thematische Aufbau der Sätze verzichtet auf die bisherige Form, neben einem Hauptthema auch ein oder mehrere Seitenthemen durchzuarbeiten. So erreicht der Komponist eine ungebrochene Einheitlichkeit in der Stimmung seiner Sätze. Wir fühlen wieder, was für ein ernster und verantwortungsbewußter Musiker in Bohnke dahingegangen ist und begrüßen es, daß Kleiber sich in freundschaftlicher Verbundenheit der Bohnke'schen Werke angenommen hat.

E. A.

+ **Stadttheater.** Albert Lortzings dreiaktige komische Oper „Zar und Zimmermann“, deren Wiederaufnahme im Spielplan sicherlich in weitesten Kreisen des Publikums begrüßt wird, wird heute abend von 19.45 Uhr bis 23 Uhr für die Vormiete C wiederholt. Allen nicht vormietenden Interessenten hält die Theaterkasse noch gute Karten jeder Art bereit. Besondere Freude wird es beim kleinen Publikum hervorrufen, daß morgen, Sonntagnachmittag, eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Prinzessin Huschewind“, das bei seiner Erstaufführung mit großem Entzücken aufgenommen wurde, vorgesehen ist. Auch diese Aufführung wird außer Vormiete zu ganz kleinen Preisen, die sich zwischen 0,40 Mk. und 2,40 Mk. bewegen, geboten. Gleichzeitig setzte auch vorgestern der Vorverkauf für die Sonntagabendvorstellung, die dem Grünen Ring Bizets „Carmen“ verspricht, ein. Der günstige Tag und die Tatsache, daß noch eine genügend große Auswahl von Karten ist, wird sicherlich viele Liebhaber dieses populären musikalischen Bühnenwerkes veranlassen, an der Vorführung teilzunehmen. Die Erstaufführung von Hermann Ungars Schauspiel „Der rote General“ ist für heute über acht Tage, also für Samstag, den 8. Dezember, in Aussicht genommen. Die Inszenierung dieses Werkes, das bei seiner kürzlich stattgehabten Uraufführung in Berlin einen geradezu sensationellen Erfolg errang, wie er sonst dem Erstlingswerk eines jungen Dichters selten beschieden ist, liegt in den Händen von Oberspielleiter Dr. Hans Burbaum.

Der Spielplan bringt folgendes:

Samstag, C. 9.: „Zar und Zimmermann“., Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. — Sonntag, 14,30—17 Uhr, außer Vormiete: „Prinzessin Huschewind“. 19—22,30 Uhr, Grüner Ring 2: „Carmen“, Oper in 4 Akten von G. Bizet. — Montag, 15—18 Uhr, für die Volksschulen Bochums (kein Kassenverkauf): „Die Journalisten“. 20—22,15 Uhr, A. 9.: „Die Frau, die jeder sucht“, Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld. — Dienstag, B. 9.: „Jenufa“, Oper von Leos Janascek. — Mittwoch, 20—22,45 Uhr, Weißer Ring 3: „Die schöne Helena“, Operette in 3 Akten von L. Offenbach. — Donnerstag, Vormiete 5. Veranstaltung: „Symphoniekonzert“, Werke von Wolf, Pfitzner, Bruckner. Solist: Friedrich Wührer (Klavier). — Freitag, D. 9.: „Leinen aus Irland“, Lustspiel in 4 Akten von Stephan Kamare. — Samstag, zum ersten Male, C. 10.: „Der rote General“, Schauspiel in 8 Bildern von Hermann Ungar. — Sonntag, 17—23 Uhr, Brauner Ring 4 und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Faust“, Der Tragödie 2. Teil. — Montag, Volksbühne Serie 1: „Der rote General“

Nr. 283
Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 1. Dez. 1928

In und um Bochum.

Der erste Adventssonntag — Der Konflikt in der Eisenindustrie — Weihnachtsstimmung im Evangelischen Vereinshaus — Die Brücke und das Hochwasser — Das moderne Eheproblem.

So ein Kalender ist doch eine vortreffliche Einrichtung; woher sollte man in diesem Jahre des Heils sonst wissen, daß morgen der erste Adventssonntag ist? Ein Blick durchs Fenster läßt jedenfalls nicht an Advent und Weihnachten denken. Und von Weihnachtsstimmung keine Spur. Freilich das Wetter allein macht ja noch keine Weihnachtsstimmung, wenn es auch mehr als bei irgend einem anderen Fest gerade Weihnachten von Einfluß ist. Nur eine weiße Weihnacht schafft die rechte Festesfreude. Aber schließlich ist es ja noch ein paar Wochen hin, und es ist schon möglich, daß bis dahin noch ein Wechsel eintritt. Freilich für unseren Bezirk wird dieses Jahr auch das allerschönste Weihnachtswetter keine besondere Weihnachtsfreude hervorzaubern können. Zulange drückt nun schon der Kampf in der Eisenindustrie auf das wirtschaftliche Leben. Und wenn morgen die Geschäfte ihre Läden offenhalten, so wird es sicher vielfach schwere Enttäuschungen geben. Die bisherigen Einigungsverhandlungen sind gescheitert und die Reichsregierung hat sich nun entschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen. Man kann nur dringend wünschen, daß es ihrer Einwirkung gelingt, die Parteien zu veranlassen, daß sie endlich die Streitaxt begraben und die Friedenspfeife rauchen.

*

Wie sehr der Konflikt in der Eisenindustrie die städtischen Finanzen in Mitleidenschaft zieht, hat ja Bürgermeister Dr. Geyer an dieser Stelle auseinandergesetzt. Wenn im Bezirk plötzlich annähernd eine Viertelmillion Arbeiter ohne Arbeitseinkommen sind — d. h. also, daß mit Angehörigen etwa 1 Million Menschen unterstützt werden müssen — so kann man sich leicht ein Bild machen, wie das sich auf die Finanzen der betroffenen Gemeinden auswirkt. Tausende von Anträgen auf Unterstützung gingen bei den Wohlfahrtsämtern an manchen Tagen ein, und zu ihrer Erledigung mußten hunderte von Beamten aus anderen Dienststellen den Fürsorgeämtern überwiesen werden. Zu diesen unmittelbaren Lasten für die Städte kommen die Ausfälle oder zum mindesten starken Herabsetzungen oder Stundungen aller möglichen Arten von Steuern. Die Vertretungen des Handels und des Gewerbes haben naturgemäß die Berücksichtigung der Notlage dieser Berufsstände verlangt; denn die Ausfälle sind bei Handel und Gewerbe gleich groß. Es ist klar, daß durch die Lohnstreitigkeiten in der Metallindustrie das Gleichgewicht der Gemeindehaushalte der betroffenen Gemeinden für das Rechnungsjahr 1928 stark gefährdet ist. Die Forderung von Bürgermeister Geyer, daß in Anbetracht dieser Sachlage eine Verschlechterung des vorläufigen Finanzausgleichs zu Lasten der westdeutschen Industriegemeinden gänzlich aus der Erörterung ausscheiden müsse, ist deshalb eine Selbstverständlichkeit und sollte auch an maßgeblicher Stelle als solche angesehen werden.

*

Erfreulich ist es, daß bisher der Arbeitskampf einen ruhigen Verlauf genommen hat und daß keine Ausschreitungen vorgekommen sind. Hatten die Kommunisten hier mit ihren Hetzversuchen wenig Glück, so suchten sie sich anderswo ein ersprießliches Betätigungsfeld für ihre „Aufbautätigkeit". Der Saal des Evangelischen Vereinshauses ist ein sprechender Zeuge dafür. Man weiß ja, daß die Kommunisten über Weihnachten und Weihnachtsstimmung ihre eigene Meinung haben. So ist es nicht verwunderlich, daß ihnen unter Eisenstangen, Tischbeinen usw. ein Christbaumständer als eine besonders geeignete Waffe erschien, um Andersdenkenden einen „schlagenden" Beweis dafür zu bringen, wie der weltbeglückende Kommunismus das „Friede auf Erden" auffaßt. Merkwürdig ist es, daß der Polizeipräsident nicht das richtige Verständnis für die friedlichen, volksbeglückenden Tendenzen der Kommunisten aufzubringen scheint und dem kommunistischen Betätigungsdrang dadurch einen Riegel vorgeschoben hat, daß er bis auf weiteres Versammlungen, Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel verboten hat. So ein „Bourgeois" weiß eben nicht, was Toleranz ist! Er sollte einmal nach dem kommunistischen Paradies Sowjet-Rußland blicken. Aber bis wir es einmal so weit bringen, hat es noch lange Weile. Wenn auch Herr Severing die Kommunisten als seine lieben, wenn auch nicht ganz artigen Kinder ansieht — allen Willen will er ihnen eben doch nicht lassen. Deshalb: Nieder mit Severing! Nieder mit Stieler!

*

Du lieber Gott, wir sind heute alle nervös. Ist es da ein Wunder, daß es auch bei der sonst so friedlichen Familie Nörgelmann zu einer häuslichen Szene kam? Herr Nörgelmann hatte sich das Hochwasser an der Ruhr angesehen und wollte dann schnell über die neue Kemnader Brücke zurück. Ja, Kuchen; die Brücke war gesperrt, da die Brücke auch vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen ist. Herr Nörgelmann mußte also bis zur Koster Brücke laufen und kam mit ziemlicher Verspätung zu Hause an. Er schimpfte furchtbar und nannte es einen Schildbürgerstreich eine Brücke so anzulegen, daß sie bei Hochwasser nicht passierbar sei. Als er nun aber noch ein Glas Wasser trank und das Wasser anscheinend nach Odol schmeckte, da kochte er über und warf wütend das Glas an die Wand, daß es in tausend Scherben zersprang. Was half es, daß Frau Nörgelmann erklärte, das Wasser schmecke nicht nach Odol, sondern nach Chlor, da das Wasser gechlort sei, weil auch das Wasserwerk vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen sei? Das Glas war entzwei. Als nun ausgerechnet in dieser Gewitterstimmung Fräulein Nörgelmann mit ihrem Plan herausrückte, sie wolle an einem Kursus für rhythmische Gymnastik teilnehmen, da kam sie bei Vater Nörgelmann gerade recht. Er wetterte über den modernen Blödsinn der Weiber — so respektlos drückte sich Herr Nörgelmann aus —, die Weiber sollten lieber heiraten, dann wüßten sie, wozu sie auf der Welt seien. „Schön — aber wen?" antwortete Fräulein Nörgelmann; denn sie war ein modernes Mädchen und hatte sich fleißig mit dem modernen Eheproblem beschäftigt. Bekanntlich geht ja, weil die Ehen, statistisch erwiesen, seltener und nicht immer glücklich werden, unter den Philosophen und auf dem Büchermarkt wieder mal ein großer Kampf los um das moderne Eheproblem; über das nebenbei bemerkt ein Orientale — den schwierigen Namen habe ich vergessen — einmal das köstliche Wort gesagt hat: Die Ehe ist wie eine belagerte Festung: Die draußen sind, wollen hinein, und die drinnen sind, wollen heraus . . .

Ein wild Gezeter um die Eh'
— Nimm jedes Blatt und lies! —
Als wär' sie letzte „Nouveauté"
Wie einst im Paradies.

Beraten emsiger beim Frei'n,
Von Weisheit mehr betreut,
Könnt nimmer noch ein Adam sein,
Als so ein Mann von heut!

Die Physiologen gehn voran
Und fordern's ernst und laut:
„Schau dich zunächst im Spiegel an
Und dann — wenn's geht — die Braut!"

Die Skeptiker verwahren sich:
Ob du ein „Perlchen" findst?
Die Schiller-Schüler: „Prüfe dich,
Eh' du dich ewig bindst!"

Und Philosophen schwätzen viel
In alter Lehre Bann;
Und andre künden „neuen Stil"
Modernster Ehe an.

Sie konzedieren wohl den Mai
Auf bunt beblümter Flur;
Doch lehren sie, das weitere sei
Dann „Kameradschaft" nur.

Sie lehren das mit großer List
Und schnörkeln dran herum . . .
Ich aber denk' mir bloß: Das ist
Das ganze Studium?!

Seit Heine wird das schon geübt
Und weiß es jedermann:
Hat man die Liebe ausgeliebt,
Fängt man die Freundschaft an!

Das Handwerk im November.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Im November pflegt der Geschäftsgang des Handwerks stets nachzulassen, vorwiegend beeinflußt durch den Rückgang der Tätigkeit auf dem Baumarkt; andererseits fehlen aber auch noch die Anregungen, die beispielsweise im Dezember in der Regel durch das Weihnachtsgeschäft ausgelöst werden. Auch in diesem Jahre ist die Beschäftigung im Berichtsmonat unter dem Einfluß der Jahreszeit allgemein gesunken und zwar dieses Jahr verstärkt durch den allgemeinen Rückgang der Konjunktur. In den westlichen Kammerbezirken beeinflußte vor allem der Arbeitskampf in der Eisengruppe Nordwest die Lage des Handwerks nachteilig. Abgesehen von dem verringerten Absatz in den Handwerksberufen, der durch die Massenentlassungen bedingt ist, machen sich auch die Auswirkungen dieses Kampfes durch mangelhafte Belieferung des Handwerks und damit verzögerter Arbeitsleistung im Handwerk unliebsam fühlbar. — Im Bauhandwerk ist trotz der verhältnismäßig günstigen Witterung, die an sich die Möglichkeit einer etwas länger dauernden Tätigkeit gab, eine ziemlich erhebliche Geschäftsstille eingetreten. Lediglich mit einzelnen Bauten für die öffentliche Hand war das Handwerk noch beschäftigt. Von der Industrie und Privatwirtschaft wurden nach Beendigung der im Sommer erteilten Aufträge keine Neuarbeiten vergeben. Für Handwerkszweige, deren Saison vorwiegend in den Berichtsmonat fällt, wie beispielsweise für das Schneiderhandwerk, wirkte die unverhältnismäßig warme Witterung hemmend. Das diesjährige Herbstgeschäft blieb weit hinter dem des Vorjahres zurück. Gute Beschäftigung meldet von den Saisonhandwerken lediglich das Elektro-Installateurhandwerk, das vor allem durch die Ausdehnung der Lichtreklame zahlreiche Aufträge erhielt. Die an die diesjährige günstige Ernte geknüpften Hoffnungen, daß die Landwirtschaft in größerem Umfange Aufträge erteilen würde, haben sich noch immer nicht erfüllt. Im Gegenteil, die Landwirte beschränken sich in ihrer Auftragserteilung nach wie vor auf die unbedingt erforderlichen Reparaturen. Als Folge der zahlreichen Streiks und Aussperrungen hat die Schwarzarbeit im Handwerk außerordentlich zugenommen. Auch die ständige Zunahme der Waren- und Kaufhäuser engt beständig den Absatzmarkt des Handwerks weiter ein. Nach Meldung der Kammer Dortmund, benutzen die dortigen Konsumvereine die Aussperrung zu einer großzügigen Propaganda in der Presse. Die Lage auf dem Geld- und Kreditmarkt ist weiter äußerst angespannt geblieben. Die Bezahlung der Rechnungen ist denkbar schlecht, selbst von Behörden gehen die Zahlungen nur langsam und stockend ein. Abgesehen von Materialmangel bei den eisenverarbeitenden Gewerben als Folge des Kampfes in der Eisenindustrie werden Schwierigkeiten in der Rohstoff- und Materialbeschaffung nicht gemeldet. Verschiedentlich liegen Berichte über Preissteigerungen für Kohle, Zinn und Zink vor. Außerdem ist eine Erhöhung der Schlachtviehpreise für Schweine eingetreten. Der Arbeitsmarkt hat sich für die meisten Handwerksberufe verschlechtert. Lediglich nach Gold- und Silberschmieden und Elektro-Installateuren bestand eine stärkere Nachfrage.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Bochum, 1. Dez.

Advent.

In dem Namen schwingen alle Märchen der Kindheit. Tannenduft atmet aus ihm, wie von fernen Wäldern her. Ein Leuchten ist um ihn von Gefilden, die wir einst als das Land unserer Zukunft sahen und heute, wenn auch unter anderen Gesichtswinkeln, noch irgendwo sehen und noch sehen werden, wenn unser Augenlicht zu brechen beginnt. Advent ist die Zeit des Hoffens und Wünschens, der Sehnsucht, die zeitlebens in keinem Menschen erlischt, des Verlangens nach einem ungewissen Unerfüllbaren, auch wenn alles andere eintrifft, was des Begehrens und der Arbeit wert schien, das unerreichbar bleibt, weil sonst das Leben und die Welt gegenstandslos würden. Ideale nennen es die einen, von „Erfolg" träumen die anderen. Advent will Ankunft besagen. Es ist die Wartezeit, die allem vorgesetzt ist, was als geschaffener Wert aus der Gegenwart in die Zukunft hineinragen soll, denn vor alles Gelingen haben die Götter den Schweiß gesetzt. Aber nicht nur das Kennzeichen körperlicher Anstrengung, sondern auch das geistige Training, ein seelisches Sichversenken in Aufgaben, die den ganzen Menschen verlangen, damit ein Ganzes aus menschlicher Hinfälligkeit werde. Advent hat die Melodie einer Sehnsucht, die so alt ist wie die Menschheit selbst, ein Motiv, das Trost und Erlösung denen kündet, die eines guten Willens sind, die ihre vollen Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Aus ihr erneuert sich ein ewiges Weihnachtswunder, der Mensch und über sich hinaus ständig. In der Adventszeit werden die guten Geister wieder wach, „vor denen man noch Achtung soll haben, wenn man Mann geworden ist". Die über dem lauten Treiben, mit dem der Alltag unsere Sinne umnebelt, wie Harfentöne klingen. Von dem „Ros'", das entsprungen ist, um in jedem von uns lebendiger Baum zu werden.

Unterstützung der Ausgesperrten.

Das städtische Wohlfahrtsamt teilt mit:

Ab Montag, den 3. Dezember, findet die Abfertigung der Ausgesperrten, soweit sie in der Innenstadt wohnen, nur noch in der Turnhalle an der Bleichstraße statt und zwar von vormittags 8½ bis 12½ Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr.

In den eingemeindeten Bezirken findet die Abfertigung nach wie vor in den Verwaltungsstellen statt. Die Unterstützungen für die nächste Woche werden am Montag und Dienstag durchgehend von 8½ bis 3 Uhr im katholischen Gesellenhaus an der Marienstraße, im evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße, in der Turnhalle an der Blücher- und Fahrenheller Straßen-Ecke und im Saale des Wirtes Balkenhol an der Juliusstraße ausgezahlt, und zwar

im kath. Gesellenhaus Montag die Buchstaben A, B und C,
Dienstag die Buchstaben D, E, F und G,
im evang. Vereinshaus Montag die Buchstaben H, I und L,
Dienstag der Buchstabe K,
in der Turnhalle an der Blücher- und Fahrenheller Straßen-Ecke Montag die Buchstaben M, N und O,
Dienstag die Buchstaben P, Q und R,
im Saale Balkenhol Montag der Buchstabe S,
Dienstag die Buchstaben T, U, V, W und Z.

Verbesserungen im Straßenbahnverkehr?

Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors fand die erste Sitzung des Studienausschusses für Straßenbahnwesen bei dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk statt, in der das Arbeitsprogramm des Ausschusses festgestellt wurde. In dieser Besprechung konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß ein Zusammenarbeiten zwischen den Verkehrsvereinen und Verkehrsverbänden mit den Straßenbahngesellschaften möglich ist und beide Teile hierzu auch bereit sind. Die Aussprache zeitigte auch wertvolle Anregungen insbesondere hinsichtlich der Notwendigkeit neuer Verkehrswege und der Verbesserung der vorhandenen zwischengemeindlichen Straßenbahnverbindungen. Seitens der Verkehrsvereine und Verkehrsverbände sollen Anträge im obigen Sinne dem Studienausschuß vorgelegt werden, der alsdann diese Anregungen auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden weiteren Materials untersucht und eingehend begründete Anträge den Verkehrsunternehmungen weiterreicht. Bei dieser Gelegenheit wurde von den Straßenbahndirektoren erneut auf die Schwierigkeiten und einschränkenden Bestimmungen seitens der technischen Kleinbahnaufsicht bei Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf 40-Km.-Std. hingewiesen.

Die Ausnahmesonntage vor Weihnachten.

Eine Erklärung des Regierungspräsidenten.

Der Regierungspräsident in Arnsberg veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Handlungsgehilfen- und Angestelltenverbände haben in Versammlungen und Entschließungen wiederholt zu der Frage der Ausnahmetage Stellung genommen, und breiteste Bevölkerungsschichten haben das Für und Wider rege debattiert. Ich halte es deshalb für angebracht, vor der Oeffentlichkeit darzulegen, weshalb es zu meiner bekannten Verfügung in dieser Angelegenheit gekommen ist. Bei der Freigabe drei aufeinander folgender Sonntage fehlt es an jeder Arbeitsunterbrechung für die kaufmännischen Angestellten, die unter Umständen dadurch gesundheitlich Schaden erleiden können. Es entspricht einem langgehegten Wunsche der kaufmännischen Angestellten und wird gewiß die Zustimmung der weitesten Bevölkerungskreise finden, wenn in diesem Jahre durch ein Verbot der Freigabe des 9. Dezember dieser unerfreuliche Zustand vermieden wird. Wenn die Ortspolizeibehörden an vielen Orten des Bezirks dazu übergegangen sind, statt dessen den Sonntag, 2. Dezember, als Ausnahmesonntag freizugeben, so ist dies nicht zu billigen. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Kaufleute veranlaßt werden, ihre Geschäfte auch am 2. Dezember offenzuhalten, und daß dann die Angestellten gezwungen sind, auf ihren Sonntagsruhetag zu verzichten. Ich bitte deshalb, die Ortspolizeibehörden, die Ausnahmesonntage nicht zu verlegen, sondern es bei der Freigabe der drei aufeinanderfolgenden Sonntage zu belassen.

Sonntag den 2. Dezember 1928 sind die Geschäfte von 1—6 Uhr geöffnet

Die Adventsreiter kommen.

Von Gerhard v. Gottberg.

Die Adventsreiter jagen durchs Land! Wer hörte nicht schon von ihnen — damals, als wir Kinder waren und Mutter oder Großmutter uns leise erzählten. In aller Heimat ist ja einer von ihnen zu Hause, sei es droben im Gebirge oder unten in den fruchtbaren Niederungen der Ebenen. Und jeder hat sein eigenes kleines Reich, seinen Volksstamm, dem er Herrscher und Vorbote kommender Weihnacht ist.

Schneeflocken wirbeln; am Vorabend des ersten Advents bläst der Sturm von Norden. Zur Mitternachtsstunde aber wird es klar. Eine Sternschnuppe fällt dann, sprüht in tausend feurigen Perlen, öffnet einen hell gleißenden Mondpfad, da die Adventsreiter zur Erde hinab jagen. Drunten trennen sie sich; ein jeder reitet seinem Lande zu, ein jeder rüstet sich zu seiner besonderen Bestimmung — zum Adventstag, zu St. Thomas oder zu Niklas.

Am ersten Advent erklingen zur Mitternacht aus den Seen Pommerns wunderseine Glockentöne. „Der Weiße Reiter kommt!" flüstern die Fischer und wenden ihre Boote zur Heimfahrt. Sie wissen, wenn drunten die Kirchglocken versunkener Städte aufbrausen, soll kein Kahn über ihnen die Wasser durchfurchen; denn ehe die Heilige Nacht kommt, wird der sterben, der die Hand am Steuer hatte. — Auch im Binnenland Pommerns jagt der Weiße Reiter, er reitet einen Schimmel mit roten Augen und roten Nüstern und trägt einen Fellmantel, mit silbernen Glöckchen behangen. Wenn er durch die Dörfer braust, soll man die Pferde zur Aber lassen, sagen alte Bauern, dann bleiben die Tiere ein ganzes Jahr gesund. Auch das Vieh muß man in jener Nacht putzen, denn der Knecht, der es nicht tut, bricht noch vor'm Christfest das Bein.

In Mecklenburg geistert zur selben Zeit Herr Rummelmann in seinem Revier. An die Kirchpforten bindet er sein Pferd. Man soll nicht dorthin sehen, denn des leuchtenden Rosses Anblick läßt der Menschen Augen erblinden. Der Rummelmann aber tritt zur Zwölfuhrstunde in die Spinnstuben, ergreift ein Maid zum Tanze. Sie wird, ehe noch drei Monde vergehen, vom besten Burschen des Dorfes gefreit.

Der Sunneklaus erscheint in Friesland zum Niklastage. Er hat zwei Federwische an der Pelzmütze und läßt seinen Schimmel weitab draußen in der Einöde. Wenn er aber geritten kommt, gibt es schlimme Ernte und Deichbruch. Sonst ist er ein guter Geselle. Man singt ihm entgegen:

Sunneklas, Du hilge Mann,
Treckst de besten Steebeln an.
Gifft lütte Kinners veele Freud,
Hest Appels ok vor grote Leut."

Die ganz Schlauen singen jedoch nicht mit, sondern eilen hinaus zu den Koppeln, wo in der Mitternacht die glitzernde Wunderblume blühen soll. Wer sie findet, der braucht nur nachzugraben und wird große Schätze entdecken. Aber es gibt auch noch einen anderen Weg zum Reichtum. Man muß einen leeren Sarg dreimal zur Mitternachtszeit um die Kirche tragen. Doch er ist schwer; denn die Seelen Unerlöster hängen sich an ihn.

In Thüringen regiert der frumbe Knecht Ruprecht. Er wird schon zum 30. November sichtbar. Seine Pelzmütze ist rot. Seinen Sack mit Aepfeln und Nüssen schleppt er auf dem Rücken; er hat eine Rute zur Hand. Er lebt fast allein den Kindern, und wehe ihnen, wenn sie nicht artig sind oder nicht beten können.

Auch in Schlesien reitet schon am 30. November der Adventsjäger ein. Er sendet die drei „Witten" voraus. Das sind seltsame Gestalten, die Ausschau halten, ob man auch in den Stuben getreulich beim Bleigießen und Nußschalenschwimmen sitzt. Das ist für die Deerns besonders wichtig; denn jeder Bursch und jede Maid haben im Wassertrog ihr Lichtchen in einer Nußschale. Aus den Befragern der Nußschalen, die sich zuerst berühren, wird ein Paar. Ganz neugierige Braunzöpfe aber laufen zur Mitternacht hinaus und schütteln eine Tanne. Dann kommt der Adventsreiter mit der güldenen Eule und kündet Zukunft.

Die Feien treiben in der Mark zu jener Zeit ihr Unwesen. Kuhglocken führen sie mit sich, und ein blutroter Eber folgt ihren Spuren. Man soll beten, wenn sie kommen; denn sie sind ungut und bringen Krankheit ins Haus. Ihnen aber folgt der Christreiter, der hilfreich und gut ist und aller Sorgenden Kummer wendet. Auf seines Rosses Spuren blüht mitten im Schnee „Männertreu". Die Mädchen, welche die blauen Blumen pflücken, werden glücklich im Leben.

In Niedersachsen teilen sich gleich etliche Reiter in die Gefilde, da sind der Bullerklas, der Aschenklas und der Perdsklas; ihnen folgt noch der Rauhknecht mit dem gespenstischen Auerochs. Sie ziehen brummend und grollend durchs Land, mahnen und schelten. Doch klopfen sie nur an die Türen, wo Ungehorsam, Aufbegehr und Unfried herrschen. Zur Wintersonnenwende ist ihre Macht gebrochen, dann müssen sie fliehen; denn es wird hell auf Erden, und Licht können sie nicht vertragen.

Am Rhein und in den Niederlanden herrscht St. Niklas am 6. Dezember. Er ist ein gar frommer und vornehmer Herr, reitet auf prächtigem Pferde über die Dächer und klopft an alle Türen. Den Frommen spendet er gute Gaben, die ein buckliger Mohr hinter ihm herträgt. Den Kindern aber, die abends Hafer oder Zucker für sein Pferd an den Schornstein legen, läßt er viel herrliche Glitzersachen vor die Bettchen bauen.

Droben in Schweden steigt der Niklasbär in der Nacht zum 6. Dezember zu Tale. Er hat einen güldenen Kranz auf dem Kopf und ist ein gutmütiger Freund. Er geht zu den armen Kindern und bringt ihnen kleine Schätze. Wenn sie Hunger haben und fromm sind, nimmt er sie gar mit in die Einöden seiner Berge, wo die Goldmännlein an der Menschen Schicksalen weben.

Wenn die Wintersonnwende beginnt, jagen die Adventsreiter von dannen. Ihre Zeit ist um und ihre Macht zu Ende; denn Weihnachtsglocken werden bald schwingen, von der großen Menschkündung jubeln und brausen. Da ist für die Gespenstergestalten kein Platz mehr auf Erden.

geben, so ist das geschehen unter Berücksichtigung der erheblichen wirtschaftlichen Schäden, die das Geschäftsleben durch den noch andauernden Wirtschaftskampf erfahren hat. Die Freigabe eines am Monatsanfang liegenden Sonntags wird sicher den Ausgleich des geschäftlich nicht erfolgreichen Novembers erleichtern. Da der 9. Dzember als Ruhetag für die Angestellten zur Verfügung steht, so bleiben trotz der Freigabe die sozialen Belange gewahrt.

Die ersten Weihnachtsbäume.

an. Letzter Novembertag. Bleigrau ist der Himmel. Unaufhörlich rieselt feiner Regen herunter, alles durchnässend, und die Menschen frieren auf den Straßen trotz ihrer Mäntel. Unfreundlich sehen alle fröstelnden Menschen drein. Der Monat November, der mit der Aussperrung allen Bewohnern des Industriegebiets böse und kritische Zeiten bescherte, nimmt unfreundlich Abschied. Die Zukunft, die kommenden Wochen und Monate bereiten manchem schwere Sorgen. Unaufhörlich rieselt der kalte Regen in den grauen Straßen. Aus dem Freiladegleis des Güterbahnhofs fahren mehrere Wagen, hochbepackt mit jungen Tannenbäumchen, in die Straßen der Stadt. Die ersten Weihnachtsbäume sind da! Ihr frisches Grün leuchtet in dem Grau der nassen Straßen. Alle Menschen sehen den aus fernen Wäldern zu uns gekommenen Bäumen nach und die eben noch gedankenvoll und ernst dreinschauenden Menschen setzen freundlichere und zuversichtlichere Mienen auf. Die Weihnachtsbäume, die Vorboten des nun nahen Friedensfestes der Menschheit, haben dieses Wunder vollbracht und die Hoffnung wird in allen Herzen reger, daß die kritischen Tage recht bald überwunden sein mögen. Der erste Adventssonntag wird eingeläutet und in vielen Häusern leuchten vom frischgewundenen grünen, mit Bändern geschmückten Adventskranz die Kerzen und in wenigen Wochen strahlen alle jungen zu uns in die Großstadt gekommenen Weihnachtsbäume in tausendfältigem, strahlendem Lichterglanz.

Wie wird's Wetter?

Veränderlich.

Ein Tiefdruckausläufer ist vom Ozean nach Frankreich und Norddeutschland vorgedrungen, auf dessen Rückseite sich das südwestliche Hochdruckgebiet nordwärts über Großbritannien ausbreitet. In Deutschland war es gestern früh nur im Süden teilweise heiter, sonst trübe und regnerisch. In Bayern herrschte bis zu 3 Grad Frost, sonst lagen die Morgentemperaturen meist zwischen 1 und 4 Grad. Der Kahle Asten meldet frischen Südwestwind, Schneefall und 2 Grad Frost.

Vorhersage bis Sonntag: Vorübergehendes Nachlassen der Regenfälle und zeitweise aufklärend, später wieder erneut Trübung und Regenfälle sowie ziemlich mild.

× **Jubiläum.** Wie wir erfahren, ist Fräulein Adelheid Blome mit dem heutigen Tage ein Vierteljahrhundert im Hause von Frau Kommerzienrat Frielinghaus zu Haus Laer bei Bochum tätig. Ein solcher Beweis beiderseitiger Anhänglichkeit und Treue ist in heutiger Zeit besonders erfreulich.

× **Kinderrückkehr.** Die zur Zeit im Kinderheim Wölpershof weilenden Kinder haben ihre Kur beendet und treffen am Mittwoch, 5. Dez. 1928, 9.37 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Bochum ein.

):(**Steuerfälligkeit.** Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 3. Dezember 1928 das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten für den Monat Dezember 1928, bis zum 15. Dezember 1928 die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für November 1928, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die städtischen Schulgelder und die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen für den Monat Dezember 1928 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 5, Eingang C, oder in den bekanntgegebenen Zahlterminen zu entrichten sind. Die Ueberweisungen auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse wird empfohlen. Im Versäumnisfalle erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen sind vom Ablauf des Fälligkeitstages an Verzugszinsen zu zahlen.

× **Stromsperrung am Sonntag.** Wegen dringender Arbeiten der Hochspannungsstation an der Essener Straße wird die Stromlieferung am Sonntag, 2. Dezember, von 9—15 Uhr, in folgenden Gebieten eingestellt: Essener Straße, Goldhammer Straße, Kohlenstraße, Hermannstraße und anliegenden Bezirken.

= **Eröffnung des Restaurants „Zum Ritter".** In den Räumen des wohl allseits bekannten früheren „Intimen Theaters" wird mit dem heutigen Tage ein Spezialausschank der Ritterbrauerei Dortmund, das Restaurant „Zum Ritter" eröffnet. Als Pächter ist der in Fachkreisen als Restaurateur bekannte Herr Artur Manger gewonnen worden. Entwurf und Bauleitung lag in Händen der durch den Bau der Stadtschänke und Stadthotel Dortmund bekannten Architekten Adolf Ott und Regierungsbaumeister Timmermann, Bochum.

= **Arbeitsamt Bochum.** Die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes Bochum hat ihre Diensträume aus dem Verwaltungsgebäude an der Trankgasse nach der Albertstraße 13, 1. Etage verlegt.

me. **Die Verwaltungsakademie vor der Vollendung.** Verschiedene Räume der Verwaltungsakademie sind bereits seit einigen Wochen in Benutzung genommen worden. Die gesamten Räume sollen bestimmt in 14 Tagen bezogen werden. Die letzten Arbeiten an dem Bau gehen dem Ende zu. Das riesige Gebäude war bereits seit einiger Zeit fertig, jedoch fehlte in zwei großen Räumen der Fußbodenbelag und die Wandbekleidung. Rege Tätigkeit herrscht in diesem Neubau. Neben der Verwaltungsakademie wird die städtische Verwaltungsschule und die Fachschule für Verwaltung und Wirtschaft in dem neuen Gebäude an der Wittener Straße ihren Unterricht abhalten. Der größte Saal in der Verwaltungsakademie umfaßt über 460 Sitzplätze mit festem Gestühl. Der Saal soll den Sachverständigen zufolge eine wunderbare Akustik haben. In diesem Saal können diaskopische und kinematographische Bilder gezeigt werden, er ist schon benutzt worden. Außen den beiden noch in Arbeit befindlichen Sälen, die auch teilweise festes Gestühl aufzuweisen haben, ist auch die große Lesehalle noch nicht in Betrieb. Die Bücherei die etwa 3000 Bänden Platz bietet, wird in den ersten Tagen im Dezember dem Verkehr freigegeben. Die Schüler können dann den ganzen Tag über, auch Sonntags einige Stunden nach Ausweis in den Büchern der Bücherei Einsicht nehmen. Außer mehreren großen Zimmern stehen den Schülern noch eine große Anzahl kleinerer Schulräume zur Verfügung. Im Untergeschoß ist eine Wohnung für den Hausmeister und ein Erfrischungsraum. Direkt beim Eingang rechts, befinden sich die Geschäftsräume der Schule, während links der Raum für den Hausmeister bestimmt ist. Zur Wrangelstraße ist der dort befindliche Zaun niedergelegt. Den freien Platz hat die Gartenbauabteilung mit Sträucher und Bäumen angepflanzt.

me. **Der Neubau auf dem Dudel.** Die letzten Arbeiten an der Kommunalbank an der Schützenbahn werden jetzt ausgeführt. Die um den Neubau lagernden Baumaterialien sowie der Bauschutt werden jetzt fortgeschafft. Auch der Bretterzaun an der Grabenstraße wird in einigen Tagen niedergelegt. Ueber dem Eingang hat man in großen Lettern die Inschrift „Kommunalbank" angebracht.

)(**Die evang. Arbeitervereine zum Eisenkonflikt.** Nachdem der Verband evangelischer Arbeitervereine von Rheinland-Westfalen schon in seiner Vorstandssitzung vom 3. November 1928 zum Konflikt in der Eisenindustrie der nordwestlichen Gruppe Stellung genommen hatte, hat er jetzt zum Eisenkampf eine weitere Entschließung gefaßt, in der er erneut seine Stimme erhebt, um in aller Oeffentlichkeit die streitenden Parteien zu bitten, daß sie durch gegenseitige Verständigung die baldige Wiederherstellung des Wirtschaftsfriedens ermöglichen. Gegen das Urteil der zweiten Instanz sei beim Reichsarbeitsgericht Revision angemeldet worden. Es erscheine aber aus religiös-sittlichen, wirtschaftlichen und nationalen Gründen unmöglich, daß bis zur endgültigen Entscheidung die Aussperrung aufrecht erhalten werde. Schon fordern die Christlichen Gewerkschaften ein Notgesetz. Der Verband sei der Meinung, daß dieser Weg der Regelung möglichst vermieden werden solle. Der Vorschlag, den der Regierungspräsident Bergemann in den Verhandlungen vom 19. November unter Zustimmung der Gewerkschaften gemacht habe, in diesem Augenblick besonders beachtenswert. Am Schlusse der Entschließung heißt es: Wir bitten die Arbeitgeber dringend, ernstlich zu überlegen, ob nicht die Stunde gekommen ist, daß auch sie diesem zweifellos weit entgegenkommenden Vorschlag beistimmen. Sollte in den nächsten Tagen eine Verständigung nicht herbeigeführt werden können, ersuchen wir die Regierung, daß sie unter Einsetzung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel alles daran setzt, um das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen.

× **Städtische Gemäldegalerie.** Nach einer Unterbrechung von fast 2 Monaten, in denen die städtische Gemäldegalerie die von rund 10 000 Personen besuchte Goethe-Ausstellung beherbergte, wird nunmehr am Sonntag, 2. Dezember, die Folge der Kunstausstellungen wieder aufgenommen. Gezeigt werden im Monat Dezember stattliche Gemäldekollektionen des hier schon bekannten Westfalen P. A. Böckstiegel; Dresden, ferner zweier Niedersachsen: A. Schiestl-Arding aus der Künstlerkolonie Worpswede und Karl Arste, Bremen, sowie des Münchener Paul Padua. Die Gemäldegalerie ist täglich von 10—16 Uhr, Sonntags bei freiem Eintritt von 11—13 Uhr geöffnet.

)!(**Konzert in der Lutherkirche.** Das für den 9. Dezember vorgesehene Konzert des Chores der Lutherkirche bringt, wie bereits mitgeteilt, zwei anspruchsvolle Choralmotetten des Soester Musikdirektors A. Knabe. Reiz und Wirkung beider Kompositionen liegt darin, daß mit dem Schrifttext, der den Inhalt bildet, Strophen eines Kirchenliedes gleicher Stimmung meisterlich verbunden und verarbeitet ist. Im ersten Werk geben Worte aus Psalm 96 den lobpreisenden Text, und zur Vertiefung und jubelnden Verstärkung klingen Verse des Liedes „O daß ich tausend Zungen hätte" machtvoll hinein. Diese Verwebung zweier musikalischer Gedanken zu einer grandiosen Wirkung verleiht dem Werk einen kraftvollen, majestätischen Eindruck. Auch in der zweiten Motette „Hosianna" befindet sich in dem Text aus Mathäus 21, 9 die zweite Strophe des Liedes „Wie soll ich Dich empfangen"; das ergibt eine eigenartige Doppelstimmung zum Hosianna-Ruf, die Adventsfreude „Mein Herze soll dir grünen in stetem Lobgesang". Musikalisch ist die Verbindung der verschiedenen Themen in höchster Satzkunst durchgeführt, über der dramatischen Bewegung der einzelnen Stimmen thront führend und beherrschend die feierliche Choralmelodie, und die Wirkung des groß angelegten Werkes ist prächtig und gewaltig. Der Chor hat eine nicht leichte Aufgabe zu bewältigen, und es gehört eine ausreichende Stimmenzahl dazu, den beiden Kompositionen innewohnenden, kraftvollen Eindruck rein dynamisch zu erzielen. In seiner starken Besetzung glaubt aber der Chor, gestützt auf fleißigste Vorbereitungsarbeit, den Anforderungen gewachsen zu sein. Im Programm ist auch Franz Schubert nicht vergessen, aus seiner herrlichen Deutschen Messe bekommen die Besucher 2 Lieder zu hören. Außerdem ist noch ein Adventschor und ein Weihnachtslied zu erwarten, so daß die Veranstalter wohl versichern dürfen, mit dem Konzert auch verwöhnte Ansprüche befriedigen zu können. Sie erwarten daher auch einen recht zahlreichen Besuch.

× **Aus der Melanchthongemeinde.** Welch segensreiche Einrichtung die Einlegung des Frühgottesdienstes ist, zeigte sich am Buß- und Bettag und am Totenfest. Das schöne Gotteshaus war trotz des schlechten Wetters — Kälte, Regen Sturm — dicht gefüllt, auch die Hauptgottesdienste waren derart stark besucht, daß viele Kirchenbesucher keinen Platz fanden. Wesentlich hierzu hatte beigetragen die Bekanntgabe der Neueinrichtung des Frühgottesdienstes in den hiesigen Tageszeitungen. Vielen Evangelischen von Rechen und Ehrenfeld war dies bisher unbekannt. Besonders begrüßen unsere lieben Hausfrauen und Hausmütter sowie Hausangestellte diese Einrichtung. Können sie doch nunmehr nach der Last und Mühe der Wochentage in der Frühe des Sonntags ein Stündlein dem Gottesdienste beiwohnen, was ihnen bisher oft unmöglich war, um dann wieder ihren häuslichen Verpflichtungen nachgehen zu können. Der Frühgottesdienst beginnt während der Wintermonate um 8½ Uhr, der Hauptgottesdienst um 10 Uhr, sodaß jeder Familie Gelegenheit gegeben ist, an einem der Gottesdienste teilnehmen zu können. — Man verspricht sich von den Gottesdiensten großen Segen für die evangelische Gemeinde. Fester Zusammenschluß der Gemeindeglieder ist dringende Notwendigkeit in dieser glaubensarmen Zeit. — Der Adventsruf: „Machet die Tore weit und die Türe in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe" schallt wieder durch die Christenheit. Wir geloben: Mein Herze soll Dir grünen in stetem Lob und Preis und Deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

= **Evang. Gemeinde Wiemelhausen.** Der Petribezirk feiert am kommenden Sonntag, 1. Advent, sein diesjähriges Missionsfest, das im Zeichen des 100jährigen Bestehens der Rheinischen Missionsgesellschaft stehen wird. Im Hauptgottesdienst hält Missionar Becker von Sumatra die Festpredigt. Ebenso wird er im Kindergottesdienst zu den Kindern sprechen. Die für den Nachmittag geplante Nachversammlung mit Filmvorführung mußte leider bis zum nächsten Monat verschoben werden.

Wirtschaftliches Bauen und Baupflege.

Was man vor dem Kriege als Baukunst im eigentlichen Sinne bezeichnete, stützte sich auf Voraussetzungen vergangener Jahrhunderte und Generationen, deren Wohlhabenheit sich in ihren Monumentalbauten repräsentierte. Heute aber ist mehr und mehr die Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit oberster Leitsatz alles Handelns geworden. Neue Entwicklungsformen haben die alten abgelöst, und die Maschine steht beherrschend im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens. Nur derjenige wird sich im wirtschaftlichen Daseinskampf behaupten können, der es versteht, mit der Entwicklung fortschreitend seinen Lebens- und Arbeitsstil den neuesten und wirtschaftlichsten Formen anzupassen. Wirtschaftlichkeit, d. h. rationelle Bauweise und Schönheit, schließen einander auch nichts aus, wie es oft an Hand schlechter Beispiele scheinen könnte. So hat denn der Architekt von heute eine andere, breitere Aufgabe als früher, umsomehr als gerade die Wirtschaftlichkeit leicht den Beigeschmack eines Geschäftes im üblen Sinne haben kann, wie ja denn auch reine Zweckbauten, die nur unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit entstanden, zu deutlich und abschreckend den Stempel jeglicher Außerachtlassung ästhetischer oder baupflegerischer Grundsätze verraten. Wieviel besser ist es deshalb, wenn der moderne Architekt, anstatt schmollend bei Seite zu stehen, selbst die Zügel in die Hand nimmt, um wirtschaftlich und zugleich ästhetisch zu bauen.

Ja, bei unserem Kapitalmangel ist die allgemein geforderte Baupflege nur möglich, wenn wirtschaftlich gebaut wird. So bedingen Baupflege und Wirtschaftlichkeit einander, wie es der Leiter der „Baumelt", Architekt Friedr. Paulsen, auf dem Westfälischen Baupflegetag in Bielefeld näher erläuterte. Nur wenn die Wirtschaft in Ordnung ist, können auch Mittel flüssig gemacht werden, die in ihr arbeitenden Sachgüter instand zu halten und zu erneuern. Man sollte sich nicht darüber täuschen, auch das Bauwesen kann es sich nicht leisten, alte, überkommene und unwirtschaftliche Methoden beizubehalten, und wenn dies zum Teil heute noch möglich scheint, so nur deshalb, weil sich das Bauen augenblicklich nicht nach den Gesetzen der freien Wirtschaft vollzieht, sondern zum großen Teil durch öffentliche Mittel finanziert und subventioniert wird. Es besteht beim Bauen zurzeit keine natürliche Preisbildung. Angebot und Nachfrage können sich unter den gegebenen Umständen nicht anpassen, da die Gesamtaufwendungen für Bauten eine mehr oder weniger feste Summe darstellen. Daraus ergibt sich das Bestreben nach Höchstpreisen und der Widerstand gegen das Herausarbeiten wirtschaftlicher Bauformen. Mangelnde Wirtschaftlichkeit, also Verteuerung und daher Verringerung der Produktion, aber begünstigen das Anschwellen unseres Schuldenkontos, da die nicht durch erhöhte Produktion befriedigte Nachfrage ihren Bedarf auf diesem Wege zu decken versuchen wird. So ist das Streben nach wirtschaftlichen Formen eine Lebens- und Existenzfrage unseres Volkes geworden. Der Architekt von heute muß Ingenieur, Künstler und Wirtschaftler in einer Person sein.

Die Baupflege ist nun nicht allein berufen, das Verständnis für diese Forderungen der Zeit weitesten Kreisen zu vermitteln und damit die vielfachen Gegensätze zwischen Bauherrn und Bauberatungsstelle zu vermindern, sondern sie soll das gesamte Bauschaffen nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu einer großen Leitidee beeinflussen. Wie Ministerialrat Herrmann in seinem Vortrag auf dem Westfälischen Baupflegetag betonte, muß diese Bearbeitung nach seiner Gesamtidee schon bei der Bodenverteilung im Großen beginnen. Diese Flächenaufteilungspläne haben die Aufgabe, die Entwicklung der Städte mit ihrer Industrie und des Landes mit seiner Landwirtschaft vorausschauend durch Bereithaltung und Zuweisung von Grund und Boden zu bestimmten Nutzungszwecken zu ordnen. Dazu müssen Wohn-, Grün-, Industrie-, Bergbau- und Verkehrsflächen vorgesehen werden. Diesen Gedanken weiter verfolgend, verlangte der erste Referent der Tagung, Stadtbaurat Lange, Bottrop, daß auch jede Gemeinde ihr Wohngebiet nach einem Wirtschaftsplan in drei verschiedene Gebiete aufteile, und zwar in das Gebiet für den privaten Wohnungsbau, das Gebiet für den Bau von Großsiedlungen und das sogenannte Geschäftsviertel. Durch diese Aufteilung ist jedem Gebiet ein charakteristisches Leitmotiv gegeben. Nun hat der Architekt die Möglichkeit, sein schöpferisches Gestaltungsvermögen zu beweisen. Das von ihm zu erstellende Haus wird nicht mehr nach der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit nebensächlicher Einzelheiten und experimenteller Verzierungen aus der Nähe beurteilt werden, sondern man wird vielmehr fragen, wie er es ohne diese Spielereien verstanden hat, das Wesenhafte seiner Schöpfung der vorgezeichneten Ideen anzupassen. Und die Wucht solchen einfachen und natürlichen Gestaltens zeugt urgewaltiger für das schöpferische Können und das rhythmische Ausdrucksvermögen des Baumeisters als jedwede aufdringliche Reklameverzierung. Je elementarer und abgeklärter das Können des Architekten ist, um so elementarer und einfacher werden auch seine Bauformen sein. Und dies bedeutet Wirtschaftlichkeit im besten Sinne, erreicht durch praktische Baupflege. Zwei Hauptaufgaben sind also der Baupflege gestellt. Nach der praktischen Seite hin gilt es, wirtschaftlichste Formen zu finden, die der bodenständigen Eigenart des Landes entsprechen, nach der künstlerischen Seite gilt es, das Bauschaffen von den Modetorheiten geschäftstüchtiger Unternehmer zu befreien. Oberster Grundsatz muß für die Baupflege sein die Erhaltung des Lebens und die Erreichung erträglicher Formen für das ganze Volk. Das ist wichtiger als die Rücksichtnahme auf das persönliche Empfinden einzelner, die sich ängstlich an irgendwelche veralteten Vorstellungen klammern. Die moderne Baupflege muß getragen sein von dem Gedanken, die sozialen Bedürfnisse zu befriedigen, sie muß städtebaulich die zweckmäßigsten und architektonisch die ästhetischsten Ausdrucksformen finden. So wird die richtig geübte Baupflege im wahrsten Sinne Dienst am Volk.

Weihnachtsbitte.

Die Tage des Jahres sind bald zu zählen,
und alle Leute werden jetzt wählen,
was ihre Lieben soll erfreun
beim weihnachtlichen Kerzenschein.
Ich aber denke am Abend und Morgen
an 850 für die ich muß sorgen.
Die Krieger im Invalidenheim
hüten im Herzen der Sehnsucht Keim,
daß noch einmal in Schwachheit und Not
Weihnachten strahlt wie Morgenrot,
Balsam schenkend für Seele und Leib
fern vom geliebten Kind und Weib.
Die Alten denken mit heimlichem Lachen
an Kaffee und Tabak und warme Sachen.
Und alle die Krüppelmädchen und -knaben
viel große und kleine Wünsche haben:
Ein neues Spiel, ein neuer Rock,
ein schönes Buch, ein starker Stock,
und Aepfel und Nüsse und Leckerei
möchten sie alle, ich sag' es frei.
Ihr Freunde, laßt mich nicht allein!
Helft mir bescheren in Volmarstein!

Wieder ist im vergangenen Jahr die Zahl unserer Pfleglinge und Angestellten gestiegen, so daß wir heute etwa 850 zu Weihnachten bescheren müssen. Um so herzlicher bitten wir um Gaben der Liebe für Groß und Klein, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Spielwaren usw.

Mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott" und frohen Weihnachtsgrüßen

Pastor Bietor,
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr,
Postscheckamt Köln 29 490.

× **Tödlicher Verkehrsunfall.** Am 30. Nov. gegen 7.35 Uhr früh wurde der Knappschaftssekretär Bernhard Jakob, der sich auf dem Wege zu seiner Dienststelle befand, von dem Personenkraftwagen X 17 360 bei dem Ueberschreiten der Königsallee durch die Christstraße überfahren und derart verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Bergmannsheil gestorben ist. Der in Frage kommende Kraftwagenführer wurde festgestellt und Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet.

⊙ **Falsche Tabellen für die Lohnsteuer.** Das Finanzamt schreibt uns: Von der Firma R. F. Nettermüller G. m. b. H. in Elberfeld wird eine unrichtige Tabelle zum Ablesen des Steuerabzuges vom Arbeitslohn bei 14tägiger Lohnzahlung vertrieben. Für den Gebrauch wird die amtliche Tabelle empfohlen.

me. **Unters Auto geraten.** An der Bleichstraße, direkt am Eingang zum Weitenbrink, kam mittags gegen 1 Uhr ein Passant zu Fall. Er fiel auf die Fahrstraße gerade in dem Moment, als ein Auto die Stelle passierte. Zum Glück wurde der Mann nur vom Kotflügel des Autos erfaßt und mehrere Meter fortgeschleift. Der Kraftwagenführer bremste mit aller Gewalt und brachte den Wagen zum Stehen. Nachdem man den Mann von der Straße aufhob, stellte man mehrere Schrammwunden im Gesicht und an den Händen fest, er wurde sofort verbunden und konnte nach kurzer Zeit den Heimweg antreten.

Was die Polizei berichtet.

Einbruchsdiebstahl in Bochum. Aus dem Keller eines Hauses der Dorstener Straße in Bochum sind einem Händler in der Nacht zum 29. Nov. 12 Pakete, zu 30 Pfund, Margarine mittels Einbruchs entwendet worden. Die Pakete tragen die Aufschrift „Marke Bölk". Die gestohlenen Sachen sind in einem Handwagen (vierrädrig), der ebenfalls dort entwendet wurde, fortgeschafft worden. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

Einbrecher festgenommen. Der vor einigen Tagen ausgeführte Einbruchsdiebstahl in das Zigarettengeschäft Stüwer in Bochum, Herner Straße, konnte durch die Kriminalpolizei aufgeklärt werden. Als Täter wurde der Arbeiter S. aus Bochum ermittelt und am 29. Nov. festgenommen. — Mitte dieses Monats wurde aus dem Geschäft Großkurth, Bochum, Jägerstraße, mittels Einbruchs Leder entwendet. Der Täter, der sein Glück am 29. Nov. in dem gleichen Geschäft noch einmal versuchen wollte, wurde auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Es handelt sich um den Arbeiter Otto Pf. aus Bochum.

Warnung vor einem Schwindler. Am 26. Oktober erschien bei einer Familie in Wanne-Eickel, deren Sohn im Gerichtsgefängnis in Gelsenkirchen eine Gefängnisstrafe verbüßt, ein junger Mann, der sich Karl Neumann nannte. Er gab an, mit dem Sohn zusammen im Gefängnis zu sitzen und zurzeit 8 Tage beurlaubt zu sein. Er habe Auftrag, für den Sohn Lebensmittel zu holen, da dieser die Gefängniskost nicht vertragen könne. Im guten Glauben händigte ihm die Mutter Eßwaren im Werte von etwa 7.— Mark aus. Nach etwa drei Wochen erschien der angebliche Neumann wieder und erschwindelte dieses Mal einen Ueberzieher, ein Hemd und 5.— Mark für den angeblich bald zur Entlassung kommenden Sohn. Erst später merkte die Familie, daß sie einem gemeinen Schwindler in die Hände gefallen war. Vor diesem Schwindler wird hiermit ausdrücklich gewarnt und gebeten, im Betretungsfalle seine Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.


Puppenwagen
Puppen
Spielwaren
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Angezahlte Sachen werden bis Weihnachten zurückgesetzt
Korbmöbel
Kinderwagen
Liegestühle

FERNRUF 2113
GEGRUND. 1855
H. MÖLLMANN, BOCHUM
MUHLENSTR. 6
AM RATHAUS

Nr. 283
Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 1. Dez. 1928

„Knigge" auf der Landstraße.

Die umstürzenden Veränderungen der Technik und des Verkehrs haben auch eine völlig veränderte Szenerie der Landstraße geschaffen. In vergangenen Epochen nur zuweilen belebt von einem Zug wandernder Kaufleute, die zur Messe nach Frankfurt mit Kisten und Körben zogen, mit Pilgern, die in braunen Kutten rosenkranzbetend gemächlich ihres Weges zogen, oder auch von dem Geklapper einer alten Arztkalesche, eines ratternden Handwerkerwägelchens, heute das Spielzeug jagender Autos, deren Tempo zu dem ihren geworden ist. Vorüber die Zeiten, da nur selten der Stab der Landstraße aufgewirbelt wurde und sie mit Löchern und Rissen wohlversehen ein stilles Dasein führte, in biedermeierlicher Gelassenheit ihren Verkehrsmittlerpflichten dienend. Asphalt oder glattgefügte Steine sind es nun, die das Fundament jener Kunststraßen bilden; zwar findet man auch jetzt noch äußerst reparaturbedürftige Stellen beim Dahinrasen im Auto, aber allgemein ist die Rolle anders geworden, die innerhalb des Verkehrs der Landstraße gebührt.

Erwacht aus dem Dornröschenschlaf des Rokoko und der klassischen Postkutschenzeit, wurde sie jäh in den fremden Wirbel eines bunten Geschehens gerissen, und ihre Bedeutsamkeit steht heute kaum hinter der unserer Eisenbahn zurück. Der wachsende Einfluß des Kraftwagens als Verkehrsmittel hat die Wirkung erzielt, daß selbst die hinterpommerschen und masurischen Landstraßen belebt sind vom Hupen und der Räderjagd der Buicks und der Opel, der Chevrolet und auch der Fords. Und weil durch diese Entwicklung die Landstraße als Kulturträgerin avancierte, gibt es selbstverständlich auch verschiedene Regeln, die bei der Benutzung gelten. Nicht jene amtlichen Regeln, die in großen Buchstaben an den Kreuzungen zu lesen sind, nicht die Warnungen und behördlichen Verordnungen, sondern jene ungeschriebenen Regeln, die der eigene Takt lehrt, der sogenannte Anstand, die Konvention, falls unsere heutige Gesellschaft derartige Begriffe noch anerkennt. Also ein „Knigge der Landstraße". Verwunderliche und lächerliche Begriffe? Aber notwendige, in jedem Fall.

Der Charakter eines Menschen offenbart sich mit einer solchen Klarheit auf der Landstraße, beim Lenken des Autos, wie sonst vielleicht nur bei dem sprichwörtlichen Kartenspiel. Es sind immer die gleichen Ungezogenheiten, die zu beobachten sind, kleine Angelegenheiten scheinbar, aber oft hemmend für den allgemeinen Verkehr. Eine Kategorie von Fahrern gibt es, die am Auto ihre Rekordsucht austoben will und mit der Geschwindigkeit eines Rennfahrers auf den Landstraßen dahinjagt, ohne irgendeine Rücksicht auf das vorgeschriebene Tempo. Hier ist eine der Ursachen für die häufigen Zusammenstöße und Unglücksfälle zu finden, denn naturgemäß birgt diese übersteigerte Schnelligkeit die Gefahr des Herausschleuderns und andererseits liegt die Möglichkeit nahe, daß ein so gehetzter Wagen nur schwer sofort stoppen kann, wodurch das Gefahrmoment noch erhöht wird. Eine andere Unart, die noch lächerlicher wirkt, als die Rekordambitionen, die zumindest noch den sportlichen Hintergrund haben, ist die des Ueberholens eines schwächeren Fahrzeugs. Wenn der überholte Wagenlenker auch ehrgeizig ist, so entwickelt sich ein stundenlanger Wettkampf, eine oft gesehene und widerliche Erscheinung unter den Autofahrern.

Auf die schwarze Liste der schlechten Fuhrmanieren gehört auch das rücksichtslose Fahren in der Mitte der Landstraße. Durch diese Maßnahme ist dem dahinterfahrenden Wagen das Vorbeifahren fast unmöglich gemacht. Ein Kapitel für sich ist das Grüßen. Es gibt auf der Landstraße einen Kastengeist, fast getreu dem indischen Vorbild. Aber hier sind es die Besitzer von großen und kleinen Kraftwagen, die sich streng voneinander sondern und sich gegenseitig mit verächtlichen Blicken messen. Vielleicht ist das noch ein letztes Ueberbleibsel aus der Inflationsperiode, aber es ist wirklich an der Zeit, mit diesen lächerlichen Bräuchen aufzuräumen. Und einem Wagen, der eine Panne erlitt, zu Hilfe zu eilen im Vorüberfahren, ist eigentlich so selbstverständliche Menschenpflicht, daß man darüber nicht zu diskutieren brauchte. Aber auch hier gibt es sehr oft Schadenfreude statt Humanität — Anstandsregeln, die im Grund so natürliche Voraussetzungen sind, daß es fast lächerlich anmutet, wenn man sie erst fordern muß. Der Umgangston der Landstraße bedarf dringender Reform — kennen Sie den Knigge der Chaussee?

Der Retter der Besatzung der „Pommern",



des deutschen Schulschiffes, das den Stürmen der letzten Tage im Kanal zum Opfer fiel, war der deutsche Hochseeschlepper „Heros", der sich zufällig in der Nähe befand. — Im Bilde: Die gerettete „Pommern"-Besatzung an Bord des „Heros" im Hafen von Plymouth.

Ueberwindung des Schmerzes.

Rettende Erlösung aus marternden Qualen, traumhaftes Gelöstsein von allen Leiden bedeutet all den Schmerzgepeinigten, den Kranken, dieses Wort: Narkose. Allein der Klang dieses Namens erwirkt schon ein entlastendes Aufatmen und ein gütiger Halbschlummer erbarmt sich nach der Anwendung dieser Magie, Narkose genannt, der zerkrampften und schmerzzerrissenen Körper. Es gibt kaum eine Erfindung, die eine segensreichere Rolle in der Geschichte der Menschheit spielt, die gnadenreichere Wirkungen erzielte als die Methode einer schmerzstillenden Betäubung. Viele Jahrtausende haben sich geniale Forscher gemüht, den Weg zu finden, der ins Nirwana der Schmerzlosigkeit mündet, aber erst vor einem Jahrhundert ist dieser epochale Schritt gelungen, der nicht nur einen gewaltigen Fortschritt der Wissenschaft bedeutet, sondern zugleich ein hilfreiches Geschenk an die leidende Menschheit ist.

Die ersten Spuren auf diesem Gebiet der Schmerzlinderung führen bis ins Altertum zurück, und es ist interessant, an Hand historischer Ueberlieferungen zu verfolgen, wie sich die Idee der Schmerzbetäubung aus primitiven Uranfängen bis zu ihrer jetzigen Vervollkommnung entwickelt hat. Die alten Aegypter und Chinesen bedienten sich der Methode, durch berauschende Getränke die Kranken in einen Rauschzustand zu versetzen, der wenigstens eine Zeitlang den Schmerz ertötete, sodaß sie in diesen Momenten die Operation vollführen konnten. In diesen sogenannten „Schlaftränken", die gleichzeitig in allen Sagen und Legenden des Altertums eine große Rolle spielen, war Opium und Hanf in größerer Dosis enthalten. Auch die Alraunwurzel, deren Bedeutung von tausenderlei Mythen umrankt ist, diente in der Antike dem Zweck der Schmerzbetäubung. Außerdem kannte man noch „Schlafschwämme", die mit dem Saft narkotischer Pflanzen getränkt waren, besonders präpariert und beim Gebrauch mit Wasser befeuchtet aufs Gesicht gelegt wurden, worauf die gewünschte Wirkung eintrat. Diese Methode wurde noch bis zur Zeit des Mittelalters angewandt und teilweise derart, daß der Patient vor der Operation den Inhalt des Schwammes austrank. Chirurgische Eingriffe nach dieser Manier werden vielfach in mittelalterlichen Chroniken erwähnt, meist mit der Warnung versehen, daß sie „schnellig und unsinnig" wirken. Natürlich war auch der Alkohol als Narkotikum bekannt, aber die eigentliche wissenschaftliche Methode der Schmerzüberwindung ist erst seit einem Jahrhundert erprobt.

Einer Anregung des großen mittelalterlichen Mediziners Paracelsus folgend, der schon um die Wirkung des Schwefeläthers wußte, fand Humphry Davy das Stickstoffoxydul oder Lachgas als sicheres Mittel zur Schmerzbehebung. Wie alle großen Erfindungen hat sich auch die wissenschaftlich ausgeführte Narkose erst langsam durchgesetzt, und noch dreißig Jahre nach Davys Entdeckung wurde sie von einer Prüfungskommission der Aerzte in Boston abgelehnt. Die Vorkämpfer der Narkose opferten fast alle ihr Leben der neuen Erfindung, ohne irgendeinen Erfolg zu sehen. Erst als am 16. Oktober 1846 die erste Aethernarkose bei einer sehr schwierigen Operation durchgeführt wurde, begann ihr Siegeszug über die Welt. Der Aethernarkose gesellte sich bald die Chloroformbetäubung, die der berühmte deutsche Chemiker Liebig nach einer Entdeckung Souberains anwendungsmöglich machte. Dank der Initiative des englischen Arztes Simpson, dessen reiches Studienmaterial über die Bewährung des Chloroforms die Mediziner überzeugte, begann man allgemein auch diese Narkose als wertvoll anzuerkennen. Gegenwärtig bedienen sich die Aerzte wieder mehr des Aethers, weil seine Anwendungsformen leichter sind. Die Erfahrung hat ergeben, daß die Methode, ein äthergetränktes Taschentuch auf das Gesicht des Patienten zu legen, am ungefährlichsten und wirksamsten ist. Der Gebrauch der Aether- oder Chloroformmaske ist wesentlich komplizierter. Neben dieser vollständigen Narkose ist es auch die örtliche, deren Einführung der Medizin neue Wege ebnete. Karl Ludwig Schleich hat zuerst die Wichtigkeit dieses Problems erkannt und es nach vielen mühevollen Experimenten vollkommen gelöst.

Sieg über den Schmerz lautet die Losung, eine der Großtaten unserer Zeit.

Darf man beim Essen rauchen?

Die Gewohnheit, beim Essen zu rauchen, bürgert sich mehr und mehr ein. In England ist sie bereits recht üblich, ebenso auch in Amerika. Und auch bei uns kann man hie und da nicht nur rauchwütige Herren, sondern sogar Damen erblicken, die zwischen der Suppe und dem Braten schnell ein paar Züge tun. Frankreich aber, das Land, das die alten Ueberlieferungen noch hoch hält, erklärt sich entschieden gegen diese Unsitte. Die in Paris erscheinende Tabak-Revue, gewiß eine unvoreingenommene Quelle, die an der Einschränkung des Rauchens gar kein Interesse hat, veranstaltete eine Umfrage unter den sachverständigen Persönlichkeiten, und das Ergebnis ist, daß das Rauchen bei Tisch im allgemeinen für unpassend erklärt wird, wenn man auch freilich einige Ausnahmen gelten läßt. Daß niemand während des Essens rauchen darf, wenn es einen der anderen bei Tisch Sitzenden stört, gilt als selbstverständlicher guter Ton. Aber das Rauchen wird auch deswegen verpönt, weil es dem Gaumen seine feine Geschmacksempfindung nimmt und dadurch den höchsten Genuß eines erlesenen Mahles schädigt.

Der berühmte Eßklub der „Hundert", dem die größten Feinschmecker von Paris angehören, erklärt kategorisch, daß er niemanden aufnehmen würde, der bei Tisch raucht. Der große Koch Prosper Montagne stimmt mit dem Dichter Pierre Mille darin überein, daß eine Zigarette während des Essens ein Verbrechen gegen den Geist der Kochkunst bedeutet. Das Rauchen wird erst gestattet, wenn der Kaffee gereicht wird. Aber es gibt immerhin auch weitherzige Hüter des Anstandes, die eine einzige Zigarette erlauben wollen, wenn das Mahl mit russischen Hors d'oeuvres, darunter Kaviar und Wodka, beginnt. Danach darf man sich an einer Zigarette erlaben, bevor man weiter ißt, und das gleiche Recht wird auch nach dem Glas Kognak eingeräumt, das bei großen Diners etwa in der Mitte der Speisefolge gereicht wird. Das ist aber auch alles. Sonst ist die Zigarette — und erst recht natürlich Zigarre und Pfeife — von jedem besseren französischen Tisch verbannt.

Wieder ein Hauseinsturz.



Die Serie der Hauseinstürze, die während der letzten Wochen in den verschiedensten Städten Europas eingetreten sind, wurde am 26. November in Wien fortgesetzt. Dort stürzte in der Alserbachstraße — gegenüber dem erst vor wenigen Tagen eingeweihten Schubert-Brunnen — ein Haus ein, das gerade renoviert wurde. Wie durch ein Wunder sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Schubert-Geschichten.

Als Schuberts „Erlkönig" so großen Erfolg hatte, da vertonte auch sein Freund und Kollege Anselm Hüttenbrenner Goethes Ballade und zeigte dem Freunde sein Werk. Schubert prüfte es lange und sagte dann aus tiefster Ueberzeugung zu Hüttenbrenner: „Anselm, gib du deinen Erlkönig heraus; ich ziehe meinen zurück." Hüttenbrenner aber schwor, sein Lied solle niemand sehen, so lange er lebe.

Der Vater Schubert veranstaltete mit seinen drei Söhnen ums Jahr 1812 gewöhnlich Sonntags nachmittags Streichquartett-Uebungen, in denen häufig Kompositionen des „Franzel" aufgeführt wurden. Dabei zeigte sich der junge Meister bei Fehlern sehr empfindlich und sah die mitwirkenden Brüder, Ignaz und Ferdinand, sehr ernsthaft an, wenn sie einmal fehlgriffen. Dem Vater aber ließ er aus Ehrfurcht einen Schnitzer hingehen. Wenn der alte Schubert sich dann wieder irrte, sagte Franz mit schüchternem Lächeln: „Herr Vater, da muß etwas gefehlt sein!" Und der sonst so strenge Papa Schubert ließ sich diese Mahnungen ruhig gefallen.



Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München

6) „Ach, wenn du das könntest!" sagte seine Schwester so inbrünstig, daß er sie scharf ansah. Er hatte gelernt, ihren Intuitionen großes Gewicht beizumessen.

„Meinst du, daß sich etwas ereignen wird, meine Alte?", fragte er.

„Ich weiß nicht recht, was ich denken soll, Jack."

„Nun, ich kann mich nicht gut selbst ansagen, und das Wetter ist nicht verlockend genug, um ins Blaue hinein auf Mooren von Devonshire herumzustöbern. Wir werden also abwarten müssen, was sich begibt."

2.

Die Sonne schien herrlich, das Hotel des Alpes summte wie ein Bienenstock, aber Jim stand im Portal und dachte darüber nach, ob er das Leben eigentlich genösse oder nicht.

Er wartete auf Judy, und das gab zugleich ein Bild seines Seelenzustandes wieder. Das ganze war ein fürchterliches Problem. Daß kein Mensch auf der Welt auch nur an sie heranreichte, stand fest. Jeder einzige Mann in Mürren schien diese Tatsache zu begreifen. Und sie war während dieser ganzen Ferienzeit geradezu anbetungswürdig gewesen. Er war jetzt schon zehn Tage in Mürren, und mit jedem Tag wurde es ihm klarer, wie vollkommen anbetungswürdig sie war. Das schien ihr auch jeder einzige Mann in Mürren versichert zu haben. Jeder einzige — außer ihm selbst. Und er brachte es nicht fertig, zum Teufel!

Jims Kodex war sehr einfach. Wenn ein Mann kein Geld hat, kann er ein reiches Mädchen nicht bitten, ihn zu heiraten. Zumal, wenn das Mädchen so entzückend, so angezogen und so reich wie Judy war. Jim trat unruhig von einem Fuß auf den anderen. Ueberdies machte sie sich natürlich gar nichts aus ihm, sagte er zu sich selber. Selbstverständlich nicht. Wie sollte sie auch? Diese Erwägung erwies sich als weniger tröstlich, als er gedacht hatte, und mit einem Mittelding zwischen einem Seufzer und einem Fluch ging er hin, um seine Schneeschuhe zu holen.

Sie hatten heute verabredet, mit einigen vergnügten Bekannten nach Grindelwald zu laufen. Judy hatte sich bereits sehr im Schneeschuhsport vervollkommnet und dachte gar nicht mehr daran, sich auf die Anfängerbahnen zu beschränken. Jim war stolz auf seine Schülerin, und im Sonnenschein und Champagner der Bergluft gelang es ihm zeitweise, seine Verzagtheit abzuschütteln. So fuhr die Gesellschaft denn ab, um sich wie immer bald in kleine Gruppen aufzulösen, die einander wohl sehen, aber nicht hören konnten.

Judy war von Anfänger-Ehrgeiz beseelt. Ihr Motto war Geschwindigkeit. Jim hielt sich stets in ihrer Nähe. Sie war ja doch seine Schülerin, und er mußte dafür sorgen, daß ihr nichts zustieß. Sie ließen die anderen bald hinter sich, und Jim beglückwünschte sie — und sich selbst — gerade wegen ihrer Gewandtheit, als sie plötzlich einen höchst dramatischen Purzelbaum schoß und hilflos verwickelt liegen blieb. Jim half ihr auf die Füße, indem er sich bemühte, nicht zu lachen.

„Oh, Jim, nun mach' ich Ihnen nach all Ihrer Mühe doch noch Schande," sagte Judy. „Sie werden mich nach dieser Blamage aber nicht schneiden, nicht wahr?"

Sie hatte ihr rosiges, lachendes Gesicht zu ihm erhoben. Jim ließ sie plötzlich los und wandte den Kopf ab.

„Nein," murmelte er. „Lassen Sie uns weiter laufen."

Judy warf ihm einen raschen Blick zu.

„Ist irgendwas los, alter Junge?" fragte sie.

„Ja", sagte Jim. Er zögerte eine Sekunde und dann entfuhr es ihm: „Hol's der Kuckuck, Judy, warum sind sie so höllisch reich?"

Judy schüttelte den Schnee von ihrer Mütze herunter.

„Was macht das denn in aller Welt aus?" fragte sie. „Ich würde doch ebenso umgepurzelt sein, wenn ich bankerott wäre, nicht wahr?"

„Es macht unerhört viel aus, und das wissen Sie sehr gut," entgegnete Jim, ohne auf ihren Scherz einzugehen. „Ich meine — ein Kerl, der keinen Pfennig trag machen, nicht wahr?"

„Ach, kann er das nicht? Weshalb denn nicht?"

„Aber zum Henker, Judith, Sie würden es doch nicht billigen, wenn ein Mann von dem Geld seiner Frau lebte?"

Nein. Aber ich sehe nicht ein, weshalb er etwas dagegen haben sollte, daß sie von ihrem eigenen Geld lebt. Ich persönlich bin gegen Gütergemeinschaft, und solange ein Mann sich selbst ernähren kann, sehe ich nicht ein, aus welchem Grunde er mehr tun sollte. Wenn sie kein Geld hätte, müßte er's natürlich, aber das finde ich eben so schlimm, wie das Gegenteil. Mir würde es geradezu widerlich sein, meinen Mann um jeden Groschen, den ich ausgäbe, bitten zu müssen.

„Großer Gott, Judy, wollen Sie damit sagen —" Jim wurde mit einem Mal schwindelig und setzte sich hilflos auf die Enden seiner Schneeschuhe nieder. So fort glitt er vorwärts, und Judy mußte so lachen, daß sie auch wieder hinfiel.

Als Jim zurückgekehrt war und ihr auf die Beine geholfen hatte, war er wieder auf die Erde zurückgekehrt. Es war natürlich Unsinn. Judy hatte die Sache nur abstrakt besprochen.

Einen Augenblick standen sie stumm und befangen nebeneinander.

„'n bißchen aus den Wolken gefallen, alter Junge?" sagte Judy.

Jim grinste verlegen, und ging dann, einem jähen Impuls folgend, zum Angriff über.

„Hören Sie, Judy, was Sie da eben sagten — äußerten Sie da nur eine allgemeine Ansicht — sozusagen abstrakt — oder —. Ich meine, im Ernst meinten Sie das wohl nicht — — was meinten Sie damit?"

„Ich meinte, Sie hätten doch in den letzten sechs Jahren bewiesen, daß Sie durchaus fähig sind, Ihren Lebensunterhalt zu verdienen, wenn es dabei auch zuweilen knapp reichte." Sie sprach in ruhig ernstem Ton, aber ihre Augen lachten. „Deshalb meine ich, daß eigentlich kein Grund vorliegt, weswegen Sie nicht um ein Mädchen anhalten sollten, selbst wenn sie ein eigenes Einkommen besitzt."

„Hol' der Henker Ihren Kasuismus, Judy! Sie wissen ja, daß ich Sie meine. Ich hätte es nicht sagen sollen und werde es nicht wieder erwähnen, aber wenn — wenn Sie nicht so reich wären, hätten Sie mich dann wohl gern haben können?"

„Mein lieber Jim, ich würde Sie wahrscheinlich gern gehabt haben, was auch geschehen wäre. Ob ich mich entschlossen hätte, Sie zu heiraten, wenn ich arm gewesen wäre, vermag ich nicht zu sagen. Für eine gelassene Seele, wie ich es bin, würde die Sache vielleicht ein bißchen zu aufregend gewesen sein. Aber wie sie nun mal liegt, kommt der Fall ja nicht in Frage. Und wenn das ein Heiratsantrag war, kann ich nur sagen, daß es der elendste war, der mir jemals vorgekommen ist."

„Judy — Liebling — ich kann es nicht glauben! Ist es wahr? Willst du mich haben?"

Sie nickte.

Mehrere Minuten lang hörte die Welt auf zu existieren, dann kehrte Jim bekümmert zur Wirklichkeit zurück.

„Was in aller Welt wird dein Vater dazu sagen?"

„Ich glaube, das macht nicht viel aus. Ich bin ja mündig."

„Aber wenn er dich nun enterbt?"

„In dem Fall müßten wir die Sache wohl mit der sprichwörtlichen kleinsten Hütte versuchen. Was für ein erschreckender Gedanke!" Jim schloß sie von neuem fest in die Arme. „Aber er wird es nicht tun," fuhr sie fort. „Vater läßt mich immer tun, was mir beliebt."

„Ich werde mir irgendeine Anstellung verschaffen müssen," sagte Jim. „Hör mal, da kommt mir ein glänzender Gedanke. Wie wär's, wenn wir uns hier beide als Skilehrer niederließen."

„Ein großartiger Einfall, Jim. So einträglich im Sommer!"

„Judy, du bist viel zu sachlich. Reiß doch nicht all meine schönen Luftschlösser nieder!"

„Jim, ich möchte dir etwas sagen."

„Was du willst," erwiderte Jim. „Womöglich alles."

„Nur eins. Die andern nähern sich uns bedenklich."

Theorie und Praxis der Sozialdemokraten.

„Metallarbeiter, habt acht!", unter dieser Ueberschrift veröffentlichte das „Volksblatt" am Samstag, den 24. November einen Aufruf der Sozialdemokratischen Partei, Unterbezirk Bochum, in welchem die Arbeiter zur Haltung des Burgfriedens und der Einigkeit angehalten werden.

In derselben Nummer, drittes Blatt, bringt dasselbe „Volksblatt" unter der Ueberschrift „Sieghafte Christen", „Die Hilfsvölker des christlichen Gewerkvereins bei der Knappschaftswahl" einen gehässigen Artikel gegen den Gewerkverein und die Knappschaftswähler, die seinen Kandidaten am 14. Oktober die Stimme gegeben haben. In diesem Artikel wird insbesondere behauptet, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hätte durch Uebernahme der Nationalpolen auf seine Liste wenigstens zwölf Sprengel gewonnen. Er habe mindestens neun ehemalige Unionisten als Spitzenkandidaten auf seine Liste übernommen. Bezüglich der anderen Kräfte, die die Kandidaten des Gewerkvereins gewählt hätten, verweist das „Volksblatt" auf den Sprengel in Bochum-Hordel (Kapps-Kolonie). Tatsache ist, daß der in diesem Sprengel jetzt wiedergewählte Knappschaftsälteste nicht nur bei dieser Wahl eine erhebliche Stimmenzahl auf sich vereinigte, sondern daß er auch bei den Wahlen im Jahre 1921 und 1924 467 bzw. 491 Stimmen aufbrachte. Auch damals war er Gewerkvereinskandidat. Es steht fest, daß dieser Aelteste schon vor dem Kriege Mitglied des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter war.

Zu den übrigen Vorwürfen des „Volksblatts" weist der neueste „Bergknappe" nach, daß die vorstehenden Behauptungen unrichtig sind. Insbesondere stellt er folgendes fest:

Die Polnische Berufsvereinigung erhielt bei der Knappschaftsältestenwahl im Jahre 1924 3332 Stimmen und 6 Mandate. Bei der Betriebsrätewahl im Jahre 1927 brachte es die Polnische Berufsvereinigung nur noch auf 1016 und im Jahre 1928 gar noch auf 719 Stimmen. Durch diese Feststellung bricht der Vorwurf des „Volksblattes" in sich zusammen.

Zu dem zweiten Vorwurf, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter habe die neun genannten ehemaligen Unionisten auf seine Liste übernommen, stellt der „Bergknappe" fest, daß unter den Aufgezählten sich solche befinden, die ebenfalls seit Jahren, und zwar von 1907 angefangen, Gewerkvereinsälteste seien. Ob es zu dieser Zeit schon Unionen gegeben habe, wisse der „Bergknappe" nicht. Diese Feststellung möge das „Volksblatt" treffen.

Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die Kommunistische Partei im Ruhrgebiet in der Woche vor der Knappschaftsältestenwahl überall Flugblätter und Handzettel verteilt hat, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, für die Vorschlagsliste des Bergarbeiterverbandes, Kennwort „Altverband" zu stimmen.

Das Bochumer „Volksblatt" ist auch vor der Knappschaftsältestenwahl in wenig rühmlicher Art über den Gewerkverein und seine Kandidaten hergefallen. In seiner Nummer vom 13. Oktober nahm es beispielsweise die Vaterschaft für das Reichsknappschaftsgesetz für das ehemalige Vorstandsmitglied des Bergarbeiterverbandes, Georg Wißmann, in Anspruch. Der „Bergknappe" weist in seiner Nummer 46 darauf hin, daß diese Vaterschaft den Bergleuten mindestens 40 Millionen Mark kostete, weil der Vater des Reichsknappschaftsgesetzes seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß eine ganze Reihe von Hütten- und Metallwerken ohne Entschädigungszahlung aus der Knappschaft ausscheiden konnten.

Das Bochumer „Volksblatt" ist also nur für die Einigkeit und für Burgfrieden, wenn die freien Gewerkschaften oder die Sozialdemokratische Partei davon Nutzen haben. Zur gleichen Zeit, wo es um Burgfrieden anhält, nimmt es für sich in Anspruch, die christlichen Arbeiter zu verleumden. Aus diesem Grunde war es notwendig, der Oeffentlichkeit zu zeigen, wie und mit welchen Mitteln die Sozialisten die christlichen Arbeiter bekämpfen.

Verbandstag der Westf. Bäckerinnungen.

Unter außerordentlicher Beteiligung aus allen Innungen Westfalens hielt der Westfälische Bäckerinnungsverband am Donnerstag nachmittag in Hamm einenn außerordenlichen Verbandstag ab, der dem Ausbau der Organisation und seiner sozialen Einrichtungen alt. Die Tagung leitete Obermeister Grobe-Dortmund. Die vom Vorstand vorgelegte Neuaufstellung der Satzungen des Verbandes fand mit einigen Aenderungen die Zustimmung der Versammlung. Der Sitz des Verbandes bleibt Bochum. Die für das Jahr 1929 unterbreiteten Haushaltspläne wurden genehmigt. Der Haushaltsplan für die Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 157 942 Mark ab, der der Bäckerfachschule mit 17 000 Mark, der der Sterbekasse mit 68 000 Mark, der Gebäudehaushaltsplan mit 27 497 Mark. Die gestiegenen Ausgaben des Verbandes erfordern eine Erhöhung des Verbandsbeitrages um 50 Pf. auf 2,50 Mark monatlich. Hierin einberechnet ist der Beitrag zur Sterbekasse mit 0,90 Mark monatlich. Man hofft, mit der Zeit die Verwaltungskosten des Verbandes wesentlich zu vermindern. Zu weiteren Rechnungsprüfern wurden Franke-Dortmund und Schmieding-Wanne-Eickel gewählt. Ausgeschieden aus dem geschäftsführenden Vorstand sind Ehrenobermeister Dieckhoff und Märker-Bochum. Die vom Vorstande vorgenommene Ergänzung des Vorstandes erhielt die Zustimmung der Versammlung. Sodann wurden die ausgearbeiteten neuen Satzungen für die Sterbekasse und die Spiegelscheibenschädenunterstützungskasse angenommen. Dem Vorstand wurde von der Versammlung das Vertrauen ausgesprochen. Seit längerer Zeit erstrebte der Verband die Einführung einer Altersfürsorgen für Mitglieder und deren Frauen. Dem Plane, diese obligatorisch für alle Mitglieder einzuführen, haben sich wesentliche Schwierigkeiten entgegengestellt. Der freiwilligen Altersversicherung können alle Mitglieder mit deren Frauen beitreten. Die Innungen des Siegerlandes wie auch Innungen des Industriebezirks haben geschlossen ihren Beitritt zu dieser sozialen Einrichtung des Verbandes erklärt. Als Stichtag für die Anmeldungen ist der 31. Dezember 1928 erklärt. Der Vorstand ersuchte, bis zu diesem Zeitpunkt die Anmeldungen getätigt zu haben. Nach dem 31. Dezember soll dann eine Sonderversammlung der Altersfürsorge stattfinden, in welcher das Entsprechende beschlossen werden soll.

Aus der Nachbarschaft.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 30. Nov.

pp. **Autounfall.** Auf der oberen Dorfstraße in Harpen, in der Nähe des Gemeindehauses, erlitt ein Lastauto der Wittener Autotransportgesellschaft einen Achsenbruch. Es dauerte geraume Zeit, bis das Verkehrshindernis beseitigt war.

pp. **Kirchliches.** Sonntag findet während des Hauptgottesdienstes in der Christuskirche die feierliche Einführung der neugewählten größeren Kirchenvertretung statt. Nach dem Gottesdienste tritt die Vertretung im Konfirmandensaale zu einer wichtigen Besprechung zusammen.

pp. **10jährige Jubelfeier des Hiltroper Kirchenchores.** Sonntag veranstaltet der Chor, der auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, ein Kirchenkonzert, bei welchem der Bochumer Christuskirchenchor, der Hiltrop-Bergener Kirchenchor, Herr Silla-Lübenscheid (Baß) und Herr Kirchenmusikdirektor Gerdes-Schwelm (Orgel) mitwirken werden. Am Vormittag findet während des Hauptgottesdienstes die Einweihung der neuen Orgel in der Erlöserkirche statt. Heute abend 8 Uhr findet im Saale des Wirtes Bunge in Hiltrop eine Gemeindefeier aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Chores statt, zu welchem die Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind.

pp. **Mehr Licht.** Wir konnten kürzlich mitteilen, daß zwischen der Gemeinde Gerthe und dem Elektrizitätswerk Westfalen ein neuer Vertrag abgeschlossen worden ist, der die Beleuchtungsverhältnisse innerhalb unserer Gemeinde in großzügiger Weise regelt. Mit Genugtuung kann nunmehr festgestellt werden, daß Westfalen bereits mit der Ausführung der umfangreichen Arbeiten begonnen hat. Auf dem unteren Heuwege und der unteren Karlstraße, an der Einmündung der Elisabethstraße sind bereits zwei Bogenlampen angebracht, die über der Straßenmitte hängen und somit beide Straßen beleuchten.

pp. **Vormiete „Grüner Ring".** Sonntag abend 7½ Uhr findet für die Vormieter des Grünen Ringes im Bochumer Stadttheater die Aufführung der Oper „Carmen" mit Ballett statt.

pp. **Kurze Tagesneuigkeiten.** Auf der Kothringer Straße kam ein älterer Mann durch eine auf dem Bürgersteig liegende Bananenschale zu Fall, glücklicherweise, ohne sich zu verletzen, doch sein Anzug und Ueberzieher bekamen infolge des schmutzigen Wetters ihr Teil ab. — In der letzten Zeit wird von Anliegern namentlich der Fichte- und Kantstraße die Wahrnehmung gemacht, daß dort stehende Gartenumzäunungen mutwillig umgerissen werden. Wahrscheinlich handelt es sich um dumme Streiche, die man doch lieber unterlassen möchte. Den Eigentümern verursachen diese Beschädigungen nicht geringen Schaden.

pp. **Vergnügungen am Sonntag.** Im Kaffeerestaurant Grönemeier konzertiert ein erstklassiges Künstlerorchester. — Die Kammerlichtspiele laden im behaglichen Borgmannschen Saalbau zur Besichtigung hervorragender Filmschöpfungen ein. — Zwischen Herner und Gerther Boxkämpfern finden morgen Sonntag im Saale des Wirts Cöppencastrop interessante Boxkämpfe statt.

Ev. Kirchenchor Hiltrop-Bergen. Am Sonntag (1. Advent), morgens 10 Uhr, findet in der Hiltroper Kirche die Weihe der neuen Orgel statt. Nachmittags 5 Uhr veranstaltet der Kirchenchor ein Kirchenkonzert aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Chors. Als Mitwirkende sind vorgesehen für den Hauptgottesdienst: Musikdirektor Gerdes, Schwelm (Orgel), Konzertsänger W. Silla, Lübenscheid (Baß) und der Christuskirchenchor Bochum, und für das Konzert, die beiden obengenannten Herren, der Kirchenchor Hiltrop-Bergen und das verstärkte Orchester des Hiltroper Kirchenchores. Am Abend vorher veranstaltet der Kirchenchor im Pungeschen Saale um 8 Uhr eine Gemeindefeier, in der die Ehrung der Gründer vorgenommen wird und Pfarrer Glebe, Bochum, unter anderem einen Vortrag über das neue Gesangbuch hält. Die Gemeinde wird zu sämtlichen Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

c. **Evang. Elternbund Eickel.** In der letzten Zusammenkunft war die Frage „Welche Berufe stehen unseren Volksschülern offen?" Gegenstand eingehender Beratungen. Lehrer Markus, Wanne-S., hatte das entsprechende Referat übernommen. Zum Schluß faßten die Bundesmitglieder eine Resolution, die die baldige Errichtung von Aufbauklassen fordert, um eine mittlere Reife und damit die bessere Möglichkeit zur Unterbringung in andere Berufe zu gewährleisten.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Gerthe. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins tagte am 27. d. Mts. im Vereinslokal Kalkhoff. Es wurde beschlossen, daß die konfessionellen Vereine dem Vaterländischen Frauenverein korporativ nicht beitreten, sondern sich mit ihm in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen. In den Beirat wurden gewählt: Frau Betriebsführer Worth, Frau Fahrsteiger Endemann, Frau Betriebsführer Brügge, Frau Bauunternehmer Haase, Frau Schulte-Mausbeck, Frau Bürgermeister Ibing und Frau Dr. Perner. Alsdann wurde beschlossen, mit den Kursen für junge Mädchen, die sowohl im Kochen wie auch in der ersten Hilfe bei Krankheits- und Unglücksfällen ausgebildet werden sollen, unverzüglich zu beginnen. Nähere Mitteilungen werden demnächst in den Tageszeitungen bekannt gegeben.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 30. Nov.

op. **Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Ortskrankenkasse Wattenscheid kann der Rendant Johann Sothe zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich großer Beliebtheit und spielt in verschiedenen Vereinen eine hervorragende Rolle.

x. **Adventsfeier.** Sonntag, 1. Advent, findet in der Friedenskirche nachmittags 17 Uhr eine Adventsfeier statt. Die Leitung übernahm der evang. Jungmädchen-Verein unter Schwester Pauline. Eine stille, ernste Feierstunde wird geboten.

op. **Platzkonzert.** Die Schupokapelle Bochum veranstaltet Sonntag von 11,30—12,30 Uhr auf dem August-Bebel-Platz ein Platzkonzert.

op. **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Westenfelder Wehr hielt bei Fischer eine Versammlung ab, die infolge Krankheit des 1. Chefs vom 2. Chef Reichel geleitet wurde. Beschlossen wurde, am 12. Januar bei Erlenkämper ein Familienfest zu veranstalten. Uebungen der Wehr finden im Laufe des Winters nicht statt.

op. **Die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten** durch das hiesige Postamt erfolgt Samstag vorm. von 8—11 Uhr in der Wirtschaft Bien, Hochstraße, gegenüber der evang. Kirche.

op. **Der Leither Posaunenchor** hat beschlossen, sein erstes Jahresfest zu feiern, und zwar voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Januar. — Sonntag nachmittag um 4 Uhr findet die Monatsversammlung des Leither Arbeitervereins bei Christ statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

op. **Familienfeier der Kriegervereine.** Der Stadtkriegerverband veranstaltet Sonntag abend um 6 Uhr bei Recke einen Unterhaltungsabend. Das reichhaltige Programm enthält u. a. turnerische Vorführungen, einen lustigen militärischen Einakter „Köchin Anton" und einen Lichtbildervortrag „Besuch des westdeutschen Kriegsschauplatzes", gehalten von Pfarrer Prior. Der Eintrittspreis ist auf 25 Pfg. festgesetzt.

op. **Betriebsumstellung.** Die am 15. Nov. auf den hiesigen Centrumszechen ausgesprochenen Arbeiter-Kündigungen sind jetzt wirksam geworden. Rund 600 Arbeiter haben ihre letzte Schicht verfahren. Der Betrieb wird, wie wir hören, von jetzt ab auf den einschichtigen Förderbetrieb umgestellt. Demzufolge tritt für die Belegschaft des Tagesbetriebes insofern eine Aenderung ein, als die Arbeitszeit des Samstags im Wochenwechsel 8 und 10 Stunden beträgt, so daß einmal des Samstags von 6 Uhr morgens bis um 2,15 Uhr nachmittags und zum andern mal von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags gearbeitet wird. Diese Regelung ist ausdrücklich bei einschichtigem Förderbetrieb im Schiedsspruch vom 18. März 1927 vorgesehen.

x. **Ueberfahren.** Der Bergmann W. aus Günnigfeld wollte einem durchgehenden Pferd mit Wagen an der Marktstraße in die Zügel fallen; er geriet dabei unter das Fuhrwerk und wurde überfahren. W. trug Verletzungen am Kopfe davon.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 30. Nov.

c. **Auf frischer Tat gefaßt.** In regelmäßigen Abständen stellte der Inhaber eines Zigarettengeschäftes ein Manco seines Bestandes fest. Nun gelang es durch Zufall, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen. Es handelte sich um einen Jugendlichen, der laufend um ein paar Pfennige Zigaretten holte und hierbei mit außerordentlicher Geschicklichkeit die offen auf der Theke in Stellagen stehenden Zigarettenschachteln an sich nahm. Er wurde gerade bei Ausübung seines Manövers gefaßt und gab dann zu, das schon lange Zeit hindurch getan zu haben. Er verkaufte die gestohlenen Zigaretten, um sich so Geld zu beschaffen. Insgesamt dürfte der Kaufmann ein paar Hundert Mark eingebüßt haben.

c. **Verkehrsunfälle** gehören schon mit unfehlbarer Sicherheit zur Tageschronik. So überfuhr auf der Hauptstraße ein Lastkraftwagen einen kleinen Knaben, der Führer aber gab dann Vollgas und entkam, ehe die Wagennummer festgestellt werden konnte. — Auch auf der Augustastraße wurde ein Passant von einem 5-To.-Wagen angefahren, niedergeworfen, mitgeschleift und erheblich verletzt. Hier ist der Lenker erkannt.

c. **Aufklärung des Sodinger Raubes?** Der Polizei war bekannt geworden, daß am Sandberg auf der Oststraße ein Mann zugezogen sein sollte, der in Verbindung mit dem Raub in Sodingen gebracht werden könne. Man schritt gestern zur Verhaftung des Mannes. Noch liegt nichts Näheres über den Befund des Ergebnisses vor, doch ist die Annahme wahrscheinlich, daß man vielleicht doch durch diesen Fremden eine Aufklärung oder genaue Spuren des Sodinger Raubes erlangen kann.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 30. Nov.

e. **Vom kath. Pfarramt Linden.** Der verstorbene Dechant Ax war der 6. Pfarrer der kath. Kirchengemeinde Linden. Als erster amtierte der Vikar und spätere Pfarrer Schäfermeier, und zwar von 1844 bis 1858, es folgte von 1858—1863 der Pfarrer Klaholz, von 1864—1867 der Pfarrer Neuhaus, alsdann folgten die Pfarrer Baester und Steinhoff und von September 1898 bis November 1928 der Pfarrer Ax. Jetzt ist der Pfarrvikar Trimborn vom bischöflichen Generalvikar als Pfarrverweser ernannt worden. Bis zur Erhebung zur selbständigen Pfarrei gehörte Linden-Dahlhausen zur Pfarrgemeinde Niederwenigern.

Witz, 30. Nov.

-re- **Die Baulust** ist seit einiger Zeit auf dem Gelände des früheren Breitenbachschen Hofes nordwestlich der Hochstraße, in der Nähe der neuen, schönen Treibhäuser zur Hebung und Pflege des heimatlichen Gemüsebaues sehr rege. In kurzer Zeit sind im Verlauf des Jahres sieben stattliche, zweistöckige Wohnhäuser entstanden, die eine Zierde auf stolzer Bergeshöhe bilden. Mehrere von diesen Neubauten sind prächtige Doppelhäuser und verschiedene von ihnen bereits bezogen. Andere sind nach außen fertig aufgebaut. Der innere Ausbau schreitet rasch vorwärts, so daß die Wohngebäude in Kürze zu beziehen sein dürften. Um den Grund und Boden des prächtigen und schön gelegenen Baugeländes in der Nähe des Ruhrtales zweckentsprechend verwenden zu können, wurde durch dasselbe eine neue, breite Straße projektiert, die jetzt zum Anfahren des nötigen Baumaterials dient, aber noch des späteren Ausbaus harrt.

„Teufel!" sagte Jim. „Die hatte ich ganz vergessen. Du hast wohl die ganze Zeit mit einem Auge auf sie achtgegeben. Und dabei behauptet man, die Frauen wären romantisch! Hör' mal, soll ich dir etwas sagen?"

„Ja", lautete die Antwort.

„Du bist ein Engel und ich habe dich fürchterlich lieb."

„Du herziges Baby! Um die Wahrheit zu sagen — ich mag dich auch ganz gern," flüsterte Judy, und als die anderen allmählich herankamen, rief sie aus: „Denken Sie sich! Ich bin eben fürchterlich umgefallen!"

Jim grinste übers ganze Gesicht. „Und wie!" bestätigte er strahlend.

Er war in seltsam gehobener Stimmung, als er sich an jenem Abend zum Diner umzog — voller Wohlwollen für die ganze Menschheit. Die Welt war ja voll von netten Leuten. Die Schweiz war das gemütlichste Land auf der Weltkarte, und — was das Allerschönste war — er hatte noch seine halbe Urlaubszeit vor sich. Vergnügt eilte er die Treppe hinab und spazierte geradeswegs in sein Verhängnis hinein, das ihm diesmal in Gestalt eines Briefes entgegentrat. Im Briefgestell steckten zwei Briefe für ihn, und beide wiesen eine wohlbekannte Handschrift auf. Den von Archie Merridew öffnete er zuerst. Er enthielt einen Ausschnitt aus dem „Daily Clarion" vom 18. Dezember. Eine fette Ueberschrift fesselte Jims Blick:

„Spurloses Verschwinden eines beliebten jungen Amerikaners."

Er starrte das Blatt wie betäubt an und riß den beigefügten Brief auseinander.

„Mein lieber Jim!

Du wirst amtlich ersucht zurückzukommen. Besagter Beamter bin ich selbst, aber tatsächlich teilt unser gemeinsamer Freund Jack meine Ansicht. Ich kann Dir sagen, wir haben ein emsiges Wochenende verbracht, Jack und ich, mit Nachfragen und Erkundigungen aller Art. Und das Ergebnis ist ein großer Fischzug!

Boyd ist verschwunden!

Er fuhr planmäßig nach Coombe, und siehe, am Dienstag war er nicht mehr vorhanden! Ich sprach am Donnerstag in Greenstraße 82 vor, um ein Interview zu erbitten, und fand seinen zahmen Riesen in einem entsetzlichen Zustand. Ich tröstete den Schwarzen so gut ich's verstand, und ging weg, um Erkundigungen einzuziehen. Auf der Oxford Straße rannte ich Jack in die Arme und erzählte ihm die Geschichte. Ich war darauf gefaßt, daß er auf jene infam gönnerhafte Weise lächeln würde, die er sich angewöhnt hat, seit er zu den Leuchten von Scotland Yard zählt, aber zu meiner Verwunderung interessierte er sich brennend für die Sache und schleppte mich mit, um Näheres zu erkunden. Wir haben festgestellt, daß Boyd am Montag um 10,29 von Coombe abgefahren ist. Der Stationsvorsteher entsinnt sich, daß er ihm selbst ein Rauchabteil I. Klasse geöffnet hat. Aber das ist die einzige Spur von ihm, und Jack fängt an, ganz aufgeregtzuwerden. Die Sache ist die, daß Jonas mehr darüber weiß, aber er will nichts sagen. Er möchte Dich gern sprechen. So verlaß also das Land der Skis und des Flirts, kauf' Dir ein Paar Polizeistiefel und schließ Dich der Polizeimacht an.

Dein bis in den Tod

Binks.

P. S. Wenn ich dies schaffe, wird es der größte Coup meines Lebens sein. Drum setz' Dich um Himmelswillen in Bewegung."

Binks Merridew war ein Schulfreund von Jim, in diesem Augenblick würde er aber die Nachricht von seinem Tode kaltblütig hingenommen haben.

„Zum Henker, nicht jetzt!" war sein erster Gedanke und der nächste: „Scotland Yard? Unglaublich! Bill hat ja auf der ganzen Welt keinen einzigen Feind. Man könnte dem armen Kerl doch wahrhaftig gestatten, gelegentlich allein abzurutschen, ohne gleich hinter ihm her zu jagen. Vielleicht bilden die Tröpfe sich ein, daß er sein Gedächtnis verloren hat!"

Der Gedanke brachte ihm zum Lachen. Als er sich umdrehte, stand Judy neben ihm.

„Mein Herz," sagte er, „es ist höllisch langweilig, aber ich glaube, daß ich morgen nach Hause reisen muß. Lies dies mal."

Während sie den Zeitungsausschnitt durchflog, erinnerte er sich plötzlich des anderen Briefes. Dieser war von seinem Vetter, Tom Crawley, und lautete kurz und bündig.

„Weihnachten wird in Crawley die übliche Versammlung der Clans stattfinden. Falls Deine Nomaden-Wanderungen Dich um diese festliche Jahreszeit in die Heimat führen sollten, wirst Du hiermit eingeladen herbeizurollen.

Dein Tom."

Diese Einladung erhielt er zu jedem Weihnachtsfest und pflegte ihr stets zu folgen, wenn er gerade in England war.

„Aber ich begreife nicht!" sagte Judith. „Was bedeutet dies alles?"

„Davon ahne ich ebensowenig wie du, aber ich werde wohl zurückreisen müssen. Ich halte verwünscht viel von Bill, und wenn es sich nicht um ihn handelte — Es könnte ja sein, daß ihm irgend etwas zugestoßen wäre, weißt du."

„Natürlich mußt du reisen. Ich werde mitfahren."

„Oh, das würde ich nicht tun, Judy, so schön es auch sein würde! Bill wird gewiß in den nächsten Tagen wieder auftauchen, und dann komme ich wieder her."

„Nun, gut," sagte Judy in zweifelndem Ton. „Aber versprich mir, daß du mir Nachricht gibst, wenn du mich brauchst."

Jim versprach es, und sie ließen das Thema fallen, aber diese Nachricht hatten ihren Frohsinn doch stark getrübt. Jim sagte sich innerlich immer wieder, daß mit Bill doch sicherlich alles in Ordnung sein müsse, aber trotzdem beschlich ihn eine dunkle, stetig zunehmende Befürchtung. Er hatte sich bis jetzt nicht klargemacht, wie ungeheuer viel er von Bill hielt.

4.

Nach einer bösen Ueberfahrt erreichte Jim London in sehr gedrückter und reizbarer Stimmung. Binks erwartete ihn an der Bahn, und sie fuhren sogleich nach der Greenstraße, wo Jack Strickland auch hinkommen wollte. Unterwegs versuchte Jim, Näheres aus Binks herauszubekommen, es gelang ihm aber nicht.

„Ich glaube, Jonas könnte allerlei erzählen, wenn er nur wollte," sagte Binks. „Aber er ist wie ein Hund, der seinen Herrn verloren hat, und traut keinem von uns. Es nützt gar nichts, wenn wir ihm sagen, daß wir versuchen, seinen vergötterten ‚Master Bill' zu finden. Er läßt sich nicht bewegen, auch nur ein Wort zu sagen, bevor du dich für uns verbürgst. Ich sage dir, ich bin heilfroh, daß du gekommen bist! Und Jack ist ebenso schlimm. Ich habe ihn im Verdacht, daß er den Kopf voller Theorien hat, aber der Kunde behält sie alle für sich."

„Ich nehme an," sagte Jim erbittert, „daß ihr beiden Genies gar nicht auf den Gedanken verfallen seid, daß der gute alte Bill vielleicht nur eine kleine Vergnügungsreise unternommen hat, von dem er nicht wünscht, daß die Rinnsteinpresse sie mit Geschrei verkündet."

„Mein lieber Alter, eine solche Idee würde Jack keine Sekunde gelten lassen," erwiderte Binks vergnügt. „Und ich muß sagen, daß ich sie selbst für töblich fade halte. Ich sage dir, Jack ist wie der leibhaftige Teufel hinter dieser Sache her und trägt die richtige ‚Watson, ich fürchte das Schlimmste'-Miene zur Schau. Er hat sich mit schreiender Erfolglosigkeit bemüht, irgend etwas aus Jonas herauszuquetschen. Du kanntest ihn wohl ganz gut, nicht wahr?"

„Wen? Jonas oder Bill?"

„Bill natürlich."

„Ja, Binks, sehr gut. Du verwünschter Aasjäger würdest wohl selig sein, wenn du seinen verstümmelten Leichnam fändest, was? Ich will dir nicht verhehlen, daß jemand jetzt nach deinem Leichnam suchen würde, wenn du zur Hand gewesen wärst, als ich deinen Brief erhielt."

„Mein lieber alter Kerl, es tut mir furchtbar leid. Ich ahnte ja nicht, daß du so befreundet mit Bill bist," sagte Binks und versank in Schweigen.

Jims Zorn war bald verflogen.

„Vorwärts, Binks!" sagte er. „Du mußt mir doch irgend etwas erzählen können."

„Nun, soviel ich weiß, hat Boyd sich verabredetermaßen fürs Wochenende nach Coombe begeben," fuhr Binks getröstet fort. „Aber das Sonderbare dabei ist, daß er offenbar nicht beabsichtigte, nach London zurückzukehren, denn er hatte eine Yacht gechartert, die ihn, komplett einschließlich Jonas, im Kanal erwartete."

„Was?!"

„Tatsache! Man erwartete, daß er am Sonntag abend an Bord kommen würde. Jonas wartete bis Dienstag und kehrte dann nach der Greenstraße zurück. Boyd hatte Miete für sechs Monate vorausbezahlt, wie du wohl wissen wirst, und der Haushälterin befohlen, alles für deine Rückkehr bereitzuhalten. Das ist alles, was ich weiß. Jonas will ja kein Wort sagen, ehe du da bist, und niemals in meinem Leben habe ich jemand gesehn, der so jammervoll unglücklich aussieht, wie er."

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 283 Viertes Blatt Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 1. Dez. 1928

Eine Dauersitzung der Bochumer Stadtverordneten.

Einstimmige Annahme eines Antrages betr. Unterstützung aller Bestrebungen zur Beendigung der Aussperrung — Genehmigung des Jahresabschlusses 1927, der Nachforderungen für 1928 und der Ueberschreitungen bei der Verwaltungsakademie — Schaffung von 96 Barackenwohnungen.

Bochum, 30. Nov.

Es war wider alles Erwarten eine Dauersitzung, zu der sich heute die Stadtverordneten eingefunden hatten. Stellenweise gab es sogar lebhafte Auseinandersetzungen und schließlich landete man auf der Linken in persönlichen Ausfällen, in denen sich Sozialdemokraten und Kommunisten allerlei Liebenswürdigkeiten sagten. Die unerfreulichen Ueberschreitungen, die bei der Verwaltungsakademie vorgekommen sind, wurden besprochen, aber vorzeitig ein Schlußantrag angenommen, sodaß weitere Ausführungen abgeschnitten wurden. Es hätte sonst doch vielleicht noch darauf hingewiesen werden können, daß, wenn man auch selbstverständlich Nachforderungen im allgemeinen nicht gern sieht und man auch das Verschwinden der Volksschule an der Wittener Straße bedauern muß, doch auf der anderen Seite ein voller Ersatz geleistet werden wird. Es war auch damals berechtigt, der Verwaltungsakademie ein Heim zu schaffen, da man dadurch die Akademie für Bochum sicherte. Mithin hat es sich dabei um eine wohlüberlegte Maßnahme gehandelt. Im übrigen führte auch der Schlachthof zu einer Aussprache, insbesondere über die Art des Vorgehens bei der Vergebung der Arbeiten. Aber schließlich wurde hier von der Verwaltung für alles eine befriedigende Aufklärung geschaffen. Den breitesten Raum in den Erörterungen nahmen natürlich die mit der Aussperrung zusammenhängenden Unterstützungsfragen ein, bei denen man der Ansicht sein konnte, daß die staatlichen Maßnahmen hier schon weitreichend eingegriffen haben. Einen sachlichen Wert hatte aber ein Antrag, der den Magistrat ersuchte, Schritte zu unternehmen, damit den Gemeinden auch die 15 Prozent der Unterstützungen der Ausgesperrten ersetzt würden, und weiter ein Antrag, der den Magistrat ersuchte, alle Bestrebungen zu unterstützen, die eine Beendigung der Aussperrung zu erzielen versuchen. Auch eine niedliche Tatsache wurde in dem stundenlangen Hin und Her der Meinungen festgestellt, daß nämlich der kommunistische Landtagsabgeordnete Dubbins und der Kommunist Ranft bei Ausbruch der Schlägerei im Vereinshaus durch ein Fenster das Weite gesucht haben. Mehr kann man schließlich nicht von einem Führer verlangen. Und so fehlte der langen Sitzung, — sie dauerte von 5—11 Uhr mit einer kurzen Unterbrechung — auch nicht der heitere Zug.

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtrat Stumpf, Stadtrat Krüsmann, Stadtbaurat Diefenbach, Stadtrat Brauns, Magistratsräte Wolf und Dr. Klingholz.

Der stellver. Vorsitzende Dr. Rawitzki, der die Verhandlungen leitete, gab eingangs einige Mitteilungen bekannt.

Dem Stadtv. Düppe (Ztr.) wurden zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche des Kollegiums übermittelt. Der Jubilar gab darüber seinem tiefgefühlten Danke Ausdruck. Dem seit Wochen krank darnieder liegenden Stadtv. Sommerlad übermittelte der Vorsitzende die besten Wünsche zu baldiger Genesung.

Stadtv. Disselkamp erhob gegen das starke Polizeiaufgebot vor dem Parkhaus Einspruch. Der Vorsitzende konnte darüber keine Auskunft geben.

Wahl der Beisitzer und Beisitzerstellvertreter des Mieteinigungsamtes für das Geschäftsjahr 1929. Die jetzt im Amte befindlichen Beisitzer des Mieteinigungsamtes und deren Stellvertreter sind nach den Bestimmungen des M. Sch. G. vom 30. Juni 1926 (§§ 7 und 38) und der preuß. Ausführungsbestimmungen vom 15. August 1923 (§§ 2—5 und 7—10) bezw. 25. September 1923 (§ 4) auf Grund von Vorschlagslisten der örtlichen Vermieter- und Mieter-Organisationen durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 16. Dezember 1927 für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1928 gewählt worden. Die Wahl erfolgt jedesmal für 1 Jahr. Da die Amtsdauer der jetzt tätigen Herren mit Ende dieses Jahres abläuft, war für das Geschäftsjahr 1929 (1. Januar bis 31. Dezember 1929) eine Neuwahl vorzunehmen. Den beiden Vorschlagslisten für Vermieter und Mieter wurde zugestimmt.

Städtischer Jahresabschluß 1927.

Die Mehreinnahme beläuft sich, wie schon mitgeteilt, auf 694 475,50 RM. Es sollen aus den Mehreinnahmen der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungsrücklage der städtischen Beamten 61 464,78 RM. zugeführt und die verbleibenden 633 010,72 RM. für 1929 vorgetragen werden.

Die Sozialdemokraten beantragen 150 000 Mark für das Freibad zur Verfügung zu stellen.

Stadtv. Dr. Winkelmann (Wirtsch. Fraktion) hielt den Vortrag für 1928 für zu hoch. Er wünschte weiter die Heranziehung der Unternehmer zu Kanalbauten. Mit dem soz. Antrag könne man sich später beschäftigen, wenn der endgültige Abschluß vorliegt. Stadtv. Hasler (Ztr.) sprach gegen den soz. Antrag. Die Lage sei jetzt zu schwierig. Stadtv. Schumann (Soz.) trat für die Bewilligung der Summe für das Freibad ein. Das Freibad müßte im Juni fertig dastehen. Stadtv. Ranft (Komm.) war für das Freibad. Stadtv. Hasler (Ztr.) blieb bei seiner Ablehnung. Stadtv. Ostwald (Ztr.) betonte, daß die 150 000 Mk. jetzt bringender für andere Zwecke gebraucht würden als ein Freibad. Stadtv. Löbn (Wirtsch. Fraktion) ersuchte um Zurückstellung des Freibades, bis sich die Steuereingänge übersehen ließen. Stadtv. Schumann hielt den soz. Antrag nochmals aufrecht.

Der soz. Antrag wurde gegen die Linke und den Stadtv. Jersch (Wirtsch. Fraktion) abgelehnt, im übrigen die Magistratsvorlage angenommen.

Mehranforderungen für 1929.

Wie schon mitgeteilt, belaufen sich die Mehranforderungen für 1928 in der laufenden Verwaltung auf 945 825,60 RM., in der außerordentlichen Verwaltung auf 1 278 843,88 Mk. Es ist nach Abzug zu verrechnender Rücklagen ein Anleihebedarf von 1 755 000 erforderlich geworden. Er soll aus den zur Tilgung von Anleihen und zur Deckung der Schulden der eingemeindeten Orte gebildeten Rücklagen gedeckt werden.

Stadtv. Dr. Winkelmann (Wirtsch. Fraktion) war der Ansicht, daß man bei Aufstellung des Haushalts eine Reihe von Ausgaben hätte voraussehen müssen. Die Erläuterungen zu den Mehrausgaben müßten ausführlicher sein. Im übrigen stimmte er für seine Fraktion dem Antrage zu.

Die Vorlage wurde dann gegen die Kommunisten angenommen, die dagegen stimmten, weil ihr Antrag unter den Tisch gefallen war. Er war nämlich dem Vorsitzenden nicht zugeleitet worden.

Zuschlag zur Grunderwerbsteuer.

Eine weitere Vorlage betraf die Erhebung eines Zuschlags von ½ Prozent zur Grunderwerbssteuer für den gebundenen Besitz der toten Hand in Höhe von ½ Prozent.

Der Berichterstatter Stadtv. Schüler (Deutsche Volkspartei) teilte dazu mit, daß man in den Vereinigten Ausschüssen für den Zuschlag gewesen sei.

Stadtv. Dr. Winkelmann (Wirtsch. Fraktion) war für Vertagung des Beschlusses.

Stadtv. Eckholt (Deutsche Volkspartei): Meine Freunde hatten zunächst große Bedenken, ob sie dieser Vorlage und damit einer neuen Belastung der Wirtschaft ihre Zustimmung geben könnten. Nach dem, was wir gestern aber vom Magistratstische gehört haben, würde es uns geradezu falsch und als nicht im Interesse der Steuerpflichtigen gehandelt erscheinen, wenn wir dieser Steuer nicht zustimmten, denn mit Recht könnte die Regierung der Stadt den Vorwurf machen, daß sie ihre Steuerquellen nicht voll ausgeschöpft habe und infolgedessen könnte über die tatsächlichen finanziellen Verhältnisse der Stadt bei der Regierung eine falsche Vorstellung erreicht werden, was sich unter Umständen bei gelblichen Ueberweisungen zum Nachteil der Stadt auswirken könnte. Die Folge würde natürlich sein, daß in irgendeiner anderen Weise wieder die Steuerschraube angezogen werden müßte und vielleicht noch in erheblicherem Maße, als es bei dieser Steuer vorgesehen ist. Deshalb stimmen meine Freunde und ich dieser Steuer zu. Es kommt auch noch hinzu, daß diese Steuer bereits von der Verwaltung in Einnahme gesetzt ist, so daß eine Nichtzustimmung eine Erhöhung der Gewerbesteuer nach sich ziehen würde. Und das wäre gerade im Interesse des gewerblichen Mittelstandes zu bedauern. Die von der Wirtschaftspartei beantragte Vertagung ist ohne jede Bedeutung und kann an der Sache garnichts ändern, da selbstverständlich eine Herausschiebung des Steuerfälligkeitstermines der Reichssteuer durch den Reichstag von allein die Herausschiebung der Zuschlagssteuer nach sich zieht. Fällt die Steuer sogar, dann wird die Zuschlagssteuer gleichfalls nicht erhoben. Solange das Gesetz aber besteht, ist unter den augenblicklichen Verhältnissen eine Vertagung nicht zu verantworten.

Bürgermeister Dr. Geyer betonte, es sei die höchste Zeit, daß der Beschluß gefaßt werde. Es handele sich dabei nur um einen bedingten Beschluß, falls die Anträge im Reichstag dazu angenommen würden. Die 200 000 Mark aus der Steuer müßte man bei Ablehnung aus der Gewerbesteuer herausholen.

Stadtv. Ostwald (Ztr.) stimmte für das Zentrum zu.

Stadtv. Levermann (Kom.) war für die Steuer, beantragte aber einen Zusatz, wonach Werte bis zu 10 000 Mark von dem Zuschlage befreit bleiben sollen

Der Vorsitzende machte dazu darauf aufmerksam, daß es sich hier um den Besitz der toten Hand handele. Der Besitz der Arbeiter werde davon nicht betroffen.

Stadtv. Dr. Winkelmann (Wirtsch. Fraktion) erklärte weiter, daß man sich die Entscheidung noch vorbehalten wollte.

Die Vorlage wurde dann angenommen, der kommunistische Antrag abgelehnt.

Fluchtlinienplan der Wasserstraße. Es besteht das Bedürfnis, die Wasserstraße, die eine wichtige Verbindung zwischen den Ortsteilen Altenbochum und Weitmar ist, als Verkehrs- und Promenadenstraße auszubauen. Ein festgesetzter Fluchtlinienplan für das Altenbochumer und Weitmarer Gebiet ist noch nicht vorhanden. Auf der Strecke in Wiemelhausen ist die Fluchtlinie für die Wasserstraße in 20 Meter Breite mit beiderseitigen Vorgärten von 5—7 Meter Tiefe bereits festgesetzt. Demgemäß soll sie auch auf Altenbochumer und Weitmarer Gebiet in 20 Meter Breite und entsprechenden Vorgärten zur Festsetzung gelangen. Mit Rücksicht auf die besondere Verkehrsbedeutung des Teiles zwischen der Hattinger Straße und der Straße an der Holtbrügge ist für dieses Stück eine Straßenbreite von 25 Meter mit beiderseitigen 5—8 Meter tiefen Vorgärten geplant. Soweit die bereits früher festgesetzten Fluchtlinien nicht mit den neu festzusetzenden übereinstimmen, müssen sie zur Aufhebung gelangen. Um dem ganzen Straßenzug seiner Bedeutung entsprechende Steigungsverhältnisse zu geben, ist auf dem Teil zwischen der Drusenberg- und Stensstraße zwischen Station 3—7 (Maarbachtal) eine Anschüttung von durchschnittlich 4—5 Meter erforderlich, sodaß auf diesem heute kaum zu befahrenden Teil nach erfolgtem Ausbau die stärkste Steigung 1:19 beträgt.

Die Stadtverordneten stimmten zu. Dabei wünschte Stadtv. Bergmann (btn.) möglichst baldigen Ausbau der Wasserstraße, damit der Verkehr nach Langendreer, Dortmund von der Hattinger Straße abgeleitet werde.

Wohlfahrtsfragen.

Die Sozialdemokraten hatten eine Unterstützung von je 20 Mark für das Familienoberhaupt und 10 Mark für die Ehefrau und 5 Mark je Kind als Weihnachtshilfe beantragt.

Der Oberbürgermeister verwies auf den Plan des Wohlfahrtsamtes, die Hilfsbedürftigen wie in den Vorjahren zu unterstützen. Er bat um Ablehnung des Antrages.

Stadtv. Schumann (Soz.) ersucht um Verweisung des Antrages an den Zentralwohlfahrtsausschuß.

Der Antrag wurde schließlich gegen die Linke abgelehnt, nachdem man von deutschnationaler und Zentrumsseite auf die ausreichenden Maßnahmen der Vorjahre verwiesen hatte.

Die Kommunisten hatten weiter eine Erhöhung der Unterstützungssätze der Wohlfahrtspflege beantragt, die Sozialdemokraten ihrerseits den Antrag gestellt, daß die Stadt für eine allgemeine Erhöhung der Richtsätze eintrete.

Oberbürgermeister Dr. Ruer erklärte, daß eine Erhöhung der Richtsätze durch eine einzelne Stadt nicht möglich sei. Neben der Barunterstützung würden in Bochum aber dauernd noch Sachleistungen gegeben, die allein mehr als 50 Prozent der baren Leistungen betrügen. Eine Erhöhung der Barleistungen sei also nicht notwendig. Das Wohlfahrtsamt führe die Unterstützungen großzügig durch. Die Wahlfahrtspflege könne aber nur ein gewisses Existenzminimum gewährleisten.

Stadtv. Ranft (Komm.) begründete den kommunistischen Antrag.

Stadtv. Engel (Ztr.) schloß sich den Maßnahmen des Wohlfahrtsamtes voll an. Er bat, das komm. Material dem Magistrat zu überweisen. Dem soz. Antrag stimmte er zu, er entspreche den bereits früher angenommenen Anträgen in der Stadtverordnetenversammlung.

Der komm. Antrag wurde dann gegen die Antragsteller abgelehnt, der soz. Antrag fand dagegen Annahme.

Die Abrechnung der katholischen Volksschule an der Hiltroper Straße ergibt gegenüber der durch Stadtverordnetenbeschluß vom 19. 10. 1926 genehmigten Bausumme von 500 000 Rm. einen Mehrkostenbetrag von 62 000 Rm. Die Mehrausgaben waren bedingt durch die außerordentlich ungünstigen Boden- und Grundwasserverhältnisse des Bauplatzes. Es mußten unvorhergesehene Spundungen, Wasserhaltungen und größere Fundierungs- und Isolierungsarbeiten ausgeführt werden. Ferner haben die Löhne eine gewisse Erhöhung während der Bauzeit erfahren. Kleinere Einsparungen wurden bei der Innenausgestaltung vorgenommen.

Stadtv. Nocke (Ztr.) ließ die Mehrausgaben für die Schule gern gelten, da es sich um einen mustergültigen Bau handele.

Stadtv. Schultheiß (Wirtsch. Frakt.) bemängelte demgegenüber die Mehraufwendungen. Der Bauplatz hätte besser untersucht werden müssen.

Stadtbaurat Diefenbach: 10 Prozent der Mehrkosten sind auf höhere Löhne zurückzuführen. Der Platz hatte Fließ, aber bat er so scharf sein würde, habe man nicht voraussehen können.

Die Mehrkosten der Verwaltungsakademie.

Auch der Umbau der Schule an der Wittener Straße zur Verwaltungsakademie hat, wie mitgeteilt, Mehrkosten in Höhe von Mk. 135 000 verursacht. Die Ursache dieser Mehraufwendungen haben wir bereits mitgeteilt.

Stadtv. Gerhardt (btn.) war der Auffassung, daß man mit einem geringen Mehraufwand einen Neubau hätte errichten können. Man müßte daraus für die Zukunft lernen. Für die weggefallene Schule müßte baldigst eine neue errichtet werden.

Stadtv. Ostwald (Ztr.) erklärte, man sei in einer Zwangslage und müßte bewilligen. Zu bedauern sei, daß eine Volksschule verloren gegangen sei. Es müsse darauf Bedacht genommen werden, daß die Mittel für solche Bauten nicht zu erheblich überschritten werden. Das Zentrum stimmte der Vorlage zu.

Stadtv. Schultheiß (Wirtsch. Frakt.) wies darauf hin, daß man bei den Kosten auf den doppelten Betrag der ursprünglich angesetzten Summe gekommen sei. Man habe etwas leichtfertig den Stadtverordneten eine Vorlage gemacht. Es müsse dringend ersucht werden, künftig vorsichtiger zu sein.

Stadtv. Ewers (Soz.) war auch der Ansicht, daß man die alte Schule hätte behalten und dafür einen Neubau errichten sollen. Man dürfe in Zukunft solche Dinge nicht übereilt in Angriff nehmen. Leider sei für die Volksschulen nicht das Nötige vorhanden.

Stadtbaurat Diefenbach erklärte, er habe bereits früher mitgeteilt, man müsse mit einer Ueberschreitung von mindestens 100 000 Mark rechnen. Die vorgetragenen Wünsche würden bei künftigen Vorlagen berücksichtigt werden. Man hoffe, wenn nötig, demnächst eine sehr schöne Volksschule für die fehlende zu errichten.

Stadtv. Ranft (Komm.) kritisierte in längeren, an persönlichen Ausfällen reichen Ausführungen die Ueberschreitungen, auch die fortlaufenden Aufwendungen für den Schulbetrieb; auch gegen den Vortrag Seeckt in der Verwaltungsakademie wandte sich der Redner.

Oberbürgermeister Dr. Ruer betonte, daß eine fortlaufende Schule nicht einmalig mit 60 000 Mark geführt werden könne. Keiner der Beteiligten habe übersehen können, wie die Dinge sich beim Ausbau gestalten würden. Erst beim teilweisen Abbruch habe sich die Unverwendbarkeit der Schule herausgestellt. Er könne ein Versehen oder eine Beeinträchtigung des Etatsrechts der Stadtverordneten nicht anerkennen. Er werde gern einen interessanten Redner aus Sowjetrußland über Militär-Akademie sei aber hier durchaus unangebracht.

Ein Schlußantrag fand hierauf Annahme.

Die Abstimmung über die Vorlage ergab Annahme gegen die Kommunisten.

Barackenwohnungen.

Zur Beschaffung für Baracken für exmittierte Mieter waren 190 000 Mark angefordert worden. Es sollen dafür 96 Wohnungen geschaffen werden, da die Herstellung von Unterkunftsräumen zur Unterbringung obdachloser Familien immer dringender wird. Als Bauplatz wurde ein an der Meesmannstraße gelegenes städtisches Gelände vorgeschlagen.

Dazu lagen Anträge der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten vor.

Stadtv. Disselkamp begründete einen komm. Antrag betr. Bewilligung von 400 000 Mark zur Herstellung von Häusern, Stadtv. Ostwald einen Zentrumsantrag betr. Herstellung der Hälfte der Wohnungen als zweiräumige.

Stadtv. Kallenbach sprach sich gegen den Magistratsantrag aus und begründete einen sozialdemokratischen Antrag alle Wohnungen zweiräumig zu gestalten.

Stadtverordnete Hoffmann (btn.) betonte unter ständigen Zwischenrufen der Kommunisten, daß es sich hier um zwangsweise ausgewiesene Mieter handele. Die Deutschnationalen seien für Herstellung zweiräumiger Wohnungen für alle die, die nach Prüfung der Sachlage deren wert seien. Der Stadtbaurat habe versprochen, die Räume so auszustatten, daß sie zu wirklichen Wohnräumen und später zu Zweizimmerwohnungen ausgebaut würden.

Stadtv. Dr. Küppers ((Deutsche Volkspartei): Wir sind in einer Zwangslage und werden daher der Vorlage zustimmen mit dem Antrage, daß für die kopfreichen Familien und wo die Verhältnisse es erfordern, auch für zweiräumige Wohnungen gesorgt werde. Man habe von 25 Prozent gesprochen, das Zentrum habe die Zahl etwas höher geschätzt. Unsererseits sei erklärt, daß wir durchaus im Sinne der Ausführungen des Stadtv. Ostwald die Verwaltung bitten, daß in angemessener Weise und ausreichender Zahl zweiräumige Wohnungen geschaffen werden.

Stadtbaurat Diefenbach erläuterte die Vorlage näher. Er habe zugesagt, für Familien mit mehreren Kindern zweiräumige Wohnungen zu errichten. Er bitte um Zustimmung zur Vorlage.

Ein Schlußantrag wurde angenommen. Dagegen erhoben die Kommunisten lebhaften Einspruch.

Der Zentrumsantrag wurde inzwischen dahin abgeändert, daß in ausreichendem Maße Zweizimmerwohnungen geschaffen werden.

Der kommunistische Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt, der soz. Antrag gegen die Linke, dagegen der Zentrumsantrag, der sich inhaltlich mit dem volksparteilichen deckte, gegen die Linke angenommen.

Als der Stadtv. Springer (Komm.) die Geschäftsordnung heranzog, wonach der Antragsteller und Berichterstatter noch einmal das Wort nehmen könnten, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß es sich dabei nicht um eine Zwangs-, sondern um eine Möglichkeitsvorschrift handele. (Heiterkeit.)

Der Schlachthofneubau.

Die Kosten belaufen sich voraussichtlich insgesamt auf 5 500 000 Rm. gegenüber einem Voranschlage von 5 100 000 Rm. Es waren demnach noch 400 000 Mk. zu bewilligen, die aus Anleihemitteln entnommen werden sollen.

Stadtv. Ostwald trat für eine frühere Bekanntgabe der Ausschreibungen ein und bemängelte im übrigen die Art der Vergebung der Arbeiten, wobei er sich besonders gegen die Bevorzugung des Mindestangebots wandte.

Stadtrat Brauns suchte die Art der Vergebung der Arbeiten zu rechtfertigen. Er habe ständig mit dem Schlachthof- und Bauausschuß Fühlung gehabt und es sei sehr gewissenhaft gehandelt worden. Bei geringen Mehrforderungen seien die Angebote Bochumer Gewerbetreibender berücksichtigt worden. Man habe es aber, wenn wesentliche Mehrforderungen vorgelegen hätten, nicht verantworten können, Bochumer Gewerbetreibende heranzuziehen. Den Reinfall bei den Erdarbeiten der Dortmunder Firma gab der Redner zu.

Stadtv. Kallenbach (Soz.) stellte sich auf den Standpunkt des Stadtrats. Es müsse, wenn man möglichst Bochumer Unternehmer beschäftigen wolle, verlangt werden, daß die Bochumer Unternehmer auch Bochumer Arbeiter beschäftigten.

Stadtv. Ranft (Komm.) war für möglichstes Niedrighalten der Kosten des Schlachthofes.

Stadtv. Ostwald (Ztr.) wandte sich noch einmal gegen die Ausführungen der drei Vorredner.

Der Stadtbaurat stellte fest, daß er im Bauausschuß sich dafür eingesetzt habe, daß möglichst viele Arbeiten hier blieben. Bei den Arbeiten müsse aber auch der Wettbewerb berücksichtigt werden.

Stadtrat Brauns wiederholte, daß man nicht in der Lage gewesen sei, für den Schlachthof ½ Milion mehr auszugeben. Er wünsche, daß das Bochumer Gewerbe die Angebote so stelle, daß man die auswärtigen Unternehmer überhaupt nicht brauche.

Dann wurde die Magistratsvorlage angenommen.

Die Unterstützung der Ausgesperrten.

Das Zentrum beantragte, dahin vorstellig zu werden, daß das Reich die gesamten Unterstützungen den Städten erstatte und nicht bloß 85 Prozent, weiter Gewährung von Unterstützungen für Bergarbeiter mit mehr als 4 Feierschichten im Monat, sowie bei den Kinderspeisungen mit städtischen Mitteln einzugreifen, wenn die von konfessionellen und privaten Gesellschaften durchgeführten Kinderspeisungen nicht zu genügen vermögen, ferner Uebernahme der Beiträge der Ausgesperrten zur Krankenversicherung von der 4. Woche an durch die Stadtverwaltung, mit der Maßgabe, daß Wiedererstattungsanträge beim Reich gestellt werden. Ein weiterer Zentrumsantrag ersuchte den Magistrat, alle Bestrebungen zu unterstützen, die eine Beendigung der Aussperrung zu erzielen versuchen. Auch die Sozialdemokraten hatten Anträge eingebracht, u. a. auch einen solchen betr. Unterstützung der mittelbar Betroffenen sowie Schritte zur Uebernahme der 15 Prozent durch das Reich, und die Kommunisten ein ganzes Bündel von Anträgen.

Stadtv. Steinkamp (Soz.) trat für die soz. Anträge ein. Stadtv. Frank (Kom.) machte Ausfälle gegen die Maßnahmen der Wohlfahrtsverwaltung und die Stadtv. Hoffmann.

Stadtrat Brauns teilte mit, daß mit Beginn der Aussperrung die Unterstützung des Wohlfahrtsamtes eingesetzt habe. Es haben sich naturgemäß Unebenheiten herausgestellt, seien aber abgestellt worden. Bezüglich der Ausdehnung der Unterstützung auf die mittelbar Betroffenen sei auf den Beschluß des Reichsversicherungsamtes zu verweisen, wonach die, die wöchentlich 3 Feierschichten haben, Unterstützungen erhalten. Bei 2 Feierschichten werde das Wohlfahrtsamt in allen Fällen der Bedürftigkeit eingreifen, wenn ein Antrag gestellt werde. Das Wohlfahrtsamt sei jetzt und immer bestrebt, zu helfen.

Der Oberbürgermeister erklärte, daß die Kommunistischen Anträge nicht mit den Richtlinien des Wohlfahrtsministers vereinbar seien. Bei den Bergarbeitern greife die Reichsversicherung ein. Mit dem Antrage der Zentrumsfraktion gehe er völlig einig in der Anrechnung der Unterstützungen für die Gemeinden. Kinderspeisungen würden in ausreichendem Maße vorgenommen. Zu Beschwerden sei kein Grund vorhanden

nach den Feststellungen des Medizinalrats. Dem Antrage betr. die Krankenversicherung sei bereits entsprochen.

Stadtv. Schumann (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des kommunistischen Redners und teilte dabei mit, daß man von kommunistischer Seite gegen organisierte Ausgesperrte mit dem Knüppel vorgehe. (Pfuirufe bei den Soz.) Der Redner wies dann weiter auf die Tatsache hin, daß nach Beginn der Schlägerei im Vereinshaus der Stadtverordnete Ranft und der Landtagsabgeordnete Dubbins durch das Fenster gegangen seien. (Große Heiterkeit.) Der Stadtv. Frank habe 1923 Schutz vor der Kriminalpolizei bei den Gewerkschaftsführern gesucht. (Heiterkeit.)

Stadtv. Gerhard (dtn.)) wies auf die soziale Tätigkeit der Frau Hoffmann hin. Diese habe bereits sozial gearbeitet, bevor der Stadtv. Frank Höschen getragen habe. (Heiterkeit.) Er sei für Ueberweisung der Anträge an den Magistrat.

Stadtv. Albers (Ztr.) trat für die Unterstützung der mittelbar Betroffenen ein, die nicht unter die Kurzarbeiterunterstützung fielen. Stadtv. Engel (Ztr.) wies auf die großen Kosten hin, die den Gemeinden durch die Aussperrungen erwachsen. Man wünsche überall, daß der Kampf zu Ende gehe. Es müsse anerkannt werden, daß die caritativen Vereine ihr Bestes getan haben, um die Kinder vor Not zu schützen. Er bekannte sich im übrigen zu den Richtlinien des Wohlfahrtsministers.

Stadtverordnete Dobke (D. V.) teilte mit, daß im Vaterl. Frauenverein täglich 400 Kinder gespeist würden. Sie müsse nur wiederholen, daß man weiter dafür sorgen wolle, daß kein Kind verhungere. Ueberall herrsche Freude und Zufriedenheit über diese Maßnahmen.

Stadtv. Dr. Küppers erklärte, seine Fraktion stimme dem Antrage Gerhard zu, aber die Ablehnung der anderen Anträge besage nicht, daß man nichts tun wolle.

Die Abstimmung.

Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt. Der sozialdemokratische und Zentrumsantrag betr. Vorstellungen zur Uebernahme auch der 15 Prozent der Unterstützungen durch das Reich wurden angenommen, ebenso die Zentrumsanträge betr. Unterstützungen der durch mehr als 4 Feierschichten im Monat betroffenen Bergarbeiter aus staatlichen Mitteln und, wenn notwendig, Eingreifen bei den Kinderspeisungen mit städtischen Mitteln. Einstimmig angenommen wurde ein Zentrumsantrag, alle Bestrebungen zu unterstützen, die eine Beendigung der Aussperrung zu erzielen versuchen.

Bei einem Dringlichkeitsantrag der Kommunisten wurde die Dringlichkeit verneint.

Ein soz. Antrag betraf eine Antwort des Magistrats bezgl. Abgabe der Karten für Minderbemittelte zum Besuch des Theaters. Der soz. Redner Klein bemängelte, daß erst zweimal Karten abgegeben worden seien. Seit Mai habe der Theaterausschuß nicht getagt. Das sei nicht tragbar. Stadtv. Schmidt vermißte die Veranstaltung von Volksvorstellungen und wandte sich gegen die seltene Einberufung des Theaterausschusses.

Der Oberbürgermeister bedauerte die Aussprache in Abwesenheit des Dezernenten.

In einer persönlichen Erklärung nahm der Stadtv. Frank gegen den Stadtv. Schumann Stellung. Letzterer hielt aber seine Angaben aufrecht.

Schluß der öffentlichen Sitzung 11 Uhr.

Forderungen der Kriegsgeschädigten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Geschädigtenverbände hat sich am 28. November mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt, in der an dem Kriegsschädenschlußgesetz vom Februar dieses Jahres scharfe Kritik geübt wird. Insonderheit ist es die Art, wie die erst später fälligen Entschädigungsansprüche in der Gegenwart verwendbar gemacht werden sollen, die zu lebhafter Mißstimmung Anlaß gegeben hat. Während das Reich die erst später fälligen und durch Eintragung in das Reichsschuldbuch sichergestellten Forderungen selbst nur mit 6 Prozent verzinst, läßt es durch die mit Reichsgeldern arbeitende Girozentrale für die Vorschußbeträge 9 Prozent Zinsen erheben. Als schwerer Mangel wird es auch empfunden, daß die Zahlungen an die Geschädigten nicht von der Kapitalertragssteuer befreit sind. Ein großer Teil der Entschädigungsberechtigten liegt mit seinen Einkünften unter der Grenze des steuerfreien Existenzminimums, ist also dem Gesetz nach steuerfrei. Der Kapitalabzug macht diese Existenzen für den kläglichen Rest ihrer Vermögenseinkünfte auch noch steuerpflichtig. Wichtiger noch ist der Umstand, daß die Kapitalertragssteuer ausländische Geldgeber vom Erwerbe der Entschädigungsansprüche abschreckt und damit die Mobilisierung dieser Forderungen sehr erheblich erschwert. Die vom Reichsfinanzministerium gegen die Gewährung der Kapitalertragssteuer-Befreiung ins Feld geführten sozialen und technischen Bedenken werden von den Geschädigtenverbänden nicht anerkannt. Klagen werden auch über unzweckmäßige Behandlung der Härtefonds und über die schleppende Erledigung des Härtefondsanträge erhoben. Die 33 Millionen Mark, die im Kriegsschädenschlußgesetz für den Härtefonds ausgeworfen worden sind, werden als völlig ungenügend bezeichnet. Dringender noch als die Anträge auf Verbesserung des Liquidationsschäden-Schlußgesetzes ist die Forderung auf Wahrung der deutschen Geschädigten-Interessen bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen. Die Kriegs- und Liquidationsgeschädigten verlangen jetzt, daß in den kommenden Reparationsverhandlungen ihre Ansprüche nicht wieder wie im Dawesplan mit Stillschweigen übergangen werden. Sie geben sich allerdings keinen großen Erwartungen hin, daß ein Teil der deutschen Reparationsleistungen künftig ausdrücklich zur Abfindung der Geschädigten bestimmt werden wird. Sollten im kommenden endgültigen Reparationsabkommen die Forderungen der Geschädigten trotzdem unerfüllt bleiben, so behalten sich die in der Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden zusammengeschlossenen Verbände vor, ihre Rechte beim Reich geltend zu machen. Jedenfalls sind die Verbände entschlossen, das „Schlußgesetz" vom Februar dieses Jahres nicht als endgültige Regelung anzuerkennen.

Steppenbrand.

Von Karl Joseph Pott.

Ein alter Südwestfarmer erzählte die Geschichte, die mich nicht wieder losgelassen hat, weil sie an die letzten Dinge rührt. —

Manfred v. Dancker, Erbe eines alten Geschlechts, farmte mit seiner Schwester da unten in der Kalahariſteppe. Die Schwester Nora v. Dancker war ein feines, zartes Geschöpf, dem nur die uneigennützige Liebe zu dem älteren Bruder das Aushalten in der nicht ungefährlichen Einsamkeit ermöglichte. Und wenn endlich eine Frau auf der Farm einziehen würde, dann wollte sie, die doch niemals in afrikanischer Erde wurzelte, zurück in ihre deutsche Heimat. — Ein unerbittliches Schicksal hatte es anders beschlossen.

Der Farmer wandert eines heißen Tages die Grenzen der Farm ab und überlegt, wie die von der Mandatsregierung vorgeschriebene Einzäunung des unermeßlichen Besitzes geschehen könne. Heißer, afrikanischer Tag! Ein europäisches Thermometer würde Kollapsfälle kriegen, sollte es diese Temperatur markieren. Aber die Hitze wirkt durch ihre Trockenheit nicht unangenehm. Man muß selbst einmal durchs Sonnenland gewandert sein, um den stolzen Atemzug des Mannes zu verstehen. Sein der Boden. Sein die unerschöpflichen Möglichkeiten, um einem alten endlosen Geschlechte wieder Raum und Boden zu geben. Hier, wo man noch ein König war, Herr den keine allzubange Behörde umschnüffelt. Allein mit seiner Kraft und seinem Mute und seiner Zukunftshoffnung.

Nur die Pad! Daß die fort wäre und nicht die Farm durchschnitte. Die Pad auf der alles hergezogen kommt. Ochsenkarren und Autos, Fremde und Einheimische, Weiße und Hottentotten, Polizei und Landvolk. Denn ein echter Farmer liebt Freiheit und Einsamkeit und haßt den ausgetretenen Weg.

Er wanderte nicht einsam, mit ihm ging sein Kraftgefühl: Du zwingst die Welt! Er stapfte abseits der Pad durch den Busch und zog im Geist die Linien der künftigen Einzäunung. So wie einst die deutschen Vordereen das Land umschritten haben mögen, welches durch den Hammerwurf ihr eigen geworden war.

Ganz in seinen Gedanken, hatte er nicht gemerkt, wieviel Wild durch den Busch raste. Aufgeregt, ohne jede Vorsicht jagten die scheuesten Tiere an ihm vorbei. Wie wenn sie wüßten, daß er heute nicht mit der Jagdflinte ausgezogen. Das verscheuchterte Getier raunte nur nach einer Richtung. Als ob hinter allen ein gemeinsamer Feind wäre.

Da verriet Dancker der Geruch das Furchtbare: Steppenbrand. Verriet es ihm der Schrei aus abertausend Tierkehlen, der Hilferuf der zitternden Kreatur.

Steppenbrand! Die Hölle afrikanischer Erde. Der den Löwen jagt wie die Gazelle, das Tier wie den Menschen. Rettung, Hilfe? Da prasselt es heran. Was sind 20 Meter in der Sekunde für eine durch den dürren Busch sausende Brandwelle. Wo ist die geschmähte Pad? Daß er sich auf ihren Sand legen könnte und den Brandsturm vorbeiziehen lassen. Streichhölzer? Er hatte keine bei sich. Er könnte ein Stück Busch absengen, das der gierigen Flamme keine Nahrung mehr geboten hätte. Ein Streichholz hat keinen Wert, aber es kann alles von einem Hölzchen abhängen.

Der Brandgeruch kommt stärker und schneller. Der Qualm züngelte nahe heran. Eine unheimliche Angst erfaßt Dancker. Nicht nur Todesgrauen — die Angst, ohne vollbrachtes Werk vor die Ewigkeit treten zu müssen, ohne das Familienschicksal erfüllt zu haben. Er wirft sich verzweifelnd nach allen Seiten. Er rast in furchtbarer Angst vor dem Feuer davon. Aber der Steppenbrand ist schneller als Menschenfuß. Er erfaßt ihn. Läßt seine Kleider auflohen. Schlägt in Gesicht und Hand furchtbare Brandwunden, die den Farmer wie einen Hund aufheulen lassen.

Es steigt ihm heiß zu Kopfe. Er wird wahnsinnig werden. Ueberlegung ist ihm nicht mehr möglich. Der Schmerz und die Angst treiben ihn zur planlosen Flucht. Qualm nimmt jeden Blick. Er rast vorwärts, wo er die Pad vermutet — und rennt von neuem ins Feuer. —

Bei lebendem Leibe fühlt er sich verbrennen, verkohlen. Die Kleider sind von seinem Körper heruntergebrannt. Eine einzige Brandwunde sein Fleisch vom Fuß zum Scheitel. Die Knochen ausgebrannt, daß sie jeden Augenblick zerbröckeln können. Es wird nur noch Augenblicke dauern. Das soll nun das Ende seiner Pläne sein. Auf der ausgebrannten Steppe sterben? Die Farm ist acht Kilometer entfernt. Er muß acht Kilometer mit verstümmelten Füßen laufen. Er überlegt nicht mehr, aber er nimmt instinktmäßig diesen Wettlauf mit dem Tode auf.

Die Wunden brennen fürchterlich. Ein paar Finger fallen ab, wie vom Baum morsche Zweige. Der Fuß spaltet sich, die Hälfte bleibt liegen auf der Steppendürre. Acht Kilometer Weg! Was sind des italienischen Dichters Höllenqualen gegen diese acht Kilometer Weg. Dancker fühlt, daß er verdurstet, innen und außen verbrennt, auseinander fällt wie morsches Holz. Aber er zwingt den Weg, ohne die Pad, ohne bestimmte Ueberlegung. So läuft ein Wahnsinniger zu seiner Farm. Er, vor Minuten noch wie ein wunder Hund jaulend, ist still geworden, er hat die Sprache verloren.

Da steigt die Farm vor ihm auf. Es kommt ihm nicht mehr zum Bewußtsein. Vor dem Kraal sitzen die Eingeborenen und schreien laut auf. Der Otjiruru, der Otjiruru. Sie erkennen den Herrn nicht mehr. Sie sehen nur den Teufel.

Der Schreckensschrei der Schwarzen lockt Nora aus dem Hause. Da sieht sie ihren Bruder. Den Menschen, der nur noch ein Torso ist. Eine Hand hat nur noch den Daumen, an der anderen ist der Mittelfinger abgefallen, die Füße sind nur noch Stummel, das Gesicht hat keine Nase mehr, die Ohren sind abgebrannt. Die Augen sind in Wahnsinn versteint. Das ist ihr Bruder! — Die Eingeborenen sind vor dem Gespenst geflohen. Sie ist allein noch für ihn da. In dem zarten Mädchengeschöpf erwacht Heldenkraft. Sie faßt den lebenden Leichnam, der ganz verkohlen wird, und wälzt ihn in Mehl und in Salbe. Da brechen noch mehr Glieder ab. Sie legt ihn ins Wasser, daß nur der Kopf aus der Wanne hervorschaut. Stundenlang hält sie ihn so. Welche Qual mag er aushalten? Ob er sie noch erkennt? Ob er noch eine letzte Hilfe von ihr verlangt? Ob ihre Wasserkühlung ihm überhaupt Linderung bringen kann? Sie wird es nie erfahren. —

Unter ihren Händen zerbröckelt der Körper. Sie kann ihn nicht mehr bewegen, ohne daß er in Gefahr kommt, zusammenzufallen. Sie kann es nicht mehr mit ansehen. Sie muß ihm, ehe sie selbst am Ende ihrer Kraft ist, die letzte Wohltat erweisen.

Sie legt die Flinte auf ihren eigenen Bruder an. —

Die englischen Gerichte sind streng. Selbstmord konnte nicht vorliegen. Ein Mensch in dem Zustande berührt keine Schußwaffe mehr.

Der ganze Gerichtssaal ist über die Tat der Deutschen entsetzt. Denn trotz aller Umstände bleibt es ein Mord, begangen am eigenen Bruder.

Aber da ist ein freier englischer Richter, der ohne Not um Brot und Karriere einem atemlosen Saale Freispruch verkündet.

Die Wahnsinnige hört ihn nicht mehr. Für sie nun in den Klauen der Zivilisation, hat man jedoch keine Kugel. —

Veranstaltungen.

Operettentheater.

dr. **Revue „Rund um den Ozean".** Im Anschluß an die abendliche Operette hält im Theater an der Rottstraße für sechs Tage eine pomphafte Revue bis zur Mitternachtsstunde eine interessierte Zuhörerschaft in ihrem Bann. „Rund um den Ozean" nennt sich dieses von Harry Forester-Neumann zusammengestellte Schaubild, das alle die bunten Mittel und Zutaten enthält, die eine Revue ausmachen: Musik und Tanz, Witz und Komik, Lied und Spiel, und dieses alles beleuchtet vom Effekt farbenprächtiger Gewandungen, schicker Frauen und flotter Darstellungslaune. Nicht weniger als 35 Bilder ziehen in erfreulich rascher Folge an Auge und Ohr des Beschauers vorüber. Aus aller Herren Länder sieht man Ausschnitte bunten Lebens, und wenn die Musik auch nicht gerade vom Besten ist, und der anscheinend einzige Sänger kein Ideal, man nimmts hin im wechselnden Rahmen, den immerzu die 14 Ozeangirls in Maskeraden und hübschen Kostümen farbig beleben. Das Tanzelement ist ja doch die Hauptsache, und das kommt ausgiebig zur Geltung, ist sogar in einem ausgezeichneten akrobatischen Paar und einer rassigen Josefine Baker II bestens vertreten. Drum ist die Sache schon sehenswert, amüsant und unterhaltend.

Operetten-Theater. Der Spielplan für die nächsten Tage ist folgender: Heute Samstag, abends 8 Uhr, die erfolgreiche Operette „Kaiserplatz 3, eine Treppe", Musik von Leo Schottlaender; anschließend 10½ Uhr, die große Ausstattungsrevue „Rund um den Ozean" in 35 farbenprächtigen Bildern und 50 Mitwirkenden. Morgen, Sonntag nachmittags 3½ Uhr, Revue-Gastspiel „Rund um den Ozean"; abends 8 Uhr: „Kaiserplatz 3, eine Treppe"; 10½ Uhr: „Rund um den Ozean". Montag, den 3. Dez., abends 8 Uhr, einzigste Abendvorstellung von der Revue „Rund um den Ozean". Die Eintrittspreise für die Revue sind die gleichen wie bei Operetten-Aufführungen und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die Sonntagspreise in Anbetracht der auswärtigen Besucher, ermäßigt sind.

Zwei Schubert-Festkonzerte der ver. M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke" (400 Sänger) werden von Regierungsrat Prof. Kelborfer, Wien, dirigiert. Die Konzerte finden heute Samstag und morgen Sonntag im Schützenhof statt. (Siehe Anzeige.)

Bühnenvolksbund. Als nächste Pflichtvorstellung für Dezember wird der Serie A. am 13. d. M. „Götz von Berlichingen" (Urgötz) geboten. Der Vorverkauf beginnt für die Nummern 400 bis Ende am Mittwoch, den 5. Dez., am Donnerstag, 6. Dez., für die Nummern 1—400. Montag, 17. Dez., wird für die Ser. B. das Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht" von Ludwig Hirschfeld wiederholt. Serie C. wird zugleich mit Serie A. am 13. Dez. für den „Götz" verpflichtet. Die Kleinen, die so lange haben warten müssen, kommen am 18. d. M. zu ihrem Recht und sehen das lustige Schelmenmärchen „Prinzessin Huschewind" von Fritz Peter Buch. Als Wahlvorstellung für alle Serien geht am 23. Dez. „Faust" 1. Teil in Szene, „Faust" 2. Teil wird im Januar gegeben. Die Ausgabe der Karten wird noch näher bekannt gemacht.

Morgen Parkhauskonzert. Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Orchesterwerke von Fucik, Wallace, von Suppé, J. Strauß, Meyerbeer, Adam Millöcker, Bizet und Chopin zur Aufführung. (Siehe Anzeige

Die letzten Tage der Krippenschau. Samstag und Sonntag sind die beiden letzten Tage der Künstlerkrippenschau in der Bürgergesellschaft. Eine Verlängerung der Krippenschau ist unmöglich. Wer noch nicht da war, beeile sich, die sehenswerte Ausstellung zu besichtigen. Der Jugendsaal der Bürgergesellschaft ist mit endlosen Stoffbahnen in ein großes Krippenzelt verwandelt. Hunderte kleine elektrische Lichter lassen die herrlichen Krippenszenen in wunderbarem Glanze erscheinen. Hunderte Christbäume bilden den äußeren Rahmen, der alle Weihnachtskrippen umschließt. Ueber 100 Weihnachtskrippen aus Deutschland und Oesterreich werden gezeigt. Dazu herrliche Bastelarbeiten, Heimatkrippen in origineller Form. Aus dem vielseitigen Ausstellungsmaterial seien auch die winzigen Kuriositäten erwähnt. Bildhauer Kahl aus München stellt Porzellankrippen aus in Westentaschenformat, nur 2 Zentimeter „groß"! Einzig schön sind die kunstgewerblichen Leistungen von Eda von Miller, die in die Schale einer Walnuß eine Krippe geschnitzt hat, von ihr stammt auch die Krippe in der Rose. Unter den Hirtentypen der einzelnen Krippen gibt es wundersame Käuze zu schauen. Neben diesem humorvollen Zuge gibt es natürlich in der Hauptsache ernstes und erbauliches zu schauen. — Sonntag ist großer Volkstag in der Krippenschau in der Bürgergesellschaft. Erwachsene bezahlen 50 Pf. Ausgesperrte ebenfalls nur 20 Pf. Auf zur Krippenschau! (Geöffnet von 8,30—1 und von 3—8 Uhr abends.)

Musikalische Veranstaltungen. Am kommenden Montag, 3. Dezember, beginnt der Vorverkauf für das Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Donnerstag, 6. Dezember. Zur Aufführung kommen folgende Werke: Hugo Wolf: „Penthesilea". Symphonische Dichtung nach dem gleichnamigen Trauerspiel Heinrich von Kleist's; Hans Pfitzener: Konzert für Klavier mit Begleitung des Orchesters, Es-Dur, op. 31; Anton Bruckner: Symphonie Nr. 2, C-Moll. Als Solist ist Herr Professor Friedrich Wührer aus Wien verpflichtet. Gleichzeitig beginnt am Montag der Vorverkauf für das Volks-Chor-Konzert am Sonntag, 9. Dezember, vorm. 11¼ Uhr im Schützenhof. Zur Aufführung gelangt die Messe Nr. 6 in Es-Dur für Solostimmen, Chor und Orchester von Franz Schubert. Beide Veranstaltungen stehen unter Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Filmschau.

Bilderschau. Zwei sehr interessante Filme stehen zurzeit auf dem Spielplan der Bilderschau. „Brand im Osten" betitelt sich der eine Film der einen überaus spannenden Ausschnitt aus den letzten China-Wirren gibt. Die Hauptrolle hat Lon Chaney als Sergeant O' Hara inne, der einem amerikanischen Landungskorps angehört. Ursprünglich auf dem bekannten Flottenstützpunkt der Amerikaner, den Philippinen, stationiert, erlebt man die Mobilisierung eines amerikanischen Geschwaders, das nun mit Volldampf dem Brandherd im Osten, Schanghai, zustrebt. Wir werden Augenzeuge furchtbarer Kämpfe mit den aufständischen Eingeborenen. Bei einem Teil dieser Bilder handelt es sich um Original-Aufnahmen. — Der zweite Film „Auf dem Kriegspfade", ein Indianer-Großfilm, wie er in diesen Ausmaßen noch nicht gezeigt wurde. Er hat nichts gemein mit den üblichen Wild-West-Filmen, vielmehr ist er unter Mitwirkung des Oberst und Indianerforschers Tim McCoy, der seiner außerordentlichen Spezialkenntnisse über die Verhältnisse unter den noch halbwilden Indianern Nord-Amerikas zur Verfügung stellte, entstanden. Die Handlung dieses Paramount-Filmes ist von Anfang bis zum Ende spannend. Dazu gelangt noch ein Kulturfilm und die Wochenschau zur Vorführung.

Lichtspielbühne, Marienstraße 14. Wiederum bringt die Lichtspielbühne einen Film ersten Ranges auf den Spielplan. Ein Film nach dem von Millionen gelesenen Roman von „Agnes Günther" „Die Heilige und ihr Narr". Hauptrolle und Regie führt der berühmte und beliebte Schauspieler Wilhelm Dieterle. Seine Partnerin Lien Dyers. Zart und gebrechlich, seltsamen Stimmungen unterworfen, einer kleinen Prinzessin aus einem Märchen gleichend, lebt die kleine Rosemarie auf dem Schlosse ihres Vaters, des Fürsten von Brauneck. Die Mutter gestorben, der Vater auf Reisen, kennt sie nur das bezahlte Interesse ihrer Erzieherinnen, weiß nichts von Mutterliebe und wahrer Zuneigung. Auf der Suche nach dem Christkind, im verschneiten Forst, trifft Rosemarie mit dem Grafen von Thorstein zusammen. Dieser nimmt sich des Kindes an, bald kann sich die kleine Rosemarie ein Leben ohne ihren großen Freund nicht mehr vorstellen. Und rollt weiter das schöne Bild vor unseren Augen, wobei schöne Weihnachtsfeiern, die im Film enthalten sind, uns so recht die Weihnachtsstimmung bereits aufkommen lassen. Es versäume daher keiner, sich diesen Film anzusehen und so einige schöne Stunden zu genießen. Zu dem guten Beiprogramm bringen wir zur Abwechslung einige Lustspiele, einen Kulturfilm und die neuesten Bilder der letzten Woche. Die Aufführungen sind nur noch heute, Sonntag und Montag 20 Uhr. In der Jugendvorstellung, wozu wir auch die Eltern einladen, wird das ganze Programm gezeigt.

× **Bildfunk in Bochum.** Wer kennt Bildfunk, sicherlich nur ganz wenige Personen, aber umso größer ist der Wunsch, zu erfahren, auf welche Art und Weise die heutige Technik es möglich gemacht hat, Bilder auf drahtlosem Wege auf große Strecken zu übertragen. Die „Gesellschaft der Funkfreunde Bochum" hat den Wunsch vielen Funkfreunden zu dem ihrigen gemacht und die Reichsrundfunkgesellschaft, Berlin, zu einem Vortrage über Bildfunk verpflichtet. Zur näheren Erläuterung des Vortrages finden praktische Vorführungen eines Bildfunksenders und -empfängers statt. Abgerundet wird der Vortrag über den Bildfunk durch einen Vortrag des Oberingenieurs Fricker von den Sabawerken Villingen (Baden), verbunden mit Vorführungen der modernsten Rundfunkempfangsgeräte. Ueber Zeit und Stunde der Vorträge werden wir weitere Mitteilungen folgen lassen.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Bochum, hält am Sonntag, 2. Dezember 1928, um 4 Uhr nachm. in Stiepel, bei Ww. Becker links, eine Versammlung ab. Vortrag: Was will der Bund der Kinderreichen? Alle Kinderreichen, Vertreter der Behörden und Freunde sind freundlichst eingeladen.

Otto Flügel / 75 Jahre

1853 75 1928

Wein- und Spirituosen-Großhandlung

500 Gutscheine, welche zum kostenlosen Empfang einer Probeflasche Wein bezw. Schaumwein, bezw. Weinbrand berechtigen, sind der heute versandten Festpreisliste wahllos beigefügt worden

Schenken Sie der Liste Ihre besondere Aufmerksamkeit

Nr. 283
Fünftes Blatt

Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt

Samstag.
1. Dez. 1928

Die Tante aus Amerika.

Humoreske von W. Ludwig-München.

Die Familie Gollinger lebte seit undenklichen Zeiten in Winkelsried. Alle waren sie, wie Jakob Gollinger, der letzte Träger des Namens, oft mit Stolz erzählte, angesehene und allgemein geachtete Bürger gewesen. Bis auf eine betrübende Ausnahme. Es hatte einmal einen Bruder Jakobs gegeben, Hermann, an den er nur ungern dachte. Denn der war ein rechter Taugenichts gewesen. Schon in jungen Jahren wurde er in eine dunkle Sache verwickelt; und eine ihn bedrohende Katastrophe, über deren Einzelheiten niemand sprach, konnte nur dadurch abgewendet werden, daß die ganze Familie das Geld zusammenlegte, das Hermann brauchte, um nach Amerika auszuwandern. Man hoffte, daß er dort für immer verschwinden würde. Das besorgte er auch gründlich. Volle dreißig Jahre vergingen, ehe er etwas von sich hören ließ. Als dann endlich ein Brief mit amerikanischen Marken kam, da öffnete ihn Jakob mit zitternden Händen. Er fürchtete schlimme Nachrichten, womöglich eine Bitte um Geld. Aber er sah sich angenehm enttäuscht. Hermann schrieb, es sei ihm nach mancherlei Fehlschlägen gelungen, sich eine gute Existenz zu gründen, und er habe sich soviel erspart, daß er seine alten Tage nun sorgenfrei verleben könne. Aber ein Leiden, das ihn seit langem quäle, mache sich nun, da er sich zur Ruhe setzen wolle, sehr unangenehm bemerkbar, so daß er wohl nicht mehr lange zu leben habe. Das war auch der Grund, weshalb er jetzt, nach so vielen Jahren, dem Bruder schrieb. Er wollte nicht aus dieser Welt gehen, ohne noch einmal, auch im Namen seiner Frau, einen letzten Gruß in die alte Heimat zu senden.

Die Nachricht erregte nicht nur in der Familie Gollinger beträchtliches Aufsehen, sie versetzte ganz Winkelsried in Erregung, denn Jakob sprach überall davon, und die Spannung steigerte sich noch beträchtlich, als schon sehr bald darauf ein zweiter Brief aus Amerika kam, der die Nachricht von dem plötzlichen Tode Hermanns brachte. Das in etwas unbeholfenem Deutsch abgefaßte Schreiben hatte den Anwalt des Verstorbenen zum Verfasser und enthielt unter anderem die nun freilich nicht sehr freudig aufgenommene Nachricht, daß Gollinger zur Erbin seines gesamten Vermögens ganz allein seine Frau eingesetzt habe. Kinder hinterließ er nicht. Die des Deutschen nicht mächtige Frau ließ den Verwandten in Winkelsried Grüße bestellen.

Jakob Gollinger lebte in etwas engen Verhältnissen und besaß eine heiratsfähige Tochter. Er war sehr enttäuscht, daß der Bruder ihm auch nicht das kleinste Legat ausgesetzt hatte. Aber Frau und Tochter erfaßten mit der Frauen eigentümlichen, größeren geistigen Beweglichkeit die Lage viel besser als der schwerfällige Vater, und sie hatten auch zugleich ihren Plan fertig. Solange die Erbtante in Amerika wohnte, konnte sie wieder heiraten oder sonst das Vermögen in alle Winde verstreuen. Deshalb war es von größter Bedeutung, daß man sie dazu brachte, nach Winkelsried zu kommen. Es entwickelte sich, immer durch den Anwalt als dem Vermittler, ein reger Briefwechsel mit Tante Lizzi. Bald erhielt sie eine Einladung, zu Besuch zu kommen, und als auch die Möglichkeit ihrer dauernden Uebersiedlung nach Winkelsried angedeutet wurde, stimmte sie ohne weiteres zu. Sie hatte, wie sie durch den Anwalt schreiben ließ, mit ihrem Mann sehr zurückgezogen gelebt, und jetzt, nach seinem Tode, fühlte sie sich einsam.

Im Hause Gollinger herrschte Feststimmung, und ihre Wagen, die über ganz Winkelsried hin ausgingen, erregten Staunen und Neid. Die baldige Ankunft der reichen Erbtante umgab die Familie mit einem romantischen Schimmer. Bisher hatte Familie Gollinger die bescheidene Achtung der Mitbürger genossen. Nun rückte sie auf einmal in die besten Kreise auf, und schon nach kurzer Zeit konnte Fräulein Gollinger Karten verschicken, in denen sie ihre Verlobung mit dem Sohne des Bürgermeisters bekannt gab.

Eine neue, größere Wohnung in der besten Lage der Kleinstadt wurde gemietet und auf das beste instand gesetzt. Gollinger trieb die Handwerker an, daß sie das Möglichste taten.

„Nehmen Sie die schönsten Tapeten, die Sie haben," sagte er zum Tapezier. „Sie haben wohl gehört, daß meine Schwägerin aus Amerika zu uns zieht, sie hat einen sehr verwöhnten Geschmack."

Empiremöbel wurden gekauft. „Meine Tante haßt wie alle Amerikanerinnen das Plumpe," eröffnete Fräulein Gollinger ihren Freundinnen, „sie ist selbst sehr zierlich und war früher eine gefeierte Schönheit."

Tante Gollinger war der wichtigste Gesprächsstoff in Winkelsried. Ihre Verwandten taten das Möglichste, einen Legendenkranz um sie zu weben.

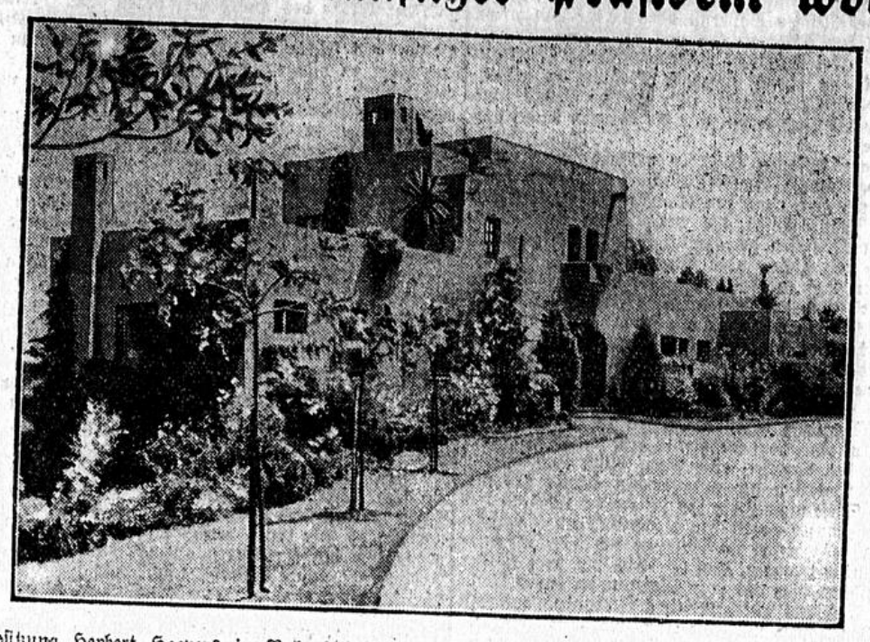
An dem Sonntag nachmittag, als sie ankommen sollte, stauten sich die Menschen auf dem kleinen Bahnhof. Draußen vor der Sperre am Geleise wartete Gollinger im Zylinder. Seine Gattin war in violetter Seide. Neben den Eltern stand das junge Paar. Die Braut hielt als Erkennungszeichen einen Strauß roter Rosen in der Hand. Sie hob ihn hoch, als der Zug einlief. Er hielt.

Kurze Zeit verging, dann wurde eine Wagentür dritter Klasse aufgestoßen. Eine grellbunte Bluse leuchtete aus dem Wageninnern. Eine kleine, dicke Gestalt kugelte fast über das Trittbrett herab.

Minchen Gollinger stieß einen lauten Schrei aus, der Rosenstrauß rollte aus ihrer Hand über das Geleise.

Tante Lizzi, die mit ausgebreiteten Armen auf sie zu eilte, war eine Negerin.

Wie Amerikas künftiger Präsident wohnt.



Die Besitzung Herbert Hoovers in Palo Alto (Kalifornien), deren Architektur dem südländischen Charakter dieser Landschaft angepaßt ist.

Ums Leben.

Historische Skizze von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Wenn roter Schrecken durch die Straßen geht und keiner mehr seines Lebens sicher ist, dann tritt die Romantik in ihre Rolle, und wahre Liebe fühlt sich jedem Opfer gewachsen, Spiel um den Tag, Spiel um die ewige Nacht... Entschlußfähigkeit... einzige Rettung, solange Handeln überhaupt möglich ist.

Als Robespierres Schreckensherrschaft auf das Höchste gestiegen war — wenige Tage vor Dantes Tod —, füllten sich die Gefängnisse mit Aristokraten und Girondisten. Kaum genügten die Räume, um alle Verhafteten aufzunehmen. In die Conciergerie schleppten die Häscher den jungen Pierre Boissy d'Anglas.

Als Therese, die ihm seit wenigen Monaten angetraut war, nach Hause kam, fand sie die Wohnung leer. Vor der Tür stand die weinende Dienerin, die Zeugin der Gefangennahme gewesen; fortgezerrt hatte man den Geliebten, an den Händen gefesselt, brutal den Rock vom Leibe gerissen. Therese fieberte. Doch sie verlor den Kopf nicht, sie setzte sich hin und schrieb, dann schickten sie die Dienerin fort, einige Nahrungsmittel zu besorgen, die bereits schwer in dem ausgehungerten Paris aufzutreiben waren. „Rettung, Rettung!" rief sie und faltete die Hände zum Gebet. — —

So voll es auf der Straße und in den Sitzungen des Jakobinerklubs war, so leer wurde es in den Gast- und Kaffeehäusern. Selbst im Café Corazza, das sich im Palais Egalité eingenistet hatte und wo der Diktator täglich zu verkehren pflegte, erschienen nur wenige den Gefürchteten zu bewundern, anzusprechen, mit haßerfülltem Blick zu belauern, mißtrauisch zu umschleichen wie der Fallensteller ein Wild.

Steif und spießbürgerlich sauber erschien Robespierre, er setzte sich an sein Tischchen und sah sich schweigend um. Der „Bürger" Kellner hatte das Schachbrett aufgestellt, aber kein Gegenspieler war da. Ungehalten glitt der herrschgewohnte Blick über die Anwesenden. Einige darunter kannte er, sie konnten nicht spielen. Carnot, „der Organisator des Sieges", spielte zu schlecht. In einer Ecke ganz nahe dem Gewaltigen saß ein junger Mann und lutschte an seinem Absinth; er sah gut aus, fast wie ein Knabe. Der Gewaltige wollte leutselig sein. „Bürger, spielt Ihr Schach?" rief er hinüber. „Gern, Bürger", kam die Antwort — und so setzte sich der Jüngling an Robespierres Tisch.

Das Spiel begann, bald rückten die wenigen Bekannten näher und sahen zu. Der Kampf wurde heftig, das Endspiel atemberaubend ... ein Zug, die Königin ging vor, der Diktator war matt. Erstaunt, beinahe unwillig sah er auf den Knaben, im Spiel hatt er ganz vergessen, wer ihm gegenüber saß. „Revanche?" fragte er trocken. — „Revanche", antwortete der Jüngling, dessen Gesicht in der Austragung des Kampfes erglüht war.

Sie stellen die Figuren auf. Der Jüngling begann mit den Bauern zu plänkeln. Robespierre spielte nervös mit diesem Grünschnabel mußte er doch fertig werden. Wirt und Kellner waren müßig, sie sahen zu. Wieder tobte der Kampf, rasch leerte sich das Brett von Figuren, nur noch die Königin, zwei Bauern, ein Turm — schon glaubte sich der Diktator im Vorteil, da — ein überraschender Zug, tief aufatmend sagte der Jüngling: „Bürger, Du bist matt."

Robespierre mußte es anerkennen. Die Figuren sind aufrichtiger als die Menschen. Da gibt es keinen Zweifel, kein Kompromiß.

„Um was haben wir eigentlich gespielt?" meinte Robespierre leichthin, seinen Aerger und seine Bewunderung für den jungen Gegner versteckend.

„Um ein Leben, Bürger. Ich habe die Ordre schon vorbereitet, den Grafen Boissy d'Anglas freizulassen."

„Du bist kühn, mein Junge, aber Du gefällst mir." Der Diktator setzte rasch seinen Namen unter die Schrift. Es war spät geworden, er hatte Eile.

„Sage nicht: Junge, Bürger", meinte der Angeredete und steckte rasch das Schriftstück in die Tasche, „sage lieber Bürgerin, ich bin die Gräfin Boissy und habe um das Leben meines Gatten gespielt."

Sie verbeugte sich leicht, und ein Schauer der Ehrfurcht lief den wenigen Anwesenden über den Rücken.

Jemand wollte einen Scherz machen, etwas gezwungen, doch Robespierre winkte ihm ab. Auch er hatte um sein Schicksal gespielt und wußte, daß sein Untergang nahe war. Was schadete es, daß der Graf — wie hieß er doch? — die Freiheit bekam.

Im Segelboot über den Atlantik.



Ein unternehmungslustiger Berliner, Paul Müller, will in einem kleinen Boot nach Newyork segeln. Er ist am 24. Juli von Hamburg in See gegangen und jetzt in La Corunna (Spanien) eingetroffen, von wo er seine Fahrt fortsetzen will.

Allerlei Humor.

Zwei Seelen, ein Gedanke. Junge: „Ich wäre so gern Cowboy geworden und hätte gern das wilde, freie Leben geführt, wie man's im Kino sieht!"

Wirklicher Cowboy: „Ich auch!"

Im Restaurant. Herr (sich auf der automatischen Waage wiegend): „Donnerwetter, drei Pfund abgenommen, seit ich Rad fahre .... Speisekarte, Kellner!"

Hilde. „Hilde geht aufs Musikkonservatorium nach Leipzig."

„Donnerwetter! Staatsstipendium?"

„Bewahre, — die Nachbarn zahlen alles!"

Die Erklärung. „Ihr Mann hat sich gestern schändlich betragen, er ist während der Predigt aus der Kirche gelaufen."

„Entschuldigen Herr Pfarrer, mein Mann ist Schlafwandler!"

Aus der Chronik des Hauses Flügel.

Ein Beitrag zur Bochumer Orts- und Familienkunde.
Von W. Oschmann.

(Nachdruck, auch im Auszuge, verboten!)

J. W. Flügel verwaltete sein Amt bis zu seinem Tode. Er starb also in den Stelen. Im siebenjährigen Kriege, der dem Gemeinwesen wiederholt Einquartierungen brachte, mußte er 1758 als Vertreter der Stadt nach Ruhrort, um den Sohn des damaligen Bürgermeisters Borbelius, der als Geisel in französischen Händen war, gegen 23 Reichstaler zu befreien. Dazu erhielt er noch 10 Taler „für Transportierung der Gelder und Reisekösten". Im Dezember desselben Jahres wurde er selbst nebst dem Bürgermeister Jacobi nachts von einem französischen Kommando fortgeholt. Später wurde ihm ein Magazin für die preußischen Kriegstruppen unterstellt. Im Jahre 1761 wurde er von den Franzosen verdächtigt, einen preußischen Kommissar beherbergt zu haben. Ein französischer Leutnant rückte mit einem Kommando von 20 Husaren in Bochum ein. Man drohte Flügel, daß man ihn, wenn er leugnen, an einen Pferdeschwanz binden und mit sich schleppen werde. Bei der Durchsuchung seines Hauses fand man aber nur einen Mantelsack, der einem Kaufmann aus Lünen gehörte. Diesen Mantelsack brachen die Franzosen auf und nahmen ihn mit. Den Bürgermeister ließen sie aber trotz ihrer großen Worte und fürchterlichen Drohungen ungeschoren.

Auf die unsicheren Zustände jener Tage wirft auch ein Taufeintrag vom 25. Oktober 1759 ein bezeichnendes Licht; er lautet:

„Helena Katharina Flügel, des Georg Heinrich Flügel Töchterlein geb. dieser Taufakt wurde verrichtet, wie das Armentiersche Korps mit aller Gewalt wieder in die Stadt eindrang. Auch ich (der amtierende Geistliche) hierbei vollbelegt worden." *)

In die bürgermeisterliche Amtszeit Flügels fiel der Tod Friedrichs des Großen, zu dessen Gedächtnis 1786 in Bochum wie überall in preußischen Landen und in der Grafschaft Mark eine große Leichenprozession mit darauffolgendem Gottesdienst veranstaltet wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde bei Bürgermeister Flügel auf gemeinschaftliche Kosten gespeiset und die Herren Geistlichen mit dazu eingeladen, wie der Chronist vermeldet. Beim Tode des Bürgermeisters Flügel trug der Pastor ins Kirchenbuch ein: „1793 18. 1. ist Herr Joh. Wilh. Flügel, zweiter Bürgermeister der Stadt Bochum, auch berühmter Chirurg, an der Wassersucht nachmittags um 3 Uhr gestorben und wurde am 22. begraben. 75 Jahre und 10 Monate."

Aus der Amtszeit des zweiten Bürgermeisters Flügel befinden sich im Besitze der heutigen Nachkommen noch einige Schriftstücke, die hier Erwähnung finden mögen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hatte das Bettler- und Vandenwesen bedenklichen Umfang angenommen. Es wurden deshalb von der Regierung regelmäßige Streifen und Revisionen angeordnet, an denen sich der Herr Bürgermeister persönlich beteiligte, wie das nachstehende Protokoll bekundet:

Bochum, den 23. Martii 1780.

Präsentes
Bürgermeister Flügel
Senat: Ballot
Boy
Cammer: Ecker

Bey der vorschriftsmäßig vorgenommenen Visitation deren gemeinen Wirths und sonstigen Häuser haben wir keine verdächtigen Personen vorgefunden, welches hiermit attestieren.

fige actum et supra
J. W. Flügel. M. P. Ballot.
J. E. de Boy.

Die Schwierigkeiten, die Bürgermeister und Rat aus der Beköstigung der zahlreichen Inhaftierten erwuchsen, veranlaßten den allezeit betriebsamen Bergarzt C. A. Kortum, sich eingehender mit dem Ernährungsproblem zu befassen. Ein gutes Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten glaubte er in der Rumfordschen Suppe gefunden zu haben, mit der man auf seinen Vorschlag die Häftlinge ernährte. Das Kochrezept für diese Suppe, mit dem man täglich pro Person anderthalb Gutengroschen ersparte, lautete:

Zu 50 Personen.

Pfd.	Loth		Stüber	Pfg.
3	10	Gerstenmehl	11	2
16	22	Erdäpfel	8	—
3	10	gemahlene Erbsen	12	—
3	—	stark geröstetes Brod	9	—
—	12	Salz	1	—
4 alte überjährige Häringe, Zwiebel, Sellerie, Meerrettich, Brunnenkresse, Rettiche oder Senf, welches man will			3	1
		Die Summe ist	45	3

Erläuternd bemerkt Kortum in seinem 1805 in Duisburg erschienenen Werkchen „Von dem Nutzen und von der Bereitung der Rumfordschen Suppe: „Es kommt also die Gabe für jede Person noch keinen Stüber zu stehen an Auslage." Und an einer anderen Stelle: „bei der Bochumer Suppenanstalt kommt, Feuer- und Kochlohn mitgerechnet, die Portion für jeden Erwachsenen nur anderhalb Stüber zu stehen, der angestellte Koch liefert sie gerne dafür, ohngeachtet der jetzigen Teuerung der Lebensmittel."

Trotz ihrer Billigkeit, und obwohl damals die Vitamine noch nicht entdeckt waren, scheint sich das Suppenrezept bewährt zu haben, denn Kortum sagt in seiner Schrift: „Die Inhaftierten befinden sich alle gesund und wohl und noch kein Einziger von ihnen ist gestorben noch eigentlich krank gewesen."

Nicht nur das Verbrecher- und Vagabundenwesen machte den Gemeinden Sorge. Auch die anständige Bevölkerung litt sehr unter der Teuerung und den schlechten Zeiten, sodaß die gesetzliche Regelung des Armenwesens zu einer dringenden Notwendigkeit wurde. Um die Jahrhundertwende erging eine Regierungsverordnung, in der die Aufstellung eines besonderen Voranschlages für das städt. Armenwesen gefordert wurde. Daraufhin erließ die Bochumer Armenkommission folgende noch in handschriftlichem Original vorliegende Einladung:

Bochum, den 28. November 1801.

Die Arm.-Com.:
von der Recke. Jacobi. Kampmann.
Ecker. P. H. Flügel.

Zufolge eines allergnädigst. Hofes „Necripts" und darauf erlassenen gdgst. Verordnung des Hochlöblichen Landes-Collegiorum soll ein Plan zur Versorgung der wirklichen Armen für die hiesige Stadt entworfen auch diejenigen Personen ausersehen werden, so in den Armenrath aufzunehmen und zu Armenpflegern zu bestellen; wie uns dazu bereits ein Entwurf gemacht auch überschlagen worden, was an stabilen Einkünften vorhanden und, um die Armen zu versorgen, von den eingesessenen durch Beysteuern aufzubringen; so werden sämtliche Honoratiores und Bürger in der Stadt eingeladen, um sich den zweiten Dezember Vormittags 9 Uhr bey Rathhause einzufinden, ihre Erklärung abzugeben und sollen die bisherigen Verhandlungen zugleich offen gelegt werden, welches die Herres Pastores von der Kantzel zu verlesen auch sich bey der Versammlung am 2. künftigen Monaths als natürliche Mitglieder des Armen-Raths miteinzufinden geneigt sein werden.

Was in dieser Besprechung „bei Rathause" herausgekommen, ist uns nicht bekannt. Vermutlich hatte man festgestellt und aktenkundig gemacht, daß die Armut von der „Powerteh" kommt, und im übrigen versucht, mit der Kortumschen Suppenvorschrift und anderen Aushilfsmitteln über die Misere der Zeit hinwegzukommen, bis diese ihre Schäden aus sich selbst heraus zu heilen vermochte — eine Erfahrung, die ja auch in unseren Tagen der Weisheit letzten Schluß bildet.

In dem oben erwähnten Schriftstück tritt uns als Mitunterzeichneter noch ein anderes Mitglied der Familie entgegen, das eine amtliche Stellung im Gemeinwesen der Vaterstandt bekleidete: Paul Heinrich Flügel, ältester Sohn des Bürgermeisters. Geboren im Oktober 1742, war er Berg- und Stadtchirurg und zeitweilig auch Gemeindevorsteher zu Bochum. Seine Ehegesponsin war Anna Jule, Tochter des mit Anna Margarethe Grimberg verheirateten Amsterdamer Kapitäns Peter Jule, der sich in Bochum zur Ruhe gesetzt hatte, um hier in Beschaulichkeit die Früchte seiner rauhen Seemannsfahrten zu genießen. Nach dem Tode seiner ersten Frau ging Paul Heinrich Flügel eine zweite Ehe ein mit Anna Dorothea Jacobi, der Tochter des Tuchfabrikanten Joh. Christ. Jacobi aus Krefeld. Paul Heinrich Flügel wohnte an der Bongardstraße und war auch Besitzer des Grundstücks Rosenstraße Nr. 6, auf dem das Stammhaus der Familie und der Weinhandlung Otto Flügel steht, über dessen Erbauung weiter unten noch ein Wort gesagt werden soll.

Paul Heinrich scheint ein echter Bochumer Junge („kannste di bvop verloten — loten — loten!") gewesen zu sein; denn am 24. Juli 1772 erwarb er die Würde eines Schützenkönigs. Er ist nach Reusch der älteste Bochumer Inhaber dieser Ehre, der heute noch bekannt ist und von dem die erste beschriebene Plakette der Königskette stammt. Ebenso soll ein alter Birkemeier, der aber inzwischen in Verlust geraten zu sein scheint, seinen Namen getragen haben. Verbürgt ist das allerdings nicht. Für diejenigen, die Art und Gebrauchtum des „Birkemeiers" nicht kennen (in Bochum wird es solche Ausnahmen wohl nur wenige geben), sei bemerkt, daß es sich dabei um einen erfreulich umfangreichen hölzernen Humpen handelt, der, aus einem starkgewachsenen Birkenstamme gedrechselt, bei den Umzügen der Maischützen, gefüllt mit edlem Weine oder einer verständnisvoll bereiteten Bowle, unter den Festteilnehmern unendliche Male die Runde macht. Unverletzliche Vorschrift ist, daß derjenige, der ihn hebt, dies nur mit einer Hand, mit der rechten, tun darf. Wer beide Hände braucht, um das ansehnliche Eigen- und Füllgewicht an sein Schnabulatorium zu bringen, ist als Schwächling im allgemeinen und in alcoholicis im besonderen von vornherein von der Wohltat des Umtrunks ausgeschlossen. Offenbar haben unsere Vorfahren durch diese Anordnung, die

*) Helena Katharina Flügel wurde im Jahre 1794 das Opfer einer schweren Typhusepidemie, von der Bochum heimgesucht wurde. Der gefährlichen Krankheit erlagen nicht weniger als sechs erwachsene Mitglieder der Familie Flügel. Der Stamm Georg Heinrich Flügel starb damals ganz aus.

Der Basiliskenblick.

Nach orientalischen Vorstellungen war der Basilisk ein mißgestaltet Zwitterding von Hahn, Kröte und Schlange. Griechen und Römer spannen den Gedanken fort: Ein Hahn hatte ein dotterloses, eben das Basilisken-Ei gelegt, und kaum war dies geschehen, kamen Kröte und Schlange an, vertrieben das männliche Mutterwesen, bemächtigten sich des Eies, brüteten es aus und zogen sich schleunigst zurück, denn sie wußten, daß auch ihnen der Tod sicher war, wenn der Blick des entstandenen Unholds sie traf. Und dann kroch er aus. Aus dem Hahnenkopf eines geflügelten Leibes, der mit Stacheln und Warzen besetzt war, funkelten die bösen Augen heraus, vier oder gar acht Hahnenfüße mit Sporen trugen das grünschillernde Untier, mit einem dreispitzigen Schlangenschwanz steuerte er seinen Gang durch die neue Umwelt, und was auf seinem Wege Lebendes war, mußte sterben: das Gras verdorrte unter seinem Hahnenschritt, Blätter, Blüten und Früchte fielen von den Bäumen, auf die der Basilisk hinaufgeflattert war, Vögel, die er äugte, fielen tot tot zu Boden, Herden und Hirten wurden wie von einer Seuche hinweggerafft. Ob durch giftigen Hauch oder durch den „bösen Blick" wußte man nicht, vielleicht war es das bloße Aussehen des Tieres, das in diesem Falle als eine Art Gorgo Medusa des kleinen Mannes aufzufassen wäre!

Aber gegen solch ein entsetzliches Wesen, das zu allem noch ein Herrscher, König „Basileus" im Reiche des heimtückischen Mordens eine Krone trug, mußte es doch Abhilfe geben, sollte nicht anders allmählich alles vom Leben Durchströmte zugrunde gehen! Und da ist es nun köstlich zu sehen, wie logisch sogar der Aberglaube zu schließen vermag: Abwehr konnte nur durch anderes Unnatürliches gebracht werden, oder durch Selbstvernichtung. Diese trat dann ein, wenn der Basilisk sich in klarer Quelle spiegelte, wenn also sein eigener, tödlich wirkender Blick ihn selbst traf, und da hatte man auch das Universalmittel — man brauchte dem Biest nur einen Spiegel vorzuhalten, es sah sich selbst und fiel wie vom Blitze getroffen nieder. Aber das genügte nicht, denn dann mußte der Basileus doch schon beängstigend nahe sein, und darum zog der nie verlegene Aberglaube die Artgenossen jenes mütterlichen Hahnes zur Hilfeleistung bei und gab ihnen die Gewalt, durch die bloße Anwesenheit auf dem Hofe, vor allem aber durch das Krähen, den unnatürlichen Sproß des Geschlechts bis in die tiefsten Tiefen der Erde bannen zu können. Diese Eigenschaft jedes Hahnes, das Schreckgespenst des Basilisken zu sein, bietet demnach einen nicht zu unterschätzenden Nebenvorteil der geregelten Geflügelzucht und ihr, nebst der im Laufe der Jahrhunderte immer höher entwickelten Spiegelindustrie, haben wir alle es wohl auch zu verdanken, daß uns der Basilisk heute kaum mehr schaden kann. Seine Nachfahren sind denn auch, obwohl etwas seltsam, eidechsen-, sogar drachenartig gebaut, recht harmlos, manche nützlich zum Teil als Insekten- und Kleintiervertilger, zum anderen Teil dadurch, daß sie gebraten gesuchte Leckerbissen mit hühnerartig schmeckendem, zartem Fleisch darstellen. So die Leguane, das sind amerikanische Bauchechsen, zu deren wichtigsten Vertretern die Wissenschaft den Helmbasilisk, die Meerechse, zählt.

Aber auch „echte" Basilisken gibt es noch, ausgestopft in den Naturalien- und Kuriositätenkabinetten früherer Zeiten, denn so wie der Glaube von Vorstellungen lebt, bedarf der Aberglaube sichtbarer und greifbarer Dinge. Meist sind es Rochen, die in ihrer grotesken Gestaltung den Sammlern von damals natürlich ebenfalls unbekannt waren und von den findigen Liefe-ranten dadurch noch schreckhafter hergerichtet wurden, daß sie den getrockneten Tieren in die Nasenlöcher Glasaugen einsetzten. Der Basilisk ist tot, seine Nachahmungen sind Würmer- und Mottenfraß geblieben ist und bleiben wird wohl auch, solang es Menschen gibt, der Glaube an den bösen Blick.

Ein amerikanisches Pompeji?

Auf der Suche nach Gold wollen zwei Amerikaner, G. H. Howard und Rube King, inmitten der südkalifornischen Wüste auf eine Art unterirdischer Totenstadt gestoßen sein. Wie King in seinem Bericht an die Universität von Kalifornien mitteilte, stieß Howard bei der Prüfung eines Erzvorkommens auf Gold unversehens auf einen unterirdischen Gang. Er folgte diesem auf etwa vier Kilometer und traf dann auf die ersten Häuser einer vergrabenen Stadt. Obwohl auftretendes Gas dem weiteren Vordringen Schwierigkeiten entgegensetzte, drang Howard in mehrere der Häuser ein, in denen er die mumifizierten Körper von rund 300 Personen feststellte. Aus ihrer Haltung ging unzweifelhaft hervor, daß sie durch eine plötzlich eintretende Katastrophe überrascht worden waren. In einem Hause saßen Männer und Frauen um einen gedeckten Tisch, anscheinend im Begriff, ein Fest zu feiern, als sie vom Tode ereilt wurden. In einem offenbar zu einem Tempel gehörenden Raume befanden sich neben einer zahlreichen Menge verschiedene Priester, die gerade ein Menschenopfer hatten bringen wollen. Das Opfer, eine junge Frau, lag noch auf dem Altar.

* Der Hellweg. *

Die Leibeigenschaft in Westfalen.

Der folgende Aufsatz stellt sich die Aufgabe, die Hörigkeit des westfälischen Bauernstandes in der Vorzeit an dem Beispiel des Hofes zu Gahmen bei Dortmund darzulegen und dabei stets das Allgemeingültige herauszuheben, um so an einem einzelnen Beispiel zu zeigen, worin die Hörigkeit bestand und welche Rechte und Pflichten für die Gutsherren wie die Bauern damit verbunden waren.

Unter dem Hofe zu Gahmen versteht man nach dem Sprachgebrauche des Mittelalters nicht wie heute einen einzelnen Hof, etwa den Schultenhof, sondern eine Anzahl von Bauernhöfen, die unter einem Amts- oder Oberhofe, in Westfalen gewöhnlich Schultenhof genannt, standen und mit diesem eine Einheit bildeten. So gehörten in den Hof zu Gahmen außer dem Schultenhofe auch die drei Gahmer Bauernhöfe (Berthold, Homann und Große Buck) und weitere sieben Höfe in der Bauernschaft Selm, die bei der Verlegung der Stadt Lünen auf das linke Ufer der Lippe im Jahre 1336 in die Stadt verpflanzt wurden, sodaß also der Hof zu Gahmen im ganzen zehn Höfe umfaßte. Dieser war ursprünglich Eigentum eines sächsischen Edelings, wurde aber dann von Karl dem Großen in dem jahrzehntelangen Kampf mit den Sachsen eingezogen und dem Bischof Ludger zur Dotation der münsterschen Kirche geschenkt (um 800). Diese vertauschte ihn im Jahre 1285 an das Kloster Kappenberg gegen den Kappelhof im Kirchspiel Wessum und als dieses im Anfange des 19. Jahrhunderts säkularisiert wurde, kam es 1816 mit dem Kloster an den Freiherrn vom und zum Stein, unter dessen Nachfolgern er aus dem gutsherrlichen Verbande entlassen und von allen Lasten durch die Ablösung befreit wurde.

Die Gesamtheit der auf den genannten Höfen sitzenden bäuerlichen Bevölkerung bildete die Hofgenossenschaft, in dem mit dem Besitze einer hofhörigen Hufe die Mitgliedschaft von selbst erworben wurde. Wer also auf einem solchen Hofe geboren wurde, darauf heiratete oder ihn sonst wie erwarb, unterstand damit dem Hofrechte, das heißt, er wurde hofhörig, auch eigenhörig oder leibeigen genannt und verlor damit die persönliche Freiheit. Wenn daher freie Leute in die Hofgenossenschaft eintraten und sich der Freiheit begaben, hatten sie die Zustimmung der nächsten Blutsverwandten, und Unfreie, die aus einem fremden Hörigkeitsverbande kamen, mußten den Freilassungsbrief ihrer früheren Herrschaft bei der Aufnahme vorzeigen. Wer sich einmal in diese Hörigkeit begeben hatte, blieb ihr dauernd unterworfen und mußte daher, wenn er entlassen sein wollte, die Genehmigung des Leibeigentumsherrn, also des Propstes des Klosters Kappenberg, einholen und sich von ihm einen Freilassungsbrief ausstellen lassen. Damit sich nun keiner der Hörigkeit entzog, wurden von Zeit zu Zeit alle Hofleute zusammengerufen, festzustellen, wer etwa geflüchtet war und seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkam.

Den Inhalt des Hofrechtes bildeten folgende Merkmale: 1. Alle Hörigen werden schollenpflichtig oder schollenklebig, d. h. sie durften den Hof, auf dem sie geboren waren, ohne Genehmigung des Propstes von Kappenberg nicht verlassen, es gab also keine Freizügigkeit. Wer ein Handwerk lernte oder sich dem Studium widmen wollte, hatte erst die Erlaubnis des Gutsherrn einzuholen.

Daraus folgte das Verbot der Ungenossenehen, die Hofgenossen durften nämlich nur untereinander heiraten. Wenn ein Hofbesitzer eine Fremde heiraten wollte, mußte sich diese zunächst in die Hofgenossenschaft aufnehmen lassen, ebeso bedurfte der Mann oder die Frau, die außerhalb heiraten wollten, der Genehmigung des Gutsherrn, der ihnen einen Freilassungsbrief aushändigte. Wer dies unterließ, unterstand auch fernerhin dem Hofrechte, und alle Kinder, die der Ehe entsprossen, waren durch die Geburt Leibeigene des Klosters Kappenberg.

Jedes Mitglied der Hofgenossenschaft, das großjährig geworden war, zahlte jährlich an die Grundherrschaft (Kloster Kappenberg) einen Kopfzins und zwar die Frauen die Hälfte von dem der Männer. Diese Verpflichtung blieb auch bestehen, wenn sich Männer oder Frauen nach auswärts verheiratet hatten, ohne aus dem Hofesverbande entlassen zu sein.

Für die Töchter der Leibeigenen bestand der Zwangsgesindedienst, d. h. sie dienten ein Jahr auf Kappenberg gegen eine geringe Vergütung als Mägde.

Wenn eine hofhörige Person — Mann oder Weib — starb, so trat Erbteilung ein. Das Kloster erhielt die eine Hälfte des hinterlassenen Vermögens, also die Hälfte der vierfüßigen Habe, wie Pferde, Kühe, Schafe usw. und des Kornes auf dem Felde, die andere Hälfte erbten die Verwandten. Wegen der mit dieser Erbteilung verbundenen Unzuträglichkeiten gab das Kloster später die Naturalleistung auf und erhob statt dessen von dem Erben eine entsprechende Geldsumme.

Die Hofbesitzer hatten dem Kloster Kappenberg je nach der Größe des Hofes verschieden hoch bemessene Hand- und Spanndienste zu leisten, also zur Zeit der Erntsaat auf seinen Aeckern mit ihren Gespannen mehrere Tage zu pflügen, während der Ernte einen Mäher und Binder zu stellen, Fuhren für das Kloster zu verrichten und anderes mehr.

Außerdem mußten sie von ihren Gütern bestimmte Abgaben entrichten. Ursprünglich herrschte die Teilpacht, d. h. das Kloster erhielt jede dritte Garbe des geernteten Getreides. Aber wegen der Schwankungen der Erträge, der Schwierigkeit des Einsammelns und der Gefahr der Unterschlagung wurde dieses System allmählich verlassen und von jedem Hofe eine feste Abgabe an Roggen, Gerste und Hafer erhoben, die jährlich am 21. Dezember in der Kappenberger Mühle zu Altlünen abgeliefert wurde. Bei dieser Gelegenheit wie bei der Leistung von Hand- und Spanndiensten wurde den Hörigen Brot, Butter, Branntwein und Bier geliefert, „so viel getrunken werden wollte".

Alle Höfe hatten die Verpflichtung, die Kappenberger Herren und ihre Jäger und Diener auf ihren Jagdzügen, wenn sie von der Nacht überrascht wurden, aufzunehmen und mitsamt ihrer Meute zu bewirten.

Schließlich hatten die Hörigen an ihren Höfen nur ein sehr beschränktes Besitzrecht. So durften sie ihre Güter weder verkaufen noch versetzen oder stückweise verpachten; es war ihnen verboten, Schulden ohne die Genehmigung des Gutsherrn aufzunehmen, Teilung im Erbfalle war nicht gestattet usw. Wer sich diesen Vorschriften widersetzte, wurde abgemeiert, d. h. seines Hofes entsetzt.

Ueber die Erledigung dieser Pflichten gegenüber der Grundherrschaft und über die Beziehungen der Genossen zueinander entschied nicht einseitig das Kloster auf Kappenberg, sondern die Gesamtheit der Hofgenossen in dem Hofgericht, an dem alle volljährigen Genossen teilnahmen. Es gab sogenannte echte oder ungebotene Dinge (Gerichte), die jährlich einmal auf St. Kunibertitag (12. November), und gebotene, die je nach dem Bedürfnis gehalten wurden und zu denen alle Hofgenossen eingeladen wurden. Den Vorsitz führte der Schulte, die gewöhnliche Malstatt (Gerichtsstätte) befand sich auf dem Hofe des Schulten vor seinem Hause. Wenn das Gericht gehegt und gespannt war, richtete der Vorsitzende an die versammelten Genossen die gewöhnliche Frage, ob alle zur Stelle seien und ob es Ort und Zeit sei, das Hofgericht zu hegen. Nach Bejahung der Fragen begann die Verhandlung, bei der der Einzelne nicht selbst handeln und sprechen durfte, sondern sich durch einen „Vorsprecher" vertreten lassen mußte. Auch im Hofgericht war der Vorsitzende nur Frager des Rechtes, Rechtsweisung und Urteilsfindung lagen beim Umstand, d. h. der Vorsitzende wandte sich vor der Entscheidung an alle Hofgenossen oder an einen einzelnen aus ihrer Mitte. Diese traten darauf beiseite und wenn sie sich beraten hatten, kehrten sie zur Dingstatt zurück und ließen durch ihren Vorsprecher verkünden, was sie als Recht gefunden hatten. Gerichtsdiener war der „Hofesfrone", der auf der Fronenhufe saß, mit deren Besitz eben dieses Amt erblich verbunden war.

Zugleich mit dem echten Ding am 21. November war das übliche Jahresfest verbunden, an dem alle Genossen mit ihren Frauen teilnahmen. Der Schulte mußte sie bei dieser Gelegenheit bewirten, der Hofskrone hatte die Verpflichtung, eine Tonne Bieres zu liefern, und ebenso wurden die sonstigen Einkünfte der Hofgenossenschaft bei diesem Feste verzehrt.

Diese Verfassung des Hofes zu Gahmen erhielt sich bis in die Neuzeit unverändert, erst seit dem 17. Jahrhundert trat ein allmählicher Verfall ein, der schließlich zur vollständigen Auflösung der ursprünglichen Verfassung führte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts beseitigte dann Napoleon I. durch das Edikt vom 12. Dezember 1808 aus Madrid die gutsherrliche Gebundenheit. Alle Leibeigenen wurden frei erklärt, der Zwangsgesindedienst und die Freilassungsbriefe wurden ohne Entschädigung aufgehoben, die Erbteilung und das Heimfallsrecht durch Erhöhung der Abgaben um ein Achtel beseitigt. Im Jahre 1850 wurden auch die Abgaben für ablösbar erklärt und damit war die volle Freiheit der Person wie des Grundes durchgeführt.

Dr. L.

Zeugnisse für birmanische Köche.

Einen tüchtigen dienstbaren Geist für die Küche zu finden, ist stets eine schwierige Aufgabe, und unsere Damen prüfen eifrig die Zeugnisse, die ihnen die Anwärterinnen auf dem Herrscherposten in der Küche vorlegen. Bei uns kann man auf ein solches Dokument auch etwas geben, aber nicht so in Birma, wo der männliche Koch herrscht und auf seine Zeugnisse sehr stolz ist. Eine in Birma lebende englische Schriftstellerin, Dorothy Black, plaudert einiges aus ihren Erfahrungen aus. Da erscheint z. B. ein errötender Jüngling, der nach seiner Geburtsurkunde in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren steht und legt ein Zeugnis über seine hochkünstlerischen Fähigkeiten aus dem Jahre 1880 vor, in dem bescheinigt wird, „Ramasawmy hat bei mir 20 Jahre zu meiner Zufriedenheit als Koch gedient". Er hat dieses Dokument von einem Vorfahren „geerbt" und begreift nicht, weshalb man dieser Bescheinigung keinen großen Wert beilegt. Ein anderer weist ein Zeugnis vor, in dem steht: „Roy Raj ist ein guter Koch und ein geschickter Mann, der in seiner Person alle Eigenschaften der 40 Herren vereinigt, die gewöhnlich mit Ali Baba zusammen genannt werden." Er ahnt nicht, daß dabei auf das Märchen „Ali Baba und den 40 Räubern" angespielt wird, und wundert sich, warum man ihn nicht mit offenen Armen aufnimmt. Doch hat jeder Koch in Birma mehr oder weniger die Eigenschaften der Genossen Ali Babas. Er steckt mit den Händlern unter einer Decke, und man muß froh sein, wenn er nicht zu viel auf die Seite bringt. Dabei kann er trotzdem sehr an seiner Herrschaft hängen und mit unverbrüchlicher Treue ihr dienen. Ein Koch, den Miß Black wegen allerlei Betrügereien entließ, wußte alle seine Nachfolger durch Bestechungen und Bedrohungen zu vertreiben und stellte sich immer wieder ein, sodaß ihn die Dame behalten mußte, da sie einfach keinen andern Koch für die Dauer bekam.

Bücherschau.

Deutsche Frauen über Meer. Die Geschichte zweier Weltfahrerinnen, von Helene Raff. Mit 4 farbigen Bildern von Albertine Dependorf. Für 12—15 jährige Mädchen. Halbleinen RM. 2,—, Ganzleinen RM. 3,—. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Helene Raff bietet hier das Lebensbild zweier Frauen, die sich tatkräftig und zielbewußt in fremden Landen durchkämpfen. Die eine, ein schwäbisches Bauernmädchen, kommt mit der Familie eines deutschen Konsuls nach Saloniki und verheiratet sich in Uesküb mit einem österreichischen Bahnbediensteten, der nach einigen Jahren an einem Lungenleiden stirbt. Allein auf sich gestellt, versteht sie es, durch Fleiß und Tatkraft den Unterhalt für sich und ihre Kinder zu erwerben und es zu einem bescheidenen Wohlstand zu bringen. Der Ausbruch des Weltkrieges verschlägt sie nach München, wo sie sich von neuem eine Existenz schafft. — Die andere, die 1881 verstorbene Freiin Desgranges, begleitet ihren Gatten als unentbehrliche Gehilfin auf seinen ausgedehnten Forschungsreisen in den damals noch ganz unbekannten Gebieten Indiens, schlägt sich allein durch und in die Zivilisation zurück, nachdem ihr Mann durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist.

Hermann Löns, Gorch Fock, Walter Flex. Von Carl Kahle. Verlag Wilh. Köhler, Minden i. Westf. Preis geb. 4,50 Mark.

Drei deutsche Dichter, verschieden in der Art ihres Dichtens, aber im Herzen des deutschen Volkes verbunden durch die Tatsache, daß sie die Liebe zum Vaterland durch ihren Heldentod besiegelten. Carl Kahle, durch sein feinsinniges Buch „Löns und die Frauen" weitesten Kreisen bereits bekannt, vereinigte die Namen der drei gefallenen Dichter zum ersten Male in seinem Buch „Hermann Löns, Gorch Fock, Walter Flex als Vaterlandsbejaher". Aus ihrem Lebensgang, ihren Werken und ihrem Sterben läßt Kahle die vaterlandsbejahende Gesinnung der drei Dichter zu uns sprechen, eine Gesinnung, wie sie heute vielen Deutschen verloren gegangen scheint. Die en Glauben und diese Liebe zum Vaterland zu stärken und zu wecken und unsere Seelen in ihrer Tiefe mit der Kraft zu erfüllen, wie sie Löns, Fock und Flex bei ihrem Opfergang fürs Vaterland eigen war, ist die Absicht des Verfassers. So ist ein Buch der Erhebung entstanden, das auf den Weihnachtstisch jede vaterländisch Gesinnten und jedes Freundes der drei Dichter nicht fehlen sollte. Das Buch ist reich illustriert.

Köhler's Kolonial-Kalender für 1929. Verlag Wilh. Köhler, Minden i. W. Preis 1,20 Mark.

20 000 Opfer durch Schlangenbisse erfordern alljährlich die indischen Dschungeln. Diese interessante Tatsache erfahren wir aus dem in gewohnter Reichhaltigkeit soeben erschienenen neuen Jahrgang 1929 von Köhlers Illustriertem Kolonial-Kalender. Spannende, ernste und heitere Geschichten aus unseren früheren Kolonien und aus anderen exotischen Gegenden, Berichte über abenteuerliche Erlebnisse aus der Feder von bekannten Weltenbummlern und ehemaligen Kolonialdeutschen, packende Jagdgeschichten fesseln den Leser von der ersten bis zur letzten Seite. Wir erfahren, wie es heute in unseren ehemaligen Kolonien aussieht, hören Näheres über das Leben der Diamantengräber in Afrika, erleben aufregende Leopardenjagden und noch vieles andere. Ueber 100 Abbildungen und mehrere Bildtafeln auf Kunstdruckpapier begleiten den Text.

---

sich traditionell auf die Nachlebenden vererbt hat, vermeiden wollen, daß Einer, der genug hat, nicht zuviel kriegt.

Paul Heinrich, der würdige Schützenkönig, der den weingefüllten Becher gewiß nach der Vorschrift zu heben verstand, nämlich so, daß seiner Linken verborgen blieb, was die Rechte tat, starb 1820 an Altersschwäche im gesegneten Alter von 78 Jahren.

Ueberhaupt ist in der Familie Flügel die Langlebigkeit zu Hause, und zwar bezieht sich diese Feststellung nicht etwa nur auf die Angehörigen des Arzneiberufes, sondern ebensowohl auf diejenigen Mitglieder des Hauses, deren Bemühen es war, des lieben Herrgotts gekelterte Medizin unter die Leute zu bringen, eine Tatsache, mit der sich die Abstinenten unserer und späterer Tage wohl oder übel werden abfinden müssen.

Eine unvermählt gebliebene Tochter des Bürgermeisters Flügel und Schwester des Vorigen, Paulina Louisa, lebte in ihren letzten Lebensjahren (sie starb 1804) im Hause ihres Schwagers, des „Gastgebers" Joh. Moritz de Boy und seiner Frau Adolfina Johanna als Legat Flügel. Ihr Vermögen vermachte sie ihren Geschwistern Gemeinheitsvorsteher Paul Heinrich Flügel und Frau A. J. de Boy, während ihr Neffe Joh. Conrad Flügel, der Urgroßvater der heutigen Namensträger, als Legat vorab „das Stück Land auf der Bredde" erhielt. Der Gastgeber Joh. Moritz de Boy, in dessen Sohn mehrere Kortumforscher bekanntlich das Vorbild zum Jobs vermuten, scheint ein fröhlicher und gern gesehener Gesellschafter gewesen zu sein, denn er wird in den Flügelschen Familienaufzeichnungen des öfteren als Pate erwähnt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im Flügelschen Hause im Haushalt des eben erwähnten Urgroßvaters gegen Uebertragung seines gesamter Vermögens. Noch heute befindet sich im Kortumzimmer des Flügelschen Hauses ein aus seinem Besitze stammender alter Sekretär.

Eine Enkelin des Bürgermeisters, Anna Helene Christine Meesmann, heiratete im Jahre 1800 den auf dem Gebiete der Heimatkunde hervorgetretenen Pastor Johann Carl Friedrich Petersen in Weitmar. Petersen verfocht die inzwischen von Darpe widerlegte Auffassung, daß die Oertlichkeit der Varusschlacht in die Weitmarer Gegend zu verlegen sei. Außer in seiner Schrift „Der Kirchsprengel Weitmar oder über die Gegend, wo Hermann den Varus schlug" veröffentlichte er in den ersten Jahrgängen des „Wochenblattes für den Kreis Bochum" (des heutigen Märkischen Sprechers) kleinere und größere Abhandlungen. Der jüngst verstorbene Sanitätsrat Dr. Karl Faber urteilt über ihn in seinem lesenswerten Werkchen „Streifzüge durch Alt-Bochum" (Verlag W. Stumpf): „Petersen war keine wissenschaftliche Größe, kein Schriftsteller von Bedeutung, aber, so durfte man ihn am treffendsten bezeichnen, ein origineller Kerl, wie er nur in einer kleinbürgerlichen Atmosphäre gedeihen kann. Mit einer herzerfrischenden Naivität sondergleichen stellt er die kühnsten Hypothesen auf oder fördert die verschrobensten Ansichten zu Tage."

Helene Elisabeth Flügel, die Tochter von Paul Heinrich Flügel aus seiner ersten Ehe mit Anna Jule, heiratete im Jahre 1802 ihren Kusin, Peter Heinrich Ludwig Meesmann. Meesmann war Kaufmann in Bochum, zeitweilig auch Gemeinheitsvorsteher. Zur Zeit der französischen Besatzung in der Mark um 1808 war er Adjutant der Bochumer Nationalgarde, die zum Schutze der Bürger gebildet war. Im Jahre 1814 beteiligte er sich an dem Bochumer Dankopfer für die Befreiung des Vaterlandes mit einer Spende von 25 Thalern.

In die Zeit von Preußens Erhebung fällt auch eine Notiz, die wir im Stammblatt des Apothekers Julius Heinrich Ludwig Christian Flügel, Sohn des Chirurgen Paul Heinrich Flügel, finden. Es heißt da: „Im Jahre 1813 meldete sich der 21jährige mit verschiedenen anderen gleichalterigen Bochumer Bürgersöhnen zu den freiwilligen Jägern und ließ sich mit diesen auf eigene Kosten ausrüsten. Er trat als berittener Jäger bei dem Heere ein. Im Dezember 1815 kehrte er wieder nach Bochum zurück, bildete sich als Apotheker aus und wohnte im Hause seines Vaters, später als Apotheker in Unna."

Eine Enkelin des mehrerwähnten P. H. Flügel, die am 5. Mai 1812 geborene Helene Caroline Henriette Adolfine Flügel, heiratete 20jährig den Gerichtsassessor Leopold Nicolas von Noel zu Bochum, der 1803 als Sohn des fürstl. Salm-Solmschen Geheimrats und Kämmereidirektors Jeremias Gottfried von Noel geboren war. In späteren Jahren wurde von Noel Kreisrichter und Gerichtsrat in Bochum. Die Eheleute wohnten an der Wittener Straße, später an der Augustastraße bei ihrer ältesten Tochter Henriette in der von dieser gegründeten kath. Töchterschule.

Eine andere Enkelin Paul Heinrich Flügels, Wilhelmine Justina Laurentina Flügel, heiratete 1839 den Apotheker Joh. Friedrich Davidis in Langenberg, einen Verwandten von Henriette Davidis, der bekannten Kochbuch-Verfasserin.

Der Gründer der heutigen Weinfirma Otto Flügel war Anton Adolf Otto Constantin Flügel, geboren am 21. Mai 1829 in Bochum, Sohn des Bergarztes Dr. Joh. Conr. Flügel und dessen Frau Hel. A. W. Henr. geborene Döring, einer Enkelin des Jobsiadendichters Carl Arnold Kortum. Unter seinen Taufpaten ist Hauptmann von Schell (der Besitzer des Rittergutes Haus Rechen) zu nennen, mit dem die Familie Flügel durch Freundschaft verbunden war.

In die Lebenszeit Otto Flügels fällt nicht nur die Gründung der Firma, sondern auch, ein Vierteljahrhundert vorher, der Bau des Stammhauses Rosenstraße Nr. 6, an das sich manche stadthistorische Erinnerungen von allgemeinem Interesse knüpfen.

Als Firmenzeichen und Familienwappen wählte Otto Flügel den stilisierten Pelikan, der, wie Deike in seinem Kortumbuche berichtet, nachweislich schon von des Jobsiadendichters Urgroßvater als Wappen geführt worden ist.

Der Zeitfolge nach sei zunächst die Rede von dem Stammhause der Firma, das ja allen Bochumern bekannt ist. Es ist heute wohl das einzige Haus in Bochum, das noch eine jener hohen Vortreppen aufweist, wie sie als Wahrzeichen des alten Bürgertums noch vor einem halben Jahrhundert in den alten Stadtvierteln öfters anzutreffen waren. Die Witwe des Apothekers Pet. Wilh. Ludw. Döring, Henriette geb. Kortum (Tochter des Jobsiadendichters), die finanziell so gut gestellt war, daß sie jedem ihrer Kinder ein Eigenhaus hinterlassen konnte, erwarb das Grundstück, das früher dem Bürgermeister Bordelius, dann dem Kapitän Jule gehörte, für 2800 Thaler von dem Erben des Letzteren, dem Chirurgen Paul Heinrich Flügel, ließ die Baulichkeiten niederreißen und auf dem freigewordenen Platze das noch heute stehende Haus errichten, das sie ihrer mit dem Bergarzt Dr. Joh. Conrad Flügel *), dem Vater des Firmenbegründers, verheirateten Tochter Helene Wilhelmine Albertine Henriette schenkte. Es ist dies das Paar, zu dessen Vermählung am 5. Dezember 1811 Kortum den unter Glas und Rahmen noch heute vorhandenen Hochzeitsspruch dichtete:

C. F. (Conrad Flügel) — H. D. (Henriette Döring)

Theures Brautpaar! grüne, lebe,
Blühe lange wonniglich,
Hohes Heil und Glück umgebe,
Gottes Segen ström auf Dich!
Harm und Kummer, Schmerz und Leiden
Bleiben weit von Dir zurück,
Deine sanften Lebensfreuden
Störe nie ein trüber Blick!
Wandle ewig treu verbunden
In der Liebe Paradies,
Jede Deiner Erdenstunden
Sey wie Himmelswonne süß.

Im Zusammenhang mit der Nennung des Familiennamens Döring ist es wohl angebracht, hier eingangs über die „Alte Apotheke" einzuflechten, die dem Flügelschen Besitztum schräg gegenüber liegt. Sie wurde im Jahre 1691, von Georg Heinrich Severin, dem Großvater Kortums von mütterlicher Seite, begründet. Von dem kinderlos gebliebenen Sohne Severins erwarb sie Kortum für seine Tochter, die mit dem Apotheker Döring verheiratet war. Später hat diese die Apotheke ihrem Schwiegersohn Konstantin Brinkmann übertragen. Nach dessen Tode ging sie auf den ältesten Sohn von Dr. Karl Flügel, einen Bruder des Begründers der Weinhandlung Flügel über. (Forts. folgt.)

*) Dr. Joh. Conrad Flügel, dem als Nachfolger Kortums auf dessen Empfehlung hin das Amt des Bergarztes übertragen wurde, war ein Mediziner von bedeutendem Ruf. Kortum sagt von ihm in seiner Lebensbeschreibung: „Jetzt entschlage ich mich soviel als möglich der ärztlichen Geschäfte und überlasse solche meinem würdigen angeheirateten Enkel, dem Doktor Flügel." Johann Conrad Flügel hatte 1805 unter Professor Carstansen studiert. Erwähnenswert ist, daß seiner Ehe mit Henriette Döring nicht weniger als sechzehn Kinder entsprossen.

Turnen Sport und Spiel

6. Blatt – Nr. 283 — Bochumer Zeitung – Märkischer Sprecher — 1. Dezember 1928

Großkämpfe im Fußball!

Preußen 07 contra Schalke 96. — Das Essener Lokal-Derby. — Schalke 04 trifft auf H.-Emscher. — Gäste bei Germania 06 und M. B. V. Linden. — Hochbetrieb in den übrigen Klassen. — Das Handball-Programm.

Fußball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Preußen 07 — Schalke 96.
Schwarz-Weiß — Preußen Essen.
V. f. B. Alemannia — Union Gelsenkirchen.
Essen 99 — Erle 08.

Hier in Bochum erleben wir morgen den Punktekampf Preußen 07 contra Schalke 96. Die Gäste gaben in ihrem letzten Spiel gegen die Alemannen eine sehr gute Form zu erkennen. Immerhin aber haben sich auch die Vgten. bisher recht wacker geschlagen und besitzen dazu beim morgigen Spiel den Vorzug des eigenen Platzes. Ein Punkt sollte wenigstens an der Wasserstraße verbleiben.

Am Essener „Uhlenkrug" steigt der Lokalkampf Schwarz-Weiß gegen Preußen. Die Adlerleute werden trotz allem Eifers und Energie nicht umhin können, den besseren Platzbesitzern die Punkte zu überlassen.

In der Vierstadt stellt sich V. f B. Alemannia den Unionisten aus Gelsenkirchen zum Kampf. Der Papierform nach müßten die technisch weit besseren Unionleute die Sache glatt schmeißen.

Ein gefährliches Pflaster ist immer die Steeler Radrennbahn gewesen. Die sicher nicht schlechten Erler haben jedenfalls alle Hände voll zu tun, um den „99ern" die Punkte zu entreißen. Wir lassen den Ausgang offen.

(Gruppe 2.)

Schalke 04 — Horst-Emscher.
Gelsenkirchen 07 — Germania Herne.
Altenessen — Castrop 02.

Im Gelsenkirchener „Glückauf"-Stadion steigt der Großkampf Schalke 04 gegen Horst-Emscher. Zwei alte Bekannte, aber auch erbitterte Gegner, die in früheren Jahren in der 2. Klasse sich stets hartnäckige Kämpfe lieferten, stehen sich hier gegenüber. Horst-Emscher gab in den bisherigen Spielen eine sehr gute Form ab. Die Stärke der Mannschaft liegt beim Schlußdreieck und den Flügelstürmern. Schalke 04 hat aber die größere Erfahrung und wird das Spiel schon aus diesem Grunde knapp für sich entscheiden.

Auch in Gelsenkirchen trifft sich der T. V. 07 mit den Herner Germanen. Der sichere Sieg dürfte hier den „Goggalla"-Leuten nicht allzu schwer fallen.

Sehr interessant ist auch die Begegnung Altenessen gegen Castrop 02. Obwohl uns die Castroper z. Zt. als spielstärker erscheinen, so darf man aber auf der anderen Seite nicht den Vorteil des „Kai erpark-Geländes" verkennen. Ein unentschiedener Ausgang würde daher keineswegs überraschen.

Gesellschaftsspiele.

Germania 06 — Düsseldorf-Gerresheim 08 (vorm.).
M. B. V. Linden — Meiderich 06.

An der Castroper Straße steigt bereits vormittags die Begegnung Germania 06 gegen den Vertreter aus Berg-Mark Düsseldorf-Gerresheim 08. Die Gäste stellen eine gute Durchschnittself, spielen vor allem sehr eifrig. Ist Germania bei der Sache, dann sollte der Sieg hier bleiben.

Im benachbarten Linden trifft der M. B. V. auf Meiderich 06. Wir haben diese Begegnung bereits gestern näher besprochen. Die Gäste sind sehr spielstark — und es bleibt abzuwarten, in wieweit sich die Märker von dem „Schwarz-Weiß"-Schrecken erholt haben.

Vormittags spielt die Reserve gegen Preußen 07. Die alten Kämpen Schiller und Eisenhardt 1 legen hier ihre „Reifeprüfung" ab.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe Bochum 1.)

Tus — Weitmar 09.
S. C. Dahlhausen — Henrichshütte.

Im Stadion trifft die Tus-Elf auf Weitmar 09. Wenngleich auch die Stadionleute das letzte Spiel in Hattingen vergeigten, so erwarten wir sie dennoch im morgigen Kampf, auf Grund der größeren Erfahrung klar in Front.

Sehr interessant verspricht auch der Ruhr-Match S. C. Dahlhausen contra Henrichshütte zu werden. Wir geben hier den „Hüttenleuten" die größeren Chancen.

(Gruppe Bochum 2.)

Witten 07 — Bövinghausen.
Sp. Sp. Gerthe — Phönix.
Langendreer 04 — Lütgendortmund.

Auf eigenem Platze sollte es den Witten 07ern möglich sein, gegen Bövinghausen siegreich zu bestehen.

In Gerthe erwarten die Sp. Sp.ler die Marmelshagener Phönixleute. Sind die Zitronen ganz bei der Sache, dann sollte ein knapper Sieg im Bereich der Möglichkeit liegen.

Langendreer 04 hat auf eigenem Platze gegen Lütgendortmund die unstreitig größeren Siegesaussichten.

Gesellschaftsspiel.

S. V. Ehrenfeld — S. T. V. Werne.

Die Ehrenfelder haben sich die spielstarke Elf des S. T. V. Werne verschrieben. Auf den Ausgang dieses Kräftevergleichs darf man gespannt sein.

Gruppe Herne-Gelsenkirchen.

Castrop 11 — T. V. Eickel.
Westfalia Herne — Preußen Wanne.
Wattenscheid 09 — Höntrop.
Röhlinghausen — Günnigfeld.

(Gruppe Dortmund.)

Sportfreunde — S. C. Hörde.
Borussia — Westerfilde.
Dorstfeld — S. C. Derne.
Viktoria — Hombruch.

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

V. f. B. Bochum — Querenburg.
Winz-Baak — Welper.
Oberdahlhausen 16 — Concordia.
Sprockhövel — Herbede.

(Gruppe 2.)

L. F. C. Laer — Langendreerholz.
S. C. Hordel — Altenbochum.
Harpen — Riemke.

2. Gauklasse.

Langendreer-Wilhelmshöhe — Ruhrtal Witten.
Heven — Post S. V.

Handball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Essen 81 — Preußen Essen.
Werden 08 — Sparta Essen.

(Gruppe 2.)

Polizei Bochum — Röhlinghausen.
Preußen Wanne — Erle 08.

(Gruppe 3.)

Dortmund 95 — V. f. B. Alemannia.
Polizei Dortmund — Germania Herne.

Das ebenfalls angesetzte Spiel Westfalia Bochum gegen Witten 92 fällt aus weil Westfalia die Handballelf zurückgezogen hat. -fa-

Fußball im Westen.

Die Meisterschaftsspiele am kommenden Sonntag werden mit dem üblichen umfangreichen Programm wieder aufgenommen. Ein Teil der Bezirke hat seine Kämpfe der 1. Serie bereits hinter sich und beginnt am Sonntag bereits die zweite. Im Bergisch-Märkischen Bezirk sieht man dem Treffen in Barmen zwischen S. u. Sp. Vgg. und Fortuna Düsseldorf mit großem Interesse entgegen. Auf dem tückischen Barmer Gelände werden es die Düsseldorfer nicht leicht haben, die Punkte zu erringen. Ebenfalls einen schweren Gang macht der Düsseldorfer S. C. 99 nach Eller. Die Elleraner sind auf eigenem Platze schwer zu schlagen. — In der Gruppe B darf man in Benrath zwischen dem V. f. L. und V. V. 04 Düsseldorf einen spannenden Kampf erwarten, stehen doch beide Vereine in der Tabelle am günstigsten. — In einem Privatspiel trifft Viktoria Düsseldorf auf Turu.

Sehr rege ist der Spielbetrieb wieder im Rheinbezirk. In der Gruppe 1 treffen in Rheydt zwei Favoriten aufeinander. Zu Hause dürfte der Rheydter Sp. V. den Dürener S. C. 03 knapp das Nachsehen geben können. Der Bonner Fußballverein besucht den Neuling S. V. Alsdorf und sollte sich dort knapp den Sieg holen können. Blau-Weiß Lindenthal erwartet Eintracht-Gladbach, die sich auf auswärtigen Plätzen nicht durchsetzen kann und auch hier den kürzeren ziehen wird. S. C. Gladbach fährt zum ehemaligen Westkreisschrecken Odenkirchen 07. Die Gladbacher müssen schon ihr ganzes Können hergeben, um den Kampf siegreich beenden zu können. In Aachen dürfte der V. f. B. die Gäste aus Bergisch-Gladbach sicher niederhalten können. — In der Gruppe 2 dürften die Favoriten ihre Kämpfe siegreich beenden. Alemannia Aachen wird mit dem S. C. Dohr sicher fertig werden, während der Bonner T. V. zu Hause wohl dem V. f. R. Köln die Punkte überlassen muß. Wenig Aussichten auf Sieg und Punkte hat Viktoria Rheydt in Mülheim gegen den S. V. Rhenania Köln erwartet Jugend Düren und sollte dort beide Punkte für sich behalten. Der Kölner C. f. R. weilt beim S. C. Aachen. Die Kölner dürften hier knapp das bessere Ende für sich haben. Trotz des eigenen Platzes wird der Dürener S. V. es nicht schaffen können, um die Gladbacher Borussen den Sieg streitig zu machen.

Sehr lebhaft ist der Betrieb im Niederrheinbezirk. In der Gruppe A trifft V. f. v. B. Ruhrort zu Hause auf die spielstarken Krefelder und sollte sich knapp behaupten können. Der S. C. Osterfeld führt zum Neuling V. f. B. Speldorf, wo er schon sein ganzes Können einsetzen muß, um ehrenvoll bestehen zu können. In der Gruppe B werden sich Preußen Krefeld und der Meidericher S. V. wohl das interessanteste Spiel liefern. Wir erwarten einen knappen Sieg der Krefelder. In dem Treffen Duisburg 08 gegen Union Hamborn sollte erstere das bessere Ende für sich behalten. Der Neuling Sp. V. Rheinhausen fährt nach Sterkrade zum Spielklub und wird wohl ohne Punkte die Heimreise antreten müssen. Der zweite Favorit dieser Gruppe, Homberger Sp. V. sollte auch auf fremdem Platz gegen Hamborn 07 die Punkte erringen können.

Mit je drei Spielen in den beiden Gruppen nehmen im Westfalenbezirk die Punktekämpfe ihren Fortgang. In der Gruppe West fährt die Favoritenmannschaft Sp. Vg. Herten zur Scherlebecker Westfalia. Mit ihrem ausgezeichneten Sturm sollten die Gäste auch auf fremden Platz genügend Tore schießen können. Sehr interessant und spannend verspricht das Lokalderby S. V. 08 Osnabrück gegen V. f. L. Osnabrück zu werden. Borussia Rheine empfängt Greven 09. Ebenfalls interessant verspricht der Lokalkampf Arminia Bielefeld gegen 06/07 zu werden. Bei der aufsteigenden Form der Arminen werden wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir diese in Front erwarten. Auch in Hamm gibt es eine Lokalbegegnung. Die Hammer Sp. Vg. erwartet mit sicheren Siegesaussichten den am Schluß der Tabelle rangierenden B. V. 09. Sehr hart um die Punkte wird in Herford gekämpft werden. Ob es dem V. f. B. Bielefeld gelingt, auf fremden Platz zum Erfolge zu kommen, bleibt abzuwarten.

Im Südwestfalenbezirk steigen die ersten Kämpfe der zweiten Serie. Der Tabellenführer SuS Hüsten wird Gevelsberg-Lichtenplatz glatt das Nachsehen geben. Gänzlich offen lassen wir das Ortstreffen zwischen Hagen 11 und Hagen 72. Der ehemalige Meister Hagen 05 empfängt den V. f. B. Weidenau und wird auf der Hut sein müssen, von diesem nicht überrumpelt zu werden. Germania Mudersbach ist Gast bei Jahn Werdohl und wird wohl kaum eine Siegeschance haben.

In der Gruppe Nord des Hessen-Hannover-Bezirks kann der Spitzenführer Cassel 03 am Sonntag Punkte einbüßen. Gegen Göttingen 05 und dazu noch in Göttingen, wird es den Casselern nicht leicht gemacht werden. Der Neuling SuS Northeim kann Tura Cassel auf eigenem Platz das Nachsehen geben. In der Südgruppe dürften die beiden Favoriten Borussia Fulda und Kurhessen Cassel ihre Spiele glatt gewinnen.

Deutsche Turnerschaft

Handball.

Meisterklasse Westfalen-Lippe.

Die Meisterschaftsfrage ist in den meisten Gauen bereits geklärt. Ueberall sind die Mannschaften bereits in die Rückspielreihe eingetreten.

Märkischer Gau.

1. Abteilung.

Germania Hagen — Jahn Hagen.
Eintracht Hagen — Gevelsberg 62.
Schalksmühle — Jahn Lüdenscheid.

2. Abteilung.

T. u. Sp.-V. Hagen — Hagen 1860.
Turnklub Hagen — Siegen.
V. f. L. Hagen — Griesenbrauck.

3. Abteilung.

Silschede — Tgm. Wetter.
Eintracht Witten — Beyeröhde.

Gau Minden-Ravensberg.

Mtv. Minden — Mtv. Oeynhausen.
Tgm. Herford — Tgm. Bielefeld 48.
Tv. Bünde — Tv. Einigkeit Bielefeld.

Gau Siegerland.

Siegener Turnverein — Buschhütten.
Jahn Siegen — Tv. Kirchen.

Emscher-Ruhr-Gau.

Hier müssen 2 Spiele als Abschluß der ersten Spielreihe nachgeholt werden:
Tgm. Bochum — Horst-Ruhr.
Tfl. Wanne — Tvg. Eintracht Bochum.

Münsterländer Gau.

Tv. Gladbeck — Tv. Recklinghausen-Ost.
Germania Scherlebeck — Tfl. Buer-Erle.

Lippischer Turngau.

Detmolder Tv. 1860 — Tv. Lemgo.
Tgm. Schötmar — Tgm. Lage.

Fußball.

Es treffen sich am kommenden Sonntag im

Hellweg-Märkischen Gau.

Dotrmunder Spielverein — Preußen Dortmund.
Dortmunder Turngemeinde — Huckarde.
Westfalia Dortmund — Fortuna Dortmund.
Tv. Castrop — Tv. Eintracht.

Emscher-Ruhrgau.

Schwarz-Weiß Hamm — Tv. Brenschede.
Tus Kornharpen — Tus Eppendorf.
Tv. Gerthe — Reichsbahn Wanne.

Im Sauerlandgau.

Tv. Olsberg — Tv. Ruttlar.
Tv. Wennemen — V. E. Meschede.
Tv. Ostwig — Tv. Heinrichstal.

Hoke kommt Montag.

Der Kursus des Verbandssportlehrers vom 3. bis 7. Dezember.

Bekanntlich mußte der in den ersten Novembertagen vorgesehene Kursus des Verbandssportlehrers Hoke wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten abgeblasen werden. Den Bemühungen der interessierten Leichtathletikkreise Bochums ist es nunmehr gelungen, Herrn Hoke für nächste Woche zu gewinnen und zwar finden die Lehrabende von kommenden Montag bis Freitag statt. Das Programm sieht wie folgt aus:

Montag, 3. Dezember, abends 7 bis 9 Uhr 30: Jugend- und Athletikleiter in der Turnhalle Bleichstraße.

Dienstag, 4. Dezember, abends 8 bis 10 Uhr: Fußballer und Leichtathleten in der Turnhalle Drusenbergstraße.

Mittwoch, 5. Dezember, wahrscheinlich Vortrag des Verbandssportlehrers. Genaueres für diesen Tag wird noch bekanntgegeben.

Donnerstag, 6. Dezember, abends 8,30 bis 10 Uhr: Fußballer und Leichtathleten in der Turnhalle der Oberrealschule I.

Freitag, 7. Dezember, abends 8 bis 10 Uhr: Jugendliche in der Turnhalle Drusenbergstraße.

In Anbetracht der Kürze der Zeit war es nicht möglich, allen Vereinen eine besondere Benachrichtigung zukommen zu lassen, die Lehrabende des Verbandssportlehrers sind aber für den ganzen Gau Bochum bestimmt.

Wir baten schon im November darum, daß die Lehrabende recht zahlreich besucht werden möchten, im besonderen auch von der Lehrerschaft und den Vereinsführern; denn Hoke ist tatsächlich eine Kapazität auf dem Gebiete der Leibesübungen und seine Lehrabende werden zweifellos für jeden Teilnehmer eine bleibende Erinnerung sein. Ueberall, wo Hoke bisher in Westdeutschland seine Lehrabende gegeben hat, hat er glänzende Pressekritiken bekommen, auch aus der Feder anerkannter Sportführer.

Wir heißen jedenfalls Hoke in Bochum herzlich willkommen und wünschen, daß er den besten Eindruck von hier mitnimmt.

Colonia Köln – Stettiner B. C.

Der Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft in Elberfeld.

Für den Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer haben sich aus den Zwischenrunden der B. C. Colonia Köln und der Stettiner B. C. qualifiziert. Die Austragung dieses Meisterschaftskampfes ist vom Deutschen Reichsverband für Amateurboxen dem Polizeisportverein Elberfeld übertragen worden. Die Veranstaltung, die hochinteressanter Sport verspricht, findet am 10. Dezember in der Elberfelder Sporthalle statt.

Ski-Bindungen.

Wie findet man sich im Wirrwarr der Skibindungen zurecht?

w. In den Zeiten, als der Skilauf in Deutschland noch um Anerkennung rang, und auch noch lange Zeit danach war das Thema „Bindungen" der beliebteste Gesprächsstoff zwischen den Jüngern der „weißen Kunst". Und wenn man ein Dutzend Paar Skier beieinander sah, so konnte man beinahe ebensoviel Bindungsarten sehen, an gefangen von der völlig überlebten Sohlenkappenbindung bis über die Langriemen- zur Bilgeri-Bindung. Heute gibt es noch viel mehr Arten von Skibindungen, und trotzdem ist merkwürdigerweise der Bindungsstrich völlig verstummt. Man sieht zwar auch heute beiden Läufern sehr verschiedene Bindungen, aber die sogenannte Huitfeld-Bindung überwiegt. Sie hat sich also anscheinend gut bewährt und ist in der Tat auch vielleicht die beste und billigste Bindung des Tourenläufers. Wie sieht diese Bindung aus? In dem kernigen Mittelstück des Ski sitzen die Backen. Zugleich wird der Fersenriemen durch das Stemmloch geführt. Der Elfonstrammer gehört natürlich auch dazu, wie beinahe zu jeder Skibindung. Zwischen den Backen befindet sich ein Zehenriemen. Diese Bindung hat nur den Nachteil, daß an der Stelle, wo die Riemen durch das Stemmloch gehen, der Harsch das Leder aufreibt. Deshalb umwickelt man vielfach diese Stelle mit feinem Blumendraht. Das Schwierigste bei der Huitfeld-Bindung ist zweifellos die Montage. Die Backen müssen von einem Fachmann so gebogen werden, daß sie eine Bewegung des Schuhes zwar in vertikaler Richtung (auf und ab) ohne weiteres ermöglichen, aber eine solche nach rechts und links, also in horizontaler Richtung, nicht gestatten. In der fachmännischen Einspannung liegt gerade die Schwierigkeit dieser Bindungsart. Man achte darauf, daß die Backen aus einem sehr zähen Stahlblech hergestellt sind und die Backen nicht etwa zu schmal und auch hoch genug sind. Es empfiehlt sich nicht, Backen zu verwenden, die innen mit Leder ausgeschlagen sind, weil dieses sich bei Gebrauch eindrückt und verscheißt und dann die Schuhe in den Backen nicht mehr richtig halten.

Um den Schwierigkeiten der Montage bei den Huitfeld-Bindungen zu entgehen, sind in den letzten Jahren besonders die sogenannten Aufschraub-Bindungen aufgekommen. Bei diesen werden die Backen nicht durch das Stemmloch gezogen, sondern es werden die (meist verstellbaren) Backen aufgeschraubt. Bei all diesen Bindungen wird auch der Fersenriemen nicht etwa durch ein Stemmloch gezogen, sondern er wird an den Backen irgendwo befestigt. Man muß nun allerdings sagen, daß die Aufschraub-Bindung nicht immer so gut sitzt, wie ein gut eingezogener Huitfeld-Backen. Aber man kann sie dafür auch verstellen und richtig einstellen, wenn man beispielsweise die Skistiefel wechselt oder die Ski einem anderen zur Benutzung überläßt. Bei den Aufschraubbindungen wird der Ski überdies auch nicht durch ein Stemmloch geschwächt. Das Abscheuern der Riemen ist ebenfalls nicht so leicht möglich, und man darf wohl annehmen, daß auch die Bindung — weil sie etwas höher sitzt — einen geringeren Widerstand bietet.

Von Wettläufern werden in den letzten Jahren sehr stark die riemenlosen Bindungen bevorzugt. Die Langläufer der Deutschen Olympia-Skimannschaft hatten Bergendahl-Bindungen, bei welchen in die Sohlen des Skistiefels 5 Löcher gebohrt werden, die in Dornen passen, welche auf den Backen sitzen. An den niedrigen Backen selbst sind rechts und links Hebel angebracht, welche sich in die Sohlen einklemmen und durch einen kleinen Riemen festgehalten werden. Die Bergendahl-Bindung — als sozusagen riemenlose Bindung — hat allerdings eine geschickte Abänderung erfahren in der sogenannten „Mausefallen"-Bindung, mit welcher die norwegische Olympia-Skimannschaft in St. Moritz große Ueberraschung hervorrief. Nach ungefähr dem gleichen Prinzip wird hier die Sohle auf dem Ski festgeklemmt. Von den absolut riemenlosen Bindungen ist noch die Schweizer Be-Be-Bindung zu erwähnen. Sie besteht in folgendem Mechanismus: Zunächst werden wie bei der Huitfeld-Bindung die Backen in die Ski eingezogen, in welcher der Schuh eingepaßt wird. Dann wird an die Sohlenspitzen des Schuhes ein Haken befestigt, der seinerseits vorn am Ski in einer Klemme gehalten wird.

Für den Tourenläufer gilt nach wie vor der allgemeine Grundsatz, eine möglichst unkomplizierte und einfach zu reparierende Bindung zu benutzen, denn er ist ja in der eisigen Welt des Hochgebirges nicht in der Lage, sie jederzeit einer gründlichen Reparatur zu unterziehen und wenn der Skistiefel mit dem Ski nicht auf das beste verbunden ist, nützen alle Schneelaufkünste nichts.

So wichtig das Problem einer guten Verbindung von Ski und Skistiefel ist, so kann man es doch als gelöst betrachten, und zwar in so mannigfaltiger Weise, daß für alle Sonderwünsche Erfüllung zugesagt werden kann. Das muß wohl auch ein Grund sein, warum man heute über Bindungen nicht mehr zu diskutieren braucht. Allerdings spielt dabei vielleicht auch der Umstand eine große Rolle, daß heute wohl die meisten Skiläufer mit richtigen Skistiefeln ausgerüstet sind, denn beim ganzen Bindungsproblem bildet der Skistiefel einen ebenso wichtigen Bestandteil wie die eigentliche Skibindung.

Rund um den Sport.

Bereits am Sonnabend veranstaltet der V. B. A. V. im Berliner Sportpalast sein 17. Hallensportfest, das wie seine Vorgänger eine ausgezeichnete Besetzung aufweist.

Der Amateurboxländerkampf Deutschland — Norwegen findet am Sonntag in Stettin seine zweite Wiederholung. In der ersten Begegnung in Oslo blieb die deutsche Nationalmannschaft mit 10:6 siegreich. In der Leipziger Achilleionhalle finden am gleichen Abend Berufsboxkämpfe statt. In Paris kommt am Sonnabend die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen dem Weltmeister und dem Europameister der Fliegengewichtsklasse, Izzu Schwartz und Emile Pladner zur Durchführung.

Die Hamburger Tennishalle ist am Sonnabend und Sonntag der Schauplatz des zweiten deutsch-französischen Tenniswettkampfes. Unsere Vertreter werden gegen die durch Weltmeister Cochet verstärkte französische Mannschaft einen weit schwereren Stand haben, als im ersten Treffen in Düsseldorf. An dem gleichen Tage treffen sich die Vertreter der Städte Köln, Düsseldorf, Dortmund und Essen in einem Vierstädtekampf in der Essener Tennishalle.

Im Schwimmsport interessiert besonders das Abschneiden der deutschen Schwimmer an der zweitägigen internationalen Veranstaltung der Société de Nation de Straßbourg.

Zu wichtigen Tagungen treten am Sonnabend und Sonntag der Turnausschuß der D. T. in Kiel, der erweiterter Vorstand des Deutschen Fußballbundes in Berlin zusammen. Der Deutsche Motorradfahrer-Verband hält seine jährliche Verbandstagung in Hannover ab.

Im Radsport ist in erster Linie das Frankfurter Sechstagerennen zu nennen, das bereits am Freitagabend seinen Anfang genommen hat. Der Berliner Sportpalast wartet mit einem Sechsstunden-Mannschaftsfahren auf. Die Breslauer Jahrhunderthalle veranstaltet als Hauptrennen neben verschiedenen Fliegerkämpfen ein 10-Meilen-Mannschaftsfahren.

Der Rennsport bringt nur Veranstaltungen der Traber, die sich auf den Bahnen in Berlin-Marlendorf, Hamburg-Farmsen, Gelsenkirchen und München-Daglfing betätigen. Das Rheinland—Westfalen-Turnier hat am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle seinen Haupttag.

Wie Seyfried deutscher Meister wurde.

Um den Karl Sahm zwangsweise abgenommenen Titel standen sich als Anwärter Hans Seyfried-Bochum und Eugen Kündig-Hamburg gegenüber. Seyfried ging mit den größten Siegesaussichten in den Ring, unterlag er doch im letzten Meisterschaftskampf gegen Sahm nur nach Punkten. Mit Rücksicht auf die lange Strecke von 15 Runden beginnen beide sehr vorsichtig. Der Bochumer, 66 Kg., macht einen nervösen, fast überängstlichen Eindruck. Kündig, 65,5 Kg., boxt entschlossener und hat die ersten Runden klar für sich. Nach dem ersten Drittel des Kampfes taut auch Seyfried auf, macht sich zuversichtlicher an seinen Gegner heran, doch meiden beide einen entscheidenden Schlagwechsel. Der Hamburger boxt und schlägt aus allen Lagen. Seyfried fightet, lauert aber zu sehr auf eine K.-o.-Chance für seine Rechte. In der 7. Runde macht sich bei Kündig Atemnot bemerkbar, er fällt stark zurück, ist aber später wieder gut erholt und kann bis zur 11. Runde, in der Seyfried am linken Augen verletzt wird, ein reichliches Punkteplus herausholen. Dann geht es aber mit dem Hamburger rapid herab. Die 13. Runde gestaltet Kündig noch ausgeglichen, aber in der folgenden 14. Runde hebt er wenige Sekunden vor dem Gongschlag die Hand zum Zeichen der Aufgabe, Seyfried damit Sieg und Meisterschaft überlassend.

Einen sehr wenig befriedigenden Ausgang nahm das Schwergewichtstreffen zwischen Jasper und dem Elsässer Henry Fröhner. Der forsch angreifende Elsässer warf bereits in der esten Runde seinen Gegner zu Boden, schlug auf den am Boden liegenden Jasper ein, wofür er bereits hätte disqualifiziert werden müssen. Ein weiterer Nierenschlag trug dem Elsässer zwei Verwarnungen ein. Gleich zu Beginn der zweiten Runde wurde Jasper knapp unter der Gürtellinie getroffen, worauf Ringrichter Pippow Fröhner disqualifizierte.

Im Einleitungskampf siegte Walter Heinisch-Mülhausen nach 6 Runden über den Berliner Leichtgewichtler Schuhmacher nach Punkten.

Der Weltergewichtskampf zwischen Fritz Schulz-Königsberg und Kracht-Hamburg endete unentschieden.

Sportallerlei.

Tennis-Borussia spielt in Paris. Der Berliner Fußballabteilungsmeister Tennis-Borussia folgt zum Schluß des Jahres einer Einladung nach Paris, um an einem vom Reacing Club de France veranstalteten Turnier am 29. und 30. Dezember teilzunehmen. Außer der Berliner und der Mannschaft des Veranstalters sind noch der Club Francais Paris und der Fußballklub Mühlhausen beteiligt.

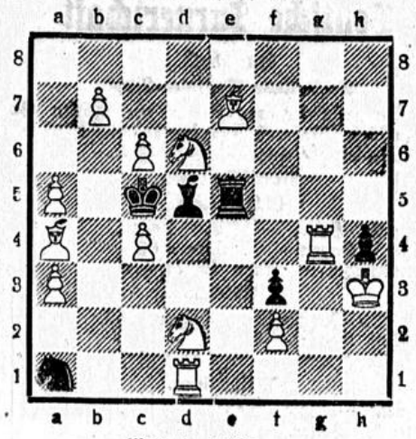
Nurmis Reise nach dem Dollarland. Nurmis Abreise nach Amerika ist nunmehr endgültig festgelegt. Der finnische Weltrekordläufer hat am 2. Dezember seine Ankunft in Paris angezeigt. Nach Newyork will Nurmi am 5. Dezember von Le Havre aus fahren.

Wird Tilden wieder Amateur? Der Amerikanische Tennisverband wird am 8. Dezember eine Sitzung abhalten, um über die Aufhebung der über den amerikanischen Tennismeister William Tilden z. Zt. ausgesprochene Disqualifikation zu beraten.

Der Kampf auf den 64 Feldern.

Problem Nr. 61.

Von Comins Mansfield-Bristol.
Hampshire Post, 1914.

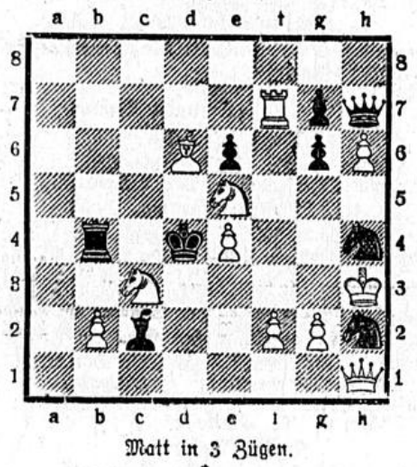


Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 62.

Von L. Schor-Budapest.

1. Preis. Internationales Dreizügerturnier des Kecskeméter Schachklubs, 1927.



Matt in 3 Zügen.

Lösungen:

Problem Nr. 56
von H. Henning-Hamburg.

K h3, D f4, T b7, e3, L a3, e6, S c5, e5, B h2, (9) 2#
K e7, D c7, T d1, L c8, d8, S a5, B d7, h7, (8).
1. L e6—f7, K f8; 2. S ce6 # 1. . ., D e5: 2. S d7#

Problem Nr. 57
von Dr. E. Palkoska.

K b5, D a7, L e1, h7, S h3, B c4, d5, h6, (8) 3#
K e5, D f4, Tb1, d2, Lc1, c2, B a4, b3, d3, d6 (10).
1. L h7—g6, a4; 2. L g3! D g3: 3. D g7#
1. . ., T g2; 2. D g7#, D f6; 3. L c3#

Problem Nr. 58
von J. de Villeneuve-Esclapon.

K a4, D e5, S b5, (3) 2#
K c5, S a5, B b6, d5 (4).
1. D e5—f5, K c4; 2. D c2#

Problem Nr. 59
von W. Pauly.

K h1, D h4, S d7, e8, B c6, c7, (6) 3#
K d5, L a2, B h6, (3).
1. c8 S, K c6: 2. D a4+, K b7; 3. S cd6#.
2. . . . ., K d5; S c7#.
1. . . . ., K e6; 2. D g4+, K f7; 3. S ed6#.
2. . . . ., K d5; 3. S e7#.

Problem Nr. 60
von A. P. Huljajeff-Moskau.

K h8, D e7, T f6, S e3, B a4, c3, d6, g2, h2, h5, (10) 3#.
K e5, T a2, L b8, f7, S f2, h7, B a3, d3, e6, g5, h3, (11).
1. D e7—b7! K f6: 2. D f3+, K e5; 3. S c4#.
1. . . . ., K d6: 2. S c4+, K c5; 3. D b5#.

Der Jiu Jitsu-Griff.

Ein spannendes Remisduell aus dem internationalen Schachturnier des „Berliner Tageblattes".

Damengambit.

Weiß: Spielmann. Schwarz: Réti.

1. d2—d4, S g8—f6; 2. c2—c4, e7—e6; 3. S b1—c3, d7—d5. Gewiß kann Schwarz hier auch L b4 spielen, doch ergibt dies ein noch schwierigeres Spiel als das orthodoxe Damengambit. Weiß würde mit 4. D c2, d6; 5. e4, 0—0; 6. L d3, D e7; 7. S e2, e5; 8. 0—0 eine machtvolle Zentrallage einnehmen. Es liegt dann die Aufrollung der f-Linie, die ein beliebtes Pressionsmittel in der Rüstkammer des Schachgeistes ist, dauernd in der Luft.

4. L c1—g5, S b8—d7. Dieser Springerzug geschieht, um eventuell die Cambridge-Springs-Variante herzustellen.

5. e2—e3. Verderblich wäre der Bauerngewinn 5. cd5: ed5: 6. S d5? wegen S d5: 7. L d8: L b4+ und Schwarz gewinnt.

5. . . ., c7—c6; 6. c4×d5. Durch diesen Tausch vermindert Weiß nach dem Vorbild Alekhines in seiner 32. Matchpartie gegen Capablanca die vorzitierte Variante (6. S f3, D a5 usw.).

6. . . ., e6×d5. Da Schwarz sich nun der eingebrochenen Damenläuferdiagonale c8—g4 freuen darf, könnte man auf den ersten Blick glauben, daß die schwarze Stellung durch den auf d5 vollzogenen Abtausch emanzipiert worden sei. In der Tat ist der Punkt f5 geschwächt. (L d3 nebst S g1—e2—g3) und der schwarze Damenflügel entwertet worden, denn reell genommen kann hier kein Bauer ohne Nachteil vorgehen.

7. L f1—d3, L f8—e7; 8. D d1—c2, h7—h6. Dies geschieht im richtigen Augenblick, denn nach der Rochade könnte Weiß, wie es Alekhine in seiner 32. Matchpt. gegen Capablanca tat, mit 9. h4 sehr chancenreich fortsetzen.

9. L g5—h4, 0—0; 10. S g1—e2, S f6—e8. Dieser Springer soll nach d6, der andere nach f6, um das Vorgehen f3 nebst e4 zu erschweren. Wiewohl dieser Plan nicht ganz befriedigend ist, gibt es keinen besseren.

11. L h4×e7, D d8×e7; 12. S e2—g3, S e8—d6; 13. 0—0, S d7—f6; 14. T a1—e1, h6—h5! Durch diesen überraschenden Jiu-Jitsu-Griff verhindert der Nachziehende die Oeffnung der f-Linie. Auf 15. f3 geschieht nun 15. . . h4; 16. S h1, S h5 (um ja nicht auf e4 tauschen zu müssen); 17. e4, D g5; 18. ed5: S f4 mit Gegenchancen für Schwarz.

15. e3—e4. Im Hinblick auf die genannte Variante sieht Weiß sich veranlaßt, ohne die Vorbereitung f3 im Zentrum vorzugehen.

15. . ., d5×e4. Jetzt würde 15. . . h4; 16. e5, hg: 17. fg: nur den Absichten des Weißen entgegenkommen.

16. S c3×e4, S d6×e4; 17. S g3×e4, S f6×e4; 18. T e1×e4, D e7—d6; 19. T e1—e5, g7—g6. Selbstredend nicht 19. . . D d4: wegen 20. L h7+ nebst T h3.

20. T f1—e1, L c8—d7. Wieder scheitert 20. . . D d4: am Läuferopfer auf g6.

21. L d3—c4, T a8—e8. Auf 21. . . b5; 22. T e6, L e6; 23. T e6: D e6: 24. L e6: fe: 25. D g6:+ K h8; 26. D h6+, K g8; 27. D e6:+ nebst D c6: darf Schwarz sich nicht einlassen.

22. D c2—b3. Damit droht Weiß 23. L f7:+ T f7: 24. T e8:+ usw. einen Bauern zu gewinnen.

22. . ., K g8—g7 der einzige Zug. Auf 22. . . T e5: 23. D e5: D c7; 24. D e3 würde Weiß einen Bauern gewinnen.

23. T e5×e8, T f8×e8; 24. T e1×e8, L d7×e8; 24. D b3×b7, D d6×d4; 25. L c4—f1, L e8—d7; 26. b2—b3. Als remis abgebrochen.

Man lernt nie aus.

Der Kreislauf, den das Blut im menschlichen Körper beschreibt, zerfällt in zwei Abschnitte, den großen Kreislauf, in dem das Blut von der linken Herzkammer des Herzens durch den ganzen Körper läuft und wieder in den rechten Vorhof des Herzens zurückkommt, und den kleinen Kreislauf, in dem es dann von der rechten Herzkammer aus nach den Lungen und wieder zum Herzen, und zwar in den linken Vorhof zurückläuft. Im kleinen Kreislauf nimmt das Blut in den Lungen Sauerstoff auf, um ihn im großen Kreislauf wieder an einzelne Zellen der verschiedenen Gewebe des Körpers abzugeben.

Der Gesamtwert des noch heute im Rhein liegenden Goldes wird von Geologen auf 140 Millionen Mark geschätzt.

Zwei Drittel des menschlichen Organismus bestehen aus Wasser.

In einem Bauwerk zu Pavia antwortet das „Echo" auf irgendeine Frage dreißigmal mit der letzten Silbe.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 2. Dezember 1928.

Sammlung für den Verein für Innere Mission in der Grafschaft Mark, im Siegerland, im Regierungsbezirk Münster und in Minden-Ravensberg.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Past. Ritter; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Tauffeier 3 Uhr: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9.45 Uhr Past. Dr. Ehrenberg; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Winnacker, mit Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker; 12.15 Uhr: Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Glebe; 9.30 Uhr: Past. Hardt; 5.15 Uhr: Past. Ritter. — Johanneskirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Schneider; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. Samstag 8 Uhr: Past. Schmidt II. — Herberge zur Heimat. 8.30 Uhr: Past. Hardt.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Samstag 8 Uhr: Arbeiterversammlung. Sonntag 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Dr. Ehrenberg; Jungmädchenverein 8 Uhr; Dienstag 5 Uhr Jungschar. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenstunde; 7.30 Uhr Helferstunde.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst im Jugendheim: Past. Schmidt II; 10 Uhr Männerverein: 4 Uhr Jungmädchengruppe; 6 Uhr Trutzschar; 8 Uhr Mütterabend, Castroper Str. 282.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag 3 Uhr Advent-Festpredigtgottesdienst: Superintendent Ziemer.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim Marthaus, Bergstr. 26. Sonntag 6.30 Uhr Adventsfeier im Marthahaus. Montag 8 Uhr Arbeitsgemeinschaft für die Helferinnen im Vereinshaus, Mühlenstraße 25.

Evang. Jugend (Altstadt). Sonntag 5 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Adventsfeierstunde im Jungmännerkreis. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 8 Uhr Posaunenchorstunde und Turnen in der Fahrenbeller Schule.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim, Ottostr. 14. Sonntag Jungmännerkreis, 2.30 Uhr Treffen vor dem Gerichtsgefängnis zur Adventsfeier; 6 Uhr Treffen im Heim.. Jugendabteilung: 4 Uhr Bibelstunde; 5.30 Uhr Adventsfeier. Montag 5.30 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Die Familienbibelstunde fällt aus. Donnerstag Bibelstunde; Redner: Bundesgauwart W. Romann, Recklinghausen. Samstag 4 Uhr Turnen, Drusenbergschule. Schüler-Abteilung (für Schüler höherer Lehranstalten). Freitag 5.30 Uhr: Adventsfeier.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Adventsfeier mit Kaffee. Montag 8 Uhr Chorüben. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein; 5.30 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft Melanchthon, Königsallee 163. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 3.30 Uhr Adventsfeier mit Kaffeetrinken; 6 Uhr Evangelisation: Past. Althüser. Dienstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Chorprobe. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 7.30 Uhr Männerstunde.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Missionsstunde im Lutherzimmer.

Bochum-Engelsburg. 9.30 Uhr: Past. Sassenberg-Weitmar; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jungmännerverein; 5 Uhr Gemeinde-Nachfeier im Betsaal; 8 Uhr Stadtmission.

Bochum-Hamme. Kirche. 8.30 Uhr: Past. Simon; 10 Uhr: Past. Falkenroth; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Simon; 2 Uhr Taufstunde: Past. Simon. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Simon; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Falkenroth; 12.30 Uhr Taufstunde: Past. Falkenroth. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overbhck. Christlicher Verein junger Männer. Sonntag 3 Uhr mittlere Abteilung; 8 Uhr ältere Abteilung. Jungmädchenverein Bethanien: Sonntag 3 Uhr jüngere Abteilung; 4 Uhr mittlere Abteilung.

Altenbochum. 9.45 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4 Uhr Jugendverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus.

Hofstede-Riemke. 8.30 Uhr: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Jungmännerverein Sonntag 5 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr.

Nemmingen. 9.30 Uhr: Missionar Blecher; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst: Missionar Blecher; 4 Uhr Missionsnachversammlung in der Kirche: Missionar Blecher; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe 1; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 5 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe 2; 8 Uhr Jungmännerverein; 8 Uhr Turnstunde im Jungmädchenverein; 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe 2 in Querenburg. Freitag 8 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe 1.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. — Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Adventsfeier im Jungfrauenverein. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Kirchenchor.

Harpen. 10 Uhr: Past. Paulmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde; 4 Uhr silberne und goldene Konfirmationsfeier: Past. Leich. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr Missionsfest: Missionar Becker (Sumatra); 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8.30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein; 7.30 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Freitag 8.15 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Reckert. — Melanchthonkirche. 8.30 Uhr: Past. Engelbert; 10 Uhr: Past. Engelbert; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst: Past. Althüser. Montag 3.30 Uhr Adventsfeier des Missionsfrauenvereins. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Helferkreis: Past. Althüser.

Weitmar. Samstag, 1. Dez., 5 Uhr, Beichte: Past. Sassenberg. Sonntag 8.15 Uhr: Past. Görtz, anschl. Feier des heil. Abendmahls; 9.45 Uhr: Past. Henrici; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Görtz; 12 Uhr Kirchentaufen. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde Eppendorf. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Kleinkinderschule, Schützenstraße; 8 Uhr Bibelstunde, Weitmar-Mark. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde, Gemeindesaal, Weitmar.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Keinath; im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abendmahls; Kindergottesdienst 11.30 Uhr; Taufstunde 12.30 Uhr. Mittwoch 8 Uhr Adventsvesper: Past. Keinath. — Frauenverein Donnerstag 3.30 Uhr. Jünglingsverein Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein Freitag 8 Uhr. Kirchenchor Freitag 8.30 Uhr. Posaunenchor Dienstag 8 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst Donnerstag 8 Uhr.

Langendreer. 10 Uhr: Past. Wortmann, Lütgendortmund; 11.15 Uhr Taufen und Kindergottesdienst; 8 Uhr Abendandacht in der Kirche. — Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 4 Uhr Heimbetrieb, Filmvortrag. Dienstag 8 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Adventsfeier. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 2 Uhr Jungschar, ab 4 Uhr Heimbetrieb, Filmvortrag. Montag 6 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Lutherchor: Freitag 8 Uhr Chorprobe. Männerchor: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Frauenhilfe: Dienstag 8 Uhr Singabend, Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr Blaukreuz- und Gemeinschaftsstunde. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Evang.-kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetstunde. Sonntag 4 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Müller; 10 Uhr: Past. Heuser, Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser; 5 Uhr Jugendvereine der evang. Jugendvereine — Altekirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Müller. — Amtswoche: Past. Müller.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Wessel; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Bechtholb.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Bonne; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Stiepel. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Husemeyer; 10 Uhr Gottesdienst auf der Haar: Past. Lohmeyer. — Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr. Donnerstag 7.30 Uhr Vereinsstunden. Haar: Sonntag 5 Uhr. Mittwoch 7.30 Uhr Vereinsstunden. Frauenchor Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor Donnerstag 8 Uhr.

Evang.-luth. Erlösergemeinde, Bochum-Hamme, Saal Klüner, Gahlensche Str. 56. 9.45 Uhr: Past. Weicker aus Witten; nach dem Gottesdienst Gemeindeversammlung; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weicker aus Witten; 12.30 Uhr Taufen: Past. Weicker aus Witten. Nachmittags Jugendbund fällt aus; 5 Uhr Männerverein des 1. Bezirks bei Heiermann. Montag 8 Uhr Arbeitsstunde des Jugendbundes bei Räder. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchorprobe bei Heiermann.

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde, Bochum. Kreuzkirche, Hamme: 10 Uhr: Past. Stallmann; 11 Uhr Taufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Stallmann; 5 Uhr: Past. Kerle. Mittwoch abend 8 Uhr Adventsgottesdienst: Past. Kerle. — Jugendheim, Lutherhof: Sonntag vorm. 6 Uhr Jugendbund, Sammlung zum Adventssingen; 2 Uhr Posaunenchor; 7 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerle; 7 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann. Montag 8 Uhr Jugendbund. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Donnerstag 8 Uhr Gitarrenchor; 8 Uhr Jungfrauenverein. Freitag 8 Uhr Spielabteilung.

Bochum-Weitmar, Goldhammer Str. 17a. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht: Past. Weicker aus Witten.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34a. Sonntag 9.30 Uhr Predigt: Prediger Reich; 11 Uhr Sonntagschule; 5 Uhr Adventsfeier: Prediger Rudolf. Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 3.45 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Jugendbund.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe. Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Predigt: Prediger Gollücke, anschl. Taufe und Abendmahl; 11 Uhr Sonntagschule; 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde. — Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Str. 131. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Str. 17. Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde; 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 8 Uhr Gebetstunde.

Altkath. Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren. Witten.

Industrie, Handel u. Verkehr

7. Blatt — Nr. 283 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 1. Dezember 1928

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	30. November Geld	30. November Brief	29. November Geld	29. November Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.29	168.63	168.31	168.65	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.26	58.38	58.26	58.38	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.74	111.96	111.74	111.96	112.93
Dänemark	"	100%	111.77	111.99	111.76	111.98	112.09
Schweden	"	100%	111.99	112.21	111.99	112.21	112.33
Italien	Lire	100%	21.95	21.99	21.95	21.99	22.49
England	Pfund	100%	20.32	20.36	20.33	20.37	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.19	4.19	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.37	16.41	16.38	16.42	16.72
Schweiz	"	100%	80.73	80.89	80.74	80.90	80.76
Spanien	Pes.	100%	67.55	67.69	67.53	67.67	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.92	59.04	58.91	59.03	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.41	12.43	12.41	12.43	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.04	73.18	73.06	73.20	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Verbesserte Konjunktur. — Die Auswirkung des Eisenkonflikts. — Die ungesunde Lohnpolitik.

Es gibt in Deutschland bekanntlich eine Stelle, die sich ausschließlich damit befaßt, die Entwicklung der konjunkturellen Lage zu beobachten: Das Institut der Konjunkturforschung. Den Veröffentlichungen dieser sachverständigen Forschungsstelle wird von der Wirtschaft stets besondere Bedeutung beigelegt, weil sie auf Grund sehr genauer ununterbrochener Untersuchungen zustande kommen. Mit Rücksicht hierauf wirkt es beruhigend, daß die soeben bekannt gegebene vierteljährliche Konjunkturprognose des Instituts zu einem nicht unerfreulichen Ergebnis gelangt. In dem Bericht über die Konjunkturlage Mitte November 1928 heißt es nämlich, daß sich der Konjunkturabschwung, der seit Herbst 1927 festzustellen ist, verlangsamt hat. Die Wirtschaftsbewegung der letzten Monate läßt keine Anzeichen für eine krisenhafte Verschärfung des Konjunkturabstieges erkennen. Indessen ist durch Arbeitskämpfe ein erhöhtes Unsicherheitsmoment in dieser Wirtschaft entstanden, das bei längerem Andauern zu neuen Spannungen führen könnte. Mit diesem letzten Satz meint das Institut offenbar in erster Linie die Aussperrungen in der nordwestdeutschen Eisenindustrie, deren Folgen sich täglich immer mehr in der gesamten Wirtschaft des Reiches bemerkbar machen. Allein die Tatsache, daß im Direktionsbezirk Essen der Reichsbahn täglich 210 Güterzüge weniger verkehren als in normalen Zeiten, läßt den Ernst der Lage erkennen. Bedauerlicherweise sind die Unterstützungssätze, die man den ausgesperrten Eisenarbeitern zahlt, so hoch, daß es schwer fällt, selbst für die Notstandsarbeiten Kräfte zu bekommen. So hat man errechnet, daß ein Maschinist, der zu Notstandsarbeiten herangezogen wird, bei achtstündiger Arbeitszeit nach Abzug der Steuern und sozialen Beiträge wöchentlich an Lohn 47 Reichsmark erhält. Für den Fall, daß dieser Maschinist aber keine Notstandsarbeiten verrichten würde, dürfte er, wenn er eine kinderreiche Familie hat, von der Stadt und der Gewerkschaft zusammen wöchentlich 76 Reichsmark an Ausgesperrtenunterstützung erhalten. Nimmt man einen anderen Arbeiter desselben Werkes, so ergibt sich ein Wochenlohn von 53 Mark gegenüber einer Aussperrungsunterstützung von 65 Mk. Ein niedrig entlohnter Hilfsarbeiter, der Notstandsarbeiten verrichtet, erhielte 28 Mk. Lohn wöchentlich, während er von der Kommunalverwaltung und seiner Gewerkschaft je 23 Mk., zusammen 46 Mk., erhalten würde. Aus diesen Beispielen ergibt sich mit Deutlichkeit, eine wie unsinnige Sozialpolitik in Deutschland getrieben wird. Die Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung, daß ein Anhalten der Arbeitskämpfe, denen ja immer Lohnforderungen der Gewerkschaften vorausgehen, neue Verschlechterungen der Gesamtwirtschaftslage zur Folge haben müssen, sollte zu denken geben. Bisher hat es das deutsche Unternehmertum noch verstanden, durch eigene Tüchtigkeit, Rationalisierung und Mechanisierung der Betriebe, sowie sonstige Maßnahmen die schlimmsten Wirkungen der Lohnerhöhungen auszugleichen. Diese Rezepte werden aber einmal alle, so daß die Gewerkschaften sich, wenn sie nicht endlich zur Vernunft zurückkehren, sehr bald ins eigene Fleisch schneiden.

Die Ketteninduftrie im November.

Die Ketteninduftrie des südwestfälischen Bezirks ist im allgemeinennn schlecht beschäftigt. Wesentlich beigetragen haben an der Verschlechterung der Lage u. a. der Werftarbeiterstreik, der den Bedarf an Kran-, Schiffs- und Ankerketten hemmt, und die zurzeit bestehenden Differenzen in der Eiseninduftrie der nordwestlichen Gruppe unter Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Der zunehmende Wettbewerb bei den Auslandsmärkten macht sich hierzu noch erschwerend bemerkbar, insbesondere wird der Druck der valutaschwachen Länder immer fühlbarer. Die meisten Auslandsaufträge müssen zu oder unter Selbstkostenpreisen ausgeführt werden, damit die Beschäftigung aufrechterhalten bleibt. Eine Ausnahme hiervon bilden die Betriebe, die Handelsketten herstellen. Hier ist die Beschäftigung einstweilen noch ausreichend. Vom Handelskettenverband hört man nichts Neues.

Dortmunder Eisenbörse.

Die Geschäftstätigkeit ist wegen der Aussperrung in der Eiseninduftrie auf dem Neueisen- und Schrottmarkt weiter still. Der nächste Trefftag findet am Freitag, den 14. 12., nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Lindenhof in Dortmund statt.

Die Brotkorn- und Kartoffelernte.

Erheblich höhere Ernte.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst aufgrund der „Statistischen Korrespondenz" mitteilt, sind die im Staatsdurchschnitt festgestellten Hektarerträge sämtlicher Brotgetreidearten höher als im vorigen Jahre, und zwar recht erheblich gerade bei den wichtigsten. Vom Hektar wurden geerntet an: Winterweizen 1928: 23,4 Doppelzentner, 1927: 19,4 Dz., 1926: 17,2 Dz., 1925: 22,6 Dz., 1913: 25,5 Dz.; an Winterroggen 18,4 Dz., bezw. 14,4 Dz., bezw. 13,7 Dz., bezw. 17,4 Dz., bezw. 19,2 Dz. Demnach ist die diesjährige Ernte bei den Hauptbrotgetreidearten je Hektar sogar größer ausgefallen als 1925, dagegen immer noch geringer als die allerdings besonders gute Ernte 1913. Auch bei den Kartoffeln ist der für den Staat ermittelte durchschnittliche Hektarertrag mit 150,9 Dz. höher als in den vorigen Jahren 1927 mit 134,2 Dz. und 1926 mit 117,6 Dz., er ist aber niedriger als 1925 mit 153,4 Dz. und 1913 mit 168,0 Dz. Die Hektarerträge an Brotgetreide sind gegenüber den Vorjahren mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande in allen Landesteilen gestiegen, ebenso die an Kartoffeln, ausgenommen jedoch Schlesien, Sachsen und Berlin, die niedrigere Erträge je Hektar zu verzeichnen haben. Am stärksten ist diese Zunahme in Schleswig-Holstein, wo die Kartoffelernte 1927 besonders ungünstig gewesen ist.

Die Gesamtmenge stellt sich beim Brotgetreide auf 87,7 Millionen Dz. gegenüber 71,6 Millionen Dz. im Vorjahre. Diese Zunahme um 22,5 Proz. ergibt sich als Folge der höheren Hektarerträge, obwohl der Brotgetreideanbau um 2,4 Proz. zurückgegangen ist. Die Erntemenge des Winterweizens ist auf 20,7 Millionen Dz. gestiegen, die des Winterroggens auf 03,4 Millionen Dz. Die Erhöhung beträgt im Vergleich mit dem vergangenen Jahre beim Winterweizen 14,8 Proz., beim Winterroggen sogar 24,6 Proz. Die Gesamtmenge der geernteten Kartoffeln ist auf 283,8 Millionen Dz. berechnet worden; sie ist nicht allein infolge der größeren Hektarerträge, sondern auch auf Grund einer Vermehrung des Kartoffelanbaues gegenüber 1927 gewachsen, und zwar um 11,4 Proz. Der Anteil der erkrankten Kartoffeln ist mit 2 Proz. der gesamten Ernte verhältnismäßig gering eingeschätzt worden.

* **Die deutsche Kupfererzeugung im Oktober 1928.** Die deutsche Kupferhüttenproduktion stellte sich auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M., im Oktober 1928 auf 4314 To. gegen 4519 To. im September 1928. Die deutsche Kupferraffinadeproduktion (Raffinadekupfer u. Elektrolytkupfer) betrug 9137 To. im Oktober gegen 9551 To. im September. Für die ersten 10 Monate des Jahres 1928 ergibt sich eine Kupferhüttenproduktion von 41 578 To. und eine Kupferraffinadeproduktion von 84 469 To.

* **Zinkproduktion im Deutschen Reich.** Die deutsche Rohzinkerzeugung betrug auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M., im Oktober 8478 To. gegen 8029 To. im September und 7078 To. im Oktober 1927. Die Produktion von Januar bis Oktober 1928 beitrug 80 795 To. gegen 69 153 To. Januar bis Oktober 1927.

* **Die deutsche Bleierzeugung im Oktober 1928.** Die deutsche Raffinadeproduktion von Weichblei (einschließlich kleinerer Mengen Hartblei) stellte sich auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M., im Oktober 1928 auf 7649 To. gegen 7872 To. im September. In der Zeit von Januar bis Oktober wurden insgesamt 86 282 To. gegen 77 383 To. Blei in der gleichen Zeit des Vorjahres erzeugt.

* **Gußstahlwerk Witten A.-G. in Witten.** In der o. H.-V. machte der Vorsitzende eingangs einige ergänzende Mitteilungen zum Geschäftsbericht mit Rücksicht auf die durch die Aussperrung geschaffene Lage. Er kritisierte in diesem Zusammenhang die einseitige Stellungnahme zu den Arbeitnehmern. Welche Folgen allgemein der Schiedsspruch vom 15. Dezember 1927 für das Gußstahlwerk gehabt habe, gehe aus der Tatsache hervor, daß das Werk in diesem Jahre wieder in die Verlustwirtschaft geraten sei. Die Auswirkungen seien derart, daß die Löhne eine Steigerung um 16 Proz., die sozialen Lasten eine solche um 32 Prozent und die Steuern um 47 Proz. genommen hätten. Die sich hieraus ergebende Belastung belief sich auf 747 621 RM., dagegen habe die Produktion um 5,5 Prozent gesteigert werden können. Auch die im Januar eingetretene Erhöhung der Eisenpreise hätten sich erst im letzten Drittel des abgelaufenen Geschäftsjahres ausgewirkt, sodaß der vorliegende Bericht davon unberührt bleibe. Die Generalversammlung genehmigte hierauf den bekannten Abschluß, der einen **Verlust** von insgesamt 1 721 704 RM. aufweist. Ein turnusgemäß ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Ausführungen zum laufenden Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

* **Vom Siegerländer Eisensteinverein.** Der Siegerländer Eisensteinverein hat die Preise und Bedingungen zur Lieferung bis Ende dieses Jahres unverändert beibehalten. Auch die Gruben des Lahn- und Dillgebietes ließen ihre Verkaufspreise und Bedingungen unverändert. Der Absatz hat infolge des Stilliegens einer großen Anzahl von Hochöfen erheblich nachgelassen und dementsprechend mußten bedeutende Fördereinschränkungen vorgenommen werden.

* **Portland-Cement- und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff A. G., Herne.** Das Geschäftsjahr 1927 erbrachte einen Bruttogewinn von 1 707 333. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 1 604 825, der Steuern von 33 784, der Kontokorrentverluste von 11 019, verbleibt ein **Reingewinn** von 55 490 Mk. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von 24 482 gelangen 31 008 Mk. zum Vortrag.

* **Frowein & Co., A.-G., Elberfeld.** Diese, im November 1927 unter Beteiligung der Elberfelder Textilwerke A.-G. gegründete Gesellschaft schließt das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gesamterträgnis von 131 808. Nach Abzug der Steuern von 20 560, der Lasten von 20 352, der Gründungsspesen von 11 002, der Zinsen von 25 861 und der Abschreibungen von 50 128 verbleibt ein Reingewinn von 3903 Mark. In der Bilanz stehen Verbindlichkeiten mit 877 381, demgegenüber Außenstände mit 430 843. Bestände mit 619 005, Kasse mit 5505, Wertpapiere mit 6001. Die Anlagewerte sind mit 208 045 für Grundstücke, mit 500 500 für Gebäude und mit 335 125 für Maschinen ausgewiesen. Aktienkapital 1 200 000 M.

* **Tuchfabrik Aachen, vorm. Süßkind & Sternau A.-G., Aachen.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1927/28 einen Rohgewinn von 1 024 906 (1 026 387). Nach Abzug der Handlungsunkosten von 294 758 (304 591), Provisionen von 174 700 (148 926), Steuern von 231 048 (242 368), Zinsen von 71 912 (28 117), Versicherungen von 59 932 (51 780), sowie der Abschreibungen von 91 994 (73 953)) verbleibt einschl. Gewinnvortrag von 18 287 ein Reingewinn von 188 847 (197 465), aus dem wieder 10 Prozent **Dividende** zur Verteilung gelangen sollen.

* **Solbad Raffelberg A.-G., Mülheim-Ruhr.** Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Solbad Raffelberg A.-G., die u. a. über die Erhöhung des Aktienkapitals Beschluß fassen sollte, wurde mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berliner Börsenbericht.

Kurssteigerung bei Montanwerten.

Berlin, 30. Nov.

Während gestern in Amerika Feiertag war und von dieser Seite also keine Anregung ausgehen konnte, lauteten die Nachrichten vom Lohnkonflikt günstiger und beeinflußten die Stimmung der heutigen Börse ganz wesentlich. Man hofft, daß durch das Eingreifen der Reichsregierung in die Verhandlungen und durch die Wiederaufnahme der Arbeit nicht nur eine provisorische Lösung dieser Frage gefunden wird. Im Gegensatz zu gestern war das Geschäft zu Beginn aber nicht ganz so lebhaft und die ersten offiziellen Notierungen entsprachen nicht immer den vorbörslich genannten hohen Taxkursen, da die Spekulation einige Realisationen vornahm. Eine ganze Reihe von Spezialwerten hatte aber schon von Anfang an recht lebhaftes Geschäft, und man konnte bei ihnen das anhaltende Interesse des Auslandes und das zunehmende der Privatkundschaft feststellen. Naturgemäß mußten heute Montanwerte besonders hervortreten, und in der Tat war die Nachfrage nach den führenden Papieren dieses Gebietes ziemlich groß und Steigerungen bis zu 4 Prozent keine Seltenheit. Weiter waren Elektropapiere trotz des energischen Dementis der Siemens oder vielleicht gerade daraufhin stärker gesucht und auch an diesem Markt Gewinne bis zu 4 Prozent bei der Mehrzahl der Werte der Durchschnitt. Kalipapiere, für die die bevorstehende Ausübung der Bezugsrechte und die baldige Einführung in den Hamburger Terminverkehr, wodurch die Arbitragemöglichkeiten gebessert wurden, anregten, gewannen ebenfalls ziemlich einheitlich 4 bis 6 Prozent. Sonst konnten noch Reichsbank, die übrigen Bankaktien und der Markt der Autowerte lebhafteres Geschäft und gebesserte Kurse aufweisen. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich und das

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, 30. Nov. 1928.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	—	—	Graf Schwerin	3950	4200
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	7500	8000	Heinrich	4150	4450
Constantin d.Gr.	—	—	Joh.Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	3900	4100	König Ludwig	36000	38500
Deutschland	—	—	Langenbrahm	15000	16250
Ewald	18750	19250	Westfalen	—	—

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	10250	10750
Bruckd. Nietl.	—	6800	Vesta	5000	5300
Gute Hoffnung	2900	3100	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	68.0	71.0	Dortm. Ritterbr.	357.0	0.0
Dahlbusch	129.0	131.5	Schleg.-Brauer.	225.0	0.0
Lothringen	57.5	60.5	MäserBrauerei	112.0	115.0
Niederrh. Berg.	65.0	67.0	Kabel Rheydt	180.0	183.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Rh.-W.-Elektr	0.0	0.0
Balcke Masch.	0.0	0.0	Uerd. Waggon	159.0	161.5

Kalikuxe

Asse	9100	9600	Hugo	10900	11450
Beienrode	1725	1850	Mariaglück	6000	6300
Bergmannssegen	18800	19400	Marie	525	—
Braunsch.-Lün.	5900	6200	Marie Luise	525	—
Burbach	8700	9000	Max	525	—
Carlshall	2300	—	Neusollstedt	3000	3100
Desdemona	10000	—	Neustassfurt	—	21000
Einigkeit	6650	6750	Oberhof	—	—
Erichsegen	5550	5750	Ransbach	3900	4100
Friedrichroda	9000	9200	Rastenberg	2400	2550
Fürstenhall	15000	—	Reinhardsbr.	—	—
Günthershall	—	3600	Salzmünde	—	—
Habighorst	2900	3000	Schwarburg	1500	1550
Hansa Silberb.	7800	8200	Siegfried I u. II	6550	6750
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	13750	14000
Heimboldthaus	2500	2700	Volkenroda	5200	5600
Hildasglück	—	—	Walbeck	—	—
Hindenburg	13900	14000	Wilh.-Oelsburg	3750	3950
Hohenfels	10500	11100	Wintershall	131 000	135 000
Hope	5700	6100			

Kaliaktien

Adler Kali	130.0	133.0	Krügershall	294.0	298.0
Hallesche Kali	225.0	238.0	Niedersachsen	159.0	163.0
Hannov Kali	133.0	138.0	Wittekind	133.5	136.5
Heldburg-Vorz.	133.0	135.5	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Friedrichshall	0.0	0.0			

Termin-Notierungen per ultimo November.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.	Kassa-Kurs
Goldschmidt	0 0	—	0.0
Harp. Bergbau	134.0 G	138 G, 138 B	137.5 G
Köln-Neuessen	130.0 G	134½, 133½	133.0 G
Mannesm. Röhr.	130.2	134, 133⅛	133.0 G
Ver. Stahlw	93.0 G	94½ G, 95 B	94.0 G
Hoesch Essen	0.0	—	0.0
Barmer Bankv	143.0 G	143 G, 143 G	143.0 G
Gelsenk. Bergw.	123.5 G	127¼ G, 127 G	126.0 G
Rhein. Stahlw.	138.7 G	142 G, 142 G	141.5 G
Essener Steink.	0.0	—	0.0
Klöckner	110.0 G	—	0.0
Kali-Industrie	237.7 G	239¼, 9¾, 9, 8¾, 238¼	238.0 B

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 30. Nov. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	14.6	14.6
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.1	51.1

Wertbeständige Anleihen

10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr	—	106.0	105.6
8% dto 1924	—	96.5	96.5
8% dto 1927	—	98.0	98.0
7% dto	—	88.2	88.2
6% dto	—	83.5	83.5
5% dto	—	77.0	77.0
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	78.0	77.2
Anteilschein z. 4½% d. p Zentralbkr	—	5.9	5.9
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	103.0	102.9
8% dto 1925	—	93.0	93.0
8% dto 1927	—	95.0	95.0
7% dto	—	84.1	84.1
6% dto	—	80.0	80.0
5% dto	—	74.0	74.0

Verkehrswerte

	Div %		
A.G.f.Verkehrsw	10	181.0	178.0
Boch.Gels.Straß.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	7	91.0	91.0

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	139.8	138.5
Barmer Bankv	10	144.0	140.5
Berl. Handelsg.	12	290.0	286.0
Berl. Hyp.-Bank	10	191.7	191.7
Comm.u.Privatb.	11	193.0	191.7
Darmstädt. Bank	12	300.2	297.0
Deutsche Bank	10	171.5	170.5
Dt. Hyp. B. Berl	10	148.0	147.0
Disconto-Ges.	10	163.0	162.7
Dresdner Bank	10	172.0	170.5
Mitteld. Kreditb.	10	218.0	218.0
Reichsbank	1[illegible]	335.0	334.2

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh.	15	329.7	328.0
Dortm. Aktien	12	249.0	248.5
Dortm. Ritter	18	357.2	357.0
Dortm. Union	12	260.0	257.5
Glückauf Gels.	7,5	148.5	148.0
Schleg. Scharp.	14	225.0	224.5
Wicküler Küpp.	12	248.5	248.0

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	6	147.2	146.4
Hamb.-Südamer.	8	181.5	180.0
Hansa-Dampf.	6	182.5	182.0
Nordd. Lloyd	6	145.2	144.5

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	167.0	167.0
Adler Portland	10	144.0	143.5
Adlerwerke	0	88.2	87.2
Alexanderwerk	0	55.5	55.7
Allg.Elektr.-Ges.	8	193.0	191.2
Ammendorf Pap.	15	190.5	192.5
Anhalter Kohle	6	102.0	100.5
Ankerwerke H.	10	264.0	265.0
Aschaffenb. P.	10	179.0	178.5
Augsb.Nürnberg	0	98.8	98.8
Balcke Masch.	6	128.0	128.2
Bamag	0	20.2	20.1
Baroper Walz	0	92.0	92.0
Basalt A.-G.	0	65.0	66.0
Bemberg Bmw	8	470.0	471.7
Berger Julius	15	416.5	418.0
Bergm. Elektr.	9	241.7	237.7
Berl.Gub.Hutfab.	16	339.5	339.5
Berl. Maschinen	6	93.0	90.1
Bösperde Walz.	5	66.2	66.1
Braunk. u. Brik.	10	164.0	164.0
Braunsch. Kohle	0	—.0	—.
Bremer Vulkan	8	137.0	135.0
Breitenb. Zem.	9	148.0	147.5
Bremer Wollk.	8	225.5	223.7
Buderus Eisen	0	87.0	85.7
BuschLüdensch.	0	76.0	76.5
Busch Waggon	0	0.0	0.0
Byk Gulden	0	87.5	87.5
Calmon Asbest	0	42.5	42.8
Charlb. Wasser	7	128.5	126.0
Chem.F. Buckau	5	97.5	97.5
Chem. Grünau	5	71.0	70.0
Chem. F. Heyden	4	119.5	118.5
Chem. Ind. Gels.	5	77.5	77.0
Concord. Spinn.	10	110.0	110.2
Cont. Coutsch.	6	140.2	139.0
Daimler Motor.	0	85.2	81.2
Dtsch.-Atl. Tel.	0	155.5	155.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	205.0	202.0
Dtsch. Erdöl	6	139.5	138.2
Dtsch. Eisenh	4	78.5	78.2
Dtsch. Jute Spin.	0	145.0	149.0
Dtsch. Spiegel	0	98.0	98.0
Dtsch. Kabel	7	71.5	72.0
Dtsch. Linoleum	15	330.0	324.0
Dtsch. Masch.	0	49.5	48.5
Dtsch. Schachtb.	4	97.5	96.2
Dtsch. Steinzeug	10	235.0	228.0
Dtsch. Ton u. St.	10	159.5	160.0
Dittm. Neuh.	8	57.0	57.0
Dörffler O.	10	132.0	131.7
Dresd. Gardin.	8	133.0	133.5
Düren. Metall	0	234.0	233.0
Dürkopp	0	42.5	43.7
Düsseld. Eisenh.	0	65.5	65.5
Dynamit Nobel	5	125.0	125.0
Egest. Salzw.	8	133.0	132.0
Eintr. Braunk.	10	163.0	160.1
Elektr. L. u.Kraft	10	262.0	257.5
Elektr. Liefer.	10	180.6	178.5
Eschw. Berg	14	201.0	200.0
Erdmannsdorf	6	108.7	107.0
Erl. Baumw.	9	152.5	152.5
Essener Steink.	8	123.5	123.5
Excels.-Fahrr.	6	62.0	61.7
Faber Bleistift	0	38.5	39.0
Fahlb. List & Co.	10	117.5	118.2
Farbenindustrie	10	265.5	264.5
Feldmühle Pap.	12	242.0	240.7
Felten u. Guill.	6	156.8	156.0
Flensb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	0.0	0.0
Frankf. Masch.	0	68.0	68.2
Friedrichsh. Kali	5	206.0	0.0
Froebeln Zuck.	6	64.7	64.5
Gaggenau. Eisen	0	9.2	9.6
Gebhard & Co.	7	113.0	109.0
Gelsenk. Bergw.	4	125.5	122.7
Germania P.-C.	14	190.0	192.0
Gerrsh. Glash.	7	134.0	133.5
Ges. f. elektr. U.	10	276.2	270.0
Gildemeist. & Co.	5	120.5	121.5
Gladb. Wollind.	12	167.0	168.0
Glas Schalke	10	211.0	214.7
Glauziger Zu.	5	96.0	96.0
Glockenstahlw.	0	36.0	35.7
Goldschmidt	5	98.0	99.0
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	7	119.0	120.0
Grün & Bilfing	10	176.0	168.0
Guano-Werke	6	63.0	64.0
Gruschw. Textil	5	81.5	81.5
B. Gundlach	6	96.0	96.0
F. A. Günther	10	137.0	137.5
Hackethal Draht	0	103.0	102.5
Hageda	5	135.0	135.2
Halle Masch.	10	95.0	98.0
Hamb. El.-W.	10	153.0	151.0
Hammersen Sp.	6	136.5	136.5
Hannov. Masch.	0	40.0	41.5
Harburger Eisen	8	83.5	83.2
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen. Bergw.	8	136.0	132.7
Hartm. Masch.	0	16.8	17.0
Hemm.-Portl.-C	15	284.7	286.0
Hilpert Masch.	0	87.5	87.5
Hirsch Kupfer	0	131.2	131.2
Hirschb. Leder	6	112.0	112.0
Hoffm. Stärke	4	78.2	78.5
Hohenlohe	7,5	82.0	75.7
Holzmann Phil.	7	139.0	138.0
A. Horch & Co.	0	112.0	110.5
Hösch Stahlw.	8	136.0	132.5
Ilse Bergbau	8	240.5	236.5
Ilse Genuss	8	119.5	118.0
Industriebau	6	142.5	142.0
Junghans Gebr.	4	88.0	88.2
J. A. John	10	118.8	118.0
Kahla Porz.	0	123.0	124.8
Kaiserkeller	0	89.0	89.0
Kali Aschersl.	10	231.0	0.0
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	232.0	234.1
Kirchner & Co.	6	106.2	105.5
Klöckner	7	112.0	110.0
Knorr-Bremse	0	145.0	144.2
Kolb & Schüle	12	181.7	181.7
Kölner Gas	5	94.7	93.7
Köln-Neuessen	9	133.0	128.0
König Wilhelm	12	218.0	218.0
Kont. Asphalt	4	125.5	122.2
Körting Gebr.	0	73.7	74.0
Körtings Elektr.	8	105.0	105.0
Köritzer Leder	8	140.7	140.7
Kronpr. Metall	0	103.0	104.7
Küppersbusch	11	183.0	183.5
Lahmeyer & Co.	10	182.4	182.4
Laurahütte	0	67.0	68.5
Leonhard Br	7	158.0	158.0
Leopoldsgrube	0	79.0	78.5
LindesEismasch.	10	171.0	171.0
C. Lindström	10	1160	1120
Lingnerwerke	7	95.0	95.0
Lorenz	6	147.5	144.2
Ludw. Loewe	10	260.0	250.0
Lüdensch. Met.	5	99.0	99.0
Magdeb. Gas	4	72.0	0.0
Magdeb. Bergw.	0	54.0	58.5
Magdeb. Mühlen	10	78.2	78.5
Magirus C. D.	0	35.0	36.0
Mannesmann-R.	4	132.2	128.2
Mansfeld. Bergb.	7	115.7	113.2
Masch. Buckau	10	140.0	138.0
Masch. Kappel	0	89.0	90.0
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	189.0	190.0
Mech.Web. Lind.	15	216.5	216.0
do. Sorau	12	229.0	229.0
do. Zittau	4	88.0	88.5
H. Meinecke	0	84.2	85.0
Merkur Wollw.	10	167.0	165.5
Metallbank	8	143.5	144.5
H. Meyer & Co.	12	172.7	172.7
Meyer Kaufm.	0	77.0	77.5
Miag	10	136.5	135.5
Minimax	10	119.0	119.5
Mix & Genest	9	106.0	109.0
Motoren Deutz	[illegible]	68.5	68.8
Mülh. Bergw.	7	105.0	105.0
Nat. Automob.	6	53.2	53.7
Natron Z. u. P.	10	143.0	143.0
Neckarwerke	9	138.0	135.5
Niederlaus.Kohl.	10	160.5	158.5
Nordd. Eiswerk	12	118.0	117.5
Nordd. Kabelw.	8	133.5	132.0
Nordd. Steing.	10	180.0	178.0
Nordd. Wollk.	10	182.5	181.5
Oberschl. Bed.	5	115.0	114.2
Oberschl. Koks	0	120.7	120.2
Oeking Stahlw.	0	34.0	34.0
E. F. Ohles Erb.	0	38.0	38.5
Orenst. & Koppel	4	105.0	103.5
Ostwerke	12	285.0	285.2
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	3	93.0	90.5
Phoenix Braunk.	6	85.0	85.2
Plauener Gard.	10	129.0	131.7
Plauener Spitz.	0	42.7	42.0
Pintsch Jul.	5	177.0	176.5
Poege Herm.	6	73.0	71.5
Polyphonw.	9	494.0	496.0
Pongs Spinnerei	0	0.0	0.0
Prestowerke	0	0.0	0.0
Rasquin Farbw	4	119.0	119.0
Reisholz Papier	12	235.0	239.5
Rheinf. Kraft	10	186.0	186.0
Rhein. Braunk.	10	282.0	276.0
Rhein. Elektr.	9	167.0	163.2
Rhein. Stahlw.	4	141.7	137.2
Rhein. Textil	0	52.0	52.0
Rh.-Westf. Kalk	8	119.0	116.0
Rh.-Westf. Elekt.	9	234.0	231.5
Rh.-Westf. Spr.	4	99.0	97.5
Rhenania	0	—.	0.0
Riebeck Montan	6	151.5	151.5
Roddergrube	24	900.0	900.0
Rosenth. Porz.	2	171.0	119.0
Rositzer Zucker	5	58.7	55.7
Rückforth Fd.	0	78.7	78.5
Rütgerswerke	0	106.2	106.2
Sachsenwerk	6	135.5	135.7
Sächs. Kartonf.	0	0.0	0.0
Sächs. Webstuhl	8	126.5	126.2
Salzdetfurth	12	579.0	503.0
Sarotti Schoko	12	193.0	190.0
Scheidemandel	0	—.	0.0
Schering	0	312.0	312.0
Schles. Bergbau	12	132.0	126.0
Schl. Portl.-C.	10	209.0	207.0
Schub. & Salzer	15	383.0	370.0
Schuckert Co.	0	262.0	259.8
Schwelm. Eisen	10	149.0	0.0
Sieg.-Sol. Guss	0	25.0	25.0
Siemens Glas	9	141.0	142.8
Siemens Halske	10	432.5	422.5
Stett. Chamotte	8	76.0	77.0
Stettin. Portl.-C	10	133.0	133.2
Stöhr Kammg.	6	267.7	265.6
Stoewer Nähm.	0	30.7	30.0
Stollberg Zinkh.	8	162.5	162.0
Stollwerk	9	184.0	187.0
Stralsund. Spielk	15	284.0	284.0
Tack & Co.	6	99.2	99.2
Telefon Berliner	0	68.0	67.0
Thoeris Oel	5	101.2	102.7
Thüring. Elektr.	8	0.0	154.2
Thüringer Gas	8	156.0	154.2
Tietz Leonhard	6	281.0	284.0
Transradio	8	162.7	164.2
Tuchf. Aachen	10	135.0	132.0
Union Baug.	0	71.5	75.0
do. Werkz.	0	103.0	103.2
Varzin. Papier	8	135.0	135.0
Ver.Böhl.Stahlw.	8	140.5	140.0
do. Dtsch.Nickel	11	176.0	173.5
do. Glanzst.Elbf.	15	560.0	564.0
do. Märk. Tuch	0	79.0	79.0
do. Jutespinn.	0	125.0	124.5
do. Portland	12	244.0	244.0
do. Stahlwerke	6	93.7	93.0
do. Ultramarin	10	156.7	155.4
Vogel Draht	6	80.7	82.5
Vogtländ.Masch	4	76.0	75.0
do. Spitzen	4	96.2	97.0
Voigt & Haeffner	6	216.0	215.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	157.0	159.0
Wanderer Fahr.	12	125.0	128.2
Warstein Grube	8	130.0	130.5
Wasserw. Gelsk.	7	135.0	135.0
Westd. Handels	0	79.5	81.0
Westereg. Alkali	10	296.5	292.0
Westfalia Dinn.	5	37.5	37.5
Westf.DrahtHam	5	90.0	89.0
do. Kupfer	0	70.0	71.0
Wicking Zement	10	168.2	170.0
Wickrath Leder	5	67.0	67.0
Witten. Gusstahl	0	48.0	48.0
R. Wolf	0	0.0	—.
Zeitzer Maschin.	10	144.0	144.0
Zellst. Verein	10	128.7	128.0
do. Waldhof	12	276.5	275.0

Kolon. Werte

Dtsch. Ostafrika	0	155.0	155.0
Dtsch. Petrol.	0	0.0	0.0
Otavi-Minen	0	61.2	61.7

Geschäft in Spezialwerten lebhafter. Rhein. Braunkohlen, die man für zurückgeblieben hielt, gewannen 6 Prozent gegen Anfang, auch Siemens lagen 6 Prozent höher. Licht u. Kraft plus 6 Prozent, Deutsche Linoleum plus 6 Prozent und Hohenlohe 82 nach 75 gestern. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Türken etwas fester, Pfandbriefe gehalten. Interesse zeigte sich für Papiermarkpfandbriefe, deren Notiz teilweise morgen eingestellt wird. Devisen ohne nennenswerte Kursveränderungen, aber freundlich. Geld hatte heute zum Zahltag und Ultimo höhere Sätze. Tagesgeld, was heute dem Satz für Geld über Ultimo entspricht, nannte man mit 8 bis 10 Prozent, Monatsgeld mit 8 bis 9 Prozent.

Der Kassamarkt konnte überwiegends 1—3prozentige Gewinne verzeichnen. Lindström lagen erneut um 40 Prozent höher. Bis zum Schluß blieb die Tendenz im variablen und Terminverkehr fest. Die bereits anfangs genannten Spezialitäten hatten größere Umsatztätigkeit und konnten im Verlaufe der Börse noch weitere 3—6 Prozent ihrer Anfangssteigerung hinzufügen. Bemerkenswert schwach schlossen Polyphon (minus 2½ Proz.), Schubert und Salzer (minus 8 Proz) und Berger — 2½ Proz.). In der 2. Börsenstunde gewannen von unnotierten Werten Hochfrequenz 5 Proz. und Industriebeteiligung weitere 6 Proz., letztere erreichten damit einem Kurs von 80 Proz. Krügershall nannte man 294 und Kaliindustrie mit 236½.

Frankfurter Abendbörse.

Lebhaft.

Frankfurt, 30. Nov.

Nachdem der heutige Mittagsverkehr auf Realisationen eher etwas schwächer geschlossen hatte, setzten an der Abendbörse auf den meisten Marktgebieten die Käufe erneut ein. Das Geschäft war ziemlich belebt, da die weitere angebliche Anteilnahme des Auslandes anregte. J. G. Farben, Elektropapiere und Montanaktien, unter Bevorzugung von Braunkohlenaktien, wurden in erster Linie lebhafter verlangt und erhöhten sich um 1—2 Prozent gegen den Berliner Schluß. Am Bankenmarkt war das Geschäft stiller. Nur Bayr. Hyp.-Bank traten mit einer Steigerung von 2½ Prozent stärker hervor. Einiges Interesse bestand für Zellstoffwerte, die 1—1½ Prozent gewannen. Schiffahrtsaktien blieben vernachlässigt. An den Rentenmärkten blieb die Umsatztätigkeit minimal.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Freundlich.

Düsseldorf, 30. Nov.

Im Anschluß an die feste Tendenz der Berliner Börse waren auch die hiesigen Märkte freundlicher veranlagt; auch am Kohlen-Kuxenmarkt waren heute größere Umsätze. Von schweren Werten wurden Ewald höher gesucht. Diergardt gingen zu letzten Preisen um. Von Kohlen-Aktien stellten sich Dahlbusch 4 Prozent, Lothringen 3½ Prozent, Niederrheinische Berg etwa 2 Prozent höher. Braunkohlenwerte waren allgemein etwas freundlicher. Höher gesucht wurden Leonhardt, etwa Rm. 300, besser bezahlt Michel. Auf dem Kali-Kuxenmarkt war die Stimmung nicht einheitlich. Burbach-Werte lagen eher etwas schwächer, und zwar wurden Beienrode und Wilhelmshall-Oelsburg zu gut behaupteten Kursen umgesetzt, dagegen verloren Burbach etwa 150 Rm. und Volkenroda 200 Rm. Größerer Beliebtheit erfreuten sich die Werte der Aschersleben-Gruppe, von denen Braunschweig-Lüneburg 150 Rm., Hansa-Silberberg 200 Rm., Hope 200 Rm., Mariaglück 200 Rm., Ransbach 50 Rm. gewinnen konnten. Die lange vernachlässigten Dr. Sauer-Werte traten heute bei lebhaftem Geschäft stärker in den Vordergrund des Interesses. Es gewannen Bergmannssegen etwa 400 Rm., Erichssegen 250 Rm., Hohenfels 500 Rm., Hugo 400 Rm. Von Kali-Aktien waren Krügershall, Niedersachsen, Wittekind und Heldburg behauptet. Hallesche Kali waren stärker gesucht mit einer Kurssteigerung von etwa 10 Prozent. Auch Adler Kali um 3 Prozent höher. Hannoversche Kali 5 Prozent gesteigert. Von Aktien ohne Börsennotiz gingen Dortmunder Vulkan und Kabelwerk Rheydt zu letzten Preisen um.

Terminhandel in Düsseldorf.

Fester Montanmarkt.

Düsseldorf, 30. Nov.

Der Terminhandel eröffnete bei lebhafterem Geschäft für Montanwerte allgemein fester, da man hofft, daß die heute in Berlin stattfindenden Verhandlungen zwecks Beilegung des Konfliktes in der Eisenindustrie zu einem Erfolg führen. Zu Beginn des Verkehrs stellten sich Gelsenberg 4 Prozent, Harpener 2½ Prozent, Hösch 4 Prozent, Köln-Neuessen 2½ Prozent, Mannesmann 4 Prozent, Rheinstahl etwa 5 Prozent höher. Im weiteren Verlaufe waren für Köln-Neuessen und Rheinstahl erhöhtes Interesse zu beobachten, und erst gegen Schluß der Börse bröckelten Montanwerte etwa um 1 Prozent ab. Kali-Industrie waren etwa um 1½ Prozent bei lebhaften Umsätzen gebessert und konnten nach Beginn des Verkehrs ihren Kurs um weitere ¾ Prozent erhöhen, gaben aber dann gegen Schluß um 1½ Prozent nach. Die Börse schließt freundlich.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. Nov.

Das Herannahen des Lieferungsmonats macht sich am Produktenmarkt immer stärker in Realisationen fühlbar, namentlich da das Ausland weiter schwache Märkte meldete und auch die Offerten für Auslandsweizen sowohl von Nord- als auch von Südamerika erneut niedriger lauteten. Vom Inlande liegt auch reichlicheres Angebot, namentlich von Weizen, vor, die Exporteure und auch die Mühlen bekunden nur sehr geringe Nachfrage, so daß das Preisniveau eine Senkung um 1 bis 2 Mk. erfuhr. Die Tendenz für Weizen ist entschieden schwächer als für Roggen und dies kommt auch in der Preisgestaltung des Lieferungsmarktes zum Ausdruck. Am Mehlmarkt fehlt jegliche Unternehmungslust. Weizenmehl liegt bis etwa 50 Pf. um etwa 25 Pf. niedriger, Umsätze bleiben auf ein Minimum beschränkt. Hafer ist weiter schwach veranlagt, die Nachfrage der Exporteure und ebenso auch des Konsums läßt stark zu wünschen übrig. Auch Gerste liegt weiter schwach bei reichlichem Angebot und geringster Aufnahmeneigung.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 30. Nov. Zum heutigen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 649 Pferde und 34 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es wurden bezahlt für: Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 825—900 *M*, zweite Arbeitspferde 500—750 *M*, dritte Arbeitspferde 300—500 *M*, zweijähr. Pferde 500—750 *M*, einjährige Pferde 250—300 *M*. Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 825—900 *M*, zweite Arbeitspferde 450—700 *M*, dritte Arbeitspferde 200—400 *M*. Kreuzung: beste Arbeitspferde 550—750 *M*, zweite Arbeitspferde 350—500 *M*, dritte Arbeitspferde 200—355 *M*, zweijährige Pferde —. Der nächste Markt findet am 14. Dezember 1928 statt.

* **Berlin**, 30. Nov. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: Rinder: 2404, darunter 620 Ochsen, 515 Bullen, 1269 Färsen und Kühe, 1994 Kälber, 4887 Schafe, 10 536 Schweine. Zum letzten Schlachthof direkt seit dem letzten Viehmarkt: 1589, Auslandsschweine: 624. Es wurden bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht für Ochsen: a) 1. jüngere Holsteiner: 55 bis 58, 2. ältere: —, b) 1. jüngere: 46—50, 2. ältere —, c) 46—50, d) 38—42, Bullen: a) 53—55, b) 49—52, c) 45—48, d) 40—43, Kühe: a) 42—45, b) 33—40, c) 24—30, d) 18—21, Färsen: a) 51—54, b) 44—48, c) 38—42, Fresser: a) 34—44, Kälber: a) —, b) 75—86, c) 55—75, d) 38—53, Schafe: 1. Holsteiner Weidemast: —, 2. Stallmast: 61—64, b) 1. mittlere Mastlämmer: 54—58, 2. gut genährte Schafe: 42—46, a) 40—50, b) 30—38. Schweine: a) 78, b) 77—78, c) 75—77, d) 72—75, e) 68—71, f) —, g) Sauen: 68—70 Tendenz: Rinder gute Ware glatt, sonst ruhig, Kälber und Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt.

Getreidemarkt.

Köln, 30. Nov. An der heutigen Produktenbörse notierten: (Preise in RM. per 100 Kg. Frachtlage Köln). Inl. Weizen 22,30—22,40, ausl. Weizen 26½ bis 28, inl. Roggen 22,40—22,50, ausl. Roggen 26½ bis 27, hiesiger Hafer 21½—22,70, ausl. Hafer 23½—24½, ausl. Futtergerste 19½—21½, inl. Wintergerste 21½—22, inl. Sommergerste 24½—25¾, grober Mais 23—23¾, bgl. kleiner 24¼—24½, inl. 70proz. Weizenmehl —, bgl. mit Auslandsweizen 31¼—31¾, inl. 70proz. Roggenmehl 29½—31, bgl. mit Auslandsroggen 31¼—31¾, inl. Roggenschrot 26½—26¾, bgl. mit Auslandsroggen 30—30½, Weizenkleie 14¼ bis 14½, Roggenkleie 13½—13¾, Biertreber 19¼—19¾, Leinkuchenmehl 25½—25¾, 50proz. Erdnußkuchenmehl 23½—23¾, bgl. 45proz. 24½—24¾, Sojaschrot 22¾—23, Rapskuchen 19—19¼, Palmkernkuchen 20¾—21, Trockenschnitzel 15—15,50, Zuckerschnitzel 18—18¾, Rohmelasse 14¼, inl. Wiesenheu lose 11 bis 12, bgl. inl. gepr. 12—13, inl. Kleeheu lose 13—14, bgl. gepr. 14—15, bgl. ausl. 16—17.

Konkursprozeß Wolters.

Dritter Verhandlungstag.

Freitagvormittag wurde in der Beweisaufnahme im Konkursprozeß Wolters fortgefahren. Interessant war das Gutachten des Schriftsachverständigen Justizinspektor Müscher inbezug auf die gefälschten Wechsel. Mit tödlicher Sicherheit kann der Gutachter nicht sagen, daß die Schriftzüge Riecks identisch sind mit der Schrift von Frau K., obwohl es möglich ist. Bezüglich des Ehemanns K. erübrigte sich die Erstattung des Gutachtens, da der Ehemann K. die Fälschung von drei Unterschriften zugab. Es wird dann über verschiedene Wechselunterschriften verhandelt. Ein Zeuge, der als Reisender bei der Firma Wolters angestellt war, hat bereits im Sommer 1927 sich darüber ausgelassen, daß es so mit der Firma nicht weiterginge. Später haben sich auch Kunden bei ihm beschwert, daß sie von Banken noch Zahlungsaufforderungen erhielten, obwohl sie bereits bei dem Zeugen gegen Quittung bezahlt hatten. Die Kunden hatten zunächst den Zeugen im Verdacht, daß er das Geld nicht abgeliefert hatte. Es stellte sich heraus, daß es sich hier um doppelte Zessionen handelte.

In der Verhandlung bricht die Angeklagte K. wiederholt in heftiges Weinen aus, so daß vom Vorsitzenden eine Pause eingelegt werden muß. Während der Pause bricht die Angeklagte K. plötzlich in einen heftigen Weinkrampf aus, so daß für längere Zeit die Verhandlung unterbrochen werden muß. Der wegen Verwandtschaft mit dem Angeklagten K. uneidlich vernommene Zeuge F. hat die Firma Wolters finanziell unterstützt. Die Unterstützungen begannen bereits im März 1927. Daß das Geschäft nicht zu halten war, hatte man aber auch den Verwandten verschwiegen und erklärt, es handele sich um augenblickliche Verlegenheit. Auf Befragen bekundet der Zeuge, daß er noch rund 1500 *M* zu bekommen habe.. Dieses ist aber nach dem Zusammenbruch gegeben worden, damit die Eheleute K. leben konnten.

Weitere Zeugen bekunden, daß sie keine Gelder hergegeben hätten, wenn sie die wahre Finanzlage der Firma gekannt hätten.

Sodann wird der Gutachter, Bücherrevisor Dr. Aulinger vernommen. Der Gutachter ist z. Zt., als man noch mit einem außergerichtlichen Vergleich rechnete, als Vertrauensperson mit der Sache betraut worden. Bei der Aufstellung des Vermögensstatus hat man von den Schulden bei den Finanzierungsbanken noch nichts in Erfahrung gebracht. Erst als man einen gerichtlichen Vergleich in Betracht zog, wurden zum ersten Male die Finanzierungsbanken erwähnt, und zwar kam man durch die Aeußerung eines Gläubigers dahinter. Der Gutachter betont, daß der Vergleichsvorschlag scheiterte, daß bereits gepfändete Sachen verkauft, außerdem noch weitere 40 000 Mk. Schulden bekannt wurden und auch noch weitere Uebereignungen stattgefunden hatten. Bei dem Vergleichsvorschlag war eine Summe von rund 60 000 Mk. als Verteilung vorhanden, der 180 000 Mk. Schulden gegenüberstanden. Infolge der Uebereignungen und Eigentumsvorbehalte reduzierte sich die Aktivsumme bis heute auf 4—5000 Mk., der an angemeldeten Forderungen die Summe von 292 000 Mk. gegenübersteht. Bezügl. der Buchführung erklärte Dr. Aulinger, daß er aus den Büchern nicht habe klug werden können. Hierzu hat er sich erst von den Lieferfirmen Kontoauszüge beschaffen lassen und es stellte sich heraus, daß die Buchführung nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprach. Vor allem waren keine Wechsel gebucht und keine Unkosten. Dr. Aulinger schätzt den Gesamtschaden der Gläubiger auf rund 200 000 Mk. Hiermit wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf den Nachmittag vertagt.

In der Nachmittagssitzung begannen die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Gleich nach Eröffnung der Sitzung begann Staatsanwaltschaftsrat Dettloff mit seiner Anklagerede, in welcher er ausführte: Frau K. habe ihr kleines Geschäft anfangs in ruhigen Bahnen geleitet in der Absicht, sich ehrlich und recht durch die Welt zu schlagen. Schließlich habe das Geschäft durch die Errichtung eines zweiten Ladens einen derartigen Umfang angenommen, für welchen ihre Arbeitskraft und wohl auch ihre kaufmännische Vorbildung nicht gewachsen war. Ihr Ehemann sei mit sämtlichen Geschäftsangelegenheiten vertraut gewesen. Er war überhaupt im Bilde, was gespielt wurde, und wußte genau, wie es mit dem Geschäfte stand. Die Behauptung der Angeklagten, daß ihr das zweite Geschäft aufgedrängt worden sei, sei durch die Beweisaufnahme widerlegt worden. Das zweite Geschäft sollte die Eheleute K. aus den großen Verpflichtungen des alten herausreißen. Das Geschäftsgebaren sei als ein leichtsinniges anzusprechen, die Buchführung als hahnebüchen. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß die Eheleute K. schon im April oder Mai 1927 den Konkurs hätten anmelden müssen. Das wurde nicht getan, vielmehr wurde noch eine Waggonladung Sprechapparate zu einer Zeit bestellt, als ihnen das Wasser am Halse stand. Nun werden noch im November 1927 Verwandte und Bekannte um ihr gutes Geld geprellt, indem man ihnen den schon damals vorliegenden Ruin des Geschäftes verschwieg. Wieviel Wechsel und Kaufverträge gefälscht worden sind, läßt sich bei der Fülle gar nicht nachprüfen. Es ist bedauerlich, daß eine Geschäftsfrau, wie die Angekl. K. zu solchen betrügerischen Geschäftspraktiken griff. Das ist aber noch nicht alles. Fünf junge, unbestrafte Mädchen, die kaum den Schritt ins Leben gewagt haben, sitzen auf der Anklagebank durch die Schuld der Angeklagten Ehefrau K. Dieses ist tiefbedauerlich. Mildernde Umstände seien für das Treiben der 1. Angeklagten kaum vorhanden. Strafmildernd sei das Alter der Angeklagten zu 1. ihr früheres straffreies Vorleben und die Krankheit ihres Mannes. Trotz schwerer Bedenken bitte er, diesen Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Bezüglich der Mädchen beantragte der Staatsanwalt von der Strafaussetzung Gebrauch zu machen, da sie ein Opfer der Frau K. geworden seien. Die Strafanträge des Staatsanwalts lauten: Gegen Frau K. wegen Urkundenfälschung, Konkursverbrechens und Betruges auf drei Jahre Gefängnis, gegen den Ehemann K. wegen gleicher Verbrechen 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis, die übrigen Angeklagten 6 Wochen bis 3 Monate Gefängnis, in 2 Fällen Geldstrafen von 300 Mark.

Hierauf nahm der Verteidiger der Eheleute K., Rechtsanwalt Dr. Marienthal, das Wort. Die ganze mehrtägige Verhandlung drehte sich um den Zusammenbruch der Firma Wolters. Dieses ist der Schlüssel für die Tat der Angeklagten, besonders der Ehefrau K., die bis zum letzten Augenblick für ihr Unternehmen, ihre Existenz gekämpft habe mit dem Mute der Verzweiflung. Wenn man von diesem Standpunkt die Situation betrachte, dann komme man zu einer milderen Beurteilung wie der Staatsanwalt. Das Geschäft sei der Angeklagten K. über den Kopf gewachsen. Sodann geht der Verteidiger näher auf die einzelnen Punkte der Anklage ein. Was die Verleitung zur Urkundenfälschung und Pfandverschleppung betrifft, so müsse er erklären, daß niemand es mehr bedauere wie die Angeklagte, daß die fünf jungen Mädchen auf der Anklagebank sitzen. Frau K. habe einen zu großen Optimismus besessen, den sie auch auf den Ehemann übertrug. Bezüglich des Strafmaßes betonte der Verteidiger, daß die Angeklagte, Frau K., gefehlt, schwer gefehlt habe. Die Angeklagte habe jahrelang sich tadellos geführt, keinen übermäßigen Aufwand betrieben. Bei Berücksichtigung dieser Umstände kommt der Verteidiger zu einer wesentlich milderen Beurteilung wie der Vertreter der Anklage und bittet das Gericht, für die Eheleute K. möglichst Milde walten zu lassen.

Der Verteidiger für die Mitangeklagten Angestellten, Rechtsanwalt Hünnebeck II, betonte, daß das Verhalten der Ehefrau K. unverantwortlich sei. Man habe der Frau K. die jungen Menschenkinder anvertraut, zum Teil befanden sie sich noch in der Lehre. Dieses Vertrauen habe Frau K. stark mißbraucht. Sie haben nicht damit gerechnet, daß sie von der Dienstherrin belogen wurden. Nach Ansicht des Verteidigers haben die von ihm vertretenen Angeklagten unter der suggestiven Beeinflussung der Ehefrau K. gehandelt. Er bat um Freisprechung sämtlicher fünf Angeklagten. Hierauf wurde die Verhandlung auf Samstag vertagt. Am Samstag erhalten die Angeklagten das letzte Wort, woran sich die Beratung und die Urteilsverkündung anschließen.

Meineide um Geld!

ol. Einen erheblichen Prozentsatz aller Schwurgerichtsverhandlungen stellen die Meineid-Verbrechen. Eine schier unglaubliche Meineidgeschichte rollte gestern vor den Bochumer Geschworenen ab. Angeklagt sind der Chauffeur Karl Knoop von der Hofsteder Straße und der Fuhrmann Heinrich Dehnhardt von der Herner Straße. Gelegentlich erfuhren die Angeklagten, daß zwischen einer Frau Schütte und einem Mädchen eine tätliche Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Nun wollten sich die Beiden erinnern, Zeuge dieses Vorgangs gewesen zu sein und sagten in dem anstehenden Prozeß zwischen den Parteien auch Einzelheiten aus. Obwohl der Vorfall zwei Jahre zurücklag, beschworen Beide, daß sie auf dem Heimweg Ecke Hohenzollernstraße und Herner Straße, von der Brückstraße kommend, die fraglichen Vorfälle gesehen und beobachtet hätten, daß die zweite Frauensperson, eben das Mädchen, mit einem blanken Gegenstand auf Frau Schütte eingeschlagen habe. Die Verhandlung ergab die Unrichtigkeit in höchstem Maße. So wurde nachgewiesen, daß beide an jenem Abend der Arbeit nachgegangen seien, also nicht gut bei dem Vorfall Zeuge gewesen sein konnten. Hinzu kommt, daß Knoop sich mehrmals von Frau Schütte Geld erbat und nach und nach 5, 20, 30, ja, zuletzt 100 *M* erhielt. Er wollte also allem Anschein nach ein Geschäft aus dem zugunsten von Frau Schütte geleisteten Falscheid machen. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Zuchthaus gegen Knoop, 1½ Jahre gegen Dehnhardt. Das Gericht hielt die Angeschuldigten für voll überführt und verurteilte Knoop zu 1 Jahr 6 Monaten, Dehnhardt zu 1 Jahr Zuchthaus. Sie verloren die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, außerdem wurde ihnen die Eidesfähigkeit für immer aberkannt. In der Begründung hieß es, daß selten Meineide mit solch leichtfertiger Frivolität geschworen worden seien, wie hier. Der Eid sei eine der Grundfesten des Staats- und Rechtswesens, hieran hätten in unglaublicher Weise die Angeklagten gerüttelt. Mildernd, daß die Urteile nicht wesentlich höher ausfielen, sei lediglich die als wahr unterstellte Notlage gewesen, in die die Angeklagten seinerzeit durch Arbeitslosigkeit geraten seien. Beide Angeklagten wurden wegen der Höhe der Strafe sofort verhaftet, lehnten aber die Annahme des Urteils ab und wollen die Revisionsinstanz anrufen.

Amtsunterschlagungen.

M.-Gladbach. Bei der Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle des Landratsamtes Erkelenz hatte der Kreisausschußsekretär Friedrich Dotréwe seit längerer Zeit Veruntreuungen begangen. Er hatte auf Ausgabenanweisungen Unterschriften gefälscht und die Gelder für sich behalten. Verschiedentlich hat er auch anderen Dienststellen mehr Geld überwiesen, als sie auszuzahlen hatten. Die überschießenden Beträge ließ er dann zurückschicken und zurückholen und verwandte sie gleichfalls für sich. Seine unredlichen Machenschaften wurden aufgedeckt, als ein junger Verwaltungsgehilfe beim Abschluß der Jahresrechnung feststellte, daß für Zusatzrenten mehr Gelder ausgezahlt worden sein sollten, als dem Kreis überwiesen worden waren. Nachprüfungen ergaben, daß insgesamt 17 000 Mark fehlten; davon hat nach den Angaben eines Sachverständigen D. mindestens 14 000 Mark unterschlagen. Trotz der erdrückenden Belastungsmomente hat D. jede strafbare Handlung bestritten. Erst im Verlauf der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in M.-Gladbach bequemte er sich zu einem Geständnis, behauptete aber, die veruntreuten Beträge machten zusammen nur 10 000 Mark aus. Das Gericht verurteilte ihn zu 22 Monaten Gefängnis und entzog ihm auf 5 Jahre die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, die vielen Amtsunterschlagungen der letzten Zeit bedingten eine harte Bestrafung, zumal in diesem Falle der Angeklagte außerordentlich raffiniert gehandelt und sich an Geldern für die Kriegsopfer vergriffen habe.

1 Jahr 9 Monate Gefängnis wegen Körperverletzung.

Bochum. Der noch jugendliche Bäcker Blaurock aus Herne hatte sich wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg vor dem Bochumer Landgericht zu verantworten. Blaurock hatte im September dieses Jahres nach voraufgegangenem Streit den Arbeiter Karl Pohlmann derart geschlagen, daß dieser in schwerverletztem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er bald darauf verstarb. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten, der noch nicht vorbestraft ist und sonst als anständiger Mensch gilt, auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Der Befreier des Kommunisten Margies vor Gericht.

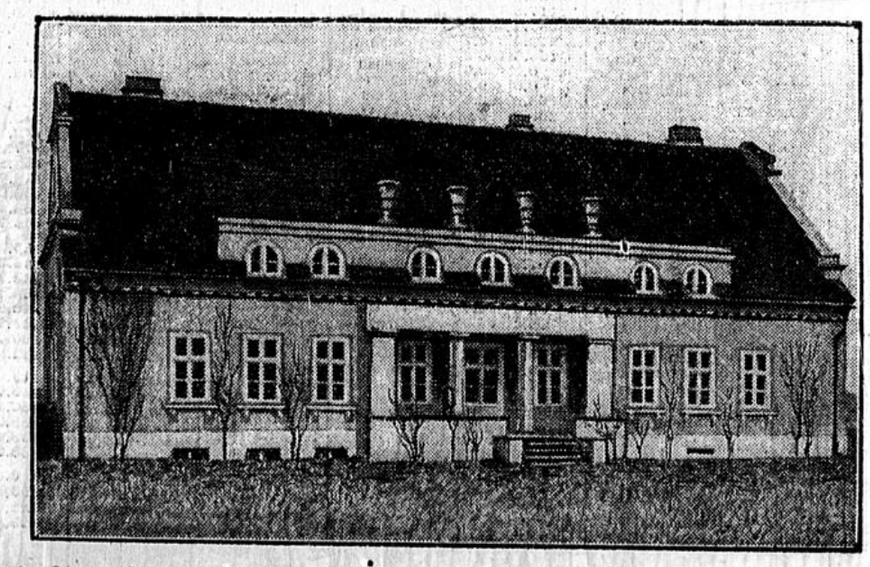
Bochum. Der Kommunist Dünhoff aus Berlin hatte vor einigen Wochen versucht, durch Bestechung eines Gefängnisbeamten den inhaftierten Kommunist Margies aus der Strafanstalt zu befreien. Der Termin in dieser Angelegenheit ist jetzt auf den 19. Dezember festgesetzt worden. Der Angeklagte wird durch einen Genossen, einem Rechtsanwalt aus Düsseldorf, verteidigt.

Vermischtes.

pk. **Der Erdölvorrat der Welt.** Gegenüber Stimmen, die eine baldige Erschöpfung der Erdölvorräte der Erde voraussagen, wird ängstlichen Gemütern die abweichende Ansicht eines bedeutenden Fachmannes zur Beruhigung gereichen. Auf der unlängst abgehaltenen „Internationalen Konferenz für motorische Kraft“ erklärte der Sachverständige Egloff, daß vor Ablauf von drei Jahrtausenden kaum ein Mangel an Erdöl zu befürchten sei. Selbst die Vereinigten Staaten, denen gewisse Schwarzseher eine Erschöpfung ihrer Petroleumvorkommen in weniger als einem Jahrzehnt prophezeit haben, sollen nach der Ansicht des Genannten noch über 440 Millionen Hektar verfügen, auf denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach Erdöl vorfindet. Von diesem gewaltigen Gebiet werden heute erst etwa 800 000 Hektar ausgebeutet.

d. **Wie man Krokodile angelt.** Ein franz. Tierfänger, der sich im Auftrage des Pariser Zoo nach Afrika begeben hat, ist auf die Idee verfallen, Krokodile mit der Angel zu fangen. Natürlich mit einer ganz besonderen Angel, deren Schnur aus dickem Drahtseil besteht und dessen Haken einer Segelnacht als Anker dienen könnte. Als Köder verwendete der erfindungsreiche Mann faulendes Fleisch, dessen Duft denn auch zur Nachtzeit die riesigen Reptile so lockte, daß einige von ihnen anbissen und jämmerlich hängen blieben. Mehrere Tiere schluckten den ganzen Haken mit dem Köder hinunter und verendeten dann an den Verletzungen, die ihnen das scharfe Eisen im Magen beibrachte. Wie man sieht, kommt die Humanität bei dieser Art des Tierfanges stark zu kurz. Ein anderes Experiment, die Krokodile mit Netzen aus Drahtseilen zu fangen, mißlang. Der Köder, ein halbverwester Gazellenkadaver, wurde an der Uferböschung niedergelegt, und das Netz wurde so ins Wasser versenkt, daß es von einem Versteck aus zugezogen werden konnte. Als das Raubtier nun den Abhang hinaufgeklettert war, um zu der leckeren Speise zu kommen, feuerten die Jäger einen Revolverschuß ab, der das Krokodil ins Wasser zurückscheuchte. Im gleichen Augenblick aber wurde das Netz zugezogen und das Krokodil sah sich eingeschlossen. Schon frohlockten die Jäger — da aber schnellte sich das Ungeheuer mit Hilfe seines Panzerschwanzes hoch aus dem Wasser und gewann, in weitem Bogen durch die Luft fliegend, die Mitte des Flusses, wohin das mörderische Netz nicht reichen konnte.

Die erste preußische Fischereischule



wurde in Lötzen (Ostpreußen) eröffnet. Die Schule nimmt nur junge Fischer auf, die wenigstens zwei Jahre praktisch gearbeitet haben. Die Schüler erhalten Wohnung und Verpflegung für 10 Mark monatlich.

Weihnachten 1928



Franz Schumacher D. W. B.

Beleuchtungskörper.
Elektr. Apparate.
Sanitäre Apparate.
Grösste Ausstellung.

Bochum
Brückstraße 46
Tel. 618—696
Gegr. 1889

Droege & Hölscher

Inhaber: E. Droege
Spezialgeschäft für Elektrotechnik

Ausführung von Licht-, Kraft-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen
Verkauf von elektr. Bedarfsartikel
Große Auswahl moderner Beleuchtungskörper

Bahnhofstr. 11 **Fernruf 972**

Rot-, Süss- und Weissweine
Weinbrand und Liköre
Kornbranntweine und Sekte
Zigarren und Zigaretten
Grosse Auswahl — Billigste Preise

Brückstr. 47 **Wilh. Römer** Ruf 556

Willst Du
Freude bereiten
Kauf bei Zeiten
Buschhoff-Qualitäten

Zu Nikolaus und Weihnachten

empfehle ich
Ia. Spekulatius ¼ Pfd. 30, 50 u. 60 Pfg.
Aachener Printen, Spitzkuchen, Honigkuchen
Größte Auswahl in
Marzipan-Artikeln
aller Art, welche im eigenen Betrieb täglich frisch hergestellt werden.

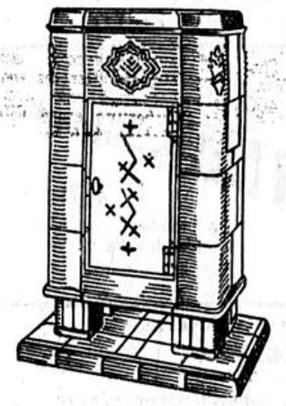
Konditorei **Rüsberg** Kaffee
Buddenbergstraße 6—8 Telefon 1225

1858 — 70 JAHRE — 1928

gute Pelze

Offzanka
BOCHUM • HOCHSTR. 5

Auch
zu Geschenken eignen sich



Kachelkamine
Marmorkamine
Oefen und Herde

In allerfeinster Aufmachung
und größter Auswahl
finden Sie dieselben bei

Heinrich Heiland

Bochum
Brückstraße 21
Herne Dortmund

Größtes Herd- und Ofen-Spezialgeschäft Westfalens

Büromöbel
Büropapier
Büromaschinen
Bürobedarf
Hesco

Bochum, Friedrichstrasse 22

Als **FEST-GESCHENKE** für den WEIHNACHTSTISCH

Briefpapier in Kassetten, Visitenkarten, Schreibtisch-Garnituren in Marmor und Ebenholz, Schreibzeuge in Eiche hell und dunkel, Papierkörbe in Leder u. Linkrusta, Kalender für das Jahr 1929, Schreibmappen in Leder, Goldfüllfederhalter, Amateur-Alben, Gästebücher u. s. w. Wir bitten um Ihren Besuch.

Feinbäckerei und Conditorei

Fritz Coers

Hernerstrasse 6

Prima sächsische Stollen
ff. Spekulatius
Pralinen und Schokoladen
in grosser Auswahl

Schenkt

Clauberg's

Bestecke

Wer seine Würde richtig hat erkannt,
der trägt nur Kleidung aus des Schneiders Hand!

Herren-Mass-Kleidung

liefert und fertigt auch bei Stoffzugabe
elegant und **preiswert**

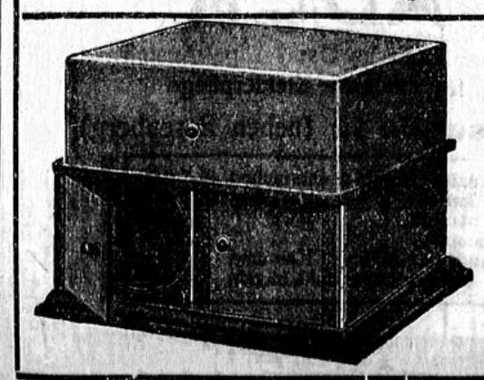
Franz Sperbel, Schneidermeister
Bochum, Buddenbergstrasse 4.



H. Schulte-Ladbeck

Hochstrasse 4

Sorgfältige Anpassung von Brillen und Kneifern jeder Art.
Lorgnetten in grosser Auswahl



Fahrräder
Herde
Sprechapparate
Musik-Platten

Kleine Anzahlung

ab
2.— Mark **Wochenrate** 2.— Mark ab

Humboldtstr. 56 am Hauptbahnhof — **Johannes Röl** — Humboldtstr. 56 am Hauptbahnhof

Weihnachten 1928

Für Jedermann erschwinglich

Ein Wertstück als Geschenk

aus Westdeutschlands führenden Pelzwerkstätten

ALBERT Gompertz

Friedrichstraße 5

Dieses Zeichen ein Begriff für neuzeitliche Kürschner-Kunst in höchster Vollendung

Das Fachgeschäft für Hut Schirm Handschuh & Krawatte

Schrank- und Tischapparate
sowie Zupf- und Streichinstrumente
in großer Auswahl billigst.
Besonders empfehlenswert mein Schrankapparat mit Metallton-führung, sehr geeignet für Wirtschaftsbetriebe 14.— Mark.
Vorführung ohne Kaufzwang.
Reichhaltiges Lager in Schallplatten und Ersatzteilen.
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Musikhaus Georg Wulff, Bochum
Wiemelhauser Straße 32

Zum Puppenkönig
Gr. Beckstraße 13 **Bochum** Gr. Beckstraße 13
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Große Auswahl in gekleideten Puppen
Puppenperücken • Puppenköpfen • Schuhen und Strümpfen
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager

Das führende Spezial-Geschäft
Pelze Schirme **SCHWARZ** Hüte Herrenartikel
in Bochum
Hochstraße 2
Bongardstraße 15
Ruf 613

Lebensmittelhaus
Reell
Inh. E. Betzler
ABC u. Humboldtstrassen Ecke
Telefon Nr. 5976
Wurstwaren, Gütersloher, Lippesche, sowie von Firma Ahrberg.
Kaffee, auch Kaffee Hag stets frisch.
Tägl. frische Molkereibutter
Beste Zutaten zum Backen: Mandeln, Rosinen, Staubzucker, Hagelzucker usw
Kranken- und alkoholfreie Weine
5% Rabatt
Gute Qualität — Billige Preise

Nicht wortreiche Reklame,
sondern hochwertige Stoffe u. Verarbeitung
werden mir nach wie vor das Vertrauen meiner werten Kundschaft erhalten.
Spezialität:
Herren- u. Damen-Garderobe für den Reitsport
Fr. Dreher, Schneidermeister
Rottstraße 11 / Ruf 1158

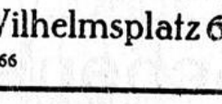
Heinr. Krüsmann
Fernruf 1057 **BOCHUM** Brücksir. 17
Ochsen- Kalb- und Schweinemetzgerei
Empfehle meine prima Fleisch- und Wurstwaren
Feinere Aufschnittwaren:
Roastbeef / Kalbsbraten / Schweinebraten / gekochter Schinken roh. Schinken / sowie fertige Aufschnittplatten in feinst. Ausführung

---

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist ein
Sparbuch und eine Heimsparbüchse
der
Städtischen Sparkasse Bochum
oder
Amtssparkasse Bochum

Zu den Festtagen
empfehle meine anerkannt guten und billigen
Fleisch- und Wurstwaren
besonders billige Rollschinken, Lachsschinken und Dauerwaren.
Moderne Großschlachterei und Wurstfabrik
Hugo Herz, Buddenbergstr. 15
60 qm eigene Kühlanlage im Hause

Ein Geschenk von bleibendem Wert ist eine



von Hoffmann & Co., Wilhelmsplatz 6
Telefon 3565 66

Wilh. Otto Dieckmann
Feinkost / Weine / Konserven
Wild und Geflügel
Rottstraße 8/10 — Fernruf 244

Der bevorzugte
Herren- und Damen-Salon
Anton Bürger
Bochum, Kortumstraße 7
Telephon 2401
empfiehlt sich zur individuellen Schönheitspflege

CORSO
der beliebte Tanzpalast
Bier / Kaffee
Täglich ab 4½ Uhr:
Silners holländische Salon- und Tanzkapelle

Zum Feste empfehle
feinste Lippstadt-Mastgänse
sowie alle anderen Sorten Mastgeflügel.
Wild von täglich eintreffenden Jagden.
Präsentkörbe in jeder Preislage, sowie sämtliche Delikatesen.
Fr. Brunnstein, Schützenbahn 1
Fernruf 308 u. 5819

UHREN RAVE
Fehlt die Uhr:
„Rave" nur!
Uhren-Rave
Inh.: Gottfried Rave
Bochum, Bongardstraße 28
Trauringe, Haus- und Taschenuhren
Gold- und Silberwaren

Peter Jörissen, Bochum
Kortumstraße 9 // Fernruf 2807
Delikatessen
ff. frische und geräucherte Fische.
Täglich lebende Fußfische
Spezialabteilung für Fisch-Marinaden, Aufschnitt, Käse usw, Wild, Geflügel, Konserven

---

Moderne Handarbeiten
in großer Auswahl
Th. Rosen
Bochum, Südhellweg 19

Hauptbahnhofsrestaurant
Weinhandlung
Wilh. Evert
Gut gepflegte Biere und Weine
Vorzügliche Küche
Telefon: Büro 209 — Wartesaal 5070

Fabrik: Bochum, Dorstener Straße 184–186. Ruf 1853
Filialen: Bochum, Weilenbrink 23, Rottstraße 28, Clemensstraße 21, Heinrichstraße 14,
Weitmar: Kohlenstraße 209
Dampf-Färberei — Chem. Waschanstalt
Otto Jork
Der Name des Fachmanns verbürgt Wertarbeit
Eickel: Hindenburgstraße 19, Ecke Burgstraße,
Röhlinghausen: Bochumer Straße 170,
Wattenscheid: Westenfelderstraße 6, **Herne,** Behrendstraße 8

ADEA
Amerikanische Dampfbügel-Anstalt
für moderne Kleiderpflege
Rottstraße 12 (neben Barenberg)

Reparaturen gut und billig!

Anzüge bügeln u. entstauben	RM	2.00
Mäntel „ „ „	„	2.00
Kostüme „ „ „	„	2.00
Hosen „ „ „	„	1.00
Anzüge, Mäntel, Kostüme chem. reinigen inkl. bügeln	„	6.50

Reparaturen gut und billig!

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 2. Dez. 7.45: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus. ● 8.05: Dormanns: Durchsage eines Programmauszuges in Esperanto. ● 8.15: Lauten- und Gitarrenunterricht: Olly Wirtz-Koort. ● 8.35: Dormanns: Esperanto. ● 9: Geläut der Trinitatiskirche, Köln. ● 9.05: Evangel. Morgenfeier. Ansprache: Pastor Steinhagen. Mitw.: Bräuer (Klavier u. Harmonium), Posewski (Violine), Stewen (Gesang). ● 11: Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.30: Regierungsbaumeister a. D. Speckmann: Neubau, Umbau oder Ausbessern der Gebäude. ● 11.55: Prof. Dr. Unger: Schubert und unbekannte Dichter (Uz, Köpken, Salis, Pichler, Schubert). Solisten: Leonardo Aramesco (Tenor), Martha Ruch (Alt). Begleitung: Jos. Breuer. ● 12.35: Dr. Wolff: Die Kunst der Rede. ● 13.05: Funkorchester: Mittagskonzert. Leitung: Kühn. ● 14.30: Stecher: Funkliteratur. ● 14.50: Schachfunk. ● 15.30: Dr. Wallisch: Albanien, das jüngste Königreich. ● 16: Lesestunde. E. Glaeser: Marynka im Ried. ● 16.30: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. ● 18: Dr. Greeff: Vom Wesen der Variationskunst. Schubert: Impromptu B-dur. — Schumann: Impromptus über ein Thema von Klara Wieck. ● 18.40: v. Felner: Kind — Theater — Märchen. ● 19: Architekt Pütz: Was will das Bauhaus Dessau? (Einf. Worte: Redakteur Stern.) ● 19.25: Gerd Fricke: Zauber der Südsee. ● 20: Der Vetter aus Dingsda. Operette in drei Aufzügen. Musik von Ed. Künneke. Musikal. Leitung: Buschkötter. Pers.: Julia de Weert; Hannchen, ihre Freundin; Josef Kuhbrodt, ihr Onkel; Wilhelmine, genannt Wimpel; Egon von Wildenhagen, ein Fremder; ein zweiter Fremder; Karl, Diener; Hans, Diener. Ort der Handlung: Schloß de Weert. Zeit: Vom Abend des einen Tages bis zum Abend des darauffolgenden. ● Anschl.: Meldungen, Nachtmusik und Tanz.

Montag, 3. Dez. 11.15: Schulfunk für Volksschulen. Eine Sagenstunde: „Lohengrin". — Leitung: Dr. Hammer. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Funkorchester: Mittagskonzert. Leitung: Kühn. Solist: Heinrichs (Violine). ● 16.05: Antonie Möllmann: Advent. ● 16.35: Bücherstunde. ● 17: H. Ph. Weitz: Kurzgeschichten aus eigenen Werken. ● 17.20: Liesl Eckhardt: Wir basteln Adventslichtchen. ● 17.45: Konzert. Kapelle Humm und Spechardt. ● 18.30: Lesestunde. „Sewastopol" von Leo Tolstoi. ● 19.15: Spanische Unterhaltung. ● 19.40: Josef Herions: Der junge Herr. ● 20: Abendmusik. Mitw.: Schrammeltrio Gebrüder Schneider-Steurer und das Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Regt 18, Münster i. W. Leitung: Obermusikmeister Cellarius. ● 21: Japan. Mitw.: Prof. Dyck ehem. Mitglied der Musik-Akademie in Tokio (Klavier), Arnold Altwell (Tenor), Eva Fiebig (Rezitationen), Herm. Probst (Rezitationen). Fred A. Kolman. Japan von einst und heute. Ein Zwiegespräch. — Harusame: Geisha-Tanz, für Klavier). — Dramatische Musik. — Japanische Dichtungen, übertragen von Klabund, Bethge, Lafcadio Hearn. — Yamada: Strom der Töne. Fünf Poesien für Klavier. — Yamada: Liebeslieder für Tenor: Das alte Ehepaar und die Sperlinge (eine heitere Volksmär); Aus den Erzählungen: „Das Taketori Monogatari". — Sakura, Sakura. — Herbstlied. — Volksmusik auf Schallplatten. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Clemens Spindler.

Dienstag, 4. Dez. 11.15: Schulfunk für Volksschulen: Aus Richard Wagners „Lohengrin". Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor). ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. ● 16: Bücherstunde. ● 16.25: Els Vordemberge: Was kann man alles aus Luftschlangen machen? — Wie manchen wir uns selbst ein Bilderbuch? — Kinderturnen. ● 17: F. V. A. Oberstudiendirektor Dr. Schümmer, Bonn: Englische Lektüre auf der Oberstufe. ● 17.45: Konzert. Leitung: Eysoldt. ● 18.30: Lesestunde. „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi. ● 19.15: Französische Unterhaltung. ● 19.40: Gespräche über Menschentum. ● 20: Funkorchester: Abendkonzert. Leitung: Buschkötter. ● 21: Intermezzo: Das deutsche Volkslied. Leitung: Prof. Müller. Ausf.: Funkchor, Leitung: Zimmermann. Einführende Worte. — Aus hartem Weh die Menschheit klagt. — O Heiland, reiß die Himmel auf. — Maria durch den Dornwald ging. — Maria wird ein Bot' gesandt. — Es ging ein Jäger jagen. — Es flog ein Täublein. — Die Himmelsliede. — Ach, wann kommen jene Stunden. — Maria Verkündigung. — Nikolauslied. ● Anschl.: Fortsetzung des Abendkonzerts. ● Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 5. Dez. 11.15: Musikalischer Schulfunk. Die Entwicklung des romantischen Liedes an einfachen Beispielen. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Fr. Müller-Frerich: Neue Geschichten. ● 16.30: Line Wallerstein: Vom Weihnachtsbüchertisch unserer Kinder. ● 17: F. V. A. Leitung: Dr. Hammer. Das musikalische Schaffen der Neunjährigen, unterstützt durch motorische Vorstellungen. ● 17.40: Konzert. Dichterliebe, von Rob. Schumann nach Gedichten von Heinr. Heine. Ausf.: Wilh. Strienz (Baß), E. Grave (Klavier). ● 18.30: Hulda Pankok: Das Recht des heutigen Menschen auf Gestaltung des rationalen und irrationalen Lebens. ● 19.15: Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 19.40: Dr. Kruchen: Begriff und Bedeutung des Produktionsfaktors „Boden". ● 20: Abendmusik. Funkorchester. Mendelssohn: Heimkehr aus der Fremde. Ouv. — Strauß: Thermen-Walzer. — Gounod: Melodien aus „Faust". — Nevin: Ein Tag in Venedig. — Tellier: Traurige Liebe. — Sinding: Frühlingsrauschen. ● 21: Der arme Heinrich. Eine Singfabel von Gerh. Herrm. Mostar. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert der Wirtz-Sinfonie-Band.

Donnerstag, 6. Dez. 11.35: Schulfunk. Englische Unterhaltung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Aug. Schwartz (Klarinette). ● 16: Herm. Kasack: Die Entwicklung des Gesellschaftsbildes. ● 16.20: Gerh. Pohl: Apologie des Kitsches. ● 17: Märchen und Spiele. Eisenhans von Gebr. Grimm. ● 17.20: H. Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Stempeldruck Kartoffeldruck. ● 17.45: Schallplatten. ● 18.30: Prof. Dr. Sperber: Die psychologischen Grundlagen der Stilkunde: Einseitige Vorstellungen von Sprachrichtigkeit und Sprachschönheit. ● 19.15: Priv.-Doz. Dr. Heinermann: Spanisch. ● 19.40: Privatdozent Dr. Loose: Die Kautschukwirtschaft. ● 20: Abendkonzert. Funkorchester. Leitung: Kühn. Solist: Schneiderhan (Violine). Mendelssohn: Ouv. „Fingalshöhle". — Violinkonzert in E-dur. — Marsch der Priester aus „Athalia". ● Anschl.: Dichtervagabunden und Landstraße. Mitw.: Guermanova (Alt), Holwe (Bariton), Grave (Begleitung). Sprecher: O. L. Brandt. Reiser: Aus „Der geliebte Strolch" ein Gaunerroman. — Debussy: Ballade von den Frauen von Paris (Fr. Villon). — Francois Villon: Die Ballade, die Villon dem König aus der Verbannung sandte. — Eine Marienballade, die Villon seiner Mutter zum täglichen Gebrauch gedichtet hat. — Aus dem großen Testament. Notwendige Nachschrift: „Mein Begräbnis betreffend". — Debussy: Eine Marienballade. — Verlaine: Winter. — Rimbaud: Mein Zigeunertum; Tanz der Gehenkten; Was bleibt für uns. — Verlaine: Im Gefängnis. Regen. Helle Nacht. — Maxim Gorki: Einst im Herbst. Loikos Lied. — Jack London: Aus „Martin Eden". — Brahms: Auf dem Kirchhofe. — Knut Hamsun: Aus „Gedämpftes Saitenspiel". — Watermann: Junger Mond, du kummervolle Barke. ● 22: Fortsetzung des Abendkonzerts. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Tanzmusik. Leitung: Eysoldt.

Freitag, 7. Dez. 11.35: Schulfunk. Französische Unterhaltung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. ● 16: Bücherstunde. ● 16.30: Dr. Janke: Aachens Anteil an der Dichtung der Gegenwart. (Ludwig Strauß.) ● 17: Rektor Simon: Der letzte Traum der alten Eiche, ein Märchen von H. Chr. Andersen. — Aus „Tausend und eine Nacht". ● 17.45: Konzert. Kapelle Humm und Spechardt. ● 18.30: Studienrat Dr. Deermann: Westfälische Adventsbräuche. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Amtsgerichtsrat Dr. Balzer: Das Miet- und Wohnrecht. ● 20: Gespräche über Menschentum. ● 20.30: Stadthalle Münster: Chor- und Orchesterkonzert. Ausf.: Männerchor der Konzertgemeinschaft das Städt. Orchester Münster, Leitung: Fr. Ludwig. Solisten: Wilh. Winterberg (Bariton), A. Brockhoff (Orgel). Weber: Ouv. „Oberon". — Wüllner: 89. Psalm. — Brückner: „Trösterin Musik". — Kaun: Meine leise über deine Toten. — Neumann: „Sturmerwachen" für Männerchor. — Ludwig: Lustspiel-Ouvertüre. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Kapelle Mario Jseglio.

Samstag, 8. Dez. 9: Geläut von St. Gereon. Köln. ● 9.05: Katholische Morgenfeier. Redner: Oberpfarrer Loepper. Mitw.: Kirchenchor St. Anna, Köln-Ehrenfeld, Chorleiter: M. Kloth, Br. Mittmann (Geige), E. Grave (Klavier), H. Hilgers (Harmonium). ● 10.35: Arbeitsmarktberichte. ● 11.10: Schulfunk: Was will ich werden? Berufsberater Schröder: Berufe in der Metallbearbeitung. ● 11.35: Direktor Dr. van den Wyenbergh: Lehrberufe. ● 12: Messehalle Köln: Orgelstunde. Prof. Bachem. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. ● 15.40: Studienrat Brüls: Die Selbstinduktion im Gleich- und Wechselstromkreis. ● 16: Pfarrer Philips: Auf dem Kampfplatz des Lebens. ● 16.20: Adelbertha Gerhards: Weihnachtsfreude und Spielsachen. ● 16.40: Friedr. Schnack: Aus dem Buch: Das Leben der Schmetterlinge. ● 17: Fegeler Felkendorf: Zeit — Moden — Menschen. ● 17.20: Englisch. ● 17.45: Funkorchester: Konzert, Leitung: Kühn. Solistin: Mary Jansen (Klavier). ● 18.30: Dr. Zbinden: Die geistigen Probleme Amerikas. ● 18.50: Kanarienvögel vor dem Mikrophon. Aus Anlaß der Internationalen Kanarienausstellung in Düsseldorf. ● 19.15: Prof. Dr. Honigsheim: Volksbildungsaufgaben der Großstadt. ● 19.40: Prof. Dr. von der Leyen: Märchen der Weltliteratur. ● 20: Lustiger Abend. Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

3 Hochstraße 3
Führend in Silberwaren und Geschenk-Artikeln
Homborg
Unerreicht in Bestecken und Tafel-Geräten
27 Bongardstr. 27
gegenüber dem Rathaus

Hand- u. Maschinenstickereien in
Kurbel- Ketten- und Flachstich
nach eigenen und gegebenen Entwürfen
fertigen an
Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9 (gegenüber Kaffee Rüsberg)
Eigene Plisseebrennerei


Lahnschwemme
das echte Malzbier
erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen, sowie bei unseren Verlegern.
Versuchen Sie Schwarzbier, dann trinken Sie Malzbier
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.


Ein 10 jähr. Kind kann bequem damit waschen!
Nur diese
Fortschritt-Waschmaschine
Vorzüge: Es gibt keine Rostflecken, kein Zerreissen und Beschmutzen der Wäsche. In 10 Minuten blendend weiss.
Zahlungserleichterung
Alleinverkauf für Bochum und Umgegend:
Hoischen
jetzt Marienstr. 2
an der Kirche

Umsonst reinige ich Ihr Bett beim Einkauf von 20 Mk. Abholen u. Zustellen kostenlos.
Lindaus Betten-Spezialhaus
12a Alleestr, 12a

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken. Deutsches Reichs-Patent.
CERESITOL
nicht sichtbarer Außenanstrich gegen Schlagregen. Deutsches Reichs-Patent.
Verkauf durch:
August Cramer, Baustoffgroßhandlung
Bochum, Hernerstr. 34. Telefon Nr. 65 u. 2700.

Der kleinste Gegenstand
gnet sich zur Ankündigung im Anzeigenteil unseres Blattes

Aus Privatbesitz ganz neuwertiger Stutz-Flügel „Grotrian-Steinweg" sehr billig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen im Keramikhaus.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4261

LINOLEUM
liefern und verlegen durch eigene geschulte Leute
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11

Grosses Lager in
Schultornistern
für Knaben und Mädchen
Echtes Rindleder
Beste Sattlerarbeit
Billigste Preise
Mummelthey's Zentralbuchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe, Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14. Karte gen., komme sof.

Immer wieder verlangt es der nüchterne Verstand:
Merken Sie sich den Namen:
Schürmann
Und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie akut wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, daß es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen gibt als die als größte des Deutschen Reiches bekannte
Firma Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, und Köln, Zeppelinhaus.

Puppen-Wagen
Puppen
Spielwaren
in größter Auswahl.
Angezahlte Sachen werden bis Weihnachten zurückgesetzt.
H. Möllmann
am Rathaus
Mühlenstraße 6

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 61.
Telefon 1464

Unser Geschäft ist
Sonntag
den 2. Dezember
von 1 bis 6 Uhr
geöffnet

Vorteilhaftes
aus unseren Weihnachtsangeboten

Auf Wunsch reservieren wir gekaufte Waren bei kleinen Anzahlungen bis Weihnachten!

Taschentücher

Kindertücher mit farb. Kurbel- u. Zephirrand, Stück **0.08**
Hohlsaumtücher für Damen gute Linon- u. Mako-Qual., Stck. 0.12 **.010**
Damentücher mit farbigem Häkelrand und Hohlsaum, Stck. 0.16 **0.14**
Herrentücher gute Linon-Qualitäten, teilweise mit Hohlsaum, Stück 0.25, 0.18 **0.13**
Herren-Zephirtücher mit farbigen Rändern u. Karos . . 0.19 **0.16**
Herren-Ziertücher elegante Neuheiten in Crêpe de chine, Stück 0.85, **0.75**
Taschentücher in schönen Geschenkaufmachungen, in allen Ausführungen u. Preislagen

Tischwäsche

Teedecken weiß mit farbigem Zephirrand . . . . . Stück **1.95**
Kaffeedecken 150 cm lang, gewebt . . . Stück 4.90 **2.30**
Künstlerdecken garnt, waschecht, in mod. hübschen Dessins gr., Stück 130/150 **4.25** . . . . . 130/130 Stück **2.95**
Teegedecke m. 6 Servietten und farb. Kante, ganz vorzügliches Material . . . Stück 7.50 **5.90**

Damast-Tischtücher aus gut. schles. Halbleinen

Gr.	60/60	110/150	130/160	160/225
Stck.	**0.78**	**3.25**	**4.90**	**7.90**

Reinleinen Tischtücher vorzügl. Qual., 130/160 cm gr., Stck. 6.90 **5.90**

Hand- und Trockentücher

Wischtücher Halbleinen, gutes Gebrauchstuch, ca. 50/50 gr., St. 0.35 **0.25**
Wischtücher prima Reinleinen, ca. 50/55 groß . . . Stück 0.65, 0.48 **0.38**
Handtücher Gerstenkorn, gesäumt und gebändert, 57/100 groß, enorm billig, Stck. **0.45**
Handtücher erstklassiges Halbleinen Gerstenkorn, 50/100 cm . . . . . Stück 0.95 **0.75**
Damast-Handtücher 48/100 groß, gutes schles. Fabrikat . . Stück 1.10. **0.78**
Damast-Handtücher 50/110 groß, ganz vorzügliches Material . . . Stück **1.95**
Reinlein.-Handtüch. Ia Qual. i. Gerstenkorn u. Damast, 50/100 gr., Stck. 1.95 **1.45**

Weißwaren

Unsere Spezial-Marken
„Koppels-Wäschetuch"
„Haus-Wappen" 10 Meter-Coupon, 80 cm brt., eigene Ausrüstung, Coupon **5.60**
„Silber-Wappen" 10 Meter-Coupon, 80 cm brt., eigene Ausrüstung, Coupon **6.80**
„Gold-Wappen" 10 Meter-Coupon, 80 cm brt., eigene Ausrüstung, Coupon **7.80**

Makotuch für eleg. Leibwäsche, besonders preiswert, Meter 0.98, 0.78 **0.58**
Bett-Damast vorzügliche Qualitäten, gestreift und geblümt, 160 cm breit: 2.35, 1.95, 1.35; 130 cm breit 1.90, 1.35. **0.90**
Hemdenzephir u. Popeline moderne Muster für Herren-Oberhemden . . . . . Meter 2.75, 1.25 **0.98**
Flanell für Schlafanzüge, in hübsch. Ausmusterung . . . Meter 1.25, 0.88 **0.78**

Kleider-Stoffe

Travers u. Schotten aparte, lebhafte Muster . . . Mtr. 1.25 **0.95**
Schotten reine Wolle, in hübschen, neuen Mustern . . Mtr. 1.95 **1.45**
Popeline reine Wolle, in vielen Farben . . . . . Mtr. 2.45 **1.65**
Woll-Crêpe de chine doppelbreit, das mod. Gewebe f. Taillenkleid., Mtr. 3.25 **2.95**
Rips 130 cm breit, reine Wolle, in großer Farbenauswahl . . . Mtr. 4.90 **3.90**
Mantelstoffe 140 cm breit, engl. gem., mit karierter Abseite . . . Mtr. 5.90, 4.90 **3.60**
Ottomane 130 cm breit, reinw. Mantelware in marine u. schwarz, Mtr. 9.75, 7.90. **5.90**

Damen-Wäsche

Damenhemden Trägerform m. Feston oder Hohlsaum garn., Stück 1.85, 1.25 **0.85**
Damenhemden Schulterschluß, mit Festonspitze garn. . Stück 2.25. 1.75 **1.45**
Damen-Nachthemden mit Klöppelspitze garn., Schlupf- u. Kragenf., Stck. 2.45 **1.85**
Damen-Nachthemden Kragenform. m. Festonspitze od. farb. Paspel, Stck. 4.50 **2.95**
Damen-Hemdhosen Windelformen, m. Valenciennes- od. Festonspitze, Stck. 2.95 **2.50**
Prinzeßröcke mit Valenciennesspitze oder Feston-Volant . . Stück 4.90, 3.75 **2.45**
Damen-Taillen Jumperformen, garn. m. Klöppel- od. Valenciennesspitze, Stck. 1.75 **1.25**

Strümpfe

Damen-Strümpfe echt Mako und Mako Imit. . . . . Paar 1,25, 0.88, **0.58**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, in hellen Farben . . . . . Paar 1.95, **1.45**
Damen-Strümpfe Wolle plattiert und reine Wolle gewebt . . . Paar 2.50, 1.95, **1.75**
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, Fuß verstärkt . . . . . Paar 4,90, **2.95**
Herren-Socken Kunstseide plattiert und reine Wolle gestrickt, Paar 1.45, 1.10, **.095**

Kinder-Strümpfe reine Wolle gestrickt

Gr. 1	2	3	4	5 usw.
0.85	**1.00**	**1.15**	**1.30**	**1.45**

Herren-Artikel

Oberhemden Perkal, gute Bielefelder Verarbeitung . . . . . Stück 5.95, **4.95**
Oberhemden Zephir, moderne Dessins . . Stück 7.90, **6.95**
Oberhemden Trikoline, vorzügliches Bielefelder Fabrikat . . . . . Stück 9.50, **8.50**
Schlaf-Anzüge aus Flanell und Trikoline . . Stück 10.75, **8.90**
Binder in vielen hübschen Farbstellungen . . . . . Stück 1.25, 0.95, **0.75**
Binder aparte, letzte Neuheiten . . . . . Stück 2.95, 2.25, **1.75**
„Koppel-Kragen" Ia 4fach Mako, in allen Weiten . . . . . Stück 0.85, **0.50**

Seiden-Stoffe

Silva-Seiden moderne, neue Dessins . . . Mtr. 1.25 **0.85**
Marocaine-Druck 100/120 cm breit, in aparter Ausmusterung . . . . Mtr. 3.90 **1.65**
Helvetia doppelbreit, in vielen Modefarben, für Tanzkleider . Mtr. 3.25 **2.95**
Crêpe de chine ca 100 cm breit, reine Seide, in großer Farbenauswahl, Mtr. 5,90 **4.90**
Veloutine ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle, für eleg. Nachmittagskleider in allen Modef., Mtr. 7.90 **5.90**
Velvet vorzügliche Lindener Köperware, in schwarz und farbig . . Mtr. 7.90 **5.90**
Crêpe Satin doppelbreit, kunstseid, Qualität, in allen neuen Herbstfarben, Mtr. **6.90**

Bett-Wäsche

Kopfkissen glatt, Linon oder Hemdentuch, Stück 1.45 **0.88**
Kopfkissen mit Feston od. Klöppel-Einsatz, Stück 1.58 **1.25**
Kopfkissen festoniert . . . . . Stück 2.25, 1.65 **1.38**
Paradekissen mit Wickel & jour-Einsatz, imit., Stck. 3,50, 2.65 **1.95**
Paradekissen 4 seitig garniert, mit Klöppel- oder Festonspitze, Stck. 3.95 **2.95**
Bettücher Hausfuch oder Halbleinen, Stck. 4.95, 3.90 **2.95**
Bettbezüge Linon oder Nessel, 160/200, 130/200 . . . Stück 5.90, 475 **3.45**

Schürzen

Damen-Schürzen Jumperformen, uni Zephir mit buntem Rand, Stück 0.95, **0.78**
Damen-Schürzen Jumperformen, blau-weiß Trachtenstoff . . . Stück 1.45, **0.95**
Damen-Schürzen Jumperformen, weiß, mit Festonspitze od. Durchsatz, Stck, 1.95, 1.75, **1.25**
Damen-Schürzen Jumperformen, Siamosen gestreift . . . . Stück 2.75, 2.45, **1.95**
Damen-Berufskittel Zephir, Nessel oder Hemdentuch . . . Stück 6.25, 4.95, **3.45**

Hüfthalter kurze, bequeme Formen . . . . Stück 4.50, 3.50, **2.95**
Büstenhalter aus festen Stoffen, Rücken- und Vorderschluß . . . . . Stück 1.25, 0.95, **0.65**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot gerauht, teils m, Raupe, Paar 0.95 **0.58**
Damen-Handschuhe Rundstuhl oder Wildleder imit. . . Paar 1.95, 1.45 **1.25**
Herren-Handschuhe Trikot gerauht solide Qualität . . Paar **0.95**
Herren-Handschuhe Wildleder imit., halbgefüttert . . . . Paar **1.45**
Dam.- u. Herr.-Nappahandschuhe gute kräftige Qualitäten, Paar 5.90, 4.95 **3.95**
Dam.-Nappahandschuhe gefütt., in hervorragend. Qual., Paar 7,90, 5.90 **4.95**
Kinder-Handschuhe Fäustel- und Fingerformen, reine Wolle, Paar 0.85 **0.40**

Trikotagen

Korsettschoner weiß gestrickt . Stck. 1,25, 0.78 **0.48**
Kinder-Schlüpfer warme Winterqualitäten . . Stck. 0.75 **0.55**
Damen-Schlüpfer angerauht Trikot in schönen Farben . . . Stck. 1.95, 1.45 **0.95**
Kinder-Hemdhos. kurze Aermel u Beine, wollgemischt . . . . . Stück **1.25**
Damen-Schlüpfer K'Seide m. Futter, mod. Farb., Stck. 2.95 **1.95**
Herren-Hosen wollgemischt oder Futter-Trikot . . . . Stück 1.75 **1.45**
Herren-Normalhemd, Doppelbrust, wollgem. . . . Stck. 2.25, 1.95 **1.65**

Wollwaren

Kinder-Westen Wolle plattiert 2.95 **2.45**
Kinder-Sweater mit 2 Taschen und Kragen, 5.25 **4.75**
Kinder-Gamaschen grau u. beige gestrickt . 1.10 **0.95**
Damen-Pullover in guten Paßformen mit Kragen, 13.25 **8.90**
Damen-Pullover in ganz entzück. Farbstellung., 22.50 **17.50**
Damen-Westen aus uni u. gemust. Wolle, sehr prakt., 13.75 **9.75**
Damen-Westen aus feinst Zephir-Wolle, m. Kragen u. Sporttasch., 21.75 **18.75**

Für das Heim

Cokosläufer Ia Qualität . . p. Meter 3.35 **2.25**
Wandbehänge Bilder u. Persermuster . 6.50 **4.50**
Tischdecken gewebt 7.90 **4.75**
Diwandecken Leinen und Gobelin . . 14.75 **9.75**
Steppdecken Ia Satin 17.50 **13.90**
Verbindungsstücke Wollperser mit Franse, 29.75 **14.50**
Haargarnteppiche ca. 200/300 . . . 78.00 **56.00**

Modewaren

Biberette-Felle für den molligen Kragen . . . Stück 4.95, **3.95**
Nutriette-Felle ausgesuchte schöne Qualitäten . . . Stück 6.75 **5.90**

Seiden-Ripswesten teils mit Fältchen . . . Stück 2.50 **1.75**
Bindekragen aus Batist und Wasch-Crêpe de chine . Stück 1.75 **1.35**
Damen-Schals aus K'Seide, bedruckt u. rein seid. Crêpe de chine, Stck. 1.95 **0.95**

Ein Posten eleganter gute Halbseide . . Stück ab Mk. Dam.-Schirme **5.90**

Taschentücher
Seifen und
Parfüms
in geschmackvollen Aufmachungen und allen Preislagen!

KOPPEL GMBH
BOCHUM · HELLWEG 2

Alle Geschenk-Artikel werden auf Wunsch in schönen Weihnachts-Kartons verpackt!

Auf Wunsch
servieren wir
kaufte Waren
bei kleinen
nzahlungen
bis
Weihnachten!

otagen
ner
Stck. 1,25, 0.78 0.48
üpfer warme
n . . Stck. 0.75 0.55
üpfer angerauht Trikot in
. . Stck. 1.95, 1.45 0.95
dhos. kurze Aermel u
t . . . . . Stück 1.25
üpfer
nod. Farb., Stck. 2.95 1.95
en wollgemischt
. . . Stück 1.75 1.45
nalhemd,
. . . Stck. 2.25, 1.95 1.65

waren
en
. . . . 2.95 2.45
ter
d Kragen, 5.25 4.75
aschen
gestrickt . 1.10 0.95
over in guten
Kragen, 13.25 8.90
over in ganz
llung., 22.50 17.50
ien aus uni u.
ehr prakt., 13.75 9.75
ien aus feinst Zephir-
Sporttasch., 21.75 18.75

as Heim
p. Meter 3.35 2.25
ge
nusler . 6.50 4.50
. . . 7.90 4.75
pelln . . 14.75 9.75
. . . 17.50 13.90
stücke
Franse, 29.75 14.50
piche
. . 78.00 56.00

Alle
schenk-Artikel
len auf Wunsch
in schönen
nachts-Kartons
verpackt!

Feierstunden

Ein raffinierter Spielertrick.

Von **Anne-Marie de Grazia.**

Der Salon, in dem der Großgrundbesitzer v. Fährtenheim nervös auf- und abgeht, war mit seiner vornehmen Eleganz so neutral wie nur irgendein Gesellschaftsraum der oberen Zehntausend, und eben weil der erregt Hin- und Herwandernde wußte, daß dieser Klub, in welchem er seit Jahren Gast war so oft der Spielteufel von ihm Besitz ergriff, nur jene aufnahm, welche den ersten Kreisen angehörten, folterte ihn irgendeine erst nur im Unterbewußtsein wirkende Warnung, eine Unruhe.

Gott! Ja! Er hatte doch schon oft beängstigend hohe Summen im Kartenspiel sowohl wie am Roulettetisch verloren, aber er war ja reich und alles, was er an Gütern, industriellen Unternehmungen besaß, war so außerordentlich rentabel, daß Verluste ihm bisher noch nie Sorgen bereitet hatten. Aber jetzt!? Erst vor einer Woche war er in dem fashionablen Badeort gelandet und schon war alles Barkapital verloren, war eine anfangs kleine Schuld zu einer Höhe emporgeschnellt, die selbst ihm, den vielfachen Millionär, erschauern ließ. Ging das mit rechten Dingen zu? Er war ja wohl auch sonst zuweilen bei Frau Fortuna in Ungnade gefallen, jedoch kam immer wieder die Stunde, da sie ihr Füllhorn über ihn entleerte, er so viel gewann, daß ihm nicht nur vor dem Neid der Menschen, auch vor dem der Götter graute. — Er lachte jäh auf. Sollte die alte Phrase vom „Glück in der Liebe, Unglück im Spiel", etwa doch seine Berechtigung haben?! Sollte ein Zusammenhang mit diesem Rouletteisch und jener ihm zuteil werdenden Gunst einer Frau bestehen, welche sich rühmen konnte, nicht nur in ihrem Heimatland Spanien, auch auf dem europäischen Kontinent eine der schönsten zu sein?! — — Und — — —.

Freunde, Bekannte traten ein. Man begrüßte sich in dieser immer etwas blasierten, mondänen Art, die so geschickt über die mächtige Spielleidenschaft hinwegzutäuschen versucht, um derentwillen sie aber doch nur zusammenkamen.

Auch jener Graf Sebastiani, mit dem etwas orientalisch-geschnittenen Gesicht und der tadellosen Figur, den Fährtenheim bei der ihn so bevorzugenden, schönen Spanierin kennen gelernt, ging eben mit stummem Gruß vorbei.

Das Unbehagen Fährtenheims nahm momentan so überhand, daß er der Aufforderung seiner Freunde, zum Spiel anzutreten, nicht Folge leistete, sondern Kopfschmerz vorschützte, sich in seinen Klubsessel, welcher in einer der Fensterecken stand, niederließ und ein erfrischendes Getränk bestellte.

Längst hatte das Spiel nebenan begonnen, aber weder die Aufforderung des Croupiers: „Faites vos jeux", noch alle längst vertrauten, sonst die Nerven aufpeitschenden Geräusche lockten ihn heute. Beinahe kam er sich selbst fremd vor, um nicht gar zu sagen: verdächtig! Was war nur in ihn gefahren?! Plötzlich mußte er an seine Mutter denken, die, wiewohl selbst von sehr vermögendem Haus, äußerst schlicht lebte und welche die Spielleidenschaft ihres einzigen Sohnes nicht nur sehr bekümmerte, sondern auch oft in Harnisch brachte. Mehr als einmal hatte sie sich zu heftigen Ausbrüchen, die sonst nicht in ihrer Natur lagen, hinreißen lassen. Wie eine Warnerin klagte sie hinterher stets:

„Ach, ich wünschte bloß, dich packte einmal der Ekel vor dieser Spielwut! Oder eine Frau beherrschte dich so, daß jedes Spiel seinen Reiz für dich verlöre!"

Heute war ihm so zumute. Warum also war er hier?! Er würde einfach wieder gehen! — —

Eben wollte er aufstehen, als Graf Sebastiani das Spielzimmer verließ. So ganz leger, etwas von oben herab, mit leichtem Nasalton, fragte er unterm Durchschreiten des Salons:

„So allein, Herr v. Fährtenheim? Und nicht am Spieltisch wie sonst? Bedauerte eben, daß ein Telephongespräch, zu dem ich mich auf Verabredung hin verpflichtete, mich zur Unterbrechung meines Spiels zwang. Man fühlt doch immer eine nervöse Spannung, wenn man gewinnt, aber so richtig prickelnd wird das Spiel doch erst, wenn sich das Glück von einem wendet! Wie eben von mir! — — Pardon! — —." Er sah auf die Uhr und eilte hastig der in einem der nächsten Räume liegenden Telephonzelle zu.

Wieder machte sich das seltsame Unbehagen von vorhin bemerkbar, und jetzt glaubte v. Fährtenheim zu verstehen, weshalb. Dieser Graf war ja auch ein Bewerber um die Hand der schönen Spanierin, die nicht nur Jugend und alle erdenklichen Frauenreize ihr eigen nannte, auch, wie es schien und hieß, ein großes Vermögen. Und dieser Graf Sebastiani? Wird er als Sieger hervorgehen? — Er spielte — — warum?! Aus Leidenschaft?! Nur aus Liebe zum Spiel? — — Oder um die Finanzen aufzubessern? Jedoch seine Gewinne waren immer unbedeutend, kaum der Rede wert! Er kam nie auf gegen diesen in allen Spielsälen der Welt bekannten russischen Fürsten und dessen Freund. Fährtenheim sah diese beiden wieder vor sich, wie sie mit der gleichgültigsten Miene von der Welt die Unsummen einstrichen, die er selbst in den letzten Tagen an sie im Spiel verloren hatte. Und — — er richtete sich aus seiner saloppen Haltung auf — erhob sich, als er den Schritt des von der Telephonzelle zurückkehrenden Grafen Sebastiani vernahm. Wie vorhin warf dieser nur einen flüchtigen Blick auf ihn und bemerkte nur so leichthin, als er den wieder auf- und abgehenden v. Fährtenheim der Tür zuschreiten sah, unterm Innehalten:

„Aber bitte, Sie haben den Vortritt, nach Ihnen natürlich, Herr v. Fährtenheim."

Fährtenheim verstand sich im Augenblick selbst nicht, denn wiewohl er wirklich eben die Absicht gehabt hatte, den Spielsaal zu betreten, zwang ihn irgend eine dunkle Macht zu der Bemerkung:

„Nein, danke. Jetzt noch nicht! — Später dann! —"

Fährtenheim entging zwar der befremdende Blick des Grafen, aber er fühlte ihn instinktiv und in dieser, ihm selbst überraschenden Stimmung, für die er keine Erklärung fand, ließ er sich mißmutig wieder in den schon vorhin innegehabten Klubsessel nieder.

Neue Gäste kamen, die es sehr eilig zu haben schienen, um zu gewinnen oder zu verlieren, denn sie schlossen die Türe zum Spielsalon nicht.

Fährtenheim lauschte mechanisch diesen monotonen Worten:

„Pair-impair."

Rein mechanisch schaute er auch durch den breiten Spalt der offengebliebenen Tür auf einen ihm nur flüchtig bekannten Herrn, der mit seinen Gewinnen sich begnügend, vom Spieltisch zurücktrat. Der Blick auf andere Teilnehmer wurde dadurch frei.

Wie diesem Sebastiani doch vor Erregung die Hände zitterten! Nun er sein Portefeuille zieht, um ihm neue Summen zu entnehmen, merkt man erst, von welcher Spielpassion der Mann beherrscht ist! — Natürlich! — Nun entfällt ihm sogar die Brieftasche! — — Aber Geld hat er! — — — Die herumflatternden Scheine repräsentieren allein schon ein kleines Vermögen! Merkwürdig — —! — — Was ist das?! — — — Was macht er denn dort?! — — — Seit wann saugt man denn entfallenes Papier mit einem Gummischlauch auf?! — — Mit einem, wie er ihn eben der rückwärtigen Tasche entnimmt?! — Sonderbare Neuerung! — — Aber sie erspart ihm offenbar das Bücken nicht, denn eben streckt er ja doch die Hand aus nach einem Schein, der dort dicht am Tischfuß lagert. — — — Hm?! — — Aber weshalb faßt er ihn denn nicht?! — — — Was — was bedeutet denn das Gummiplättchen, welches er unter den Tischfuß zwängt?! — — Ganz unmerklich — — so geschickt, — — daß keiner der um den Roulettetisch Sitzenden etwas wahrnimmt! Und doch hat er offenbar eben den Tisch, durch ein leises Anstemmen gelüftet, denn niemals könnte sonst das Gummiplättchen, wie eine jener Unterlagen dort liegen, mit welchem man das Wackeln der Tische beheben kann. Fährtenheim saß wie erstarrt in seinem Klubsessel. Unmöglich wurde es ihm, die Augen abzuwenden von diesem Tischfuß und dem Grafen, der wieder Platz genommen. — — — Ist dies eine Folge der Nervosität über seine Spielverluste, daß er fortwährend die Rechte in jene Tasche stemmt, der er den Gummischlauch vorhin entnommen? — — — — Ach! — Wieder gewinnt dieser russische Fürst und sein Freund Unsummen! — — Wieder streicht er sie mit der gleichgültigsten Miene von der Welt ein! Aber nun wendet sich das Glück, auch Graf Sebastiani zu. Die Gewinne häufen sich schon zu einem kleinen Berg auf! — — —

Heftige Spannung und Unruhe bemächtigten sich Fährtenheims; es trieb ihn in den Spielsalon, zwang ihn, sich rechts von Sebastiani aufzustellen, der immer noch seine Hand in einer rückwärtigen Tasche verbarg. Immer deutlicher fühlte Fährtenheim, daß es hier ein Geheimnis zu lüften gab, ein unglaublich fein ausgeklügelter Betrug am Werke war. Ganz beherrscht von diesem Gedanken, verfolgte er eine Weile die rollende Kugel, sie glitt dahin, als kenne sie ihr Ziel schon von vornherein genau, wisse nichts von einem Schwanken oder Abschwenken. In Fährtenheim prickelte und brannte die Begierde, dies Rätsel lösen zu können! Es erregte ihn auch körperlich so sehr, daß seine Spannkraft momentan nachließ, er das Bedürfnis nach Ruhe hatte. Er setzte sich daher in einen der Klubsessel, die abseits vom Spieltisch, am Fenster standen. Von dort starrte er, wie unter einem Zwange stehend, auf den Tischfuß, unter welchem sich das Gummiplättchen befand — — und jetzt! — —? — — Aber nein — — — — ganz unmerklich freilich nur — — der Tischfuß?! — — Natürlich! Ganz von selbst — — Und die Kugel?! — — Sie nimmt infolgedessen die Richtung an, welche ihr die Betrüger zuweisen?! — — Gewiß muß es so sein!

Mit einem Sprung stand Fährtenheim neuen Sebastiani, faßte die rechte Hand des völlig Ueberraschten, der sie immer noch in seiner rückwärtigen Tasche barg — — mit plötzlichem Ruck entriß er ihm einen Gummiballon, der den Schlauch aufblähte und infolgedessen auch das unter dem Tischfuß liegende Gummiplättchen.

Ein ungeheurer Aufruhr entstand. Der Ertappte wehrte sich, berief sich darauf, daß er ja kaum gewonnen habe. Als man erriet, daß er nur der bezahlte Komplice des russischen Fürsten und seines Freundes sei, waren beide im Trubel schon längst — verschwunden, um nicht wiederzukehren.

Obwohl Fährtenheim es nicht so rasch überwand, daß auch jene schöne Spanierin, seit dem Tage des entlarvten Falschspielertricks verschwunden war, kehrte er doch zur Freude seiner Mutter nicht wieder an den Spieltisch zurück, fühlte er selbst, daß er für immer von dieser Leidenschaft geheilt sei.

Episode.

Von **Aenne Glück.**

Sieben Prozent Zinsen ... Für 56 Tage ... Auf dreimillionensechshunderttausend Mark ... dazu ... dazu ... Zahlen. Multiplizieren ... Subtrahieren ... Bücher ... Konten ... Kollegen ... Vorgesetzte. Dazwischen Diktat, Schreibmaschinenlärm. Der Aufzug rollt auf und ab, bringt neue Schecks, Wechsel, Ueberweisungen, Anweisungen ...

Ihre Schultern sind schmal, ihre schlanken Beine umklammern den Fuß des hochgeschraubten Schemels. Ihr Mund fiebert immer ein wenig. Ihr blauschwarzes Haar hat metallenen Glanz.

„Fräulein Büchner zum Diktat", rasselt das Telephon.

„... es tut uns daher leid ...", stenographieren ihre flinken Hände, während der Prokurist mit langen Schritten den Raum durchmißt.

„Unterbrechen Sie einen Moment", öffnet sich die Tür des Nebenzimmers, die mit dickem Lederpolster bezogen ist. „Schreiben Sie, Fräulein", wendet sich der große, breite Mann, über dessen Gesicht eine rote Narbe läuft, an Henny Büchner, die mit fiebernder Hast das Diktat aufnimmt.

Es ist ihr Chef, der gewaltige Bankkönig und Börsenmagnat Immanuel Borghat. Sie weiß es nicht. Hat auch nicht Auge und Ohr dafür. Hört nur Zahlen, Zahlen, die bereits vor ihren Augen zu tanzen beginnen.

„Geben Sie das Telegramm sofort weiter."

Borghat ist wieder hinter der großen, schweren Tür verschwunden.

•

Morgens. Die Wirtin schlüpft zum zweiten Male über den Korridor und klopft heftiger mit der knochigen Faust an Hennys Zimmertür. Erschreckt fährt diese auf, wirft hastig die dünnen Kleider über. Schon zwanzig Minuten vor acht Uhr. Im Vorbeigehen nach rasch einen Schluck von der braunen Brühe, die ihre Wirtin „Kaffee" nennt, dann stürzt sie nach dem Omnibus.

„Sie möchten sich sofort beim Prokuristen melden." Die neben ihr sitzende blonde Kollegin sagt es bei ihrem Eintritt, zwei Minuten nach acht Uhr, mit schadenfrohem Lächeln.. Henny wirft den Kopf zurück. Ohne sich zu setzen, klopft sie beim Prokuristen an.

„Zum Chef!" Der Prokurist deutet nach der großen Tür. Zaghaft drückt sie die Klinke nieder. Ihr Gruß wird nicht erwidert.

„Ich brauche eine Sekretärin. Sie sind es." Das Telephon klingelt. „Also um ein Uhr mit dem Gepäck in meinem Hotel", gibt Immanuel Borghat zwischen Telephonworten Anweisung, sie kurz musternd.

Gepäck? Sie kauft einen billigen Koffer, verstaut darin ihre paar Habseligkeiten, zieht ihr dünnes Mäntelchen über das neue Kleid, das sie in dem „Sonderverkauf" des Warenhauses für die paar zurückgelegten Mark erstanden hatte. Und dann steht sie, schon lange vor der Zeit, am Portal des Hotels und wartet.

Um zwei Uhr sitzt sie vor Immanuel Borghat — weiß kaum, wie sie dahin gekommen ist — und stenographiert Funkdepeschen, Kabeltelegramme nach Chicago, Brüssel, London.

Um drei Uhr sitzt die kleine Henny in ihrem fadenscheinigen Röckchen zwischen den Polstern der ersten Klasse, und der große Borghat plaudert mit ihr ..., ist liebenswürdig, geistreich, sorgt sich um sie. Henny hat einen heißen Kopf, antwortet kaum, weicht mit scheuem Lachen seinem Blick aus —

Dann werden seine Züge wieder hart, das Lächeln erstirbt ... Henny ist Sekretärin, er Chef. Sie schreibt, was er diktiert. Warschau erhält diese Order, Paris jene. Eine ferne Frau bekommt einen Gruß ...

Henny widert das verzerrte Lächeln Borghats an.

•

Sie beginnt zu begreifen, daß die Welt ein großes Schwungrad ist. Sie wurde nach oben geschleudert ...

Brüssel ist in wenigen Stunden erledigt. Paris schenkt ihr Koffer und Kleider. Sie besteigen ein Flugzeug. Städte, Flüsse, Wälder ziehen unter ihnen hin. Henny ist ganz Dame. Bediente katzbuckeln, große, bedeutende Männer küssen ihre schlanke Hand. Sie ist die Begleiterin des großen Immanuel Borghat. Sie funkt, stenographiert, telegraphiert, speist mit ihm in den vornehmsten Restaurants, schreitet auf dicken Teppichen der elegantesten Luxushotels, wohnt Audienzen bei, besucht mit ihm die Oper.

Doch immer wieder schreckt er sie auf: „Drahten Sie ... Kabeln Sie ... Nachts, im Theater, beim Frühstück ... Immer schwirren Zahlen in seinem Kopf.

•

Henny sitzt an Deck eines luxuriösen Europadampfers — allein. Da berührt Borghats Hand ihre Schulter ... Halb erschreckt, halb erfreut, mit strahlendem, fiebernden Lächeln schaut sie zu ihm auf. Doch ihr Lächeln erstirbt. Sie ist enttäuscht, als sie den Pack Papiere in seiner Hand sieht, dazu sein bleiches Gesicht. Aus seinem Munde kommt es langsam, stockend: „Commerz- und Diskontobank — —" Er verspricht sich, seine Augen sind klein, die rote Narbe leuchtet. Er nennt mit geschlossenen Augen Zahlen über Zahlen, Summen ... Unsummen.

Sie blickt auf. Erschrickt. Er sieht wie eine Leiche aus. Seine Zunge lallt: „Vier Millionen — —"

Seine Brust sinkt zusammen. Er stöhnt auf, sinkt hintenüber.

•

An Henny Büchner denkt niemand. Völlig mittellos ist sie in der großen Stadt, wo der Dampfer ankert. — Sie sucht neue Stellung. Findet sie. Sitzt und tippt und stenographiert, reiht Zahlen aneinander, untereinander, multipliziert, subtrahiert ... Gerade wie vor neun Wochen.

Die Ehre der Brigade.

Skizze von **B. M. Methley.**

Fähnrich Dan Maloney bewunderte sich im Spiegel. Scharlachroter Rock mit Smaragden gestickt, dazu fleckenlose Strümpfe und Kniehosen, echte Spitzen am Kragen und um die Handgelenke, Brillantagraffen auf den Schuhen und am Hals, schneeweiß gepudertes Haar; so sah die Gala der Frischen Brigade im Dienste Frankreichs aus. Das war eine Staatsangelegenheit und gleichzeitig die glänzendste Uniform am strahlenden Hof.

Fähnrich Maloney hatte sich vorgenommen, daß bei seinem ersten dienstlichen Auftreten in Versailles, einem Staatsdiner der Hofbeamten, in seiner Person Dillons Regiment seine Würde wahren sollte.

Ein wenig großtuend, um die innere Unruhe zu verbergen, nahm der Jüngling seinen Platz im Bankettsaal ein, sah scheu auf den goldeingelegten Tisch und auf die Juwelen der Anwesenden.

Ein ganzes Jahr lang könnte seine Familie in Irland von dem Erlös einer einzigen Schuhschnalle leben. Ach, er besaß nicht einen einzigen Penny von der diesmonatlichen Löhnung, um ihn heimzusenden.

Fähnrich Maloney seufzte tief und runzelte die Stirn, dann aber widmete er seiner Jugend entsprechend seine ganze Aufmerksamkeit dem Essen. Mit Seufzern würde er doch nimmer Geld beschaffen, am besten: gar nicht mehr daran denken.

Als höchster Minister des Reiches präsidierte der Herzog von Richelieu großartig in unerschütterlicher Haltung beim Bankett. Mit einem Male nahm Maloney am unteren Ende der Tafel den Sturm von bewundernden Worten wahr, die bis zu ihm drangen:

„Herrlich, Durchlaucht ... schon die Arbeit ..."

„Und die Diamanten! ... Welches Wasser ... der mittlere allein ist das Lösegeld für ein Königreich wert ..."

„Ein Geschenk S. M. des Königs von Spanien ... hübsches Ding ... Lassen Sie's um den Tisch wandern, meine Herren." Mit höflicher Verneigung überreichte der Herzog die Schnupftabakdose seinem Nachbarn.

Nach langsamem und bewunderungerregenden Weiterreichen gelangte sie schließlich in Maloneys Hand. Er betastete das kostbare, anmutige Spielzeug, war fast von dem Glanz der darauf befindlichen Diamanten geblendet. Wie gebannt sah der junge Mann auf die Dose — alle um ihn herum hatten sie bereits vergessen; sie waren in die Besprechung des neuesten Hofskandals vertieft.

Das Mahl war beendet. Der Herzog stand auf, schlenderte zur Tür und suchte mechanisch mit seinen feinen Fingern in der Westentasche nach der Schnupftabakdose. Plötzlich blieb er stehen und sprach mit gegen seine Gewohnheit schwankender Stimme:

„Meine Herren, wo ist meine Schnupftabakdose?"

Die Schnupftabakdose! ... Die Schnupftabakdose. Das Wort wurde verstört weitergesagt. Männer wandten sich einander zu und starrten sich fragend an, schüttelten verneinend die Köpfe. Maloney ging noch weiter, verletzte selbst die Etikette, die einer so jungen und unwichtigen Person im erlauchten Kreis Schweigen vorschrieb.

„Durchlaucht steckten die Dose in Ihre Tasche, ich hab's selbst gesehen", erklärte er laut. Richelieu blickte hochmütig und stirnrunzelnd geradeaus.

„Ich habe sie nicht bekommen", sagte er kalt. Eine unbehagliche Stille entstand nach diesen Worten; schließlich faßte sich der Marquis de Fremouille zu dem Vorschlag:

„Euer Durchlaucht bitte ich ergebenst um Durchsuchung der Anwesenden." Marschall Laronde schloß sich dem Ersuchen an.

„Jawohl, sogleich; man benachrichtige die Palastwache. Durchlaucht, das gebietet unsere Ehre; es darf keinen Zweifel — keine Frage geben."

Richelieu war einverstanden. Er hatte seine ernste Würde zurückgewonnen. Die Palastwache wurde hereinbefohlen, damit sie unerschütterlich ihre Pflicht tue. Bei de Fremouille wurde begonnen, bei Maloney sollte aufgehört werden.

Der Jüngling hatte beiseite gestanden, seine Wangen waren brennend rot geworden, seine Hände krampften sich zusammen. Als sich die Wachthabenden ihm näherten, brach er los:

„Ich lasse mich nicht durchsuchen, das ... ertrage ich nicht."

Die Beamten sahen ihn starr an, die Gäste ebenfalls. Richelieus kalte Stimme wurde hörbar:

„Was soll das heißen, mein Herr?"

„Wie ich schon sagte, Durchlaucht! Ich ... weigere mich, mich durchsuchen zu lassen; ich kann mich dieser Beschämung nicht aussetzen." Maloneys Stimme war heiser und gepreßt. „Ich werde jeden, der Hand an mich legen will, mit meinem Degen durchbohren ... Mein Wort darauf."

Die Hand am Degenknauf, blickte der Jüngling wild um sich. Der Puder war von seinem roten Haar gestäubt, seine blauen Augen leuchteten in Scham und Zorn. Wieder fragte Richelieu kalt:

„Mein Herr, sind Sie sich klar über die einzige Auslegung, die wir Ihren Worten geben können?"

„Das ... ist ... mir gleich. Glauben Sie, was Sie wollen. Sie alle mögen es so halten. Ich lasse mich nicht durchsuchen." Maloney erklärte dies in verbohrter Verzweiflung. Das Ergebnis war unvermeidlich.

Er wurde verhaftet, in den Wachtraum des Palastes gebracht. Den Kopf in die Hände vergraben, saß er die Nacht hindurch unglücklich da — bis zum Morgengrauen, in dessen Kälte er Schritte auf dem Korridor herankommen und das Salutieren der Schildwache vor der Tür hörte.

Richelieu trat groß, ernst, kalt wie stets, in den Raum. Maloney stolperte hoch. Sein Haar war verwirrt, seine Uniform in Unordnung.

„Ich bin gekommen, mein Herr, um Sie um eine Erklärung zu bitten", sagte der Herzog. Der Gefangene antwortete verstockt:

„Ich habe nichts weiter zu sagen."

„Ich aber habe — dieses hier. Eben entdeckte mein Kammerdiener die verlorene Schnupftabakdose. Sie war in das Futter meiner Weste gerutscht."

„Sie ist gefunden worden?" Maloney blickte starr geradeaus.

„Ja." Plötzlich schmolz die Kälte des Herzogs. Lächeln glitt über seine Züge. „Wollen Sie, Herr Maloney, mir jetzt auch noch nicht die Wahrheit sagen — als Mann zum Mann?"

„Ich habe nichts zu sagen", stotterte Maloney.

„Nichts anderes als die Wahrheit. Niemand außer mir wird sie erfahren — mein Ehrenwort. Warum haben Sie das getan? Warum widersetzten Sie sich der Durchsuchung?"

„Wegen — der Ehre des Regiments" — sprach der Jüngling verbissen und langsam „Wegen der Ehre der Frischen Brigade."

„Aber die hat doch mehr durch Ihre Weigerung gelitten!"

„Nein, Durchlaucht ... Ich will's Ihnen erklären: Von meiner Löhnung hatte ich nicht einen blanken Penny behalten. So viel Geld, als ich konnte, hatte ich aufgenommen, um das zu bezahlen, was ich notwendig brauchte, — damit ich standesgemäß beim Staatsessen erscheinen konnte. Die Spitzenmanschetten — die Schuhschnallen! Ich mußte wegen der Ehre der Brigade in Gala erscheinen. — Das war aber auch alles, was vorhanden war!"

„Alles?"

„Ehrenwort: alles. Meine ganze Schönheit lag nur an der Oberfläche!" Die irische Mundart des Jünglings ging in halblachendes Schluchzen über. „Wenn ich durchsucht worden wäre — vor allen Leuten — hätten sie unter der Uniform nichts entdeckt — aber auch garnichts — nicht einmal ein Hemd ... Jetzt, Durchlaucht, werden Sie mich begreifen!"

„Ich verstehe Sie!" sprach der Herzog weich und hielt dem Fähnrich seine Hand entgegen. „Seien Sie versichert: Die Ehre der Brigade, mein lieber Maloney, werde ich ebenso gut wahren, wie Sie sie geschützt haben!"

Echt Possart.

Ernst von Possart, der bekannte Schauspieler, der vom König in den Adelsstand erhoben wurde, besaß einen Künstlerstolz, der keinen Nebenbuhler duldete.

Nun hatte Possart allerdings schon verschiedentlich den Berliner Hofschauspieler Döring gesehen, und auch feststellen müssen, daß der Ruhm, der von ihm ausging, nur zu gerechtfertigt war. In seinem Herzen gärte ein brütender Haß gegen den Kollegen, der ihm gleichkam; und er vermied es ängstlich, irgendwo mit ihm zusammenzukommen.

Auf einem Münchener Künstlerfest war es aber, als dieses Zusammentreffen unvermeidlich wurde. Döring war aus Berlin gekommen, sah den Intendanten von Possart mit einigen Kollegen zusammenstehen, und trat auf ihn zu.

In seiner offenherzigen Art reichte er ihm die Hand, verneigte sich und sagte: „Gestatten Sie — Döring, vom Berliner Königlichen Schauspielhaus!"

Unbeweglich starrte Possart den anderen an, maß ihn prüfend und sagte dann mit herablassender Geste, sich schon zum Gehen wendend:

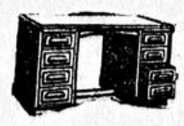
„So, so! — Auch am Theater?!"

Hanns Ickes-Marschall.



GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Stragula
und **Linoleum**
Teppiche
Läufer
Vorlagen
kaufen Sie billigst in grösster Auswahl bei
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11 Ruf 352 u. 353



Für das Büro
Möbel und sonstigen Bedarf
in bekannter Qualität
Geschäftsbücher in allen Lineaturen
Sonderanfertigung prompt u. billig
Mummelthey's Zentral-buchhandlung
Telephon 3968 **BOCHUM** Obere Marktstr. 31

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestrasse 196. Abendkurse, Pension
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1–2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen) (Obersekunda und Abitur) Schlussprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus.
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Jeder **AUTOBESITZER**
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen
sämtlicher in- und ausländischer Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur 1a. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

LOUIS HENNING
BOCHUM KORTUMSTR. 15
JUWELIER R. J. G. S.
FERNRUF 1705
FAHRNER SCHMUCK –
DER APARTE MODESCHMUCK

Hilger Planohaus
Essen, im Keramikhaus
Deutschlands größte Auswahl erster Fabrikate
100 Pianos, 40 Flügel, 20 Harmoniums stets am Lager
Alleinvertretung der echten
Steinway Flügel Pianos
und anderer Fabrikate aller Preislagen, auch für **Bochum**
Verlangen Sie bitte Kataloge und Bedingungen



GEGR. 1899 RUF 3017
Hildebrandt BOCHUM
Elegante Bequeme Solide *Schuhe*

Ein Doppelwert im Schenken
fällt auf ein Geschenk
das Wert behält
Silber-Tafel-Bestecke u. Geräte
A. Homborg Hochstr. 8 Bongardstr. 27

Pelze Pelz-Mäntel Pelz-Jacken
Große Auswahl – Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen, Besätze auf Mäntel und Jacken fachmännisch, schnell und billig
Besatzfelle in allen modernen Fellarten von 2.– Mark
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4 – Telefon 5289
Kein Laden – Eigene Kürschner



Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgesetzt.

Schaukelpferd in Holz u. Fell
Bubi-Bäcker mit Federung, verstellbar
Puppenwagen

Korbmöbel
in überaus großer Auswahl zu billigsten Preisen
Gewähre bis Weihnachten hierauf
10% Rabatt.

Kindersessel
Kinderstühle
in Peddigrohr und Weide, gepolstert von **4.50** an



Neuanfertigung u. Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell, billig u. gut ausgeführt, sowie auch Puppenwagen-Reparaturen u. Vedecke.
Zahlungserleichterung.
Spezialgeschäft W. Ruelius, Bochum, Hattinger Straße 50 Telefon 2163

Regierungsrat Prof. Keldorfer, Wien

Deutscher Bundeschormeister, Dirigent der 40 000 auf dem Wiener Sängerbundesfest

dirigiert

2 Schubert-Festkonzerte der ver. M. G. V. „Schlägel u. Eisen" „Gußstahlglocke" (400 Sänger)

heute (Samstag) abends 8 Uhr
morgen (Sonntag) nachm. 5 Uhr im Schützenhofsaal.

Preise: 2,– und 1,– M. Vorverkauf: Verkehrsverein, Markt 1, Fernruf 274; Musikhaus Wicharz, Kortumstr., Fernruf 1765; Vereinsheim: Bochumer Hof, Fernruf 688; Zigarrenhaus Paas, Fernruf 890. Näheres siehe Plakate.

Die dem Gau angehörenden Sänger haben gegen Vorzeigung einer Legitimation (Abzeichen oder Mitgliedskarte) gegen Zahlung von 0,50 RM Berechtigung für Saalplatz.

Operetten-Theater

Heute 8 Uhr:	**Kaiserplatz 3 eine Treppe**	Operette
10½ Uhr:	**Rund um den Ozean**	Revue
Sonntag 8 Uhr:	**Kaiserplatz 3, eine Treppe**	Operette
10½ Uhr:	**Rund um den Ozean**	Revue
Montag 8 Uhr:		Einzigste Abend-Vorstell.

Stadttheater Bochum

Samstag, 1. Dez. 11,45—23 Uhr Vormiete C. 9
Zar und Zimmermann
Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, 2. Dezember 11,30—17 Uhr Außer Vormiete
Prinzessin Huschewand

19—22,30 Uhr Grüner Ring 2
Carmen
Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Montag, 3. Dezember 15—18 Uhr Für die Volksschulen Bochums (Kein Kassenverkauf)
Die Journalisten

20—22,15 Uhr A. 9
Die Frau, die jeder sucht
Lustspiel in 3 Akten von B. Hirschfeld.

Dienstag, 4. Dezember 20—22,45 Uhr B. 9
Tenusa
Oper von Leos Janacek.

Mittwoch, 5. Dezember 20—22,45 Uhr Weißer Ring 8
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.

Donnerstag, 6. Dez. 20 Uhr Vormiete 3. Veranstaltung
Symphoniekonzert
Werke von Wolf, Pfitzner, Bruckner. Solist: Friedr. Wührer (Klavier).

Freitag, 7. Dezember, 20—gegen 23 Uhr D. 8
Leinen aus Irland
Lustspiel in 4 Akten von Stephan Kamare

Samstag, 8. Dezember, 20—22,30 Uhr
Zum ersten Male C. 10
Der rote General
Schauspiel in 8 Bildern von Hermann Ungar.

Sonntag, 9. Dezember 17—23 Uhr Brauner Ring 4 und Wahlvorstellung für alle Ringe
Faust
Der Tragödie Zweiter Teil.

Montag, 10. Dezember 20—22,30 Uhr Volksbühne Serie 1
Der rote General

Ritter

RESTAURANT ZUM RITTER

Bochum, Kortumstr. 10

Spezialausschank der Dortmunder Ritterbrauerei

Leitung: Artur Manger

Eröffnung

Sonnabend, 1. Dezbr., abends 6 Uhr

Roth & Junius PIANOS sind

Höchstleistungen deutschen Pianobaues

anerkannt durch Staatsmedaille, gold. Ausst.-Preise, erste Künstlerzeugn. Günstige Preise. Bequeme Raten. Kataloge gratis und franko direkt von

Roth & Junius. Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Hagen i. W. Bahnhofstraße 29

Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo in Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos und Harmoniums.**



Jeder Sorge enthoben!

Diese Hausfrau hat unseren Rat befolgt!

Sie hat keine Sorgen mehr! Weihnachten schenkt sie allen ihren Lieben etwas Schönes und Nützliches und das, ohne Bargeld zu sparen. Sie kauft bei

Hill

und erhält 5% Rabatt, die sie dann vor Weihnachten bar ausgezahlt bekommt. Das Rabattsparbuch ist doch eine schöne Sache. Man spart — ohne es zu merken — vom Haushaltgeld und kauft zudem noch billig, gut und in frischer Qualität.

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.

in ersten Marken Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt

Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, den 2. Dezember nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzert

Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann.**

Eintrittspreis 50 Pfg., Zehnerheft 3.00 Mk.

Bilderschau

Ab heute
unser sensationeller Spielplan

Lon Chaney

Brand im Osten

Ein spannendes Kapitel aus den **China-Wirren**

10 Akte Dazu **10 Akte**

Auf dem Kriegspfade

und das übrige Programm.

Sonnabend, 1. bis Montag, 3. Dezbr., täglich abends 8 Uhr. Sonntag nachmittag 3½ Uhr **Jugendvorstellung** mit dem Indianer-Großfilm „Auf dem Kriegspfade", 6 spannende Abteilungen. — Der lustige Teil.

Vorverkauf Vereinshaus. Num. Plätze.

Nur 3 Tage

Verband deutsche Frauenkultur
Ortsgruppe Bochum.

Dienstag, den 4. Dezember 1928, Beginn 8 Uhr
Mittwoch, den 5. Dezember 1928, Beginn 9 Uhr

Spitzenmesse

im Parkhause

Arbeiten werktätiger Frauen
Eintritt 30 Pfg. Mitglieder frei.

Josef Koch
Ingenieur
Elektro-Installation u. Handel
Bochum-Laer
Fernruf 5848



Nur Bahnhofstraße 27!

Kampmann!

Frauen, außer den weltbekannten Kampmanns Patent-Maschinen und Wassermotoren (die allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtliche anderen Systeme Maschinen und Motore und zwar zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Bis 10 Monate Ziel

und länger auf nebenstehende Patent-Waschmaschine. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und dabei keine Ahnung von der Fabrikation haben. Wir haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann, größtes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche. Spezialität **Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Wassermotore, Elektromotore und Herde.** Die Fabrikniederlage ist in **Bochum**, Bahnhofstraße 27 (am Hauptbahnhof).

Bevor Sie Ihr Heim mit **Bildern**

schmücken, besichtigen Sie mein großes Lager **in gerahmten und ungerahmten Bildern** von den einfachsten bis feinsten Ausführungen **Reproduktionen alter und moderner Meister**

Mummelthey's

Zentralbuchhandlung

Telefon 3968 **Bochum, Obere Marktstr. 31** Gegründet 1872
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Keine Unterbrechung

darf Ihre Insertion erfahren, wenn sie von an dauernder, stetig steigender Wirkung sein soll

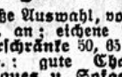
Gebrauchte **PIANOS** und **FLÜGEL**

in bestem Zustand, äußerst preiswert, auch geg. bequeme Zahlungsabeding.

finden Sie stets im

PIANOHAUS MARKS
BOCHUM
KAISER-WILHELM-STRASSE

MIET-PIANOS z. günst. Bedingungen



Stühle Sessel Tische Flurgarderoben sehr billig

„Stuhl-Pillig"

„Zum Deutschen Eck"
An der Landwehr 2a,
Fernruf 3412

Vorzugspreise für Wirte und Großabnehmer.

Elektro und Radio
billig bei
H. u. C. Lauchardt
Brückstr. 60 a Ruf 3790

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 50, 65 M. usw.; gute **Chaise longues u. Sofas** 58 68 M. usw.; **Kleiderschränke** von 45 M., weißlackierte **Schränke Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 M. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer,** feine **Küchen** von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs Erleichterung.
eingetragenes Geschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 17 Nähe Marienstr.

Direkte
eigener Fabrikation
erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigst. Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
Rösser
Kaiserstraße 8 am Wilhelmsplatz
Telephon 5077

Damen- und Herren-Garderoben
entstaubt,
reinigt chemisch schnellstens
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Ruf 911 Gegr. 1873
Läden in allen Stadtteilen

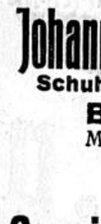
Drei vorzügliche, gebrauchte
Marken-Flügel
1100.–, 1750.–, 2000.–,
auch gegen Raten zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Vortrag

des Herrn Karl Grunde-Berlin im kl. Saal (2. Stock) des Evg. Vereinshauses, Bochum, am Dienstag, den 4. 12. 28, abends 8½ Uhr über

Ostlocarno und unsere Zukunft.

Eintritt frei.
Gesinnungsfreunde herzlichst willkommen.
Alldeutscher Verband, Ortsgr. Bochum.



Sie wirken älter



weil Sie zu stark sind. Schlankheit macht jugendlich und elegant. Doppelten Genuß bereitet Ihnen das Leben, wenn Sie sich schlank, frisch und froh fühlen. Werden Sie jung, schlank und elastisch auf einfache, gesunde, ärztlich empfohlene Weise. Trinken Sie Dr. Ernst Richters

Frühstücks-Kräutertee



Fr. Oberpostsekretär J. in B. schreibt: Seit ich den Tee trinke, habe ich 30 Pfd. abgenommen und fühle mich gesund, frisch und lebensfroh.
Bestellen Sie sofort 1 Paket Mk. 2.–, 6 Pakete zum Erfolg Mk. 10.— Erhältlich in Apoth. u. Drog. **„Hermes", München,** Güllstraße 7, Fabrik pharm. kosm. Präparate

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos
Joh. Vaillant Remscheid

Johann Kamperdick
Schuhmachermeister
BOCHUM
Malteserstr. 25
Telefon 2628

Spezial-Geschäft

orthopäd. Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden

Anfertigung von Einlagen für Senkfuß, Knickfuß, Spreizfuß, Plattfuß etc. nach Maß.

Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Feiner
Weinbrand
Eigenfüllungen
Durjardin mit Flasche . . RM. **3.00**
Asbach mit Flasche . . RM. **4.00**
zu haben bei
Emil Trass Nachf.
am Wilhelmsplatz

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:

1. Vorsitzender: Klavierstimmer **Winkler,** Bochum, Humboldtstr. 88. Ruf 2868
1. Kassierer u. Rohrlager: **Hamblock,** Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 808.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Utschewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 35, Telefon 6905. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Pianos in allen Preislagen

Größte Auswahl zu denkbar günstigen Bedingungen
Verlangen Sie Angebot!

Pianohaus Bochum Kaiser-Wilhelmstraße

Marks

Weihnachts Sonder-Angebot!



...ann engagierte ...adttheater für einige Jahre.

Des Raucher's Weihnachtswunsch

eine besonders gute Festtagszigarre zu genießen, läßt sich leicht erfüllen durch Ausnutzung des Sonder-Angebots der Firma Wilh. Witteler, Bochum, die infolge günstigen Großeinkaufes gedeckte Farben feiner Sumatra-Sandblatt-Zigarren zu außergewöhnlich billigen Preisen abgibt. Diese Zigarren sind in 25 Stück-Kistchen gepackt und elegant ausgestattet, so also das passende Weihnachtsgeschenk. Verlangen Sie Preisliste mit Originalabbildungen.

...ger ...damke, aller ...utlich- ...langs- ...mlichen ...ung ge- ...er Ju- ...tsgewiß wie ...Zeit für ge- ...

...in eine ...p 5, um ...schaffen.

...auf und theate- ...Arbe- ...men druck ...richt- ...gli- ...lich. Das

Der Erdölvorrat der Welt.

...den pessimistischen Stimmen.

Imposanto
25 ₰ Zigarre
Stück 20 ₰
25 Stück Kistchen
5.–

Gloria de la Paz
50 ₰ Zigarre
Stück 35 ₰
25 Stück Kistchen
8.75

Wilh. Witteler

Schützenbahn in der Kommunalbank · Ruf 503 504 · Hattingerstr. 5

ELECTROLA

DAS POPULÄRSTE MUSIKINSTRUMENT
DAS POPULÄRSTE PROGRAMM
DAS POPULÄRSTE RATENSYSTEM
MODELLE „1928"
WERDEN OHNE KAUFZWANG VORGESPIELT.
Alleinverkauf:
MARKS, Friedrichstr. 13

Autorisierte Electrola Verkaufsstelle

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

In Frankfurt-Main
und den reichen Rhein-Main-Gebieten

genießen die „Frankfurter Nachrichten" wie selten eine Zeitung infolge ihrer 200jährigen Tradition und ihrer Bedeutung als wertvolles Informationsorgan das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser. Dieses Vertrauensverhältnis macht die „Frankfurter Nachrichten" zu einem Insertionsmittel von hohem Wert.

Leser sind die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen lebenden Bürgerkreise, die als bedarfsstarkes und zahlungskräftiges Publikum eine wertvolle Kundschaft abgeben, mit der jeder Geschäftsmann rechnen muß.

Jede Werbeaktion in den oben umschriebenen Bezirken wird erst dann zu einem vollen Erfolge führen, wenn die „Frankfurter Nachrichten" zur Insertion herangezogen werden.

Auskünfte und Probenummern bereitwilligst durch unsere Generalvertretung Franz Fitterling, Münster i. W., Lambertistr. 23, Fernspr. 41271.

Borgzinner's

Großer Weihnachtsmarkt

Seit vielen Jahren gehört diese Veranstaltung zu den größten und beliebtesten des ganzen Jahres. Alle 30 großen Spezialabteilungen machen mit und wetteifern Ihnen für das Weihnachtsfest das Beste und Schönste **extra billig** anzubieten. Wer jetzt bei uns kauft, kann viel schenken! Unsere Kassen und Waren-Ausgaben sind vermehrt. Wir erwarten Jeden und versprechen Ihnen außer den hier angeführten Artikeln die größten Vorteile. **Unsere unantastbare Leistungsfähigkeit** ist und bleibt das Tagesgespräch von Bochum. Wir bitten Sie, nach Möglichkeit den Vormittag mit zum Einkauf zu benutzen. Sehenswerte Schaufenster und Innendekorationen.

Damen-Wäsche

Damenhemden Trägerform, mit solider Feston- oder Klöppelspitze, enorm billig . . . . . 1.25, **68 ₰**

Damenhemden Trägerform, mit hübscher Stickerei und Locharbeit, sehr preiswert 1.85, **1.45**

Damenhemden Trägerform, feine Wäschetuche, in vornehmer Ausführung, mit Valenciennesspitze und Einsätzen 2.45, **1.95**

Damen-Nachthemden Schlupfform, Hohlsaum oder Klöppelspitzen garniert 2.25, **1.95**

Damen-Nachthemden gute Wäscheware, Jeich mit Valenciennesspitzen, Einsätzen garniert . . . 4.95, **3.50**

Damen-Hemdhosen Windelform, mit Valenciennes- oder Klöppelspitze 2.95, **2.25**

Damen-Prinzessröcke Trägerform, mit solider Feston- oder Klöppelspitze 2.35, **1.85**

Damen-Prinzessröcke elegante Verarbeitung, mit reicher Valenciennes-Garnitur 3.50, **2.75**

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, in allen modernen Farben, 1.95, **1.25**

Damen-Unterkleider Seidentrikot, nur helle Pastellfarben, mit hübschen Spitzen 4.75, **2.95**

Tischwäsche

Halbleinene Servietten gesäumt, 50/50 cm, starkes Gewebe, sehr preiswert . . . . . 6 Stück **1.95**

Damast-Tischtuch 150 cm lang, feines Material 3.45, **2.90**

Damast-Tischtuch 130/160, Ia. Mako-Qualität . . 4.25, 3.95, **3.45**

Damast-Tafelgedecke hervorragend gute Mako-Qualitäten

130/225	130/160	115/160	60/60
6.95	**4.50**	**3.95**	**78 ₰**

Bettwäsche

Kissenbezüge aus solidem Nessel, enorm billig . . . 68, **58 ₰**

Kissenbezüge aus starkfädigem Wäschetuch . . . . . 98, **78 ₰**

Bettücher ca. 160/225 cm, aus solidem Nessel . . 2.45, **1.95**

Bettücher 150/225 cm, gutes gebleichtes Halbleinen, 4.75, **3.75**

Bettbezüge aus unseren bekannten Nessel-Qualitäten, 140/200 cm 3.95, 160/200 cm 4.25, 3.45, **3.25**

Bettbezüge aus starkfädigem Cretonne, 160/200 cm 6.50, 5.75, 130/200 cm 4.95, **3.95**

Bettbezüge 130/200 cm, aus gutem glanzreichen Streifen-Damast 4.75, **3.95**

Wollwaren

Kinder-Westen extra schwere Qualität, in modernen Farben, 40 cm lang **2.95**

Kinder-Pullover reine Wolle, feste Qualität, in modernen Streifen, ... Größe 1 **2.95**

Knaben-Anzug feinfädige, starke Qualität, mit buntem Kragen und Aufschlägen **5.90**

Damen-Lumberjacks in modernen Mustern, Wolle mit Seide, 6.90, **5.90**

Pullover u. Lumberjacks für Damen, hochwertige Qualitäten, in modernen Dessins 8.90, **7.90**

Damen-Westen extra feste Ware in schönen Farben . . . **5.90**

Damen-Westen mit Kragen und Gürtel, reine Wolle, in eleganter Ausführung **10.75**

Herren-Sweater mit Kragen, kräftige Qualität **5.75**

Herren-Pullover in neuen Herbstmustern, gute Qualität . . **9.75**

Der Nikolaus ist wieder da!

Jeder Kunde erhält bis zum Nikolaustage beim Einkauf von 5.00 Mark an, eine

Große gefüllte Nikolaus-Tüte gratis!

Aus Dankbarkeit unserer langjährigen Kundschaft für die lieben Kleinen gewidmet.

Die Tüten werden von einem lebenden Nikolaus ausgegeben Wollen Sie Ihren Kindern eine Freude machen, so kommen Sie bitte zu uns.

Strick-Gamaschen für Kinder, reine Wolle in beige und grau . Paar Gr 2 **65 ₰** Jede weit. Größe 15 Pfg. mehr

Damenstrümpfe Kaschmir-Wolle gewebt, in schwarz u. farbig . . . . Paar **1.95**

Gestr. Kinderkleidchen reine Wolle in schönen Farben, extra billig **2.95**

Tischdamast 110 und 130 cm br., wunderv. Qualität, . . Meter 2.75, 2.25, **1.95**

Hohlsaum Bettücher 150/225 cm, aus Ia. gebl. kräftig. Haustuch 4.50, **3.95**

Schotten für Kinder-Kleider, solide. haltb. Qualität . . . . Meter **48 ₰**

Hauskleiderstoffe solide Qualitäten, hübsche Dessins, . Meter 1.75, 1.25, **85 ₰**

Schotten nur neue. moderne Muster, große Sortimente, Meter 1.45, **98 ₰**

Veloutine doppelt breit, Wolle mit Seide, prima Qualität, Mtr. 7.90, **5.90**

Woll-Crêpe de Chine 130 cm br. in neuen, modernen Farben, ... Meter **5.90**

Künstler-Decken indanthr., hochwert. Ware, in riesig Auswahl, 5.95, 4.95, 3.95, **2.95**

Kaffee-Decken Ia. gewebte Qualitäten, enorm billig 4.50, 3.95. **2.95**

Herren-Socken

Fantasie-Socken K. seide, mit Makko platt., Paar **1.65**

Fantasie-Socken prima Seidenflor, in hübschen, neuen Dessins . . . . Paar **1.95**

Fantasie-Socken Wolle mit Seide extra billig, Paar 2.45 **1.95**

Herren-Socken reine Wolle, gew. pr engl. Material **2.25**

Kleider- und Seidenstoffe

Neue Wirkstoffe in moderner Ausmusterung . . . 1.95, 1.45, **95 ₰**

Popeline doppelt breit, unsere bekannte Qualität . . . . . Meter 2.95, 2.45, **1.95**

Popeline unsere Hausmarke, gewirnte Qualität, in allen Farben, 105 cm breit . . . Meter **3.95**

Woll-Crêpe de chine alle sparten Modefarben, 100 cm breit . . . . . Meter 5.90, **4.95**

Travers-Neuheit Wolle mit Kunstseide . Meter 4.75, 3.90, **2.65**

Engl. Mantelstoffe 140 cm breit . . . Meter 9.80, 7.90, **5.90**

Mantel-Ottomane 140 cm breit, mit Abseite, prima Qualität **7.90**

Waschsamt großes Farbsortiment 2.95, 2.40, 1.95, **1.45**

Taffet doppeltbreit, in allen mod. Farben. . Meter **2.95**

Bordüren-Kunstseide Handdruck, 125 cm breit, das passende Festgeschenk **4.75**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Mako-Imit. mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, enorm billig . . . . . Paar **68 ₰**

Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, gut verstärkt . . . . Paar **1.20**

Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, bestes Material . . . Paar **1.95**

Damen-Strümpfe Seidenflor, besonders schwere Qualität Paar **1.95**

Damen-Strümpfe unser Spezial-Seidenflor Strumpf . . . . Paar **2.95**

Damen Strümpfe Wolle mit Seide, besonders preiswert . . Paar **2.95**

Damen-Strümpfe Wolle mit Flor plattiert, strapazierfähig . Paar **3.75**

Damen-Strümpfe Seide mit Flor plattiert, in schönen Pastellfarben . . . . . Paar 4.50, **3.25**

Damen-Strümpfe Bemberg-Adler-Seide, extra schwere Qualität, sehr vorteilhaft . . . . . Paar 3.95, **2.95**

Damen-Trikotagen

Mädchen-Reformhosen warm gefüttert, besonders billig . . . . . **75 ₰**

Damen-Schlüpfer innen gerauht, sehr vorteilhaft . . . . . **95 ₰**

Damen-Schlüpfer warm gefüttert, in allen Modefarben **1.25**

Damen-Schlüpfer mollig warm gefüttert, extra schwer **1.65**

Damen-Schlüpfer mit K'seidener Decke, mollig warm **2.95**

Damen-Reformhosen extra starke Qualität, warm gefüttert **3.95**

Kinder-Schlüpfer warm gefüttert, schöne Farben . Größe 1: **65 ₰** Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Kinder-Hemdhosen solide Qualität, für das Alter 1–3 Jahre . . **45 ₰**

Kinder-Normal-Anzüge wollgemischte Qualität, 60 cm . . . . . **1.25** Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Herren-Artikel

Herren-Oberhemd gute Zephyr-Qualität, in modernen Karos, enorm billig **2.95**

Herren-Oberhemd solide Perkalware, moderne frische Dessins, Bielefelder Fabrikat, Extra-Angebot 3.90, **4.95**

Herren-Oberhemd prima Trikotine-Zephyr, in vornehmer Ausmusterung, prima Bielefelder Verarbeitung 8.50, **7.90**

Herren-Oberhemd weiß, aus kräftigem Hemdentuch, Einsatz und Manschetten aus engl. Trikotine 5.90, **4.90**

Selbstbinder solide Qualität, in hübschen modernen Dessins . 1.50, 1.25, 95, **65 ₰**

Borgzinner
BOCHUM

Morgen Sonntag von
1 bis 6 Uhr geöffnet!

Großer



en Jahres. Alle 30 größen
te und Schönste **extra**
en und Waren-Ausgaben
ten Artikeln die größten
bleibt das Tagesgespräch
benutzen. Sehenswerte

ider- und denstoffe

stoffe
nusterung . . . 1.95, 1.45, **95 ₰**

elt breit, unsere bekannte . . . . . Meter 2.95, 2.45, **1.95**

e, gerwirnte Qualität, in cm breit . . . Meter **3.95**

de chine
farben, 100 cm breit . . . . Meter 5.90, **4.95**

heit
ide . . Meter 4.75, 3.90, **2.65**

elstoffe . . Meter 9.80, 7.90, **5.90**

mane
Abseite, prima Qualität **7.90**

ent 2.95, 2.40, 1.95 **1.45**

en mod. Farben, . Meter **2.95**

unstseide
breit, das passende Fest- **4.75**

n-Strümpfe

npfe
t, Doppelsohle u. Hoch- . . . . . Paar **68 ₰**

npfe
ut verstärkt . . . . Paar **1.20**

npfe
estes Material . . . Paar **1.95**

npfe
s schwere Qualität Paar **1.95**

npfe
flor Strumpf . . . . Paar **2.95**

npfe
sonders preiswert . . Paar **2.95**

pfe
ert, strapazierfähig . Paar **3.75**

pfe
iert, in schönen Pastell- . . . . Paar 4.50, **3.25**

pfe
extra schwere Qualität, ... Paar 3.95, **2.95**

- Trikotagen

ormhosen
nders billig . . . . . **75 ₰**

fer
ortteilhaft . . . . . **95 ₰**

fer
en Modefarben **1.25**

fer
extra schwer **1.65**

fer
mollig warm **2.95**

nhosen
warm gefüttert **3.95**

fer
Farben . Größe 1: Pfg. mehr **65 ₰**

osen
Alter 1–3 Jahre . . **45 ₰**

-Anzüge
60 cm **1.25**

n-Artikel

md gute Zephyr- Karos, enorm billig **2.95**

md solide Perkal- Dessins, Bielefelder 3.90, **4.95**

md prima Trikotine- Ausmusterung, prima 8.50, **7.90**

md weiß, aus kräf- sats und Manschetten 5.90, **4.90**

de Qualität, in hüb- . . 1.50, 1.25, 95, **65 ₰**

n Sonntag von
Uhr geöffnet!

Christel Schürmann
Fritz Wallrabe

Verlobte.

Bochum, den 1. Dezember 1928.
Meinolphusstraße 22.

Die Verlobung ihrer Tochter **Else** mit Herrn **Diedrich August Overhoff** geben bekannt

Julius Becker u. Frau
Marie geb. Buschmann

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Becker** beehre ich mich anzuzeigen

Diedrich August Overhoff

Düsseldorf, Venloerstraße 50 — Bochum, z. Zt. Hannover
2. Dezember 1928

Die Leitung der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung in den
Augustakrankenanstalten
ist mir übertragen worden.

Dr. med. H. Lüdeke
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden, Hochstr. 14.
Sprechstunden **jetzt:** 10—12¼ und 3—5½.



Zigarettenverkauf.

Ab 3. Dezember ds. Js. dürfen Zigaretten an Wiederverkäufer und Wirte nur zu den festgesetzten Fabrikpreisen unter folgenden Bedingungen abgegeben werden:

Höchstziel 30 Tage netto, bei Zahlung innerhalb 14 Tagen 2% und bei sofortiger Kasse höchstens 3% Skonto.

Seitens der Industrie, Gross- und Kleinhandel sind diese Konditionen vertragsmässig für ganz Deutschland festgelegt. **Jeder Verstoß hat Ausschließung vom Bezuge zur Folge.**

Der Grosshandel der Tabakbranche.



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit oder ohne Fett. Packung Rm. 3,50 in allen einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Verkaufsstellen: Anker-Apotheke, Castroper Str. 213; Stern-Drogerie, Hellweg 1; Stadt-Drogerie; Drogerie zur Altstadt; Rob. Ahr, Luxemburgerstraße, Ecke Brunsteinstraße; Börger, Kortumstr. 7; Wilh. Fastrich, Hattinger Str. 63.

Lernt Auto fahren

in der behördlich konzessionierte privaten
Kraftfahrschule
der Kraftverkehrsgesellschaft **Ruhr.** Ausbildung von Damen-, Herren- u. Berufsfahrern in den Klassen 2 u. 3.
Die Schule ist mit den modernsten Lehrmitteln ausgestattet. Die Ausbildung erfolgt theoretisch u. praktisch nach den behördlichen Vorschriften von erfahrenem behördlich zugelassenem Ingenieur als Fahrlehrer.
Anmeldung werktäglich jederzeit, an Feiertagen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr in unserer Garage Bochum, Castroperstrasse 26, Fernsprecher 5580.
Unterrichtserteilung nach Vereinbarung, wenn erforderlich, ohne Berufsstörung.

Kraftverkehrs-Gesellschaft „Ruhr" Bochum.

Zwangsversteigerung

14. K. 64/28.

Gemarkung Eickel, Grundbuch Wanne-Eickel, Band III, Art. 30,
Flur 10, Nr. 209/50, Magdeburger Straße Nr. 31
a)
b) bebauter Hofraum, groß 15.25 a
Grundsteuermutterrolle 326, Gebäudesteuerrolle 554.
Gebäudesteuernutzungswert 1080 Mk.
Eigentümer: Kaufm. Walter Steinwasser in Eickel.
Versteigerungstermin: 6. Februar 1929, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Wilhelmsplatz, Zimmer 45.

Bochum, den 8. November 1928.

Das Amtsgericht.

Auslegung der Jahresrechnung der Kämmereikasse.

Die von der Stadtverordnetenversammlung festgesetzte Jahresrechnung der Kämmereikasse der Stadt Bochum für das Rechnungsjahr 1926 liegt in der Zeit vom 2. Dezember bis 15. Dezember 1928 während der Dienststunden im städt. Verwaltungsgebäude Nr. 2, Albertstraße 15a, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen offen.

Bochum, den 29. November 1928.

Der Magistrat.

Einstellung der Stromlieferung.

Wegen dringender Arbeiten in unserer Hochspannungsstation an der Essener Straße wird die **Stromlieferung am Sonntag, dem 2. Dezember 1928, von 9 bis 15 Uhr** in der **Essener Straße, Goldhammer Straße, Kohlenstraße, Normannenstraße** und in den anliegenden Bezirken eingestellt.

Bochum, den 30. November 1928.

Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke.

Planoffenlegung.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-A.-G. beabsichtigt, den zweigleisigen Ausbau ihrer Straßenbahnlinie nach Wanne vom Hindenburgplatz bis zur Hordeler Straße fortzusetzen.

Der Plan liegt vom Sonnabend, dem 1. Dezember 1928 ab gerechnet 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen nach § 17 und 18 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 in der Stadterweiterungsabteilung, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer Nr. 37 während der Dienststunden offen.

Bochum, den 1. Dezember 1928.

Der Magistrat.



Möchte meinen Sohn, 16 Jahre alt, welcher die Mittelschule besuchte und bei mir seit Ostern in der

Malerlehre

ist, bei einem Kollegen anderweitig in die Lehre geben. Kost und Wohnung beim Meister. — Zuschriften erbittet

R. Bendfeldt, Malermeister
Hameln a. W., Königstraße 36



Zwei ruhig gelegene, gut

möbl. Zimmer

mit ständiger Benutzung des Badezimmers gesucht. Angebote an das Städtische Orchester, Bochum, Königsallee.

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei. **Dr. Rentrop.**



Rauchen verboten

während der Fahrt. Priemen erlaubt. Der Kautabak, der seit 110 Jahren von G. A. Hanewacker in Nordhausen hergestellt, bietet mehr Genuß, als die Zigarette. Hanewackerpriem ist weltberühmt, denn es gibt keinen Winkel in der Welt, wo ihn nicht unsere Seeleute und unsere Kraftwagenführer mit hingenommen hätten.

Merken Sie sich: „Hanewacker"!

Fabriklager Johannes Vogt
Bochum, Jägerstraße 8

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer

Unser Mitglied
Matthias Haarhoff
Werkstättenvorsteher i. R.
ist gestorben.
Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 3. Dez., vorm. 8.45 Uhr vom Sterbehause Kronenstraße 31 aus.
Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Garantiert
Rostfreie Vernickelung
mit meiner der Neuzeit entspr. Einrichtung.
Aufarbeiten von Kronleuchtern, Schaufensterbeschlägen u. Kunstgegenständen, Emaillieren und reparieren von Fahrrädern und Nähmaschinen, fachgemäßes Löten von Nickelservices und anderen Kunstgegenständen, Metallfärbung.
Adolf Nagel
Staatl. gepr. Galvaniseurmeister
Jetzt Bahnhofstr. 9.

Danksagung.

Jeder, der an **Rheumatismus Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg Rückporto erbeten.
Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 415
Neustädter Markt 12

Gründl.
Klavierunterricht
erteilt
Margarete Dietrich
Dipl. Klavierlehrerin
Joachimstr. 31.

Verschossene
Damen- und Herrengarderobe
Mäntel, Jackets werden in allen Farben aufgefärbt
Färberei
Gallaschke
Wäscherei
Ruf 511 gegr. 1875
Läden in allen Stadtteilen

Bar-Darlehen
gewährt reelle Firma in einer Großstadt des Kohlenreviers bei Bezug ihrer Waren: Herren- und Knaben-Bekleidung; Damen- und Herrenstoffe, Wäsche usw. Zahlungserleichterung ohne Preiserhöhung. Es werden nur die niedrigsten Bankzinsen berechnet. Schriftliche Angebote unter **Nr. 26610** a. d. Gesch. d. Ztg.

Einheiraten

in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden täglich aus Westfalen und Rheinland bei uns gemeldet. Interess. Bundesschrift K 3 unverbindlich gegen 30 Pfg verschlossen u. ohne Aufdruck (Katholiken Formblatt K). Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmschenhagen.
Zweigstellen überall

Sohn achtbarer Eltern sucht
Lehrstelle
am liebsten Bau- oder Elektrofach, aber nicht erforderlich.
Zarges, B., Weitmar, Hattingerstr. 541.

Aelteres, besseres, in Kindererziehung erfahrenes
Mädchen
sucht in vornehmen Hause Stellung zur Beaufsichtigung und Pflege der Kinder. Gutes Zeugnis vorhanden.
Angeb. u. **D. W. 900** an die Gesch. d. Ztg.

Wer erteilt jungem Herrn Stunde in
Tenor-Banjo?
Angeb. unt. Nr. 8000 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Garage
sofort zu vermieten.
Ed. Link, Ehrenfeld, Joachimstraße 15.

Hübsch
möbl. Zimmer
mit Heizung u. elektr. Beleuchtung i. ruhigem Hause preiswert zu vermieten.
Belsstr. 24 pt., Nähe Haltestelle Wittenerstr.

---

2 Garagen frei!
Gewerkschaft Pluto
Kanalstrasse 40
Telefon 4565/69

An Herrn
ein möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schillerstraße 29

Herrschaftliche
Etage
von 8 großen Räumen und 2 Mansarden auch für Büro oder Arzt geeignet, zu vermieten. Off. unt. **W. S. 250** an die Gesch. d. Zeitg.

Keine Vermittlung!
Hypotheken, Bau- u. Kaufgelder.
Darlehen. Anfr. an **Sander, Dortmund,** Oestermärschstr. 38.

Teppiche / Läufer Gardinen
Tisch-Div. u. Steppdecken ohn. Anzahl. in **12** Monatsrat. liefern.
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 784
Schreiben Sie sofort!

Suche eine geschlossene
Benzwagen-Limousine
mit abnehmbarem Aufsatz zu kaufen. Das Auto muß gut erhalten sein und darf nicht unter 10 PS Steuerstärke sein. Offerte unter Nr. **26624** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die Freude ist groß

wenn auch
Mertens Qualitäten
unter dem Weihnachtsbaume liegen.
In unserem **Spezialgeschäft** finden Sie in bekannt reicher Auswahl edle Waren in geschmackvollen Farben als praktische, willkommene Geschenke geeignet
für die Dame
für den Herrn
für das Kind.

Wie vor 60 Jahren auch heute unser Grundsatz!
— Vom Guten das Beste zu billigen Preisen! —

JOH. Mertens SÖHNE
Bochum, Obere Marktstr. 39
Das Spezialgeschäft für Strumpf- u. Strickwaren, Unterzeuge, Wäsche.

Paletots • Ulster • Anzüge

aus feinsten Stoffen, beste Werkstattarbeit in grosser Auswahl zu besonders **billigen Preisen**

Etagen-Spezial-Geschäft
Lewin Bochum Friedrichstr. 3
Nur 1 Treppe hoch
Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Wir suchen ein besseres
Drei- od. Vier-Etagenhaus
im Ehrenfeld oder in der Innenstadt gelegen, zur baldigen Uebernahme zu kaufen.
Angebote, die vertraulich behandelt werden, unter Nr. **26620** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesangunterricht
bis zur Konzert- und Bühnenreife
Schule Professor Aglaja Orgeni.
Rezitation und dramatischen Unterricht
Gustav Rickelt, Präsident der Bühnengenossenschaft erteilt
Marianne Sust
Sprechst. Montag u. Donnerstag von 2-3 Uhr
Joachimstraße 20

Einfamilienhaus
im Stadtparkviertel, m. grossem Garten, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unter Nr. **26621** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anfertigung feinster
Herren-Garderobe
nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten
Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Der gute Teppich
und bequeme
Sitzmöbel

machen das Zimmer behaglich, sie sind daher gute Weihnachtsgeschenke. Man kauft sie in reicher Auswahl — — — — und nicht teuer bei

A. Eick Söhne, Essen

Schlagsahne
¼ Pfund **40** Pfg.
stets frisch geschlagen, zu haben im Sahnevertrieb **Bahnhofstr. 12** neben Bunsmann.
Lieferungen frei nach allen Stadtteilen. Telef. Bestellungen werden unter Nr. 1305 entgegen genommen.
D. Weskott.
Sonntags geöffnet von ½12—½1 u. 3—4 Uhr.

Auto-Garagen
zu vermieten. Preis RM. 35.— einschl. Heizung, Wasser und Licht.
Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H.
Bochum, Hermannshöhe 20.
Eigene Tankanlage. Fernsprecher Nr. 19.



Mehrere gebrauchte
Pianos
gut erhalten, zu bequemen Bedingungen mit voller Garantie abzugeben.
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29

Was wird mir das Jahr 1929 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. **Probedeutung kostenlos.** Astrol. R.-S. Schmidt, Berlin 821 S Gräfestraße 38. **Rückporto erbeten.**

Für Weihnachten denke Nur Waechter Geschenke

nur die doppelt und dreifach geprüften Waechter Qualitäten



Kleiderstoffe

Travers-Stoffe in schöner Farbmusterung, für fesche Kleider und Pullover . . . Meter 1.45, -.95

Reinw. Travers-Composés in der beliebten Natté-Bindung, für chicke Kleider . . . . . Meter 2.45

Tuch-Schotten ca. 100 cm breit, in den neuesten Farbstellungen . . . . . Meter 2.90

Reinwollener Edel-Rips 130 cm breit, die hervorragende Qualität, marine und schwarz . . Meter 3.90

Engl. gemust. Mantelstoffe ca. 140 cm breit, mit karierter Abseite, unsere bevorzugten Mantelwaren . . . . . Meter 8.50, 6.90

Mantel-Ottomane mit gerauhter Abseite, 130/140 cm breit, die erprobten Qual., Mtr. 7.90, 5.90

Seidenstoffe

K'seiden Damassé solide Qualität, in reicher Auswahl . . . . . Meter 1.50, 1.35

Waschsamt die beliebten Kleiderwaren, teils in Rippen-, teils in Waffelbindung, viele Farben . . . . . Meter 1.95, 1.75

Crêpe de chine ca. 100 cm brt., reine Seide, in großem Farbensortiment . . . . Meter 3.90

Bedr. Crêpe Marocaine schöne hell- und dunkelgrundige Muster, ca. 100 cm breit . . . Meter 3.90

Veloutine 100 cm breit reine Seide mit Wolle, eine hochwertige Kleiderware, in viel. Farben, Mtr. 5.90

Lindener Köpersamt die hervorragende Qualitätsware, in schönen Farbtönen, Meter 7.50, 6.50, ... schwarz 5.90

Damenwäsche

Damen-Taghemden Trägerform od. Achselschluß, mit Klöppelspitze od. Feston garniert . . . 1.50, 1.15

Damen-Taghemden Trägerform oder Achselschluß, reich mit Klöppelspitze, Valenciennes oder Feston verziert 2.45, 1.95

Damen-Nachthemden mit viereckigem Ausschnitt od. Bubiform, mit schöner Klöppel- oder Festongarnierung 2.50, 1.95

Damen-Nachthemden reich mit Valencienne- oder Klöppelspitze garniert 3.25, 2.75

Prinzeßröcke Träger- od. Achselform, mit schöner Feston- od. Valenciennespitze garn. 3.75 2.25

Kunstseidene Unterkleider aus sehr gutem Streifentrikot, in mod. Farben, mit schönen Spitzen verarbeitet 4.85, 3.85

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot angerauht, farbig . . . .95, -.65

Damen-Handschuhe Wildleder imit., moderne Manschetten -.95

Glacé-Handschuhe für Damen, feine Leder-Qualität . . 3.90

Nappa-Handschuhe für Damen, gutes Leder, ganz gefüttert 4.75

Tischwäsche

Damast-Tischtuch 130/160 cm groß, seidenglänzende, elegante Ware, vorzügl. Material, 3.45, 2.90

Damast-Tischtuch gutes, schlesisches Erzeugnis, in hübschen Mustern . . . . . .

130/160	130/225	160/325
3.75	5.50	9.85

Dazu passende Servietten -.65

Halbl. Damast-Tischtuch bewährte vorzügliche Qualität . . . . . .

130/160	130/225	160/320
4.25	5.75	10.50

Dazu passende Servietten -.78

Reinl. Damast-Tischtuch erstes schlesisches Erzeugnis . . . . . .

130/160	130/225	130/320
4.50	6.90	9.85

Dazu passende Servietten -.78

4 Serien Künstlerdecken 130/160 cm groß, ganz neue Zeichnungen, entzückende Farbstellungen . . . . . .

2.90 3.45 4.90 5.75

Bettwäsche

Kissenbezug festoniert od. mit Hohlsaum . . 1.10, -.95

Kissenbezug Ia Linon, mit grauer Stickerei 1.65

Kissenbezug mit reinlein. Klöppelecke 1.95

Paradekissen mit Klöppel-Einsatz u. Spitze . . 2.75, 1.95

Paradekissen aus Linon, 4seitig. Klöppelspitze u. Einsatz 3.90, 2.90

Taschentücher

Herrentuch Linon kariert und gestreift . . . . .26, -.18

Herrentuch mit Hohlsaum und farbigem Rand, feste Qualität . . . . . .32, -.28

Damentuch mit weiß u. farb. Häkelrand . . . .24, -.14

Damentuch solide Qual., mit gest. Ecke . . . .40, -.29

1/2 Dtzd. Taschentücher hübsche Geschenkaufmachung . 1.35, -.88

1/4 Dtzd. Taschentücher mit moderner farbiger Stickerei, in hübscher Geschenkaufmachung . 1.90, 1.65

Handarbeiten

Kaffeewärmer Ia Halbleinen, entzückende Zeichnung, 1.15

Kissenplatte gez., 1/4 bunt vorgemalt 1.25

Waschtisch-Garnitur mit Spitze verziert, schöne Zeichnung 2.25

Tischdecke 130/130 Ia Halbleinen, gute Zeichnung, 5.25, 4.50

Tischdecke 130/160 Ia Halbleinen, mod. Zeichnung, 7.60, 6.90

Strümpfe

Damen-Strümpfe feine Waschseide, elegante Qualität, 1.45

Unsere bewährten waschseidenen Spezialqualitäten

Waechter Waschseide »Spezial« 1.95

Waechter Waschseide »Goldperle« 2.90

Waechter Waschseide »Favorit« 3.90

Fantasie-Socken K'seide platt, ... Mustern 1.45 -.95

Wollsocken solide Qualität, neuartig gemustert . 1.45

Herrenartikel

Weiße Oberhemden Rumpf aus gutem Wäschetuch mit modernen Batisteinsätzen und Umlegemanschetten 4.90, 3.90

Trikotine-Oberhemden elegante Qualität, in modernen Mustern 4.90

Zephir-Oberhemden mit unterlegter Brust, feine Qualität, apart gemustert 6.75

Selbstbinder moderne Fantasiemuster 1.45, 1.25

Garnitur Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalt. 1.85

Halstuch für Herren, feine K'seide, apart gemustert 1.65, 1.35

Wollwaren

Damen-Pullover K'seide durchwirkt, in schönen Farben 4.90

Damen-Westen solide Qualität, modern gemustert . 7.90

Lumberblusen für Damen, Wolle mit Seide, elegante Muster 9.75

Damen-Westen gute Jacquardqualität, in aparter Ausmusterung 11.75

Kinder-Westen oder Sweater Wolle plattiert, in vielen Farben, für das Alter bis etwa 4 Jahren 1.95

Kinder-Westen oder Pullover reine Wolle, Jacquard, in vielen Mustern, für das Alter bis etwa 4 Jahren 2.90

Schirme

Damen-Schirme 12teilig, feine Halbseide, mit modernen Bordüren, in farbig 4.75

Damen-Schirme 12tlg., gute Halbseide, ganz durchgemustert, in farbig 5.90

Damen-Schirme 12tlg., Halbseide, Surah, feine Qual. moderne Schäferhaken 7.75

Waechter

Neues aus aller Welt.

Furchtbare Panik im Gerichtssaal.

Der Mörder Cena Begs in Prag erschossen.

Während der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Albaner Bebi, der im Oktober 1927 den albanischen Gesandten in Prag, Cena Beg, einen Schwager Achmed Zogus, ermordet hat, wurde der Angeklagte Bebi während der Sitzung mitten im Gerichtssaal von einem Unbekannten erschossen. Der Präsident des Gerichtshofes hatte gerade eine Unterbrechung der Verhandlung angekündigt, und während Richter und Geschworene sich von ihren Sitzen erhoben, drängte sich aus den Reihen der Zuhörer ein etwa 35jähriger Mann nach vorne, hob einen Revolver und feuerte auf den Angeklagten, auf den er im ganzen 27 Schüsse abgegeben haben soll. Bebi wurde

mehrfach in den Kopf getroffen

und stürzte sofort tot zu Boden. Der Unbekannte traf mit seinen Schüssen weiterhin den italienischen Journalisten Adriano del Vecchio, Redakteur des Blattes „Il Piccolo" aus Triest, welcher sich gerade mit dem Gerichtdolmetscher unterhielt. Del Vecchio wurde schwer verletzt. Ein Schuß drang ihm einige Zentimeter unter dem rechten Schlüsselbein in die Lunge. Einer der Geschworenen, der Fabrikant Kopiva, stürzte in der Aufregung zu Boden und verrenkte sich die Hand. Außerdem fielen einige Frauen vor Schreck in Ohnmacht. Durch die Schüsse im Gerichtssaal entstand

eine unbeschreibliche Panik.

Das Publikum stürzte rasch aus dem Saal, der sofort geräumt wurde. Im Saal verblieben nur der Tote Bebi, der blutüberströmt mit zertrümmertem Schädel auf dem Boden lag, der schwerverletzte italienische Journalist, um den sich verschiedene Aerzte bemühten, die Richter und einige Journalisten. Der Attentäter wurde sofort nach der Tat nach geringem Widerstand verhaftet und ihm die Waffe abgenommen. Bei dem ersten Verhör weigerte sich der Attentäter, seinen Namen zu nennen. Es besteht die Vermutung, daß es sich um einen Diener des Bruders des Ermordeten Zena Beg handelt.

Zur Fälschung der van-Gogh-Bilder.

Wer war der Täter?

Die vom dem holländischen Kunsthistoriker de la Faille aufgedeckten Fälschungen van Goghscher Gemälde haben in der gesamten Kunstwelt großes Aufsehen erregt. Einstweilen ist der Handel in van Goghschen Bildern fast unmöglich geworden, da in jedem Einzelfalle genauere Nachprüfungen erforderlich sind, ob es sich um einen echten van Gogh handelt oder um eine Nachahmung. Bis jetzt hat Herr de la Faille nach langen eingehenden Untersuchungen, die sich über die letzten beiden Jahre erstrecken,

30 falsche Bilder gefunden.

Es liegt aber die Möglichkeit vor, daß weit mehr Fälschungen angefertigt wurden, wobei der Hersteller mit der bekannten Tatsache gerechnet haben muß, daß ein Teil der van Goghschen Bilder in der letzten Zeit seines Wirkens, wo bereits die geistigen Störungen bei ihm eingetreten waren, nicht mehr identifiziert und kontrolliert worden ist. Daher scheint es, daß der Fälscher, von dem nicht feststeht, ob er die Bilder vor einigen Jahrzehnten schon angefertigt hat oder erst in den Kriegs- oder Nachkriegsjahren, gerade diese unsichere Periode sich zum Ziel seiner Handlungen gesetzt hat. Er hat

nicht die echten van Gogh kopiert,

weil dies leichter nachzuweisen ist, sondern neue Bilder im van Goghschen Stil und unter Zugrundelegung von Motiven des Meistes angefertigt, die er mit dem Faksimile van Gobas versah. Der deutsche Kunsthändler, der die Falsifikate in den Handel gebracht hat und zum Teil sie in Amerika anbieten läßt, muß zweifellos den Hersteller kennen und sich über die Herkunft der Bilder äußern können, was um so dringender erscheint, als der gesamte Kunsthandel sehr nachteilige Folgen durch die Entdeckungen erleidet. Eine polizeiliche Untersuchung ist um so dringender notwendig, damit man den genauen Umfang der Fälschungen feststellen kann. Vermutlich wird ja die Vernehmung des in der Schweiz lebenden Russen, von dem die Bilder stammen sollen, auch Licht bringen über den Maler, vorausgesetzt, daß der Russe, von dem es heißt, daß er sich auf Reisen befindet, wieder auftaucht. Die Tatsache, daß Herr de la Faille sachkundig und aus lauteren Motiven gehandelt hat, ist nicht anzuzweifeln, zumal er selbst geschädigt ist und sich die Mühen der jahrelangen Untersuchungen auferlegt hat, um Klarheit zu schaffen.

Berliner Polizei greift ein.

Die Berliner Kriminalpolizei hat auf Grund der Zeitungsmeldungen in die Angelegenheit eingegriffen und ein Sonderdezernat eingerichtet, das mit den Ermittlungen beauftragt worden ist. Eine Strafanzeige gegen den Kunsthändler Wacker liegt bisher nicht vor. Das kriminalpolizeiliche Vorgehen stützt sich auf die unsicheren Angaben über die Provenienz der von Wacker verkauften Bilder. Kriminalrat Dr. Uelzen und Kriminalkommissar Dr. Thomas bearbeiten diesen Fall. Der Kunsthändler Wacker ist zur Zeit verreist und konnte deshalb polizeilich noch nicht vernommen werden. Auch bei der Staatsanwaltschaft in Moabit sind bisher keine Anzeigen eingegangen. Eine Beschlagnahme der fraglichen Bilder seitens der Kriminalpolizei kann erst erfolgen, wenn die Fälschungen einwandfrei als solche erwiesen sind.

Mißglückte Schönheitsoperation.

500 000 Franc für ein Bein.

Der jugendlichen Inhaberin eines Modengeschäftes in der Nähe der Place Vendome gefielen die eigenen Beine gar nicht. Sie grämte sich darüber, daß sie mit recht kräftig entwickelten unteren Extremitäten auf der Erde stand und befürchtete, ihr zukünftiger Mann werde ihre Waden zu stark finden. Man darf freilich annehmen, daß die Inhaberin eines Modeaeschäftes nicht in langen Röcken herumging, der Bräutigam also schon Gelegenheit gehabt hatte, die Beschaffenheit der Waden seiner Ehegattin in spe zu sehen. Aber die Braut wollte jedenfalls schmälere Unterschenkel haben und äußerte ihren Wunsch dem Hausarzt. Dieser wies sie an einen Chirurgen in einem Spital, der die ganze Sache höchst einfach fand. Sie sollte an einem der nächsten Tage nur kommen, sagte er, dann werde er sie an den Beinen operieren und sie werde schlank wie eine Gazelle sein. Vertrauensvoll überantwortete sich das Mädchen dem Chirurgen. Er nahm zunächst an einem Bein eine Lokalanästhesie vor, so daß die Patientin bei vollem Bewußtsein blieb und alle Vorgänge während der Operation genau verfolgen konnte. Der Eingriff dauerte anderthalb Stunden. Es wurde an der Wade des rechten Beines ein tiefes und breites Stück Fleisch herausgeschnitten und die Wundränder zusammengezogen und festgebunden. Dann brachte man die Operierte zu Bett. Sie litt fürchterliche Schmerzen und hegte starke Befürchtungen, obwohl der Chirurg sehr optimistisch blieb. Einige Tage später bemerkte der Assistent jedoch zu seinem Entsetzen, daß der Fuß der Patientin ganz brandig geworden war. Der Chirurg, der in aller Eile herbeigerufen wurde, mußte bald die traurige Wahrheit zugeben: Bloß eine Amputation des operierten Beines konnte das Leben retten. Vor der zweiten Operation erhielt der Bräutigam die kirchliche Erlaubnis, eine Trauung in extremis (auf dem Sterbelager) vornehmen zu lassen, da man damit rechnete, daß die Patientin unter dem Messer bleiben würde. Sie starb aber nicht, aber nun ist sie einbeinig und muß mit Krücken gehen. Es ist ihr allerdings ein Trost, daß sie die Operation nicht gleich an beiden Beinen hatte durchführen lassen.

Jetzt hat die Frau den Chirurgen beim Zivilgericht auf Schadenersatz geklagt. Demnächst wird die Sache zur Verhandlung kommen. In der Klagebeantwortung nimmt der Rechtsanwalt des Chirurgen den Standpunkt ein, sein Klient sei überhaupt nicht verantwortlich, da man über den Ausgang von Verschönerungsoperationen nie etwas Sicheres sagen könne. Dagegen wird der Rechtsanwalt der Klägerin anführen, es sei Pflicht eines Chirurgen, erst dann zu operieren, wenn der Eingriff unbedingt erforderlich sei, und einem bloß durch kokette Laune eingegebenen Wunsch Widerstand zu bieten.

Großes Schadenfeuer in Norwegen.

Vier Arbeiter vermißt.

Die Vereinigte Lumber und Veneer Compagnie in der Nähe von Kristiansand, ist heute nachmittag durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Mehrere Arbeiter retteten sich durch Springen aus den Fenstern. Sechs von ihnen sind verletzt. Nach dem Brande werden vier junge Arbeiter vermißt. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind; doch wird sich hierüber erst im Laufe des morgigen Tages Genaueres feststellen lassen.

Die bunte Zeitung.

Geistesgegenwart des Wechselfälschers.

Im Büro des Budapester Sammelgefängnisses spielte sich neulich eine köstliche Szene ab. Ihr Held war ein wegen mehrfacher Wechselfälschung verurteilter Winkelbankier. — Der Gefängnisdirektor war ein recht menschenfreundlicher Herr und wollte gern dafür sorgen, daß die Sträflinge nach Möglichkeit ihrem Zivilberuf entsprechend beschäftigt würden. „Was waren Sie?", wandte er sich an Nr. 1. „Schuhmachermeister," lautete die Antwort. Nr. 1 wurde der Schusterei zugeteilt. „Und Sie, Nr. 2?" — „Tischler, Herr Direktor." Nr. 2 konnte also in der Tischlerei untergebracht werden. So ging das weiter. Nachdem ein Kunstmaler beauftragt worden war, die Mal- und Streicharbeiten im Gefängnis zu besorgen, kam die Reihe an den wackeren Wechselfälscher. „Was soll ich nun mit ihnen anfangen, Sie Unglücksrabe?", stöhnte der Direktor. „Darf ich vielleicht die Formulare einen Augenblick sehen, die Sie soeben ausgefüllt haben, Herr Direktor?", lautete die Gegenfrage. — „Bitte. Was wollen Sie damit?" — „Ich mache Ihnen einen vernünftigen Vorschlag, Herr Direktor," sagte der Wechselfälscher im ernstesten Tone der Welt, nachdem er die Papiere eine Weile studiert hatte. „Beschäftigen Sie mich als Ihren Privatsekretär, und ich unterschreibe für Sie alle Akten mit Ihrem Namen garantiert einwandfrei!"

Hans alarmiert die Polizei.

„Hans" ist ein hübscher großer Kater mit martialischem Schnurrbart und beaufsichtigt ganz allein des Nachts das Volk der Mäuse in einem großen Geschäftskontor Arnhems, der Hauptstadt von Geldern. Dieser Tage hatte er sich ziemlich lange mit seinen langschwänzigen Mitbewohnern aufgehalten und beschloß, es nun genug sein zu lassen, des grausamen Spiels und die wohlverdiente Ruhe aufzusuchen. Auf einem Geldschrank fand er ein ihm zusagendes Plätzchen, ringelte sich zusammen und schloß seine phosphoreszierenden Lichter. Im selben Augenblick, da „Hans" ins Traumland abreiste, erwachte jemand anders mitten aus dem tiefsten Schlafe, der Portier des Hauses und jäher Schrecken malte sich auf seinem Antlitz, als er merkte, daß ihn eine elektrische Alarmglocke aus dem süßen Schlummer geweckt hatte. Sofort benachrichtigte er telephonisch die Polizei und den Geschäftsinhaber. Das Gebäude wurde umzingelt, niemand konnte es verlassen, ohne in die Hände der Uniformierten zu fallen. Eine große Menschenmenge, Männer und Frauen im notdürftig verdeckten Negligee, sammelte sich am nächtlichen Schauplatz an. Der Geschäftsinhaber schloß die Haupttüre auf, und vorsichtig, die entsicherte Pistole in der Hand, rückte der polizeiliche Sturmtrupp vorwärts, von Portier und Eigentümer gefolgt. Man suchte und schnüffelte in allen Ecken und Winkeln, in Schränken, Kisten und Kästen, auf dem Boden und im Keller, aber nichts, nicht die leiseste Spur einer Menschenseele wurde gefunden. Perplex sahen sich die Hüter der öffentlichen Ordnung an, — da endlich fand ein Polizeileutnant Hans, den Kater. Er hatte dem seltsamen Treiben der Leute verständnislos zugesehen und sprang nun von seinem Lager herab und rieb zutraulich schnurrend seinen Kopf an den Beinen der Polizisten. — — Das Klingeln der Alarmschelle war jedoch gleichzeitig verstummt. Seit dieser ereignisreichen Nacht hat der brave Hans ein besonders molliges, warmes Schlafkörbchen in dem dem Geldschrank entferntesten Winkel erhalten.

Ein Käse-Veteran.

Gelegentlich einer landwirtschaftlichen Ausstellung in der Schweiz erregte die allgemeine Bewunderung der Besucher ein Riesenkäse, weniger wegen seiner Größe oder seines Wohlgeschmacks — denn gekostet hat dieses Meisterwerk der Käserei noch niemand — als wegen seines hohen Alters, das von keinem anderen Käse der Welt auch nur annähernd erreicht werden dürfte. Kann dieser Veteran doch auf ein Alter von anderthalb Jahrhunderten zurückblicken, denn er wurde nachweislich bereits im Jahre 1778 hergestellt. Seit dieser Zeit befindet er sich, gewissermaßen wie ein Familienerbstück, im Besitz einer Schweizer Familie, die ihn getreulich von Generation zu Generation weiter vererbt. Vermutlich wird er nie jemanden durch seinen Wohlgeschmack erfreuen, er ist zum „Museumsstück" geworden und tritt nur ab und an auf landwirtschaftlichen Ausstellungen in Erscheinung. Eigentlich ist das schade, es wäre doch ganz interessant zu wissen, wie ein Schweizer Käse schmeckt, der schon die Zeiten der Französischen Revolution gesehen hat.

Eine billige Entdeckungsreise.

Einen neuen interessanten Versuch hat kürzlich ein holländischer Gelehrter angestellt. Er berechnete, wieviel Geld die Entdeckung Amerikas verschlungen hat, und ist dabei auf ein merkwürdiges Resultat gekommen. Die Entdeckung Amerikas soll nur 6036 Gulden gekostet haben. Umfangreiche Studien waren die Vorarbeiten zu dieser mühsamen Berechnung. Erschöpfendes Quellenmaterial war notwendig, um die einzelnen, kleineren Ausgaben dieser Entdeckungsfahrt festzustellen. Kolumbus selbst bezog als Admiral ein Jahresgehalt von 768 Gulden. Die Expedition dauerte aber nur sieben Monate, so daß Kolumbus' Gehalt mit der Summe von nur 511 Gulden in die Berechnung aufgenommen wurde. Der Kapitän eines Schiffes verdiente zu jener Zeit ungefähr 490 Gulden jährlich. Aus alten Schiffzeitschriften ermittelte der Gelehrte, wieviel Schiffe, wieviel Kapitäne und Mannschaften an der Fahrt teilnahmen. Das Jahreseinkommen der Matrosen betrug ungefähr 60—70 Gulden. Der Betrag von 6036 Gulden kam aber erst nach Berücksichtigung aller dieser Tatsachen zustande. Will man aus diesen interessanten Daten einen Schluß ziehen, kommt man zur Feststellung, daß eine Expedition von so unerhörter Tragweite im Vergleich zu den heutigen, leider nicht immer glücklichen Expeditionen einen lächerlich billigen Betrag erfordert hat.

Verhaftung in der Mordsache Kurz.

Verdachtsmomente.

Im Verlauf der Untersuchung über den Mord an Professor Kurz wurde ein 40 Jahre alter Zimmermann aus Werder vorläufig festgenommen, da sich gewisse belastende Momente gegen ihn ergeben haben. Der Verhaftete, der in der Nähe des ermordeten Professors Kurz wohnte, hat bei diesem öfter gearbeitet. Er soll auch bei Professor Kurz ein Darlehen aufgenommen haben, was er aber entschieden bestreitet.

S. O. S.-Rufe des Dampfers „Chief Maquilla". Der drahtlose Dienst des amerikanischen Marineministeriums hat einen S. O. S.-Ruf von dem Dampfer „Chief Maquilla" aufgefangen, jedoch wurde die Verbindung unterbrochen, sodaß man Einzelheiten nicht kennt. Der 9440 Tonnen große japanische Dampfer „Arabia Maru" ist zur Hilfeleistung abgegangen. Der 9000 Tonnen umfassende „Chief Maquilla" ist in Hongkong beheimatet.

Das Schulschiff „Pommern" eingeschleppt. Wie aus Saint Malo gemeldet wird, ist dort das Wrack des Schulschiffes „Pommern" eingeschleppt worden. Die „Pommern" gilt als Eigentum der 17 Retter von Granville, die unter sich ein Drittel des Schiffserlöses, die Ausrüstung und die Lebensmittel teilen, während zwei Drittel dem Staat und der Fürsorgekasse der Marine überwiesen werden.

Fünf Tote durch Pilzvergiftungen in Frankreich. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs liegen Meldungen über schwere Pilzvergiftungen vor. In Toulouse sind zwei Kinder einer italienischen Arbeiterfamilie nach dem Genuß von selbstgesammelten Pilzen gestorben, während vier andere schwer krank darniederliegen. In einer anderen Familie ist ein sechsjähriges Mädchen unter fürchterlichen Qualen gestorben. In Nevers fiel ein Mann, und dessen Frau der Vergiftung zum Opfer.

Schneesturm an der dalmatinischen Küste. Die Blätter melden aus Spalato, daß längs der dalmatinischen Küste seit zwei Tagen ein schwerer Schneesturm wüte. Alle Berggipfel seien mit Schnee bedeckt. Ueber Spalato habe sich ein schweres Gewitter, das großen Schaden anrichtete, entladen. Von mehreren Fischerbarken, die ausgefahren seien, fehlt jede Nachricht.

Knaben als Eisenbahnfrevler. Durch Ermittlungen über einen Vorfall im Bahnhof Neulußheim an der Strecke Mannheim-Karlsruhe, wo auf einem Schienenstrang zwei mit der Spitze gegeneinander gekehrte Hemmschuhe vorgefunden wurden, die aber noch rechtzeitig beseitigt werden konnten, wurden als Täter vier Knaben im Alter von neun bis dreizehn Jahren festgestellt.

Letzte Drahtmeldungen.

Montag Arbeitsaufnahme?

Berlin, 1. Dez.

Auf dem vom Reichsverband des Deutschen Handwerks veranstalteten parlamentarischen Abend begrüßte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius auch im Namen des anwesenden Reichsarbeitsministers Wissell die Gäste und teilte mit, daß sie beide aus schwierigen Verhandlungen kämen, in denen die Unternehmer im Westen sich bereit erklärt haben, sich dem Schiedsspruch des Reichsinnenministers Severing zu fügen. Die Arbeitgeber würden ihre Betriebe **am Montag wieder öffnen.** Die Gewerkschaften behalten sich ihre Entscheidung bis Sonntag vor. Es sei aber zu hoffen, daß alle Streitfragen bis Sonntag abend gelöst seien.

Rheinlandkundgebung der DVP.

Köln, 1. Dez.

Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz veröffentlichte nachfolgende Kundgebung: Heute vor zehn Jahren marschierten die Truppen der gegen Deutschland verbündeten Mächte ins Rheinland ein. Ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte, ein hartes Ende nach unerhörten Heldentaten draußen und daheim. Erbittert und empört stellen wir fest, daß heute noch, zehn Jahre nach Beendigung des Krieges, 60 000 Mann fremder Soldaten auf deutschem Boden stehen und durch diese Tatsache die von uns angestrebte ehrliche Verständigung entscheidend gehemmt wird, daß der Friede Europas und der Welt durch die Fortdauer der Besatzung nicht gesichert, sondern gefährdet wird. Wir verlangen den Abmarsch der fremden Truppen, weil wir endlich Taten sehen wollen, statt klingender Redensarten, Taten, die mehr als bisher Deutschlands Gleichberechtigung erweisen. Nur ein freies Deutschland gewährleistet die Grundlage einer friedfertigen Entwicklung in Europa. Die fortgesetzte Aufrechterhaltung einer Militärherrschaft über ein Gebiet höchster Menschheitskultur wird zum Schaden derer, die sich allzugern als Hüter von Kultur, Freiheit und Gleichheit aufspielen. So nachdrücklich wir diese Forderung erheben, so entschieden lehnen wir es jedoch ab, neue Opfer für ihre Erfüllung zu bringen, auf die Deutschland einen klaren Anspruch hat.

Deutsche in Frankreich verurteilt.

Paris, 1. Dez.

Havas berichtet aus Belfort: Das Gericht hat nach einer Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit den 38jährigen Schuhmacher Josef Steinbrunner, der in der Gegend von Freiburg i. Br. wohnhaft ist, wegen Spionage zu drei Jahren Gefängnis, 500 Franken Geldstrafe und zehn Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt. Steinbrunner, dem die französische Polizei an der französisch-schweizerischen Grenze eine Falle gestellt hatte, wurde im Mai d. J. bei Delsberg festgenommen, als er sich französische Militärausweisbücher, die Mobilisierungsangaben enthalten, zu verschaffen versuchte. Er wird außerdem beschuldigt, seit zwei Jahren versucht zu haben, sich Geheimdokumenten, Pläne von Befestigungswerken, sowie Zeichnungen eines neuen Gewehrs und einer neuen Gasmaske zu verschaffen.

Mussolini über das Welt-Rüsten.

Rom, 1. Dez.

Der König hat dem ehemaligen Unterstaatssekretär für Krieg, General Cavallero, die Grafenwürde verliehen. Aus diesem Anlaß hat Mussolini an Cavallero ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Schluß sagt: Es ist bereits viel getan worden, doch muß noch vieles getan werden, da trotz des erhabenen Kellogg-Paktes die ganze Welt, Kelloggs Heimatland mit einbegriffen, weiter rüstet.

Ozeanfrachtflugverkehr.

Lübeck, 1. Dez.

In Travemünde finden gegenwärtig die letzten Probeflüge des Rohrbach-Flugbootes „Rostra" statt, eines Frachtflugbootes, mit dem ein Ozeanflug über Vigo-Azoren nach Newyork gemacht werden soll. Führer des Bootes wird wahrscheinlich der Pilot und Fluglehrer Steindorff sein. Als einziger Passagier ist eine Amerikanerin, Mrs. Mildred Johnsen, in Aussicht genommen; diese Dame hat sich auch verpflichtet, die nötige Menge Fracht für den Atlantikflug zusammenzubringen. Zweck des ganz verkehrsmäßig aufgezogenen Fluges ist, den Nachweis zu erbringen, daß die Flugzeugreise über das große Wasser durch Mitnahme von Fracht rentabel gemacht werden kann. Der Amerikaflug soll, wenn irgend möglich, bis zum 12. Dezember durchgeführt sein.

Haftbefehl gegen Scherl jr.

Berlin, 1. Dez.

Einen Aufsehen erregenden Haftbefehl erließ heute Nachmittag der Richter beim Amtsgericht Schöneberg auf Antrag des Staatsanwalts. Es erging ein Haftbefehl gegen Bruno Scherl, einen Sohn des im Jahre 1921 verstorbenen Zeitungsverlegers August Scherl.

Gegen Bruno Scherl waren eine große Reihe von Strafanzeigen eingelaufen. Insbesondere hatte ein Stuttgarter Holzhändler, der um große Beträge geschädigt worden war, Anzeige erstattet. Es hat sich ergeben, daß Bruno Scherl auf die angebliche Erbschaft seines Vaters hin Wechselverpflichtungen über Millionenbeträge eingegangen ist, obwohl er längst keine Ansprüche mehr hatte und vor Ausstellung dieser Wechsel im Mai ds. Js. schon den Offenbarungseid geleistet hatte.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rolemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.

Freude bereiten kaufe bei Zeiten
Geschenke von Buschhoff

Schenkt nur das Beste kauft bei Clemens.

Sonntag ist unser Haus
von 1–6 Uhr geöffnet

GROSSER WEIHNACHTS VERKAUF

Unsere 3 Spezialmarken

„Clemens Wäschetuch“ 80 cm breit, schöne kräftige Ware . . . 10 Meter **6.75**
„Clemens Aussteuerqualität 80 cm breit, Ia. Ware . . . . . 10 Meter **7.50**
„Clemens Edelmarke“ 80 cm breit, feinste, süddeutsche Qualität . . . . . 10 Meter **9.50**

Weißwaren

Bettdamast 130 cm breit, solide Ware . . . Mtr. 1.95, 1.60, 1.45, **1.15**
Bettdamast 160 cm breit, sehr preiswert . . Mtr. 2.60, 2.35, 1.95, **1.65**
Bettuch-Haustuch 150 cm breit, gute westfälische Ware . . . Mtr. 1.90, **1.25**
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, kräftige Ware . . . . . Mtr. 2.25, **1.95**
Weisser Köperbiber ca 78 cm breit, nur solide Qualitäten . Mtr. 0.98, 0.85, **0.75**
Hemdentuch 130 cm breit, gute Ware . . . . . Mtr. **1.25**
Hemdentuch 160 cm breit, Ia. süddeutsche Ware . . . . Mtr. 1.95, **1.75**

Kleiderstoffe

Travers-Streifen aparte Neuheiten . . . Mtr. 2.75, 2.25, **1.95**
Travers-Streifen entzückende Dessins . Mtr. 4.50, 3.75, **3.35**
Reinwoll. Kleiderstoffe kariert oder gestreift, 95/100 cm . . Mtr. 3.75, 2.75, **2.25**
Reinwollene Popeline gute Qualität, mod. Farben . Mtr. 2.95, **1.95**
Rips-Popeline 130 cm breit, hübsche Farben . . Mtr. **3.90**
Crêpe-Caid 100—130 cm breit, das aparte Wollkleid, alle Farb., Mtr. 7.25, 4.65 **4.25**
Mantelstoffe engl. Art, 130/140 cm breit, gute Muster . . . Mtr. 8.90, 6.50, 5.95, **5.25**

Seide und Samte

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, alle Modefarben . . . . Mtr. 7.50, 6.25, **4.90**
Kunstseiden-Marocaine 100 cm breit in hübschen Farbstellungen . Mtr. 3.90, **3.75**
Kunstseiden-Veloutine 100 cm breit, sehr günstig . . . . Mtr. **5.90**
Veloutine Wolle mit Seide, 100 cm br., alle Modefarben . . . . Mtr. 9.00, 7.50, **6.90**
Krawatten-Seide aparte Ausmusterung . . . . Stück ab **1.00**
Waschsamt 70 cm breit, nur Modefarben . . . . Mtr. 2.85, 2.10, **1.95**
Waschsamt 70 cm breit, moderne Dessins . . . Mtr. 4.25, 3.60, **2.85**
Ledersamt 70 cm breit, alle Modefarben . . . . . Mtr. 4.25, **3.75**

Unterzeuge

Herren-Normalhosen gute Ware, mit Ueberschlag, Stück 1.95, **1.75**
Herren-Normalhemden schwere Felsenware m. Doppelbrust, Stück 3.25, **2.95**
Herren-Futterhosen schwere Winterware . . . . Stück 2.45, **2.25**
Futtertaillen grau und weiss . . . . . Stück 1.65, **1.45**
Damen-Schlupfhosen innengerauht, hübsche Farben, Stck. 1.75, **1.50**
Damen-Schlupfhosen Kunstseide, gerauht . . . . Stück 3.00, **2.75**

Strickwaren

Kinder-Strickmützen reine Wolle, hübsche Farben . . . Stück 1.75, 1.15, **0.95**
Kinder-Garnituren Schal u. Mütze, alle Modefarben . . . Stück 3.75, 3.25, **2.90**
Kinder-Sweater starke Ware . . Grösse 2, Stück 3.95, **3.50**
Kinder-Pullover moderne Dessins . . . . Stück 5.10, **4.50**
Herren-Pullover reine Wolle, geschmackvolle Muster . Stück 11.20, **10.20**
Herren-Westen in nur guter Ausführung . . . . . Stück 10.50, 9.75, **9.00**

Kunstseid. Wäsche

Damen-Schlupfhosen in allen Modefarben . Stück 1.90, 1.45, **1.25**
Damen-Schlupfhosen modernie Streifen . . . . . Stück 4.50, **2.90**
Damen-Hemdhosen in allen Grössen . . . . . Stück 3.75, **2.75**
Damen-Unterkleider mit Spitze reich garniert . Stück 5.90, **4.90**
Damen-Unterkleider innen gerauht, hübsche Farben . . . . . Stück 6.50, **5.50**
Damen-Unterkleider mit Voll-Achsel, alle Farben, Stück 6.90, **5.95**

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe halb gefüttert . . . . . Paar **0.95**
Damen-Stulp-Handschuhe imit. Wildleder . . . . . Paar 1.45, **1.35**
Damen-Handschuhe imit. Waschleder in gr. Mode, Paar 2.25 **1.95**
Damen-Waschleder-Handschuhe riesig billig **4.95**
Herren-Trikot Handschuhe innen gerauht . . . . . Paar **0.95**
Herren-Nappa-Handschuhe gute, kräftige Qual. . . . . Paar **5.50**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Waschseide, in allen modernen Farben, Paar 2.90, 2.45, **1.95**
Damenstrümpfe Kaschmir, Doppelsohle u. Hochf., schwarz u. farb. Paar 2.90 **1.95**
Damenstrümpfe Kaschmir reine Wolle solide Qualitäten . Paar 4.25, 3.90, 3.50, **3.25**
Wolle mit Seide plattiert, schwarz und farbig . . Paar 5.50, 4.50, **2.75**
Reinwollene gestrickte Socken schwarz und grau . . . Paar 1.45, 1.25, **0.95**
Kaschmir-Socken moderne Ausmusterung Paar 2.95, 2.75, **2.25**

Weiße Damen-Wäsche

Damen-Hemden Trägerform m. Klöppelspitze . . Stück **0.85**
Damen-Hemden Schulterschluss oder Träger mit Feston . . . . Stück 2.10, **1.85**
Damen-Nachthemden m. Feston oder Hohlsaum, Stück 2.90, 2.60 **2.25**
Damen-Prinzessröcke mit Feston od. Valencienne, Stück 4.90, **3.90**
Damen-Hemdhosen mit Valencienne u. farb. Blende . Stück **2.90**
Damen-Hemdhosen mit Feston u. Hohlsaum . . Stck. 2.90, **2.75**

Taschentücher

Damen-Hohlsaumtücher solide Ausführung . . Stück 0.25, 0.15, **0.10**
Damen-Stickereitücher Schweizer Fabrikat . . . . . 2 Stück **0.95**
Damentücher in hübschen Geschenkpackungen . . . Karton 1.75, 1.35, 0.95, **0.75**
Kindertücher mit hübschen Bildern . . . Stück 0.15, **0.10**
Herrentücher weiss Linon, gute Qualitäten . . . Stück 0.40, 0.35, **0.16**
Herrentücher mit farbigem Rand und kariert . . . . . Stück 0.35, 0.22, **0.18**

Tischwäsche

Tischtücher 110/150 cm solides Fabrikat . . . . . Stück 2.90, **1.95**
Tischtücher 130/160 cm kräftiges Halbleinen . . . . Stück 4.80, **3.45**
Tischtücher 130/160 cm br., gute, reinl. Qual., 8.50, **6.25**
Teegedecke m. 6 Servietten 130/160 cm, mit nüpsch farb Rändern, St 10.50, 8.50, **5.90**
Kaffeedecken nur gute, ausgesuchte Ware . . . . Stück 3.95, **2.95**
Künstlerdecken in allen aparten Farbstellungen, Stück ab **4.50**

Bettwäsche

Kissen glatt oder ausgebogt, sehr preiswert 1.25, 0.95, **0.78**
Kissen mit Feston oder Klöppel-Durchsatz 2.25, 1.75, **1.50**
Paradekissen mit Feston oder Klöppel . . 3.90, 3.00, **2.50**
Bettücher aus Haustuch oder Nessel . . . . . 150/225 cm 4.90, 3.00, **2.45**
Bettbezüge aus Haustuch oder Nessel, ... ca. 130/200 cm, 5.90, **4.25**
Bettbezüge aus Haustuch oder Nessel, ... ca. 160/200 cm, 8.75, **5.35**

Handarbeiten

Straminkissen farbig gezeichnet **0.95**
Kaffeewärmer schwarz Tuch, gezeichnet, Platt- und Stilstich **0.95**
Mitteldecken Größe 80/80 cm, gezeichnet auf gutem Rips **1.35**
Tischdecken Größe 130/160 cm schwarzes Tuch, moderne Zeichnungen **9.50**
„Filet Fix“ die moderne Handarbeit, Decke Größe 130/150 cm **25.75**
„Filet Fix“ Kissen in verschiedenen Ausführungen, rund und eckig **7.75**

Teppiche

Haargarn-u. Tapestry-Teppiche in soliden Qualitäten, 200/300 **58.50, 45.00,** 160/235 **45.00,** **34.50**
Velour-Teppiche ganz besonders dichte Ware, 250/350 **128.-,** 200/300 **78.-,** 165/235 **49.00**
Haargarn-Läufer in modernen Streifen für Schlafzimmer und Treppe per Meter 6.50, 4.90, **3.60**
Verbindungsstücke in Plüsch u. Wollperser 90/180 cm **29.50, 22.50,** **13.50**
Divandecken solide Plüsch-Qual., Mk. 75.00, 58.00, **45.00**
Tischdecken reiche Auswahl, in allen Grössen und Qualitäten . 18.50, 12.50, **7.50**

Herren-Artikel

Weisse Oberhemden aus gutem starkfädigen Wäschetuch, m. Dam.-Einsätz. u. Doppelmansch. 7.75, 5.90, **3.90**
Weisse Oberhemden schwere Rumpfware, mit guten Rips-Einsätzen u. Doppelmanschetten 6.90, 4.90, **3.25**
Farbige Oberhemden Ia. Perkal, frische Dessins, in Karos und Streifen . . 6.50, 4.90, **3.90**
Farbige Oberhemden Ia. Trikotin u. Zephir, nur mod. Dessins, allerbest. Ausführ. t. m. Ersatz-Mansch., 11.75, **7.75**
Nachthemden schwer. Hemdentuch, mit farbechten Besätzen, mit und ohne Kragen 7.75, 4.90, **3.50**
Schlafanzüge in Trikotin, Zephir und Flanell, beste Bielefelder Verarbeitung und Qualität, . . 22.50, 16,50, **12.75**
Kragen Stehumlege u. Klappchen, garant. 4fach, feinstes Bielefelder Fabrikat, in allen modernen Formen, 0.95, 0.75 **0.65**
Binder in reiner Seide und prima Bemberg-Seide, aparte Neuheiten 3.90, 2.50, 1.75, **1.35**
Hosenträger Ia. Gummi, beste Leder-Verarbeitung . . . . . Paar 2.25, 1.65, **0.9[illegible]**

Clemens